

# DIE PATROZINIEN DER BÖHMISCHEN LÄNDER IN VORHUSSITISCHER ZEIT

Ein Bestandsaufnahme

Von Emil P o p p †

## I.

Bevor das Christentum in Böhmen Eingang fand, wurde Mähren christianisiert. Priwina, der vor dem heidnischen Mojmir von seiner Residenz am Plattensee hatte fliehen müssen, ließ sich 835 in Traismauer, einer Eigenkirche des Salzburger Erzbischofs, taufen und errichtete in Neutra in der Slowakei eine Kirche, welche dem hl. Emmeram, dem Patron des Regensburger Domklosters, geweiht wurde. Zehn Jahre später vertrieb Ludwig der Deutsche, dessen Residenz Regensburg war, den Widersacher Priwina, Mojmir, aus dem Großmährischen Reich und setzte dessen Neffen Rastislav als Herrscher ein. Dieser war jedenfalls schon vorher Christ geworden, und so stand nun im Großmährischen Reich der bayrischen Mission aus dem Bistum Regensburg der Weg offen, so daß bereits auf der Mainzer Synode 852 von einer „rudis christianitas“ in Mähren gesprochen werden konnte<sup>1</sup>. Als Zeugen dieser eifrigen Missionstätigkeit konnten durch die jüngsten Ausgrabungen in Mikultschitz Bez. Göding und Altstadt Bez. Ung.-Hradisch 16 Kirchen, meist iro-schottischer Bauform, aufgedeckt werden, die nur durch bayrische Geistliche in das Land gebracht worden sein kann. Daneben wurden einige spätantike Kirchenformen festgestellt, die auf eine christliche Mission auch aus Oberitalien hinweisen<sup>2</sup>. Leider sind die Titel dieser Kirchen nicht überliefert; doch ist zu vermuten, daß sich darunter auch iro-schottische Patrozinien befanden, wie sie in Bayern in frühchristlicher Zeit üblich waren.

Im Streben, sich von der bayrisch-ostfränkischen Oberhoheit, als deren Repräsentanten die Geistlichen der Diözese Regensburg angesehen wurden, zu befreien, wandte sich Rastislav 863 an Byzanz und bat um die Entsendung von christlichen Missionaren. Der damalige griechische Kaiser Michael III., der ebenfalls ein Interesse an der Zurückdrängung des fränkisch-bayrischen Einflusses aus Pannonien gehabt haben mochte, schickte die beiden Fürstensöhne, Mönche und Brüder *Cyryll* und *Methud* aus Thessaloniki als Glaubensboten nach Mähren, die bereits in anderen slawischen Gebieten reiche Erfahrung als Missio-

<sup>1</sup> B o s l, K.: Der Eintritt Böhmens und Mährens in den westlichen Kulturkreis im Lichte der Missionsgeschichte. In: Böhmen und Bayern. München 1958, S. 47 f. (Veröffentl. d. Collegium Carolinum 1).

<sup>2</sup> C i b u l k a, J.: Die Kirchenbauten des 9. Jahrhunderts. In Großmähren. Im Katalog der Ausstellung „Großmähren und die christliche Mission bei den Slawen“ in Wien 1966.

nare gesammelt hatten. Sie zeichneten sich durch große Gelehrsamkeit und Frömmigkeit aus. Cyrill übersetzte mit Hilfe der von ihm erfundenen Schrift die Bibel ins Slawische. Sie predigten in slawischer Sprache und verwendeten diese auch beim Gottesdienst. Seit 863 wanderten die beiden Brüder predigend und taufend mit den sterblichen Überresten des hl. Clemens, die sie in Südrußland aufgefunden hatten und der ihr Missionsheiliger war, durch Mähren, gründeten an vielen Orten Kirchen und weihten sie dem hl. Clemens.

Heute gibt es in Mähren nur noch drei Clemenskirchen, die erst spät bezeugt sind und auch nach ihren ältesten Bauelementen nicht aus der Zeit der hl. Brüder stammen, wohl aber die Fortsetzung ehemaliger Holzkirchen aus der Zeit des Großmährischen Reiches sein könnten. Das gilt insbesondere von den Clemenskirchen in Lipůvka, Bez. Tischnowitz<sup>3</sup> und Jassenitz, Bez. Wall. Meseritsch<sup>4</sup>, die auf Anhöhen stehen. In der Clemenskirche von Ober-Fröschau Bez. Znaim vermutet Wolny<sup>5</sup> eine der ältesten Kirchen Mährens, die noch 1536 im Volksmund die „Zwölflerinnen“ genannt wurden. Die auf einer bewaldeten Anhöhe bei Oswětiman Bez. Gaya bestandene Clemenskapelle, die 1358 von Markgraf Johann dem Augustinerkloster in Brünn geschenkt wurde, liegt heute in Trümmern<sup>6</sup>; sie ist wohl die Nachfolgerin einer 885 und 889 erwähnten Clemenskapelle.

Zahlreicher sind die Clemenskirchen in Böhmen, was nicht auffällt, wenn man bedenkt, daß im 9. Jahrhundert große Teile Böhmens mit Einschluß des Fürstentums Prag unter der Vorherrschaft des Großmährischen Reiches gestanden haben. Bořivoj, der seinen Sitz in Prag hatte, war ein getreuer Vasall des Herrschers des Großmährischen Reiches, den er als „dux suus vel rex Swatopulc Moraviae“ anerkannte<sup>7</sup>. Als er mit den frankophilen Herzögen, die sich, wie wahrscheinlich auch er, 845 in Regensburg hatten taufen lassen, in Konflikt geriet, war es nur natürlich, daß er bei Swatopluk Schutz suchte, wo er unter dem Einfluß Methodus den kirchenslawischen Ritus annahm<sup>8</sup>. Als er nach Prag zurückkehren konnte, gründete er bald nach 874 eine Clemenskirche auf seiner Burg Lewy Gradec bei Smichow, angeblich die erste Kirche Böhmens (ubi Christianitas incepta est)<sup>9</sup>. Die Burg Bořivojs ist schon im 12. Jahrhundert verfallen, aber die Kirche besteht nach mehrmaliger Erneuerung heute noch. Die Clemenskirche in Altbunzlau ist die älteste des Ortes und wurde wahrscheinlich von Herzog Wratislaw 915 erbaut; sie enthält Fresken des 10. Jahrhunderts<sup>10</sup>. Auch in Königgrätz ist die älteste, jedenfalls auf der alten Gauburg errichtete Kirche dem hl. Clemens geweiht; sie wird später die böhmische Kirche genannt<sup>11</sup>. Einsam auf einer Anhöhe steht in einer von den böhmischen Herzögen im 11. Jahrhundert erbauten Burgstätte die Clemenskirche von Lštění Bez. Beneschau, die noch romanische Bauelemente

<sup>3</sup> WB III 225; WM III 169.

<sup>4</sup> WB I 1 ff.; Prokop 138.

<sup>5</sup> WM V 84 f.

<sup>6</sup> WB II 165; WO V 235.

<sup>7</sup> Bosl 53.

<sup>8</sup> Bosl 54.

<sup>9</sup> So. XIII 172 f.; RB I 98.

<sup>10</sup> Top. Karlin 68 ff.

<sup>11</sup> Top. XIX 68 ff.

aufweist<sup>12</sup>. Auf der Egerinsel Mury, welche König Wladislaw dem Kloster Doxan schenkte, stand eine in der ersten Zeit der Christenheit gegründete Clemenskirche, die von Kaiser Josef II. aufgehoben wurde<sup>13</sup>. Wladislaw II. erbaute im 12. Jahrhundert eine dem hl. Clemens geweihte Kirche in Prag<sup>14</sup> und Ottokar I. schenkte 1215 die auf dem Wyschehrad bestehende Clemenskirche dem Stift Wyschehrad<sup>15</sup>. In Dobřenitz Bez. Königgrätz, dessen Burg 780 von Dobromir, dem Sohn des Slawimil, Herzogs von Kauřim, gegründet wurde<sup>16</sup>, und in Großičitz Bez. Horažďowitz, dessen Burg schon 1045 als Hauptort eines Gaues genannt wird<sup>17</sup>, bestehen Clemenskirchen; in der letzteren wurde allerdings das Kirchenfest zu Ehren Adalberts gefeiert, dem ein Seitenaltar geweiht ist, was darauf hinzuweisen scheint, daß die Kirche ursprünglich dem zweiten Prager Bischof geweiht war, der wohl vom Grundherrn durch St. Clemens ersetzt, aber doch nicht aus dem Bewußtsein des gläubigen Volkes verdrängt werden konnte. Erst im 14. Jahrhundert erwähnt werden die Clemenskirchen in Chlumtschau<sup>18</sup> Bez. Laun (1354), Chržin<sup>19</sup> Bez. Kralup (1384), Wodolka<sup>20</sup> Bez. Karolinenthal (1384) und Mirowitz Bez. Pisek<sup>21</sup> (1382) mit dem böhmischen Löwen als Wappen.

Auch die kirchenslawische Liturgie hielt sich in Böhmen länger als in Mähren, wo nach dem Tode Methuds (885) vom Papst die slawische Liturgie verboten und die Schüler Methuds verjagt wurden. Den darauffolgenden mannigfachen Wirren machte der Ungarnsturm des Jahres 906 ein Ende, durch den die Tradition Methuds und die kirchliche Organisation vernichtet wurde. Ob sich noch in Olmütz längere Zeit ein Bischof halten konnte, ist zweifelhaft.

In Böhmen wurde der kirchenslawische Ritus von St. Prokop mit Förderung Břetislaws I. in seinem 1032 gegründeten Kloster zu Ehren Mariens und Johanns Bapt. weiter gepflegt, aus dem allerdings schon 1056, nach dem Tode Prokops, die slawischen Mönche vertrieben wurden. Nach der Thronbesteigung Wratislaws II. wurden 1064 die slawischen Mönche zurückberufen, ihnen aber 1080 von Papst Gregor VII. die Genehmigung versagt. Mit Abt Diethard (1097—1134), Benediktiner aus Břewnow, kam der lateinische Ritus endgültig zum Siege. Diethard sorgte für die Verfassung von lateinischen Büchern und ließ die kirchenslawischen zerstreuen oder vernichten<sup>22</sup>. Die Bevorzugung des slawischen Ritus scheint eine Angelegenheit einer adeligen Oberschicht gewesen zu sein, aber dort, wo der lateinische Ritus einmal Fuß gefaßt hatte, blieb ihm das Volk treu, wie das Beispiel von Großhičitz zeigt.

Das Andenken an die hl. Brüder C y r i l l und M e t h u d erfreute sich keiner

<sup>12</sup> Top. XXXV 172.

<sup>13</sup> Top. IV 120.

<sup>14</sup> Neuwirth 137.

<sup>15</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 95.

<sup>16</sup> Top. XIX 12.

<sup>17</sup> So. VIII 179.

<sup>18</sup> Top. II 2.

<sup>19</sup> So. XIII 113.

<sup>20</sup> So. XII 288.

<sup>21</sup> So. VIII 58.

<sup>22</sup> Handbuch 253.

besonderen Pflege. Wohl wurde ihr Fest von Bischof Johann IX. von Olmütz auf den 7. März festgesetzt<sup>23</sup>, und später wurde bis in die jüngste Zeit ihr Fest am 5. Juli mit der Priesterweihe an dem theologischen Seminar in Kremsier gefeiert; doch wurden sie kaum auf die Altäre erhoben. Die sogenannte Cyrillkapelle in Welehrad ist dem hl. Abendmahl geweiht und stammt aus dem 13. Jahrhundert<sup>24</sup>. Die schon seit mehr als 200 Jahren entweihte und geschlossene Cyrill- und Methud-Kirche in Brünn war 1297 zu Ehren Mariens errichtet worden, seit wann sie nach den mährischen Landesaposteln benannt wurde, ist unbekannt<sup>25</sup>. Das Kloster Welehrad kaufte 1770 das Gut Wiesenberg in Nordmähren und erbaute dort bald darauf den hll. Brüdern eine Kapelle<sup>26</sup>. Fürst Alois v. Liechtenstein errichtete 1845 über dem Brunnen in Kostel Bez. Göding, in dem der Sage nach Cyrill und Methud getauft haben sollen, eine unterirdische Cyrillkapelle<sup>27</sup>. Die Gemeinde Towersch Bez. Olmütz erbaute 1848 den beiden Heiligen eine Kapelle<sup>28</sup>. Aus rein historischem Interesse ließ Karl IV. 1372 das von ihm zur Pflege der slawischen Liturgie gestiftete Kloster Emmaus in Prag der Jungfrau Maria, Hieronymus, Cyrill und Methud, Adalbert und Prokop weihen<sup>29</sup>. Den hl. Hieronymus hielt man für den Übersetzer der slawischen Liturgie. In Alt-Bunzlau soll Wratislaw I. gleichzeitig mit der Burg bald nach der Geburt seines zweiten Sohnes Boleslaw Cyrill und Methud eine Kirche erbaut haben, die aber von seiner heidnischen Gemahlin Drahomira zerstört worden sei; an ihrer Stelle baute König Wenzel C o s m a s und D a m i a n auf, wobei wohl das Patrozinium Cyrill und Methud verloren ging<sup>30</sup>.

## II.

Der hl. Wenzel wurde auf Wunsch seiner frommen, später heilig gesprochenen Großmutter Ludmilla noch im slawischen Ritus unterwiesen, doch überwog der Einfluß Regensburgs, dessen späterer Bischof Michael als Erzieher Wenzels wirkte und ihm von Regensburg die für den Gottesdienst nötigen Kleider und Geräte besorgte<sup>1</sup>. Die dadurch entstandenen engen Beziehungen zu Regensburg machten Wenzel zu einem glühenden Verehrer des hl. Emmeram, des Patrons des Regensburger Domklosters, und nichts lag näher, als daß er diesem Heiligen eine Kirche in Prag zu widmen beabsichtigte. Als aber 929 König Heinrich mit Herzog Arnulf von Bayern einen Herreszug nach Prag unternahm und Reliquien des hl. V e i t mitbrachte, erbat sich Wenzel vom Regensburger Bischof die Erlaubnis, seine Kirche diesem Heiligen zu weihen<sup>2</sup>. Die durch den Regierungsantritt Heinrichs I.

<sup>23</sup> WO I 41.

<sup>24</sup> WO II 240 f.; Prokop 20.

<sup>25</sup> WB I 62.

<sup>26</sup> WO IV 173.

<sup>27</sup> WB II 164.

<sup>28</sup> WO V 12.

<sup>29</sup> Frind II 188 ff.

<sup>30</sup> So. XII 272 ff.

<sup>1</sup> Bosl 62.

<sup>2</sup> Bosl 61.

vollzogene Verlagerung des politischen Schwerpunktes von Regensburg nach dem St. Veitskloster in Corvey in Sachsen fand somit seinen Niederschlag auch in Böhmen, und es mutet wie ein Kompromiß an, wenn die Prager Veitskirche am Emmeramstag vom Regensburger Bischof geweiht wurde. Und tatsächlich hat sich die St. Emmeramstradition noch bis 1060 halten können<sup>3</sup>. Damit hatte Wenzel den politischen Anschluß an das Reich und die westliche Kirche vollzogen, was er allerdings mit dem Leben bezahlen mußte: er wurde 935 von seinem Bruder Boleslaw ermordet. Von den übrigen 25 Veitskirchen in Böhmen scheint die älteste die von Jungbunzlau gewesen zu sein, die angeblich vom Landesfürsten gegründet und von Bischof Adalbert geweiht worden sein soll; später ist sie eine Kommende des deutschen Ordens<sup>4</sup>. Die Veitskirche in Častolowitz Bez. Reichenau soll nach Sommer im 12. Jahrhundert gegründet worden sein und war wohl bischöflicher Besitz<sup>5</sup>. Das 1264 erwähnte Habří Bez. Budweis kam unter König Johann in den Besitz des Bischofs, der vermutlich die Kirche gründete<sup>6</sup>. Die Veitskirche in Pilgram erhielt 1236 vom Prager Bischof den ersten Pfarrer zugewiesen<sup>7</sup>. Der Prager Domdechant Veit erbaute 1260 die Kirche in Kojetitz bei Karolinenthal<sup>8</sup>. Zahradka s. Časlau gehörte mit seiner Veitskirche zum Domstift Wyschehrad<sup>9</sup>. Die Veitskapelle in Dobřan wurde 1259 von Wichardus von Tirnach und seiner Gemahlin dem Augustinerkloster in Dobřan übergeben<sup>10</sup> und die Kirche in Úitwa gehörte zum Kloster Mühlhausen<sup>11</sup>. Diese Veitskirchen sind als Pertinenzpatroninien der Prager Domkirche zu verstehen. Im späten Mittelalter aber war der hl. Veit als einer der 14 Nothelfer, der in jugendlichem Alter den Martyrertod erlitten hatte, besonders beliebt und wurde von allen Ständen verehrt. Im Besitz von Grundherren befanden sich die Veitskirchen in Libotitz Bez. Kaaden (1384)<sup>12</sup>, Radouň Kostelní Bez. Melník (1354)<sup>13</sup>, Soběslav bei Wittingau (später aufgehoben)<sup>13a</sup>, und Tuchoměřitz Bez. Smichow (1361)<sup>14</sup>. Weitere Veitskirchen befinden sich in Bojanow und Moraschitz Bez. Chrudim (1350)<sup>15</sup>, Boraus Bez. Chotěboř (1384)<sup>16</sup>, Elbekosteletz (1384)<sup>17</sup>, Unterkraupen und Lipnitz Bez. Deutschbrod (1384)<sup>18</sup>, Krumau (1340 erbaut)<sup>19</sup>, Kwilitz Bez. Schlan (von Sommer als „uralt“ bezeichnet)<sup>20</sup>, Miřikau Bez. Bischofteinitz (1384)<sup>21</sup>, Oschitz Bez. Böhm. Leipa (1384)<sup>22</sup> und Aujezd (1349)<sup>23</sup>. Die Veitskirche in Girsch Bez. Plan trägt den Nebenpatron St. Laurentz<sup>24</sup>.

Mähren weist nur 4 Veitskirchen auf. Die in Groß-Petrowitz bei Hultschin ist vermutlich eine Gründung des Olmützer Bischofs<sup>25</sup>. Die Veitskirche in Klein-Tajax Bez. Znam<sup>26</sup> wurde wahrscheinlich von Klosterbruck gestiftet (1220), die

<sup>3</sup> Bachmann, Erich: Böhmen und die Bayerische Kunst. In: Böhmen und Bayern. München 1958, S. 79 (Veröffentl. des Collegium Carolinum 1).

<sup>4</sup> So. II ff.; Frind II 251. <sup>12</sup> So. XIV 238. <sup>18</sup> So. XI 239, 195 f.

<sup>5</sup> So. IV 340. <sup>13</sup> Top. XIV 546. <sup>19</sup> So. IX 238.

<sup>6</sup> Top. VIII 59. <sup>13a</sup> So. IX 88 f.; Neuwirth 425 f. <sup>20</sup> So. XIII 55.

<sup>7</sup> So. X 148. <sup>14</sup> Lippert: Landbesitz <sup>21</sup> So. VII 178.

<sup>8</sup> So. XII 286. <sup>44</sup> <sup>22</sup> So. II 233 f.

<sup>9</sup> So. XI 96; Lippert: <sup>44</sup> <sup>23</sup> Top. XVI 222.

Sozialgeschichte II 321. <sup>15</sup> Top. XI 3, 169. <sup>24</sup> So. VI 286.

<sup>10</sup> So. VI 110 f. <sup>16</sup> So. XI 169. <sup>25</sup> WO V 205.

<sup>11</sup> Urban: Theußing 106. <sup>17</sup> So. XII 267. <sup>26</sup> WB IV 172.

in Königsfeld bei Brünn von den Johannitern 1279 erbaut<sup>27</sup>. Die Veitskirche in Pailenz Bez. Iglau (1350) war in grundherrlichem Besitz<sup>28</sup>.

Die Wahl der Clemens- und Veitpatrozinien ist weniger aus religiösen Motiven als vielmehr aus politischen Erwägungen erfolgt. In St. Clemens und St. Veit begegnen sich die Ost- und Westkirche, in St. Emmeram und St. Veit bayrische und sächsische Einflüsse. So stehen die böhmischen Länder schon in der ersten Zeit der Christianisierung im Schnittpunkt ost-westlicher und nord-südlicher Beziehungen. Die Clemenskirchen stehen vorwiegend in ehemaligen Burgstätten und sind durchwegs Gründungen weltlicher Herren. Sie befinden sich im Altsiedlungsgebiet und greifen nur entlang der Flüsse in das südliche Mittelböhmen aus, während die Veitskirchen zum großen Teil von Klöstern und vom Bischof gegründet wurden, sich aber auf einen bedeutend größeren Raum erstrecken, sich vor allem in die Waldgebiete der Böhm.-Mährischen Höhe und Südböhmens vorschoben, also bereits in die Zeit der Erweiterung des Altsiedlungsgebietes durch Vordringen des Landesausbaus gegen die Grenzen des Landes fallen.

### III.

Die Clemens- und Veitskirchen sind wohl die ersten Kirchen Böhmens, deren Patrozinien wir kennen, aber kaum die ersten in den böhmischen Ländern überhaupt gewesen. Wie in Mähren schon vor Cyrill und Method bayrische Missionare Kirchen bauten, so müssen wir annehmen, daß auch die böhmischen Fürsten, die sich 845 in Regensburg taufen ließen, und auch jene, welche 895 in Regensburg die Taufe erhielten, Geistliche mit nach Böhmen nahmen, welche im Lande das Christentum verkündeten und Kirchen bauten. Allerdings kennen wir leider weder ihre Lage noch ihre Patrozinien, doch ist anzunehmen, daß die bayrischen Missionare in den böhmischen Ländern ebenso wie seinerzeit die irschottischen Glaubensboten im fränkischen Reich das Christentum in simplifizierter Form verkündeten und aus der damals schon beträchtlichen Zahl von Heiligen nur die vornehmsten und als Mittler zwischen Gott und dem sündigen Menschen wirksamsten auswählten. Als solche galten Petrus, der Apostelfürst, die Gottesmutter Maria, Johann der Täufer als Vorläufer Christi und der hl. Erzengel Michael als Streiter gegen das Böse schlechthin<sup>1</sup>. Zur Zeit der Cluniazensischen Kirchenreform traten andere Heilige hinzu, doch wurden auch einige der Grundpatrozinien wieder „modern“, z. B. St. Peter, der ja der Schutzpatron Roms und Clunys war, von wo die Kirchenreform ausging. Doch ist es schwer, in den böhmischen Ländern diese beiden Schichten zu trennen, da die Christianisierung in Böhmen erst in der 2. Hälfte des 9. und im 10. Jahrhundert einsetzte und in Mähren nach der Vernichtung der kirchlichen Organisation durch den Ungarnsturm in einer zweiten Welle erst im 11. Jahrhundert Eingang fand, als im Westen die Kirchenreform bereits in vollem Gange war. Diese konnte sich erst in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern durchsetzen, obwohl schon der

<sup>27</sup> WB I 205.

<sup>28</sup> WB III 396.

<sup>1</sup> Z i m m e r m a n n, Gerd: Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter. Würzburger Diözesangeschichtsblätter. Jg. 20, S. 24 ff., und Jg. 21, S. 1 ff.

zweite Prager Bischof Adalbert ein eifriger, wenn auch vorerst erfolgloser Verfechter der Kirchenreform war.

Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß in den seltensten Fällen das Gründungsjahr der Kirchen bekannt ist; dieses liegt oft Jahrzehnte oder Jahrhunderte vor dem Jahr der ersten Erwähnung, welches ich in Klammern einer jeden Kirche beifüge. Wohl läßt sich öfter aus den Stilelementen des Baues das Bestehen einer Kirche weiter zurückverfolgen, doch, wenn urkundliche Nachrichten fehlen, sich nicht feststellen, ob schon vorher an diesem Orte vielleicht eine Holzkirche bestanden hat, an deren Stelle später der Steinbau errichtet wurde. Da die Besitzverhältnisse der Kirchen weitgehend ungeklärt sind, sind wir auch in dieser Hinsicht oft auf Vermutungen angewiesen.

Die Peters-, bzw. Peter- und Paulskirchen bis 1200 sind sicher, soweit sie von weltlichen Herren gegründet wurden, als Grundpatrozinien anzusehen. Allerdings befinden wir uns bei diesen Kirchen des 10. Jahrhunderts noch auf dem Boden der volkstümlichen Überlieferung. St. Peter am Zderas bei Prag soll noch von Bořivoj gegründet worden sein, was vielleicht nicht ganz unglaublich erscheint, wenn wir bedenken, daß Cyrill und Method ihre Missionstätigkeit unmittelbar unter dem Auftrag des Papstes ausführten und Swatopluk selbst, als dessen Vasall sich Bořivoj fühlte, in der Bulle von 880 „unter den Schutz St. Peters“ gestellt wurde<sup>2</sup>. Die Gründung der 1784 gesperrten Peter- und Paulkirche am Graben in Prag wird dem hl. Wenzel zugeschrieben, der sie 927 erbaut haben soll; ihr sei vom Papst derselbe Ablass wie der Peterskirche in Rom erteilt worden, weshalb sie im Volksmund St. Peter in Rom genannt wurde<sup>3</sup>. Die Peter- und Paulkirche in Zebus Bez. Dauba soll zu den 20 Kirchen gehören, welche Boleslaw II. erbaute, und wurde 993 dem Kloster Břewnow geschenkt<sup>4</sup>. Von diesem soll auch die Kirche in Brandeis/Elbe erbaut worden sein, welche die „königliche Kapelle“ genannt wird<sup>5</sup>. Vielleicht stammt von ihm auch die bereits aufgehobene und abgetragene Kirche in Pilsenetz (Alt-Pilsen)<sup>6</sup> und die in Alt-Prachatitz, welche von Bischof Adalbert geweiht worden sein soll<sup>7</sup>. Aus dem 11. Jahrhundert stammen die Kirchen in Putim, die Břetislav II. dem Kloster Ostrow zuwies<sup>8</sup>, in Bilin, welche 1061 als erste Kirche des Gaues gegründet wurde<sup>9</sup>, in Schelkowitz Bez. Dux, die zu den romanischen Rundbauten Böhmens gehört<sup>10</sup>, in Budeč, die an der Stelle der alten Herzogsburg erbaut und 1262 von Ottokar II. dem Wyschehrader Kapitel geschenkt wurde<sup>11</sup>, in Einsiedl<sup>12</sup>, die unter dem Namen Mnechow zu den Schenkungen Hroznatas an das Stift Tepl gehörte, und die beiden Kollegiatkirchen Melnik mit romanischer Krypta<sup>13</sup> und am Wyschehrad bei Prag<sup>14</sup>.

Folgende Peter- und Paulkirchen stammen ihrem Baustil nach aus dem 12. Jahrhundert, was allerdings nicht ausschließt, daß das Patrozinium älter ist und bereits an aus Holz gebauten Vorgängern haftete: Albrechtitz bei Wodňan (1384)<sup>15</sup>,

<sup>2</sup> Schaller IV 112 ff.;  
Handbuch I 196.

<sup>3</sup> Schaller IV 138.

<sup>4</sup> Frind I 109.

<sup>5</sup> Top. Karlin 134.

<sup>6</sup> So. VI 82 ff.

<sup>7</sup> Top. XXXVIII 302.

<sup>8</sup> Neuwirth 138.

<sup>9</sup> So. I 118.

<sup>10</sup> Neuwirth 171 ff.

<sup>11</sup> Neuwirth 142.

<sup>12</sup> Top. L 87.

<sup>13</sup> Top. VI 106 f.

<sup>14</sup> So. XII 348.

<sup>15</sup> So. VIII 428.

romanischer Bau aus dem 12. Jahrhundert, Albrechtsried, 1179 von Wladislaw I. gegründet<sup>16</sup>, Bezno Bez. Jungbunzlau (1369) als älteste Kirche des Dekanats Kamenetz mit 30 Groschen Halbjahreszehent<sup>17</sup>, Časlau (1360) mit Überresten einer romanischen Apsis<sup>18</sup>, Čestin Bez. Kutteneberg (1361)<sup>19</sup>, Dolan Bez. Klattau (1304) mit romanischen Details<sup>20</sup>, die Friedhofskirche in Doxan, mit Kloster 1142 erbaut<sup>21</sup>, Gratzen mit einer Burg aus dem 12. Jahrhundert<sup>22</sup>, Hosin Bez. Budweis (1350)<sup>23</sup>, Kojitz bei Sedletz<sup>24</sup>, Kostelec bei Heřmanova Městce (1350) mit romanischen Bauelementen<sup>25</sup>, Načeradec Bez. Beneschau (1184) mit romanischen Turmfenstern<sup>25a</sup>, Plaňan (1384) Bez. Kauřim<sup>26</sup>, Poříčian bei Prag<sup>27</sup>, Prag am Poříč, wo 1227 der Deutsche Orden seine erste Niederlassung gründete<sup>28</sup>, Schlappenz Bez. Deutschbrod (1350)<sup>29</sup>, Schweißing (1355)<sup>30</sup>, Slatina Bez. Hohenmauth (1349)<sup>31</sup>, Soběslau<sup>32</sup>, Strčice bei Budweis<sup>33</sup>, Wilimow Bez. Časlau mit Stiftskirche<sup>34</sup>.

Alle diese genannten Kirchen sind Stiftungen weltlicher Herren und deshalb wohl als Grundpatrozinien anzusprechen. Anders verhält es sich mit den Gründungen geistlicher Stellen. Wenn das Kloster Mühlhausen in Kaplitz eine Einsiedelei unter dem Titel Peter und Paul gründet<sup>35</sup> oder das Stift Tepl in Lichtenstadt eine Propstei zu Ehren von Peter und Paul errichtet<sup>36</sup>, so sind diese als Reformpatrozinien zu bezeichnen, da der Prämonstratenserorden Träger der Reformbewegung war. Auch die Peter- und Paulkirche in Kostenblat<sup>37</sup> mit romanischem Schiff und romanischer Apsis, die vom Bischof gestiftet wurde, gehört dazu. Die vom Propst von Wyschegrad in Schüttenitz Bez. Leitmeritz um 1200 erbaute Kirche<sup>38</sup> und die vom Wyschegrader Propst 1158 erbauten Kirchen in Bohnitz und Prag<sup>39</sup> tragen ebenfalls das Reformpatrozinium.

Auch unter den den beiden Apostelfürsten geweihten Kirchen, die sich nur bis ins 13. oder 14. Jahrhundert zurückverfolgen lassen, gibt es gewiß mehrere, die schon ins 11. oder 12. Jahrhundert zurückgehen, so daß sich Grundpatrozinien von denen der Reformer kaum unterscheiden lassen, zumal die meisten von Grundherren gegründet wurden: Aupa (1260)<sup>40</sup>, Auscha (1409)<sup>41</sup>, Babitz bei Chlumetz (1384)<sup>42</sup>, Biela nw. Pardubitz (1306)<sup>43</sup>, Bělčitz Bez. Blatna (1384)<sup>44</sup>, Klein-Bischiček Bez. Jungbunzlau<sup>45</sup>, Neubistritz Bez. Neuhaus (1341)<sup>46</sup>, Borownitz Bez. Reichenau a. Kn. (1384)<sup>47</sup>, Braunau<sup>48</sup>, Budětitz Bez. Schüttenhofen (1355)<sup>49</sup>, Chotoun bei Poděbrad (1352)<sup>50</sup>, Chotowin Bez. Tabor (1384)<sup>51</sup>, Chwatěrub bei

<sup>16</sup> So. VIII 285; Schwarz: Volkstum I 367.

<sup>17</sup> So. II 81.

<sup>18</sup> Neuwirth 162.

<sup>19</sup> Neuwirth 162.

<sup>20</sup> Neuwirth 160.

<sup>21</sup> Top. XXVII 107.

<sup>22</sup> Top. XLII 58; RB II 576.

<sup>23</sup> Top. VIII 98.

<sup>24</sup> Top. I 47 f.

<sup>25</sup> Top. XI 145.

<sup>25a</sup> Neuwirth 161; RB II 1092.

<sup>26</sup> Top. I 104.

<sup>27</sup> Top. XXXV 240.

<sup>28</sup> Frind II 22.

<sup>29</sup> Top. III 142.

<sup>30</sup> Top. XXX 300.

<sup>31</sup> Top. XVI 212.

<sup>32</sup> Neuwirth 415.

<sup>33</sup> Top. VIII 119.

<sup>34</sup> So. XI 288.

<sup>35</sup> Top. XLII 257.

<sup>36</sup> So. XV 97; Lippert: Sozialgeschichte II 385.

<sup>37</sup> Top. IV 125.

<sup>38</sup> Frind I 258.

<sup>39</sup> Top. Karlin 2.

<sup>40</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 263 ff.

<sup>41</sup> So. I 340.

<sup>42</sup> So. III 50.

<sup>43</sup> So. V 62.

<sup>44</sup> So. VIII 146.

<sup>45</sup> So. III 232.

<sup>46</sup> Top. XIV 9 ff.

<sup>47</sup> So. XI 102.

<sup>48</sup> Neuwirth 323.

<sup>49</sup> Top. XII 12.

<sup>50</sup> Top. I 17; So. III 69.

<sup>51</sup> So. X 85.

Prag (1384)<sup>52</sup>, Chawtlin bei Kolin (1384)<sup>53</sup>, Drahoraz Bez. Jičín (1361)<sup>54</sup>, Duban (1278) Bez. Raudnitz<sup>55</sup>, Dubeček Bez. Žižkow (1357)<sup>56</sup>, Gossengrün Bez. Falkenau (1384)<sup>57</sup>, Habartitz Bez. Klattau (1364)<sup>58</sup>, Hartlikow Bez. Pilgram<sup>59</sup>, Hlavno Kostelní bei Brandeis/Elbe (1354)<sup>60</sup>, Friedrichswald Bez. Landskron (1384)<sup>61</sup>, Hodětitz Bez. Beneschau (1364)<sup>62</sup>, Hodletitz bei Beneschau (1384)<sup>63</sup>, Holleischen Bez. Mies (1384)<sup>64</sup>, Horazďowitz (1298)<sup>65</sup>, Horeschowitz Bez. Schlan (1384)<sup>66</sup>, Horka Bez. Böhm. Brod (14. Jahrhundert)<sup>67</sup>, Neu-Hradek bei Opotschna (1384)<sup>68</sup>, Jechnitz (1384)<sup>69</sup>, Jenikowitz Bez. Königgrätz (1385)<sup>70</sup>, Jirna bei Karolinenthal (1367)<sup>71</sup>, Kameik (1255)<sup>71a</sup>, Kněžitz Bez. Poděbrad (1384)<sup>72</sup>, Koleschowitz Bez. Podersam (1384)<sup>73</sup>, Königgrätz, Pfarrkirche, von Hussiten zerstört<sup>74</sup>, Kosolup Bez. Mies (1384)<sup>75</sup>, Kosteletz Bez. Raudnitz (14. Jahrhundert)<sup>76</sup>, Kosteletz Bez. Chrudim (14. Jahrhundert)<sup>77</sup>, Kottwitz Bez. Hohenelbe (1384)<sup>78</sup>, Křečowa Bez. Kralowitz (1384)<sup>79</sup>, Kurau Bez. Polička (1350)<sup>80</sup>, Laun (14. Jahrhundert)<sup>81</sup>, Ledecř ssw. Časlau (1384)<sup>82</sup>, Böhm. Leipa (1244)<sup>83</sup>, Lichtenstein Bez. Mies (1369)<sup>84</sup>, Libkova Voda Bez. Pilgram (1384)<sup>85</sup>, Litten Bez. Hořowitz (1384)<sup>86</sup>, Littitz Bez. Pilsen (1384)<sup>87</sup>, Luditz (1375)<sup>88</sup>, Lukawitz Bez. Klattau (1384)<sup>89</sup>, Lusdorf Bez. Friedland (1346)<sup>90</sup>, Mies, außerhalb der Stadt, ursprünglich Pfarrkirche des verödeten Dorfes Dobrawka<sup>91</sup>, Miličow bei Prag, vielleicht noch aus romanischer Zeit<sup>92</sup>, Mileč Bez. Přestitz (1384)<sup>93</sup>, Milowitz Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>94</sup>, Nakři Bez. Budweis (1384)<sup>95</sup>, Nebowid Bez. Kolin (1384)<sup>96</sup>, Neumetl bei Hořowitz (1384)<sup>97</sup>, Neundorf n. Saaz (1384)<sup>98</sup>, Niemes (1384)<sup>99</sup>, Alt-Ossek (1209)<sup>100</sup>, Ouloh Bez. Klattau (1352)<sup>101</sup>, Pernartitz Bez. Tachau (1384)<sup>102</sup>, Perutz Bez. Laun (1326)<sup>103</sup>, Petrowitz Bez. Schüttenhofen (Bau aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts)<sup>104</sup>, Petrowitz Bez. Selčan (1352)<sup>105</sup>, Pilsenetz (1266)<sup>105a</sup>, Plan, von Josef II. aufgehoben<sup>106</sup>, Platz Bez. Neuhau (1360)<sup>107</sup>, Pohorří Bez. Wittingau (1384)<sup>108</sup>, Pollerskirchen Bez. Deutsch Brod (1307)<sup>109</sup>, Petersheim Bez. Mies (1384)<sup>110</sup>, Řebrík bei Rokytzan (1348)<sup>111</sup>,

<sup>52</sup> So. XII 294 f.

<sup>53</sup> So. XII 25.

<sup>54</sup> So. III 118 f.

<sup>55</sup> Top. IV 108.

<sup>56</sup> So. XII 197.

<sup>57</sup> So. XV 52.

<sup>58</sup> So. VII 273.

<sup>59</sup> So. X 285.

<sup>60</sup> Top. Karlin 194.

<sup>61</sup> So. IV 298.

<sup>62</sup> Top. XXXV 72.

<sup>63</sup> So. XVI 101.

<sup>64</sup> Top. XXX 71.

<sup>65</sup> RB II 1231.

<sup>66</sup> So. XIII 44 b.

<sup>67</sup> Top. XXIV 45.

<sup>68</sup> So. II 363.

<sup>69</sup> So. XIV 282.

<sup>70</sup> Top. XIX 64.

<sup>71</sup> So. XII 256.

<sup>71a</sup> RB II 585.

<sup>72</sup> So. III 84.

<sup>73</sup> So. XIII 35.

<sup>74</sup> Frind II 280.

<sup>75</sup> So. VI 287.

<sup>76</sup> Top. IV 112.

<sup>77</sup> So. V 24.

<sup>78</sup> So. III 221.

<sup>79</sup> So. VI 309.

<sup>80</sup> Top. XXII 56.

<sup>81</sup> Top. II 39.

<sup>82</sup> So. XI 205 ff.

<sup>83</sup> Frind I 30.

<sup>84</sup> Top. XXX 169.

<sup>85</sup> So. X 172.

<sup>86</sup> So. XVI 290.

<sup>87</sup> So. VII 118.

<sup>88</sup> So. XV 201 ff.

<sup>89</sup> So. VII 237.

<sup>90</sup> So. II 317.

<sup>91</sup> So. VII 135.

<sup>92</sup> So. XIII 24.

<sup>93</sup> So. VII 33.

<sup>94</sup> So. III 278.

<sup>95</sup> So. IX 47.

<sup>96</sup> So. XI 358.

<sup>97</sup> So. XVI 384.

<sup>98</sup> So. XIV 126 f.

<sup>99</sup> So. II 251 f.

<sup>100</sup> So. I 150 f.

<sup>101</sup> Top. VII 177.

<sup>102</sup> So. VI 161.

<sup>103</sup> RB III 462.

<sup>104</sup> Top. III 83.

<sup>105</sup> So. VIII 230.

<sup>105a</sup> RB II 201.

<sup>106</sup> So. VI 218.

<sup>107</sup> Top. XIV 365.

<sup>108</sup> So. VIII 89.

<sup>109</sup> RB II 957.

<sup>110</sup> Top. XXX 284.

<sup>111</sup> Top. IX 137.

Řičan (1384)<sup>112</sup>, Rokytzan (Friedhofskirche 1409)<sup>113</sup>, Rosendorf/Elbe (1373)<sup>114</sup>, Rozhowitz Bez. Chrudim (1350)<sup>115</sup>, Salnai Bez. Königinhof (1384)<sup>116</sup>, Sliwitz bei Příbram (1352)<sup>117</sup>, Semil (1384)<sup>118</sup>, Slawoschow Bez. Ledec (1384)<sup>119</sup>, Snět Bez. Ledec (1384)<sup>120</sup>, Struh Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>121</sup>, Sutom Bez. Leitmeritz (1388)<sup>122</sup>, Swojanow Bez. Polička (vor 1250 erbaut)<sup>123</sup>, Tweras Bez. Krumau (1380 erbaut)<sup>124</sup>, Unhošt Bez. Kladno (1329)<sup>125</sup>, Warnsdorf (1404)<sup>126</sup>, Woděrad Bez. Reichenau a. Kn. (1384)<sup>127</sup>, Wohlau Bez. Luditz (1384)<sup>128</sup>, Wolenitz bei Strakonitz (1384)<sup>129</sup>, Wolfersdorf bei Politz (1387)<sup>130</sup>, Wschetat Bez. Brandeis (1384)<sup>131</sup>, Zaboř Bez. Budweis (1384)<sup>132</sup>, Zdechowitz Bez. Chrudim (1384)<sup>133</sup>, Zdislawitz Bez. Humpoletz (1380)<sup>134</sup>, Zlatnik bei Prag (1377)<sup>135</sup> und Žlunitz Bez. Neubydžow (1384)<sup>135a</sup>.

Diesen zahlreichen grundherrlichen Kirchen stehen nur eine bischöfliche (Bischofteinitz, von Bischof Tobias gegründet)<sup>136</sup> und 12 klösterliche Gründungen gegenüber: Brunnersdorf Bez. Kaaden (1368 unter dem Patronat der Johanniter)<sup>137</sup>, Doubrawa (1239 bei Kladrau)<sup>138</sup>, Kladrau (1384)<sup>139</sup>, Kralowitz (1307 bei Plaß)<sup>140</sup>, Radotin (1298, bei Königsaal)<sup>141</sup>, Riegerschlag Bez. Neuhaus (1255 Deutscher Orden)<sup>142</sup>, Schönwald (gehört zu Doxan)<sup>143</sup>, Seesitz Bez. Aussig (Gründung des Johanniterordens)<sup>144</sup>, Seelau (Begräbniskirche)<sup>145</sup>, Slap Bez. Smichow (1384)<sup>146</sup>, Sobenitz Bez. Leitmeritz (bis 1284 im Besitz von Tepl)<sup>147</sup>, und Klein-zdikau (1384, Patronat der Johanniter)<sup>148</sup>. Das Franziskanerkloster in Hohenmauth war ebenfalls Peter und Paul geweiht<sup>149</sup>.

In Mähren liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Peter- und Paulkirchen des 11. Jahrhunderts sind durchweg landesfürstliche Gründungen und gehören noch der Zeit der Grundpatrozinien an. Denn erst nach der Vertreibung der Ungarn konnte das Christentum in Mähren wieder Fuß fassen. In der schon zur Zeit des Großmährischen Reiches bestandenen und inzwischen verfallenen „Paradiesesburg“ Raigern (Rajhrad) gründete Břetislaw I. eine Kapelle zu Ehren der beiden Apostelfürsten, die er 1045 zum Andenken an den im Jahr vorher verstorbenen und in Břewnow bestatteten seligen Benediktinermönch Gunther, der sein Taufpate gewesen war, dem Benediktinerstift Břewnow schenkte, dessen Abt Meinhard das Benediktinerkloster Raigern gründete, welches drei Jahre später als

<sup>112</sup> So. XII 200.

<sup>113</sup> Top. IX 126.

<sup>114</sup> Lippert: Landbesitz 180.

<sup>115</sup> Top. XI 189.

<sup>116</sup> So. IV 90.

<sup>117</sup> Top. XIII .

<sup>118</sup> So. II 346.

<sup>119</sup> So. XI 68.

<sup>120</sup> So. XI 97.

<sup>121</sup> So. II 31 f.

<sup>122</sup> So. I 83.

<sup>123</sup> Neuwirth 233.

<sup>124</sup> So. IX 249.

<sup>125</sup> So. XIII 382.

<sup>126</sup> LC VI 130.

<sup>127</sup> So. IV 345.

<sup>128</sup> So. XIV 173.

<sup>129</sup> So. VIII 292.

<sup>130</sup> Lippert: Landbesitz 176.

<sup>131</sup> So. XII 268.

<sup>132</sup> So. VIII 147 f.

<sup>133</sup> So. V 37.

<sup>134</sup> So. XII 59.

<sup>135</sup> So. XII 156.

<sup>135a</sup> So. III 83 f.

<sup>136</sup> So. VII 171.

<sup>137</sup> Frind I 306.

<sup>138</sup> Lippert: Landbesitz 170.

<sup>139</sup> [fehlt!]

<sup>140</sup> So. XVI 44; UR 123.

<sup>141</sup> RB II 764; So. VI 319.

<sup>142</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 372.

<sup>143</sup> Top. XL 125.

<sup>144</sup> Müller, R.: Kunstgeschichtliches aus d. Bezirk Aussig. MVGD B 35 (1897) 375 f.

<sup>145</sup> So. XI 127.

<sup>146</sup> So. XVI 63.

<sup>147</sup> So. I 351; Frind I 339.

<sup>148</sup> Top. XXXVIII 409.

<sup>149</sup> Frind II 290.

erstes Kloster Mährens feierlich eingeweiht wurde<sup>150</sup>. Nach der Befreiung Nordmährens und Schlesiens von den Polen gründete oder erneuerte Břetislaw die Befestigungsanlage in Grätz bei Troppau und errichtete wahrscheinlich auch hier eine Peter- und Paulkirche, die allerdings erst 1287 urkundlich bezeugt ist<sup>151</sup>. Die Peter- und Paulkirche in Brünn, die schon von Methud 884 geweiht worden sein soll, wurde von Herzog Conrad (1061—1092) erbaut<sup>152</sup>. Auch die Olmützer Peterskirche soll 863 von Methud geweiht worden sein und war bis 1131 Bischofssitz des 1063 errichteten mährischen Bistums<sup>153</sup>. Dalleschitz war eine wichtige landesfürstliche Mautstelle, deren Einkünfte dem böhmischen Benediktinerstift Opatowitz 1086 zugewiesen wurden; es ist anzunehmen, daß die dortige Peter- und Paulkirche aus dieser Zeit stammt<sup>154</sup>. Schon in die Zeit der Reformbewegung gehören die landesfürstlichen Kirchen zu Ehren der Apostelfürsten in Deutsch-Neukirch im früheren Preuß.-Schlesien, deren Patronat Markgraf Přemysl 1234 dem Zisterziensernonnenstift Oslawan schenkte<sup>155</sup>, und in Kunowitz Bez. Ung. Hradisch, deren Pfarrer 1235 der Hofkaplan der verwitweten Königin Constantia war<sup>156</sup>.

Dasselbe gilt von den grundherrlichen Kirchen mit dem Titel Peter und Paul, die durchweg erst im 13. oder 14. Jahrhundert bezeugt sind: Battelau Bez. Iglau (1279)<sup>157</sup>, Brodek Bez. Prerau (1394)<sup>158</sup>, Deschna Bez. Littau (1350 zum Bistum Leitomischl)<sup>159</sup>, Erdberg Bez. Znaim (1227)<sup>160</sup>, Groß-Petersdorf Bez. Neu-Titschein (1455)<sup>161</sup>, Hunin Bez. Tischnowitz (1370)<sup>162</sup>, Jedowitz Bez. Boskowitz (1349)<sup>163</sup>, Jeneschau Bez. Trebitsch (1368)<sup>164</sup>, Keltsch Bez. Mähr. Weißkirchen (1247)<sup>165</sup>, Kosteletz bei Holleschau (1380)<sup>166</sup>, Kutscherau Bez. Wischau (1235)<sup>167</sup>, Lissitz Bez. Boskowitz (1390)<sup>168</sup>, Littenschitz Bez. Kremsier (1386)<sup>169</sup>, Märzdorf (1350 dem Bistum Leitomischl zugewiesen)<sup>170</sup>, Millotitz Bez. Gaya (1397)<sup>171</sup>, Mißlitz Bez. Mähr. Kromau (1239)<sup>172</sup>, Nezenitz Bez. Ung. Brod (1392)<sup>173</sup>, Niklowitz bei Trebitsch (1338)<sup>174</sup>, Oberaujezd Bez. Holleschau (1248)<sup>175</sup>, Oberbobrau Bez. Neustadt (1277)<sup>176</sup>, Opatowitz Bez. Wischau (1377)<sup>177</sup>, Petrowitz bei Blansko (1379)<sup>178</sup>, Ranzern Bez. Iglau (1305)<sup>179</sup>, Rattay Bez. Kremsier (1220)<sup>180</sup>, Řičan Bez. Brünn (1349)<sup>181</sup>, Rudikau Bez. Großmeseritsch (1234)<sup>182</sup>, Sitzgras Bez. Datschitz (1300)<sup>183</sup>, Smržitz Bez. Proßnitz (1309)<sup>184</sup>, Stiepanau

<sup>150</sup> WB I 413 ff.; Prokop 135.

<sup>151</sup> WO IV 299.

<sup>152</sup> WB I 1 ff.; Prokop 138.

<sup>153</sup> WM V 84 f.

<sup>154</sup> WB III 225; WM III 169.

<sup>155</sup> WO V 235.

<sup>156</sup> WO II 231; WM IV 355.

<sup>157</sup> WB III 25.

<sup>158</sup> WO II 385 f.

<sup>159</sup> WO II 439 f.

<sup>160</sup> WB II 137.

<sup>161</sup> WO III 203; WM I 198.

<sup>162</sup> WB II 382.

<sup>163</sup> WB II 317; WM II 2 367.

<sup>164</sup> WB III 370.

<sup>165</sup> WO III 337 f.

<sup>166</sup> WO III 282.

<sup>167</sup> WB III 437; WM II 1, 164.

<sup>168</sup> WB II 267; WM II 2, 196 f.

<sup>169</sup> WO II 338; WM IV 249

<sup>170</sup> WO IV 156.

<sup>171</sup> WO II 183.

<sup>172</sup> WB IV 336; WM III 383; RB I 437.

<sup>173</sup> WO III 318.

<sup>174</sup> WB IV 235; WM III 425.

<sup>175</sup> WB III 212; WM III 279.

<sup>176</sup> WB III 69.

<sup>177</sup> WO II 413.

<sup>178</sup> WB II 337; WM II 2, 371.

<sup>179</sup> WB III 36.

<sup>180</sup> WO II 341; WM IV 514.

<sup>181</sup> WB II 32; WM II 1, 293 f.

<sup>182</sup> WB III 166.

<sup>183</sup> WB III 282; WM VI 142.

<sup>184</sup> WO II 32 ff.

bei Bistritz (1286)<sup>185</sup>, Tassau Bez. Großmeseritsch (1340)<sup>186</sup>, Tieschnowitz bei Kremsier (1344)<sup>187</sup>, Tyrn bei Fulnek (1293)<sup>188</sup> und Wolfirsch Bez. Datschitz (1366)<sup>189</sup>.

Von den 8 bischöflichen Peter- und Paulkirchen gehen wahrscheinlich 4 in das 12. Jahrhundert zurück: Meedl Bez. Sternberg (1335)<sup>190</sup> und Großpentschitz Bez. Prerau (1418)<sup>191</sup>; beide Orte sind seit 1131 im Besitz der Olmützer Domkirche. Biskupitz Bez. Proßnitz war bis 1267 Bistumsbesitz<sup>192</sup>. Aujezd Bez. Seelowitz (1301) ist seit ältester Zeit Olmützer Kirchengut<sup>193</sup>. Die übrigen 4 stammen erst aus dem 13. Jahrhundert: Groß-Aujezd Bez. Mähr. Budwitz (1290)<sup>194</sup>, Jaktar Bez. Troppau (1247)<sup>195</sup>, Kostel Bez. Göding (1222)<sup>196</sup> und Tischtin Bez. Prerau (1398)<sup>197</sup>.

Die älteste klösterliche Kirche, die als Nebenpatron dem hl. Andreas geweiht ist, die sogenannte „Templerkirche“ in Řeznowitz Bez. Brünn, wurde wahrscheinlich von der Pölsenberger Propstei bei Znaim 1110—1130 errichtet, unter deren Patronat sie bis 1252 stand<sup>198</sup>. Die Kirche in Březowitz bei Proßnitz wurde wohl noch im 12. Jahrhundert von Kloster Hradisch gestiftet, das den Ort seit 1151 besaß, wenn sie auch erst 1417 urkundlich bezeugt ist<sup>199</sup>. Die übrigen klösterlichen Kirchen stammen aus dem 13. Jahrhundert: Böhm. Grillowitz Bez. Znaim (1225 von Kloster Bruck geweiht)<sup>200</sup>, Kanitz Bez. Brünn (1276, Prämonstratensernonnen)<sup>201</sup>, Kralohof (1406; von Kloster Trebitsch im Übergangsstil erbaut)<sup>202</sup>, Lußdorf Bez. Hohenstadt (1350; vielleicht von Kloster Leitomischl errichtet)<sup>203</sup>, Oberdubnian Bez. Mähr. Kromau (1279; Tempelherren)<sup>204</sup>, Petrowitz (1378; von Trebitsch erbaut)<sup>205</sup>, Poleschowitz Bez. Ung. Hradisch (1320; Ort seit 1220 bei Kloster Welehrad)<sup>206</sup>, Tieschetitz Bez. Olmütz (1282; Kloster Hradisch)<sup>207</sup>, Želechowitz Bez. Sternberg (1261; Abtei Wisowitz)<sup>208</sup>.

Das Peter und Paulpatrozinium haftet sehr fest; nur zweimal findet eine Änderung statt: Die Kirche in Plaňan erhielt später den Titel Maria Verkündigung und in Potschenitz Bez. Kremsier, wo 1368 das Patronat der Peterskirche noch urkundlich erwähnt wird, nahm offenbar Bartholomäus von Slezan, der 1412 in den Besitz des Patronates kam, eine Änderung auf seinen Namenspatron vor; denn 1672 wird die Kirche als Bartholomäi-Kirche bezeichnet<sup>209</sup>.

#### IV.

Auch bei den Marienkirchen vor 1100 sind wir vielfach nur auf die Tradition angewiesen. Die Kirche in Hoschitz Bez. Tabor (1384), „ein merkwürdiges altes

<sup>185</sup> WB II 376; WM II 2, 284 ff.

<sup>186</sup> WB III 90; WM VI 107 f.

<sup>187</sup> WO II 239; WM I 346.

<sup>188</sup> WO III 194.

<sup>189</sup> WB III 285; WM VI 145.

<sup>190</sup> WO I 438; WM V 158.

<sup>191</sup> WO V 27.

<sup>192</sup> WO II 444; WM V 184.

<sup>193</sup> WB II 214.

<sup>194</sup> WB WB III 313.

<sup>195</sup> WO IV 223.

<sup>196</sup> WB II 165.

<sup>197</sup> WO II 282 ff.; WM V 571.

<sup>198</sup> WB II 28 f.; WM II 2, 265; Prokop 124.

<sup>199</sup> WM V 506 f.

<sup>200</sup> WB II 140; WM III 296.

<sup>201</sup> WB I 363.

<sup>202</sup> WB III 249.

<sup>203</sup> WO V 475.

<sup>204</sup> WB I 264.

<sup>205</sup> WB III 193.

<sup>206</sup> WO II 157.

<sup>207</sup> WO I 380.

<sup>208</sup> WO II 443 f.; WM IV 472.

<sup>209</sup> WO II 291 f.

Gebäude“, soll nach Sommer schon 937 erbaut worden sein<sup>1</sup>. In der 973 erwähnten Gauburg der provincia Satcensis spricht Bischof Thietmar von Merseburg 1004 von einer Kirche, die 1206 als Marienkirche erscheint<sup>2</sup>. Herzog Boleslaw soll 973 in der Altstadt von Jungbunzlau eine Marienkirche errichtet haben, die 1200 aus Stein aufgeführt und die Hauptkirche des Dekanats wurde<sup>3</sup>. Die Marienkirche in Klattau soll 1004 gestiftet worden sein<sup>4</sup>. Die Marienkirche in Stockau Bez. Bischofteinitz soll von Břetislaw I. zur Erinnerung an seinen Sieg über Heinrich III. errichtet worden sein, bei der im 2. Viertel des 13. Jahrhunderts ein Wilhelmitenklaster gegründet wurde, in das 1266 Augustinereremiten einzogen<sup>5</sup>. Im Jahre 1059 soll die Marienkirche in Tetschen, die Mutterkirche des später Leipa genannten Gaues, durch eine Überschwemmung vernichtet und vom Gauhauptmann als St. Wenzel wiederaufgebaut worden sein<sup>6</sup>. Die Marienkirche in Saar Bez. Kaaden soll von Stanislaus Zdiarsky von Zdiar 1080 gegründet und später an das Stift Ossegg gekommen sein<sup>7</sup>. Noch vor 1000 wurde das Benediktinerkloster S. Mariae in Leitomischl gegründet, dem Herzog Swatopluk 1008 eine Schenkung des Ritters Domazlaw bestätigte<sup>8</sup>. Das Marienpatrozinium des 1108 von Wladislaw gegründeten Benediktinerklosters in Kladrau gehört ebenfalls noch in die Zeit der Reformbewegung; denn erst die Zwiefaltener Mönche führten 1117 auf Veranlassung von Richsa, der Gemahlin Wladislaws I., einer geborenen Gräfin von Berg, deren Vater und Brüder in das Zwiefaltener Kloster eingetreten waren, die Kirchenreform in dem Kloster ein, die sich erst nach heftigen Auseinandersetzungen mit den tschechischen nicht reformierten Mönchen um 1130 durchsetzen konnte<sup>9</sup>. Dieser Zeit gehört auch die Marienkirche in Rokytzan an, die 1110 von Wladislaw gegründet worden sein soll<sup>9</sup>.

In Mähren läßt sich nur eine Marienkirche aus dem 11. Jahrhundert belegen. 1030 legte Herzog Břetislaw den nach seinem Sohn Spitiňew genannten Ort Spitinau (Spytiňew) an und errichtete gleichzeitig eine Marienkirche, zu der er eine Propstei mit der Widmung der einstigen Kirche von Welehrad stiftete<sup>10</sup>.

Den ersten Aufschwung nahm das Marienpatrozinium, als sich knapp vor der Mitte des 12. Jahrhunderts die Kirchenreform in den böhmischen Ländern durchsetzte. Ihr eifrigster Verfechter war der Olmützer Bischof Heinrich Zdík (1126—1150), der auf einer Wallfahrt ins heilige Land in den Prämonstratenserorden eintrat und diesen in den böhmischen Ländern einführte. Auf seine Veranlassung stiftete 1140 Wladislaw II. das St. Marienklaster in Strahow bei Prag<sup>11</sup>. Zehn Jahre später wurde das Prämonstratenserinnenklaster Launiowitz bei Böhmisches Brod von Seelau aus gegründet<sup>12</sup>. Die Stiftskirchen der Prämonstratenserklöster in Mühlhausen und in Tepl wurden noch vor 1200 der Gottesmutter geweiht<sup>13</sup>. In Klosterbruck Bez. Znaim mußte der Landespatron St. Wenzel, dem schon Judith, die Witwe des Herzogs Břetislaw, eine Kapelle errichtet

<sup>1</sup> So. X 80.

<sup>2</sup> Schlesinger, L.: Die älteste Geschichte der Stadt Saaz 245 ff.

<sup>3</sup> So. II 3 ff.

<sup>4</sup> So. VI 6 ff.

<sup>5</sup> So. VII 139; UR 23.

<sup>6</sup> Frind.

<sup>7</sup> So. XV 144.

<sup>8</sup> RB I 87.

<sup>9</sup> Handbuch I 251.

<sup>9</sup> Top. IX 92.

<sup>10</sup> WO III 393; WM IV 334.

<sup>11</sup> Schaller I 285.

<sup>12</sup> So. XII 63; Top. XXXV 165.

<sup>13</sup> Top. V 106.

hatte, über der die Stiftskirche errichtet wurde, der hl. Maria weichen und wurde nur noch als Nebenpatron im Titel geführt<sup>14</sup>. Die Konventskirchen der Prämonstratensernonnenklöster in Kanitz (1181)<sup>15</sup> und Obrowitz (1211)<sup>16</sup> bei Brünn und in Neureisch Bez. Datschitz (1257)<sup>17</sup> waren ebenfalls der Gottesmutter geweiht.

Noch beliebter war das Marienpatrozinium bei den Zisterziensern. Die Stiftskirchen der Zisterzienserklöster in Doxan (1142)<sup>18</sup>, Sedletz (1143)<sup>19</sup>, Hohenfurth (1146)<sup>20</sup> und Plaß (1146)<sup>21</sup> tragen das Marienpatrozinium. In Maschau Bez. Podersam, wo 1194 ein Zisterzienserklaster gegründet wurde, und in Ossegg, wohin dieses Kloster 1196 verlegt wurde, bestanden schon vorher Marienkirchen, die vom Kloster übernommen wurden<sup>22</sup>. Die Stiftskirche von Goldenkron, das 1263 von Ottokar II. gegründet wurde<sup>23</sup>, und die in dem von Wenzel II. errichteten Königsaal<sup>24</sup> waren ebenfalls Marienkirchen.

Das bedeutendste Zisterzienserklaster in Mähren war das von Přemysl Ottokar 1202 bestätigte Stift Welehrad, dessen Konventskirche Maria geweiht und 1228 vollendet wurde<sup>25</sup>. Weitere Marienklöster der Zisterzienser befanden sich in Maria Saal in Brünn (1322)<sup>26</sup>, Mariakron Bez. Mähr. Trübau (1267)<sup>27</sup>, Mariental in Oslawan Bez. Brünn (1225)<sup>28</sup>, Tischnowitz (1233)<sup>29</sup> und Wisowitz Bez. Holleschau (1261)<sup>30</sup>.

Später wurde der Marienkult auch von den Bettelmönchen gepflegt. Schon 1241 wurde das Dominikanerklaster in Turnau mit der Konventskirche Maria Geburt gestiftet<sup>31</sup>. Die Marienkirche der Dominikaner in der Vorstadt von Königgrätz wurde um 1250 gestiftet<sup>32</sup>, Ottokar II. gründete das Dominikanerklaster mit seiner Marienkirche in Böhm. Budweis<sup>33</sup>, die Marienkirche der Dominikaner in Chrudim wird 1350 erwähnt<sup>34</sup>. Marienkirchen der Franziskaner bestanden in Pilsen (aus der Zeit Wenzels I.)<sup>35</sup> und in Bechin (1281)<sup>36</sup> und der Clarissinnen in Jungfernteinitz (1321)<sup>37</sup> und Krumau (1375)<sup>38</sup>.

In Mähren sind die beiden Franziskanerkirchen in Iglau (1258)<sup>39</sup> und Znaim (1239)<sup>40</sup> und das Dominikanerklaster Marienzell in Brünn (1239)<sup>41</sup> der Gottesmutter geweiht.

Die Augustiner besaßen Marienkirchen in Taus (1288)<sup>42</sup>, Raudnitz (1332)<sup>43</sup>, Unterrotschow (1373)<sup>44</sup> und vermutlich auch in Lissa<sup>45</sup>. Auch zwei Kartäuserklöster waren Maria geweiht: Smichow (1341)<sup>46</sup> und Tržek (1376)<sup>47</sup>. Der

<sup>14</sup> WB IV 232; Prokop 147 ff.

<sup>15</sup> WB I 363; Prokop 336 f.

<sup>16</sup> WB I 185, 187.

<sup>17</sup> WB III 408.

<sup>18</sup> Top. IV 70.

<sup>19</sup> Frind I 288.

<sup>20</sup> Top. XLII 133.

<sup>21</sup> So. VI 316.

<sup>22</sup> Frind I 318 f.

<sup>23</sup> So. IX 274.

<sup>24</sup> [fehlt!]

<sup>25</sup> Prokop 156.

<sup>26</sup> Prokop 421.

<sup>27</sup> WO II 467 ff.

<sup>28</sup> WB II 16 ff.; Prokop 318.

<sup>29</sup> [fehlt!]

<sup>30</sup> WB I 343; WM II 2, 504 f.

<sup>31</sup> Prokop 174.

<sup>32</sup> Frind II 280.

<sup>33</sup> So. XI 13 ff.

<sup>34</sup> Top. XI 105.

<sup>35</sup> Neuwirth 253.

<sup>36</sup> Frind II 288.

<sup>37</sup> Frind 298.

<sup>38</sup> So. IX 238.

<sup>39</sup> WB III 9; Prokop 321.

<sup>40</sup> WB IV 114; WM III 44.

<sup>41</sup> WB I 293; Prokop 126.

<sup>42</sup> Neuwirth 335.

<sup>43</sup> Frind II 319.

<sup>44</sup> Top. II 66.

<sup>45</sup> So. II 60.

<sup>46</sup> Frind II 327.

<sup>47</sup> Frind II 327.

deutsche Ritterorden gründete 1241 seine zweite Kommende zu St. Marien in Miletin<sup>48</sup>. In Prag gründete Wladislaw II. 1156 eine Marienkirche zur Komturei des Malteserordens<sup>49</sup>. In Hohenelbe befand sich 1340 eine Cella sancte Marie<sup>50</sup> der Benediktiner, deren Stiftskirche in Seelau ebenfalls Maria geweiht war<sup>50a</sup>, und in Wachteldorf Bez. Polička die Ruine einer Marienkirche, welche der Überrest eines Frauenklosters sein soll<sup>51</sup>.

Zahlreich sind auch die von Klöstern gestifteten Marienkirchen. Das Patronat der Marienkirche in Aussig gehörte 1249 ad Theutonicos, worunter wohl die deutschen Ordensritter zu verstehen sind, die die Kirche ihrer Kommende in Königstein in der Mark Meißen filiierten<sup>51a</sup>. In Borotitz Bez. Píbram gründete die Marienkirche der Kreuzherrenorden mit dem roten Stern, der 1235 den Ort von Ottokar II. erhalten hatte<sup>52</sup>. Die Friedhofskirche in Budin Bez. Raudnitz stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und ist wahrscheinlich eine Gründung des Leitmeritzer Kapitels, als dessen Besitz der Ort 1218 erscheint<sup>53</sup>. Die Marienkirche in Chruschitz bei Melnik ist wahrscheinlich von dem Kloster St. Georg in Prag gestiftet<sup>54</sup>. In Chotěschau Bez. Raudnitz wurde die Marienkirche vom Kloster Doxan gestiftet<sup>55</sup>. Weitere klösterliche Marienkirchen stehen in Chrobold Bez. Prachatitz (1360; zu Goldenkron)<sup>56</sup>, Gablonz (1356 unter dem Patronat der Cyriaken)<sup>57</sup>, Gojau Bez. Krumau (1263 bei Stift Goldenkron)<sup>57a</sup>, Graber Bez. Leitmeritz (1176 bei Kloster Doxan)<sup>58</sup>, Holubitz bei Mühlhausen (Bau aus dem 12. Jahrhundert, Präbende des Prager Domkapitels)<sup>59</sup>, Hostin Bez. Mühlhausen (1290; Präbende von Wyschehrad)<sup>60</sup>, Kocerad bei Schwarzkosteletz (1384; gehört zu Kloster Sazawa)<sup>61</sup>, Kollautschen Bez. Neugedein (1226 Marktort des Klosters Doxan)<sup>62</sup>, Komotau (seit 1252 Kommende des Deutschen Ordens)<sup>63</sup>, Königsberg (von Kloster Doxan 1232 gegründet)<sup>64</sup>, Kosteletz Bez. Mühlhausen (1341; Propstei von Břewnow)<sup>65</sup>, Klein-Kuchel (1264; seit 1304 Ort im Besitz von Königsaal)<sup>66</sup>, Libčan Bez. Königgrätz (1350; Bau aus dem 12. Jahrhundert, gehört zu Kloster Opatowitz)<sup>67</sup>, Liboritz bei Saaz (1384; Augustiner Chorherren Raudnitz)<sup>68</sup>, Prag, Hospital an der Prager Brücke (1156 vom Propst von Leitmeritz gegründet)<sup>69</sup>, Prag, Maria Verkündigung (gehört zum Wyschehrader Kapitel)<sup>70</sup>, Maria-Račitz (1362 Patronat von Osseg)<sup>71</sup>, Mnichowitz bei Řičan (1383; von Kloster Sazawa erbaut)<sup>72</sup>, Mohelnitz (Patronat von Münchegrätz)<sup>73</sup>, Mönchsdorf Bez. Hohenelbe (Propstei von Opatowitz)<sup>74</sup>, Mukařow bei

<sup>48</sup> Frind II 245.

<sup>49</sup> Schaller II 61 f.

<sup>50</sup> Schwarz: Volkstum I 320.

<sup>50a</sup> Frind I 283.

<sup>51</sup> Top. XXII 136.

<sup>51a</sup> Schwarz: Volkstum I 228.

<sup>52</sup> Top. XIII 4.

<sup>53</sup> Neuwirth 233.

<sup>54</sup> Frind I 106.

<sup>55</sup> Top. IV 55.

<sup>56</sup> Top. XXXVIII 21 f.

<sup>57</sup> Frind II 303.

<sup>57a</sup> So. IX 263.

<sup>58</sup> Frind I 281.

<sup>59</sup> Neuwirth 214 f.

<sup>60</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 414.

<sup>61</sup> So. XII 107.

<sup>62</sup> Schwarz: Volkstum I 362.

<sup>63</sup> Frind II 246.

<sup>64</sup> Frind I 283.

<sup>65</sup> Top. V 94; RB II 172.

<sup>66</sup> So. XVI 42.

<sup>67</sup> Neuwirth 234.

<sup>68</sup> Frind II 320.

<sup>69</sup> Frind I 303.

<sup>70</sup> Schaller IV 48.

<sup>71</sup> Frind I 314 f.

<sup>72</sup> So. XII 116.

<sup>73</sup> Neuwirth 227 f.

<sup>74</sup> Hicke, W.: Zur Geschichte von Hohenelbe. MVGDDB 33 (1895) 264 ff.

Schwarzkostelez (1384; Patronat Münchengrätz)<sup>75</sup>, Nezamislitz bei Strakonitz (1316; Gründung von Břewnow)<sup>76</sup>, Podčap Bez. Blatna (Břewnow)<sup>77</sup>, Podčapl Bez. Hořowitz (1360; Karthause Smichow)<sup>78</sup>, Politz Bez. Braunau (Břewnow)<sup>79</sup>, Přestitz (1145 als Propstei von Kladrau gestiftet)<sup>80</sup>, Schüttenhofen (Kreuzherren)<sup>81</sup>, Straschin (1257)<sup>81a</sup>, Teplitz (2. Pfarrkirche, Kloster Teplitz)<sup>82</sup>, Trebnitz (1384; zu St. Georg in Prag)<sup>83</sup>, Türmitz Bez. Aussig (Präbende von St. Veit)<sup>84</sup>, Turnau (1250 Dominikanerkloster)<sup>85</sup>, Wistritz Bez. Kaaden (1384), Wositz Bez. Pardubitz (1384; Opatowitz)<sup>86</sup>, Wrbno Bez. Laun (1384; zu St. Georg in Prag)<sup>87</sup>, Zaboř Bez. Melnik (1384; Chorherren Raudnitz)<sup>88</sup>, Žiwanitz Bez. Pardubitz (Opatowitz)<sup>89</sup>, Žleb (Propstei von Münchengrätz)<sup>90</sup>.

Auch in Mähren sind die auf klösterliche Gründungen zurückgehenden Marienkirchen sehr zahlreich. Die Bärner Kirche<sup>91</sup> wird wohl erst 1519 genannt, doch ist sie wohl schon vor 1269 vom Kloster Hradisch gestiftet worden, als es zu einem Grenzstreit zwischen dem Kloster und den Herren von Sternberg um die Bergwerksgebiete des Lubuskawaldes kam, vor welchem das Kloster durch eine Kirchengründung seine Besitzansprüche zu bekräftigen meinte. Den mächtigen Herren von Sternberg gegenüber zog es allerdings den kürzeren, doch könnte es vielleicht das Patronat über die Kirche behalten haben. Die Marienkirche in Bautsch<sup>92</sup> wird erst 1539 erwähnt, doch ist sie sicher spätestens nach Erledigung des Besitzstreites zwischen dem Kloster Hradisch und dem Olmützer Bischof im Jahre 1274 vom Kloster errichtet worden. Weitere Marienkirchen klösterlicher Gründung sind die in Alt-Hart Bez. Datschitz (1220; Stift Bruck)<sup>93</sup>, Bauerwitz im ehemaligen Preußisch-Schlesien (1386; Nonnenstift Ratibor)<sup>94</sup>, Březnik Bez. Trebitsch (1345; Stift Zderas)<sup>95</sup>, Budischau Bez. Trebitsch (1414; von Trebitsch im Übergangsstil erbaut)<sup>96</sup>, Deutsch-Jasnik Bez. Neu-Titschein (1383; Hradisch)<sup>97</sup>, Diwak Bez. Auspitz (1351; Herburger Nonnenstift Brünn)<sup>98</sup>, Eckersdorf bei Troppau (1550; Welehrad)<sup>99</sup>, Frischau Bez. Znaim (1222; Welehrad)<sup>100</sup>, Goldenstein Bez. Mähr. Schönberg (1350; Marienkloster Kamenz)<sup>101</sup>, Groß-Herrlitz bei Troppau (1478; wahrscheinlich Welehrad)<sup>102</sup>, Jamolitz Bez. Mähr. Kromau (1244; Tempelherren)<sup>103</sup>, Kirchwiedern Bez. Datschitz (1300; Zderas)<sup>104</sup>, Kiritein bei Brünn (1299; Obowitz)<sup>105</sup>, Martinkau Bez. Mähr. Budwitz (1268; Oslawan)<sup>106</sup>, Mistřin Bez. Gaya (1286; Welehrad)<sup>107</sup>, Moskowitz Bez. Znaim (1393; Augustiner Nonnenstift Olmütz)<sup>108</sup>, Nettin bei Großmeseritsch (1414; Tre-

<sup>75</sup> Frind I 297 f.

<sup>76</sup> Top. XII 70; RB III 138.

<sup>77</sup> Frind I 110.

<sup>78</sup> Frind II 327.

<sup>79</sup> Neuwirth 322.

<sup>80</sup> Frind I 266.

<sup>81</sup> Top. XII 123.

<sup>81a</sup> RB II 7.

<sup>82</sup> Frind I 311 f.

<sup>83</sup> Frind I 105.

<sup>84</sup> Frind I 116.

<sup>85</sup> Frind II 276.

<sup>86</sup> So. V 67.

<sup>87</sup> Top. II 97.

<sup>88</sup> Frind II 320.

<sup>89</sup> So. V 66.

<sup>90</sup> Frind II 218.

<sup>91</sup> WO V 110.

<sup>92</sup> WO V 39; Berger 269.

<sup>93</sup> WB III 309.

<sup>94</sup> WO V 317.

<sup>95</sup> WB III 281 f.; WM III 408.

<sup>96</sup> WB III 72; Prokop 174.

<sup>97</sup> WO III 154; WM I 192.

<sup>98</sup> WB IV 79; WM II 1, 261.

<sup>99</sup> WO IV 344.

<sup>100</sup> WB IV 320.

<sup>101</sup> WO IV 41 ff.

<sup>102</sup> WO IV 221.

<sup>103</sup> WB I 281.

<sup>104</sup> WB III 270.

<sup>105</sup> WB II 331.

<sup>106</sup> WB III 341.

<sup>107</sup> WO II 190 f.; WM IV 397.

<sup>108</sup> WO II 26 ff.

bitsch)<sup>109</sup>, Običtau Bez. Neustadtl (1341; Johanniter)<sup>110</sup>, Odersch Bez. Troppau (1377; Hradisch)<sup>111</sup>, Olkowitz (1202; Bruck)<sup>112</sup>, Sebranitz bei Kunstadt (1255; Raigern)<sup>113</sup>, Střibrowitz bei Troppau (1269; Welehrad)<sup>114</sup>, Swatoslau Bez. Tischnowitz (1240; Tischnowitz)<sup>115</sup>, Weimißlitz bei Mähr. Kromau (1270; Tischnowitz)<sup>116</sup> und Zulb Bez. Znaim (1228)<sup>117</sup>.

Demgegenüber sind die bischöflichen Marienkirchen insbesondere in Böhmen weit geringer an Zahl: Auwal Bez. Böhm. Brod<sup>118</sup>, Braunau (Pfarrkirche 1258 vom Bischof dem Kloster Břewnow inkorporiert)<sup>119</sup>, Chwojnow Bez. Pilgram (1280 von Bischof Tobias erbaut)<sup>119a</sup>, Erlitz Bez. Senftenberg (1384 bischöfliches Patronat), Gastorf, Ort im Besitz des Bistums<sup>120</sup>, Kniřow Bez. Hohenmauth, Ort im Besitz des Bischofs<sup>121</sup>, Křiřsoudow Bez. Ledecř (1269 von Bischof Tobias erbaut)<sup>122</sup>, Landskron (Stiftskirche des 1371 von Bischof Jelito gegründeten Augustinerstifts mit NP Nikolaus und Katharina)<sup>123</sup>, Neureichenau Bez. Pilgram (1384)<sup>124</sup> und Wyskitna bei Pilgram (1290 von Bischof Tobias erbaut)<sup>125</sup>.

Zahlreicher sind die bischöflichen Marienkirchen Mährens: Dolein Bez. Olmütz (1388; Konventskirche der Kartause)<sup>126</sup>, Dub Bez. Olmütz (1510)<sup>127</sup>, Fritschowitz Bez. Mistek (1345)<sup>128</sup>, Kreamier (1232)<sup>129</sup>, Kunzendorf Bez. Troppau (1301)<sup>130</sup>, Lautschitz Bez. Auspitz (1263; Bau aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts)<sup>131</sup>, Liebenthal Bez. Jägerndorf (1256)<sup>132</sup>, Mähr. Schönberg (1293) als Stiftskirche der Dominikaner gegründet)<sup>133</sup>, Moschtenitz bei Prerau (1274)<sup>134</sup>, Müglitz (1247; heute Thomas von Canterbury)<sup>135</sup>, Speitsch Bez. Mähr. Weißkirchen (1270; heute Simon und Judas)<sup>136</sup>, Strutz bei Brünn (1329)<sup>137</sup>, Trschitz Bez. Mähr. Weißkirchen (1374)<sup>138</sup>, Turas bei Brünn (1278)<sup>139</sup>, Wall Meseritsch (1547)<sup>140</sup>, Wischau (1328)<sup>141</sup>, Zwittau (1256)<sup>142</sup> und Schlapanitz bei Brünn (1236; Bau um 1200)<sup>143</sup>.

Die Kirchenreformbewegung hat zu einer Vertiefung der Frömmigkeit des Volkes geführt, die schließlich ihren Höhepunkt in der Mystik erreichte. Die religiöse Mündigkeit des Volkes äußerte sich darin, daß es nun selbst Einfluß auf die Wahl der Patrozinien nahm. Es können dafür wohl nur wenige Beispiele angeführt werden, die aber bei der Lückenhaftigkeit der Überlieferung umso mehr ins Gewicht fallen. Die Bürger von Arnau lehnen 1270 bei der Kirchenweihe den bisherigen Schutzpatron ab — wir wissen leider nicht, welcher Heilige das war, der wahrscheinlich schon 1139 bei der Errichtung der Feste Hostingradetz von

<sup>109</sup> WB III 187.

<sup>110</sup> WB III 84.

<sup>111</sup> WO V 380 f.

<sup>112</sup> WB IV 239; WM II 359.

<sup>113</sup> WB II 276.

<sup>114</sup> WO IV 237 ff.

<sup>115</sup> WB I 337.

<sup>116</sup> WB IV 256.

<sup>117</sup> WB II 159.

<sup>118</sup> So. XII 206.

<sup>119</sup> Frind II 187.

<sup>119a</sup> So. X 153.

<sup>120</sup> Frind I 55.

<sup>121</sup> So. V 126.

<sup>122</sup> So. XI 100.

<sup>123</sup> Frind II 324 f.

<sup>124</sup> So. X 158.

<sup>125</sup> So. X 152 f.

<sup>126</sup> WO V 12.

<sup>127</sup> WO V 72 f.

<sup>128</sup> WO III 116; WM I 158.

<sup>129</sup> WO II 83.

<sup>130</sup> WO V 110.

<sup>131</sup> WB III 217; WM II 2,

421; Prokop 305.

<sup>132</sup> WO IV 336.

<sup>133</sup> WO IV 141.

<sup>134</sup> WM I 294.

<sup>135</sup> WO III 74; WM V 609.

<sup>136</sup> WO III 355.

<sup>137</sup> WB I 233; WM II 2,

397.

<sup>138</sup> WO V 34.

<sup>139</sup> WB I 447; WM II 1,

231.

<sup>140</sup> WO III 73; WM I 322.

<sup>141</sup> WB III 423.

<sup>142</sup> WO III 2 f.

<sup>143</sup> WB I 434; WM II 1,

229; Prokop 127.

Herzog Soběslaw auf den Altar erhoben worden war — und fordern das Marienpatrozinium, wogegen die Benediktinerpropstei in Heinrichau, anscheinend ohne Erfolg, Einspruch bei Königin Kunigunde erhob, da sie Beeinträchtigung ihrer Marienkirche fürchtete<sup>144</sup>. Die Theinkirche in Prag wird im 12. Jahrhundert von Bürgern errichtet<sup>145</sup> und Sigmund Huller stiftete 1404 eine Marienkapelle mit Einsiedelei in Schattawa bei Winterberg<sup>146</sup>. Marienkirchen wurden das Ziel von Wallfahrten, so die in Gojau Bez. Krumau (1255)<sup>147</sup>, in Maria Kulm<sup>148</sup>, Mariaschein<sup>149</sup> und der heilige Berg bei Přeboram<sup>150</sup>, alle drei aus dem 14. Jahrhundert. Der Adel verehrte Maria vor allem als Himmelskönigin aus dem Stamme David, als hehrste Frau, als Ziel hoher, sakraler Minne. Deshalb erscheint sie als Schutzpatronin von Schloßkirchen und -kapellen: Drahenitz Bez. Blatna<sup>151</sup>, Grünberg Bez. Přebřezitz<sup>152</sup>, Kanitz bei Bischofteinitz<sup>153</sup>, Košatek Bez. Jungbunzlau<sup>154</sup>, Neubenatek<sup>155</sup>, Laučín bei Poděbrad<sup>156</sup>, Petschau (1400)<sup>157</sup>, Podhrad Bez. Budweis<sup>158</sup>, Rotschow Bez. Laun<sup>159</sup>, Schwihau Bez. Klattau<sup>160</sup>, Trebitsch Schloßpfarre (12. Jahrhundert)<sup>160a</sup>, Vöttau (1345)<sup>160b</sup>, Worlik Bez. Pisek<sup>161</sup>, Lomnitz Bez. Tischnowitz<sup>162</sup> und Saar Bez. Neustadtl in Mähren<sup>163</sup>.

Auch sonst weihen Landesfürsten und Grundherren zahlreiche Kirchen der Gottesmutter, deren Alter sich meist bestimmen läßt: Altbenatek (1380)<sup>164</sup>, Altstadt bei Neubistritz, „sehr alt“<sup>165</sup>, Arnsdorf bei Herrnskretsch (1384)<sup>166</sup>, Auhonitz Bez. Kladno (1384)<sup>167</sup>, Aujezd Bez. Hohenmauth (1343)<sup>168</sup>, Aulibitz Bez. Jičín (1384)<sup>169</sup>, Aunčitz bei Schlan (1132)<sup>170</sup>, Auschitz Bez. Kralup (1385)<sup>171</sup>, Barau Bez. Wodňan (1364)<sup>172</sup>, Bensen Bez. Tetschen (1406)<sup>173</sup>, Bikan Bez. Kuttendorf (1384)<sup>174</sup>, Blatna (1295)<sup>175</sup>, Bohdaneč Bez. Ledec (1384)<sup>176</sup>, Boschin Bez. Poděbrad (1384)<sup>177</sup>, Boskow Bez. Semil (1384)<sup>178</sup>, Braunau, unter Ottokar I. gegründet<sup>179</sup>, Brüx, Pfarrkirche, dann Patronat, 1296 vom König dem Kloster Zderas übertragen<sup>179a</sup>, Budislau Bez. Tabor (1384)<sup>180</sup>, Bystřitz Bez. Chrudim (1384)<sup>181</sup>, Čelakowitz bei Karolinenthal (romanischer Bau aus dem 12. Jahrhundert)<sup>182</sup>, Cerekwitz bei Jičín (1412)<sup>183</sup>, Charwatetz Bez. Raudnitz (1352; romanischer Bau)<sup>184</sup>, Chotěborek Bez. Königinhof (1384)<sup>185</sup>, Čihoschč

<sup>144</sup> RB II 2486/7.

<sup>145</sup> Herzogenberg, Johanna v.: Prag 162.

<sup>146</sup> Top. XXXVIII 332.

<sup>147</sup> So. IX 263.

<sup>148</sup> So. XV 33 f.

<sup>149</sup> So. I 201 f.

<sup>150</sup> Top. XIII 111.

<sup>151</sup> So. VIII 88.

<sup>152</sup> So. VII 29 f.

<sup>153</sup> So. VII 198.

<sup>154</sup> So. II 87.

<sup>155</sup> So. II 69 f.

<sup>156</sup> So. II 31.

<sup>157</sup> Top. L 245.

<sup>158</sup> So. IX 42.

<sup>159</sup> Frind II 312

<sup>160</sup> Top. VII 203.

<sup>160a</sup> WB III 147.

<sup>160b</sup> WB IV 211; Prokop 378.

<sup>161</sup> So. VIII 43.

<sup>162</sup> WB II 354; Prokop 383.

<sup>163</sup> WB II 398, 402 f.; Prokop 172 f.

<sup>164</sup> So. II 72.

<sup>165</sup> So. X 222.

<sup>166</sup> So. I 246 f.

<sup>167</sup> So. III 182.

<sup>168</sup> So. XVI 73.

<sup>169</sup> So. III 142.

<sup>170</sup> RB I 98 f.

<sup>171</sup> So. XII 40.

<sup>172</sup> So. VIII 385 f.

<sup>173</sup> So. I 299 f.

<sup>174</sup> So. XI 15.

<sup>175</sup> RB II 1201.

<sup>176</sup> So. XI 208.

<sup>177</sup> So. II 36.

<sup>178</sup> So. II 348

<sup>179</sup> Lippert: Die älteste Kolonisation im BraunerLändchen. MVGDB 26 (1888).

<sup>179a</sup> RB II 734.

<sup>180</sup> So. X 271.

<sup>181</sup> So. III 102.

<sup>182</sup> Neuwirth 162.

<sup>183</sup> So. III 257.

<sup>184</sup> Top. IV 45, 53.

<sup>185</sup> So. IV 62.

(„sehr alte Bauart“)<sup>186</sup>, Deutschbrod (1261)<sup>187</sup>, Dittersbach Bez. Polička (1409; frühgotisch)<sup>188</sup>, Dobritschan Bez. Saaz (1384)<sup>189</sup>, Drahes Bez. Wittingau (1359)<sup>190</sup>, Družetz Bez. Kladno (1384)<sup>191</sup>, Duben Bez. Budweis (14. Jahrhundert)<sup>192</sup>, Dup-pau Bez. Kaaden (1311)<sup>193</sup>, Dux (1391)<sup>194</sup>, Dimokur Bez. Poděbrad (1365)<sup>195</sup>, Eisenhüttl Bez. Mies (1377)<sup>196</sup>, Forbes Bez. Budweis (1384)<sup>197</sup>, Graupen Bez. Teplitz (1293)<sup>198</sup>, Großaujezd Bez. Rakonitz (1384)<sup>199</sup>, Groß-Gbel Bez. Kolin (1354)<sup>200</sup>, Großhlasiwo Bez. Tabor (1384)<sup>201</sup>, Großjessenitz Bez. Nachod (1350)<sup>202</sup>, Großpaleč Bez. Schlan (1384)<sup>203</sup>, Großpetrowitz Bez. Königgrätz (1350)<sup>204</sup>, Groß-Popowitz bei Prag (1384)<sup>205</sup>, Grunta Bez. Kolin (1384)<sup>206</sup>, Habern Bez. Časlau (1384; vielleicht von Stift Wilimow gegründet)<sup>207</sup>, Hemže Bez. Hohenmauth (1354)<sup>208</sup>, Hlinsko Bez. Chrudim (1350)<sup>209</sup>, Hochaujezd Bez. Beneschau (romanischer Bau mit Apsis)<sup>210</sup>, Hořitz (1365)<sup>211</sup>, Hrádek Čelakov Bez. Brandeis/Elbe (1384)<sup>212</sup>, Hroby Bez. Tabor (1384)<sup>213</sup>, Janegg Bez. Dux (heute Peter und Paul)<sup>214</sup>, Janovičky Bez. Hohenmauth (1349; ursprünglich mit Apsis)<sup>215</sup>, Jesenitz Bez. Selčan (gotisch)<sup>216</sup>, Jesenitz bei Chlumetz (1384)<sup>217</sup>, Jinín Bez. Strakonitz (1384)<sup>218</sup>, Kacow (1384)<sup>219</sup>, Kamaik Bez. Leitmeritz (1350)<sup>220</sup>, Kaplitz (1257)<sup>220a</sup>, Karlstein (von Karl IV. erbaut)<sup>221</sup>, Katusitz Bez. Münchengrätz (1384)<sup>222</sup>, Kittin bei Přebram (14. Jahrhundert)<sup>223</sup>, Kladno (1382)<sup>224</sup>, Kladsko (1194)<sup>225</sup>, Klecan bei Prag (1384)<sup>226</sup>, Klein-Bösig („ein altes Gebäude“)<sup>227</sup>, Kleinpaleč Bez. Schlan (1384)<sup>228</sup>, Klokot Bez. Tabor (1384)<sup>229</sup>, Koschitz Bez. Kuttenberg (ca. 1280)<sup>230</sup>, Kosteletz Bez. Mühlhausen<sup>231</sup>, Kosteletz Bez. Jičín (1384)<sup>232</sup>, Kostelni Lhota Bez. Poděbrad<sup>233</sup>, Kotaun Bez. Strakonitz (1384)<sup>234</sup>, Kriegern Bez. Podersam (1384)<sup>235</sup>, Krňowitz Bez. Königgrätz (1359)<sup>236</sup>, Kscheutz Bez. Mies (1384)<sup>237</sup>, Kuttenberg (13. Jahrhundert)<sup>238</sup>, Laschowitz Bez. Mühlhausen (1365)<sup>239</sup>, Lastibořitz bei Turnau (1384)<sup>240</sup>, Lautschim Bez. Taus (1384)<sup>241</sup>, Ledau Bez. Podersam<sup>242</sup>, Lično Bez. Jičín (13. Jahrhundert)<sup>243</sup>, Liebeschitz Bez. Leitmeritz (1384)<sup>244</sup>, Libčan Bez. Königgrätz (1384)<sup>245</sup>, Lobkowitz Bez. Brand-

<sup>186</sup> So. XI 209.

<sup>187</sup> Lippert: Sozialge-schichte II 337 ff.

<sup>188</sup> Top. XXII 49.

<sup>189</sup> So. XIV 26.

<sup>190</sup> Top. X 23.

<sup>191</sup> So. XIII 73.

<sup>192</sup> Top. VIII 58.

<sup>193</sup> So. XV 149.

<sup>194</sup> So. I 139 f.

<sup>195</sup> So. III 82.

<sup>196</sup> Top. XXX 60.

<sup>197</sup> So. IX 185.

<sup>198</sup> RB II 701.

<sup>199</sup> So. XIII 292.

<sup>200</sup> Top. I 26.

<sup>201</sup> So. X.

<sup>202</sup> Top. XXXVI 21.

<sup>203</sup> So. XIII 97.

<sup>204</sup> Top. XIX 24.

<sup>205</sup> So. XII 143 f

<sup>206</sup> Top. I 27.

<sup>207</sup> So. XI 229.

<sup>208</sup> Top. XVI 12.

<sup>209</sup> Top. XI 8.

<sup>210</sup> Top. XXXV 278.

<sup>211</sup> So. III 269.

<sup>212</sup> So. XII 264 f.

<sup>213</sup> So. X 283.

<sup>214</sup> So. I 151.

<sup>215</sup> Top. XVI 43 f.

<sup>216</sup> Top. III 45.

<sup>217</sup> So. XVI 175.

<sup>218</sup> So. VIII 25.

<sup>219</sup> So. XI 75 f.

<sup>220</sup> Top. III 48 f.

<sup>220a</sup> RB II 57.

<sup>221</sup> So. XVI 24.

<sup>222</sup> So. II 143.

<sup>223</sup> Top. XIII 65.

<sup>224</sup> So. XIII 254.

<sup>225</sup> RB I 189.

<sup>226</sup> Top. Karlin 240.

<sup>227</sup> So. XVI 278.

<sup>228</sup> So. XIII 109.

<sup>229</sup> So. X 14.

<sup>230</sup> RB II 1091.

<sup>231</sup> So. VIII 62.

<sup>232</sup> So. III 115.

<sup>233</sup> So. III 68.

<sup>234</sup> So. VIII 166.

<sup>235</sup> So. XIV 271.

<sup>236</sup> Top. XIX 154.

<sup>237</sup> Top. XXX 166.

<sup>238</sup> So. XI 375 ff.

<sup>239</sup> Top. V 101.

<sup>240</sup> So. II 218.

<sup>241</sup> So. VII 97.

<sup>242</sup> So. XIV 253.

<sup>243</sup> So. IV 342.

<sup>244</sup> So. I 337.

<sup>245</sup> So. IV 39.

eis/E. (1367)<sup>246</sup>, Lochotin Bez. Luditz (1384)<sup>247</sup>, Lstiboř bei Böhm. Brod (1384)<sup>248</sup>, Mariafels Bez. Plan (1260)<sup>249</sup>, Marschowitz Bez. Beneschau (1384)<sup>250</sup>, Martinitz Bez. Selčan (1352)<sup>251</sup>, Milčín Bez. Tabor (1354)<sup>252</sup>, Mlečitz Bez. Rokytzan (1344)<sup>253</sup>, Modřan bei Königsaal (1328)<sup>254</sup>, Mogolzen Bez. Bischofteinitz (1384)<sup>255</sup>, Mrtník bei Manetin (1384)<sup>256</sup>, Misliw Bez. Klattau (1352)<sup>257</sup>, Nechanitz Bez. Königgrätz (1228)<sup>258</sup>, Nedělišcht Bez. Königgrätz (1384)<sup>259</sup>, Nehasitz bei Postelberg (1384)<sup>260</sup>, Netolitz (vor 1300 erbaut)<sup>261</sup>, Netwořitz (1384)<sup>262</sup>, Neuhaus (1255)<sup>263</sup>, Neuhaus, Spitalskapelle Maria Heimsuchung, 1415 St. Elisabeth geweiht<sup>264</sup>, Neukosteletz Bez. Tabor (im Dreißigjährigen Krieg zerstört)<sup>265</sup>, Neustupow Bez. Selčan (1350; romanischer Bau)<sup>266</sup>, Němčitz Bez. Klattau (1352)<sup>267</sup>, Nitzau bei Klattau (14. Jahrhundert Kapelle)<sup>268</sup>, Obděnitz Bez. Selčan (romanischer Bau)<sup>269</sup>, Obercerekwé Bez. Kamenitz/E. (1362 Loboczkirchen)<sup>270</sup>, Ober-Rotschow (1358)<sup>271</sup>, Opočna Bez. Saaz (1384)<sup>272</sup>, Opočno Bez. Hohenmauth (1361)<sup>273</sup>, Ottenreuth Bez. Plan (1384)<sup>274</sup>, Pablowitz Bez. Dauba (1384)<sup>275</sup>, Pakoměřitz Bez. Karolinenthal (1384)<sup>276</sup>, Pardubitz (bis 1532 Pfarrkirche)<sup>277</sup>, Petrowitz Bez. Königgrätz (1384)<sup>278</sup>, Petschkau Bez. Kolin (1370)<sup>279</sup>, Pičín Bez. Píbram (1289)<sup>280</sup>, Pilsenetz (1266)<sup>281</sup>, Pisek (1316)<sup>282</sup>, Plan (1251)<sup>283</sup>, Ploma bei Plaß (1384)<sup>284</sup>, Počapl bei Köningin视角 (1384)<sup>285</sup>, Podčapl bei Raudnitz (14. Jahrhundert)<sup>286</sup>, Polin Bez. Klattau (1355; später Allerheiligen)<sup>287</sup>, Polna Bez. Deutschbrod (1242)<sup>288</sup>, Prag (mit Hospital 1101 am Theinhof)<sup>289</sup>, Prag (beim Strahower Tor)<sup>290</sup>, Prag (14. Jahrhundert)<sup>291</sup>, Prag (1347 von Karl IV. erbaut)<sup>292</sup>, Předhrad Bez. Poděbrad (1395)<sup>293</sup>, Preßnitz (1384)<sup>294</sup>, Přibenz Bez. Podersam (1384)<sup>295</sup>, Pruhonitz bei Řičan (1336)<sup>296</sup>, Puschwitz Bez. Podersam (1405)<sup>297</sup>, Ratschitz bei Dux (1384)<sup>298</sup>, Radonitz Bez. Kaaden (1384)<sup>299</sup>, Raspenau Bez. Friedland (1346)<sup>300</sup>, Rausinow bei Schlan („uralt“)<sup>301</sup>, Rosenthal Bez. Kaplitz (1269)<sup>302</sup>, Ruschowan Bez. Leitmeritz (1312)<sup>303</sup>, Schanowa Bez. Rakonitz (1384)<sup>304</sup>, Schönbrunn Bez. Polička (1350)<sup>305</sup>, Schweinitz Bez. Budweis

<sup>246</sup> So. XII 278 ff.

<sup>247</sup> So. XV 173.

<sup>248</sup> So. XII 188.

<sup>249</sup> RB II 101.

<sup>250</sup> Top. XXXV 174.

<sup>251</sup> Top. III 55 f.

<sup>252</sup> So. X 98.

<sup>253</sup> Top. IX 48.

<sup>254</sup> RB III 579.

<sup>255</sup> So. VII 181.

<sup>256</sup> So. XVI 276.

<sup>257</sup> Top. VII 155.

<sup>258</sup> Top. XIX 181.

<sup>259</sup> Top. XIX 177.

<sup>260</sup> So. XIV 71.

<sup>261</sup> Top. XXXVIII 147 f.

<sup>262</sup> Top. XXXV 197.

<sup>263</sup> Top. XIV 146.

<sup>264</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 372.

<sup>265</sup> So. X 70.

<sup>266</sup> Top. III 71.

<sup>267</sup> Top. VII 158 ff.

<sup>268</sup> Top. VII 166 f.

<sup>269</sup> Top. III 76.

<sup>270</sup> Schwarz: Volkstum II 234.

<sup>271</sup> Top. II 65.

<sup>272</sup> So. XIV 37.

<sup>273</sup> So. IV 359.

<sup>274</sup> So. VI 221.

<sup>275</sup> So. I 318.

<sup>276</sup> So. XII 307.

<sup>277</sup> So. V 48 f.

<sup>278</sup> So. III 28.

<sup>279</sup> Top. I 101.

<sup>280</sup> RB II 640.

<sup>281</sup> RB II 201.

<sup>282</sup> RB III 136.

<sup>283</sup> Schwarz: Volkstum I 124.

<sup>284</sup> So. VI 323.

<sup>285</sup> So. XVI 322.

<sup>286</sup> Top. IV 152.

<sup>287</sup> Top. VII 181.

<sup>288</sup> Frind II 246.

<sup>289</sup> RB I 84 f.

<sup>290</sup> Schaller II 32 f.

<sup>291</sup> Schaller III 78 f.

<sup>292</sup> Frind II 329.

<sup>293</sup> So. III 66 f.

<sup>294</sup> So. XIV 163.

<sup>295</sup> So. XIV 275.

<sup>296</sup> So. XII 163 f.

<sup>297</sup> So. XIV 295.

<sup>298</sup> So. I 152.

<sup>299</sup> So. XIV 242 f.

<sup>300</sup> So. II 319.

<sup>301</sup> So. XIII 17 f.

<sup>302</sup> So. XLII 404.

<sup>303</sup> So. I 369.

<sup>304</sup> So. XIII 37.

<sup>305</sup> Top. XXII 113.

(1314)<sup>306</sup>, Selčan (Friedhofskirche anstelle einer „uralten“ erbaut)<sup>307</sup>, Sepekau Bez. Mühlhausen (1384)<sup>308</sup>, Seslas Bez. Mies (1359)<sup>309</sup>, Skala Bez. Ledec (1384)<sup>310</sup>, Böhm. Skalitz Bez. Nachod (1350)<sup>311</sup>, Skutsch Bez. Hohenmauth (1350)<sup>312</sup>, Slatin bei Jičín (1384)<sup>313</sup>, Solmus Bez. Luditz (1384)<sup>314</sup>, Starkoč Bez. Časlau (1384)<sup>315</sup>, Stiedra Bez. Luditz (1384)<sup>316</sup>, Stiepanowitz bei Budweis (1384)<sup>317</sup>, Straschin Bez. Schüttenhofen (1384)<sup>318</sup>, Stržbsko Bez. Přebram (1352)<sup>319</sup>, Strojitz Bez. Podersam (1384)<sup>320</sup>, Sudomeř Bez. Münchengrätz (1384)<sup>321</sup>, Tachau (1329)<sup>322</sup>, Teinitzl Bez. Klattau (1352)<sup>323</sup>, Unterbukowsko Bez. Wittingau (1359)<sup>324</sup>, Unter-Počernitz bei Prag (1384; romanischer Bau)<sup>325</sup>, Theusing (1384)<sup>326</sup>, Tienowitz Bez. Pilsen (1384)<sup>327</sup>, Trautenau (1283)<sup>328</sup>, Třeboraditz bei Prag (1384)<sup>329</sup>, Tismitz Bez. Böhm. Brod (1384; romanischer Bau)<sup>330</sup>, Totzau bei Duppau (1384)<sup>331</sup>, Tuřan Bez. Schlan (1384)<sup>332</sup>, Uhersko Bez. Hohenmauth (1350)<sup>333</sup>, Wällischbirken Bez. Prachatitz (1359)<sup>334</sup>, Welchau Bez. Saaz (1384)<sup>335</sup>, Weleschitz Bez. Neu-Bydžow („uralt“) <sup>336</sup>, Welhartitz Bez. Schüttenhofen (1349; romanisch)<sup>337</sup>, Weletau Bez. Kolin (1384)<sup>338</sup>, Weltrub Bez. Kolin (1367 bestand die Pfarre im eingegangenen Dorf Ježerany)<sup>339</sup>, Wepřek („uralt“) <sup>340</sup>, Weseritz (1364 Filiale zu Celiv)<sup>341</sup>, Wildenschwert (1304 als Stadt an Königsaal)<sup>342</sup>, Wilimowetz Bez. Deutschbrod (1384)<sup>343</sup>, Windigjenikau Bez. Humpoletz (1384)<sup>344</sup>, Winterberg (im Übergangsstil erbaut)<sup>345</sup>, Wiskeř Bez. Turnau (1384)<sup>346</sup>, Woděrad Bez. Kolin (1384)<sup>347</sup>, Wodňan (1372)<sup>348</sup>, Woken Bez. Dauba (1384)<sup>349</sup>, Wosek Bez. Poděbrad (1384)<sup>350</sup>, Wosek Bez. Hořowitz (1384)<sup>351</sup>, Wosenitz Bez. Jičín (1384)<sup>352</sup>, Wojslawitz Bez. Selčan (1384)<sup>353</sup>, Wratzlau Bez. Hohenmauth (1349)<sup>354</sup>, Zaběhlitz bei Prag (Apsis)<sup>355</sup>, Zahaj Bez. Budweis (1355)<sup>356</sup>, Zasmuk Bez. Kolin (1378; romanische Apsis)<sup>357</sup>, Zditz Bez. Hořowitz (1384)<sup>358</sup>, Schelesen Bez. Podersam (1384)<sup>359</sup>, Zettwing Bez. Kaplitz (1384)<sup>360</sup>, Zhoř Bez. Pilgram (1384)<sup>361</sup>, Zirkowitz Bez. Leitmeritz (1384)<sup>362</sup>, Zlonitz Bez. Schlan (1384)<sup>363</sup>, Zwikowetz Bez. Rokytzan (1396)<sup>364</sup>.

<sup>306</sup> So. IX 14 f.

<sup>307</sup> Top. III 123.

<sup>308</sup> So. X 54.

<sup>309</sup> Top. XIX 308.

<sup>310</sup> So. XI 236.

<sup>311</sup> Top. XXXVI 3.

<sup>312</sup> Top. XVI 193 f.

<sup>313</sup> So. III 107.

<sup>314</sup> So. XV 157.

<sup>315</sup> So. IX 321.

<sup>316</sup> So. XV 204.

<sup>317</sup> So. IX 84.

<sup>318</sup> Top. XII 107.

<sup>319</sup> Top. XIII 168.

<sup>320</sup> So. XIV 272.

<sup>321</sup> So. II 189.

<sup>322</sup> Frind II 264.

<sup>323</sup> Top. VII 226.

<sup>324</sup> Top. X 13.

<sup>325</sup> Top. Karlin 305.

<sup>326</sup> So. XV 214 f.

<sup>327</sup> So. VI 92.

<sup>328</sup> So. IV 133.

<sup>329</sup> So. XII 253.

<sup>330</sup> Top. XXIV 191.

<sup>331</sup> So. XV 151.

<sup>332</sup> So. XIII 70.

<sup>333</sup> Top. XVI 220.

<sup>334</sup> Top. XXXVIII 354.

<sup>335</sup> So. XV 140 f.

<sup>336</sup> So. III 295.

<sup>337</sup> Top. XII 151.

<sup>338</sup> So. XI 339.

<sup>339</sup> Top. I 120.

<sup>340</sup> So. XIII 147.

<sup>341</sup> Schmidt, Georg: Die Privilegien der Stadt Weseritz. MVGD 47 (1909) 66 ff.

<sup>342</sup> So. V 157 f.

<sup>343</sup> So. IX 59.

<sup>344</sup> So. XI 143.

<sup>345</sup> Top. XXXVIII 375 f.

<sup>346</sup> So. II 373.

<sup>347</sup> Top. I 121.

<sup>348</sup> So. VIII 403 f.

<sup>349</sup> So. II 189 f.

<sup>350</sup> So. II 388.

<sup>351</sup> So. VI 76.

<sup>352</sup> So. II 25 f.

<sup>353</sup> So. XI 128.

<sup>354</sup> Top. XVI 231.

<sup>355</sup> Top. XXVIII 179.

<sup>356</sup> Top. VIII 135.

<sup>357</sup> Top. I 124 f.

<sup>358</sup> So. XVI 317.

<sup>359</sup> So.

<sup>360</sup> Top. XLII 474.

<sup>361</sup> So. X 193.

<sup>362</sup> So. I 102.

<sup>363</sup> So. XIII 109.

<sup>364</sup> So. VI 335 f.

Auch in Mähren sind die Marienkirchen weltlicher Herren zahlreicher als die geistlicher Stifter: Altendorf Bez. Prerau (1353)<sup>365</sup>, Altstadt Bez. Freudenthal (nach Stilmerkmalen 1200—1220 zur Zeit der ersten Anlage Freudenthals erbaut)<sup>366</sup>, Bittschka-Eichhorn (1240; um 1200 erbaut)<sup>367</sup>, Bohdalitz Bez. Wischau (1370)<sup>368</sup>, Branitz bei Brünn (1289)<sup>369</sup>, Brosdorf Bez. Wagstadt (1414; heute St. Valentin)<sup>370</sup>, Brünnles Bez. Hohenstadt (1447; 1160—1170 erbaut)<sup>371</sup>, Butsch bei Saar (1346)<sup>372</sup>, Černowier Bez. Olmütz (1365)<sup>373</sup>, Duban Bez. Proßnitz (1368)<sup>374</sup>, Eibenschitz Bez. Brünn (1239; 1200 erbaut)<sup>375</sup>, Frain Bez. Znaim (1259)<sup>376</sup>, Freiberg Bez. Neutitschein (1250)<sup>377</sup>, Freudenthal (1382)<sup>378</sup>, Gerlsdorf Bez. Neutitschein (1293)<sup>379</sup>, Groß-Latein Bez. Olmütz (1340)<sup>380</sup>, Groß-Teinitz Bez. Olmütz (1286)<sup>381</sup>, Heinrichswald Bez. Mähr. Weißkirchen (1454)<sup>382</sup>, Höflein Bez. Znaim (1282)<sup>383</sup>, Holleschau (1329)<sup>384</sup>, Ingrowitz Bez. Neustadtl (1452)<sup>385</sup>, Klein-Mohrau Bez. Freudenthal (1350)<sup>386</sup>, Klösterle Bez. Hohenstadt (1340)<sup>387</sup>, Kojetein Bez. Prerau (1390)<sup>387a</sup>, Kokor Bez. Prerau (1370)<sup>387b</sup>, Köllein Bez. Littau (1326)<sup>388</sup>, Konitz Bez. Littau (1379)<sup>389</sup>, Kralitz Bez. Proßnitz (1316)<sup>390</sup>, Křižanau Bez. Großmeseritsch (1239; heute St. Wenzel)<sup>391</sup>, Kwassitz Bez. Kremsier (1387)<sup>392</sup>, Lechwitz Bez. Znaim (1317)<sup>393</sup>, Leobschütz bei Jägerndorf (1259)<sup>394</sup>, Liptin (1450)<sup>395</sup>, Mähr. Neustadt (1330)<sup>396</sup>, Mähr. Trübau (1270)<sup>397</sup>, Mankendorf Bez. Troppau (1483)<sup>398</sup>, Mikultschitz Bez. Göding (1353)<sup>399</sup>, Neutitschein (1366)<sup>400</sup>, Olmütz (1253)<sup>401</sup>, Poseritz bei Wischau (1358)<sup>402</sup>, Ranzern Bez. Iglau (1257)<sup>403</sup>, Römerstadt (1350; möglicherweise das „Lindenkirchlein“, das vielleicht aus der Zeit des mittelalterlichen Bergbaus stammt)<sup>404</sup>, Rouchowan Bez. Mähr. Kromau (1243)<sup>405</sup>, Schildberg (1350)<sup>406</sup>, Schlatten Bez. Wagstadt (1368)<sup>407</sup>, Schumitz Bez. Ung. Brod (1390)<sup>408</sup>, Soběchleb Bez. Mähr. Weißkirchen (1390)<sup>409</sup>, Starechowitz Bez. Proßnitz (1397)<sup>410</sup>, Stiep Bez. Holleschau (1390)<sup>411</sup>, Straschkau Bez. Neustadtl (1239)<sup>412</sup>, Střilek Bez. Kremsier (1358)<sup>413</sup>, Taßwitz Bez. Znaim (1234)<sup>414</sup>, Teltsch Bez. Datschitz

<sup>365</sup> WO V 179.

<sup>366</sup> WO IV 266.

<sup>367</sup> WB I 293; Prokop 126.

<sup>368</sup> WB III 427; WM II 1, 161.

<sup>369</sup> WO V 223.

<sup>370</sup> WO III 221.

<sup>371</sup> WO IV 79; Prokop 126.

<sup>372</sup> WB III 320.

<sup>373</sup> WB II 358.

<sup>374</sup> WM V 33.

<sup>375</sup> WB I 247; WM III 337; Prokop 316.

<sup>376</sup> WB IV 192; WM III 191; Prokop 122.

<sup>377</sup> WO III 35.

<sup>378</sup> WO IV 266.

<sup>379</sup> WO III 192; WM I 143.

<sup>380</sup> WO II 398.

<sup>381</sup> WO V 31.

<sup>382</sup> WO V 157.

<sup>383</sup> WB II 146; WM III 222.

<sup>384</sup> WO III 256; WM IV 191.

<sup>385</sup> WB II 296.

<sup>386</sup> WO IV 53.

<sup>387</sup> WO IV 157.

<sup>387a</sup> WO II 134.

<sup>387b</sup> WO V 185; WM I 419.

<sup>388</sup> WO V 129 f.

<sup>389</sup> WO II 393 ff.

<sup>390</sup> WO I 387; WM V 533.

<sup>391</sup> WB III 80 f.; Prokop 307.

<sup>392</sup> WO II 334; WM IV 239.

<sup>393</sup> WB IV 267.

<sup>394</sup> WO V 297 f.; Prokop 316.

<sup>395</sup> WO V 227.

<sup>396</sup> WO I 414; WM V 147; Prokop 423.

<sup>397</sup> WO II 447.

<sup>398</sup> WO III 219.

<sup>399</sup> WB II 185; WM II 2, 149.

<sup>400</sup> WO III 142; WM I 335.

<sup>401</sup> WM V 85; Prokop 320.

<sup>402</sup> WB III 493 ff.; WM II 2, 321 f.

<sup>403</sup> WB III 349.

<sup>404</sup> WO IV 90 ff.

<sup>405</sup> WB IV 302.

<sup>406</sup> WB IV 122 f.

<sup>407</sup> WO III 238.

<sup>408</sup> WO III 324; WM IV 96.

<sup>409</sup> WO III 352; WM I 274.

<sup>410</sup> WO II 379.

<sup>411</sup> WO III 441.

<sup>412</sup> WB II 86; WM VI 275.

<sup>413</sup> WO II 192 ff.; WM IV 400.

<sup>414</sup> WB IV 174.

(1372)<sup>415</sup>, Tillendorf Bez. Römerstadt (1350)<sup>416</sup>, Troppau (1222)<sup>417</sup>, Ung. Brod (1289)<sup>418</sup>, Wanowitz Bez. Boskowitz (1294; heute Simon und Juda)<sup>419</sup>, Wermisdorf Bez. Mähr. Schönberg (1437)<sup>420</sup>, Wigstadt Bez. Troppau<sup>421</sup>, Wlkosch Bez. Gaya (1350)<sup>422</sup>, Wockendorf Bez. Freudenthal<sup>423</sup>, Wojanowitz (1294)<sup>423a</sup>, Wolfaramitzkirchen Bez. Znaim (1230)<sup>424</sup> und Zlabings (1228)<sup>425</sup>.

Die große Zahl der Marienkirchen, der kein anderes Patrozinium auch nur nahe kommt, beweist, daß die Marienverehrung in allen Schichten des Volkes tief verwurzelt war und das Marienpatrozinium zu einem echten Volkspatrozinium geworden war.

## V.

Zu den Grundpatrozinien gehört auch Johannes der Täufer. Die Taufe war ja das erste Sakrament, mit dem die Neubekehrten Bekanntschaft machten. Deshalb wurden in der Missionszeit Kirchen vielfach dem Täufer geweiht. Doch können in den böhmischen Ländern, in denen die Bekehrung zum Christentum um Jahrhunderte später als im benachbarten Westen eintrat, kaum Beispiele für solche Taufkirchen beigebracht werden. Vielleicht kann man die St. Johanneskirche in Alt-Pilsen, dem heutigen Pilsenetz, als solche bezeichnen, die 1266 als Filialkirche von St. Laurentius, der Hauptkirche der Gauburg<sup>1</sup>, erwähnt wird, aber wohl sicher wesentlich älter ist.

In Böhmen und Mähren wurde der Täufer vielmehr als Bußprediger, als Wüstenheiliger, der die Dämonen der Einsamkeit verscheucht, verehrt. Die Träger dieses Johanneskultes waren vor allem die Benediktiner. Vom Landesherrn berufen, errichteten sie ihre Niederlassungen in der Wildnis eines noch unwegsamen Landes. Sie mögen sich mit dem Bußprediger Johannes identifiziert haben, der die Dämonen der Einsamkeit bekämpfte und einer heidnischen Umwelt das Wort Gottes predigte. Die Klöster wurden von ihren Stiftern mit weit entlegenen Gütern beschenkt. Sie sandten Mönche aus, die diese Güter für das Kloster in Besitz nehmen und verwalten sollten. Auch diese vertrauten ihre Kirchen dem Wüstenheiligen an, der sie vor den feindlichen Geistern der Wildnis schützen sollte.

So wurde das 999 von Boleslaw gegründete und von Mönchen aus Altaich besetzte Benediktinerkloster auf der Moldauinsel Ostrow am Zusammenfluß von Moldau und Sazawa dem Täufer geweiht<sup>2</sup>, wie auch die von Břetislaw gestiftete Benediktinerpropstei St. Johann sw. Prag, wo der kroatische Fürstenson Iwan als Einsiedler gelebt hatte, Johannes Bapt. gewidmet wurde<sup>3</sup>. Auch die Johannespropsteien in Ottau Bez. Krumau<sup>4</sup>, Taus<sup>5</sup> und Welisch<sup>6</sup> wurden vom Inselkloster

<sup>415</sup> WB III 103.

<sup>416</sup> WO V 114.

<sup>417</sup> WO IV 192.

<sup>418</sup> WO III 299 f.; WM III 307 f.; WM IV 89.

<sup>419</sup> WO V 245 f.

<sup>420</sup> WO III 177.

<sup>421</sup> WO V 58.

<sup>422</sup> WO II 195 f.; WM IV 296.

<sup>423</sup> WO IV 292.

<sup>423a</sup> RB II 707.

<sup>424</sup> WB IV 217.

<sup>425</sup> WB II 291; WM VI

520 ff.; Prokop 314.

<sup>1</sup> RB II 201.

<sup>2</sup> Frind I 112.

<sup>3</sup> So. XVI 13 f.

<sup>4</sup> Neuwirth 138.

<sup>5</sup> RB I 50.

<sup>6</sup> So. XVI 316; RB I 50.

Ostrow gegründet. In Sazawa hatte der hl. Prokop eine Johanneszelle gegründet, aus der ein Kloster mit slawischem Ritus hervorging. Als durch Abt Diethard aus Břewnow 1096 der lateinische Ritus eingeführt wurde<sup>7</sup>, mußte auch Johannes Bapt. Maria als Nebenpatron weichen. Noch vorher scheint die Johanneskirche in Zleischow bei Časlau von Sazawa gegründet worden zu sein<sup>8</sup>; denn die von Sazawa aus gegründete Stiftskirche des Benediktinerklosters in Seelau wurde bereits Maria geweiht<sup>9</sup>. Bald nach 1132 wurde vom Kloster Sazawa die Johanneskirche in Hostiwař bei Prag errichtet<sup>10</sup>.

Dem 1158 von Judith, der zweiten Gemahlin Wladislaws, gegründeten Benediktinerkloster in Teplitz<sup>11</sup> gehörte die Johanneskirche in Böhm. Bokau Bez. Aussig (1276)<sup>12</sup>. Unter dem Patronat des Benediktinerklosters Postelberg stand 1386 die Johanneskirche in Skupitz<sup>13</sup>.

Auch die Benediktinerklöster Mährens haben zahlreiche Johanneskirchen errichtet. Im Jahre 1196 schenkte Swatopluk, der Fürst von Jamnitz, der Benediktinerabtei in Trebitsch den Ort Wollein, wo das Kloster schon 1200—1210 zu Ehren des hl. Johannes Bapt. eine romanische Kirche erbaute<sup>14</sup>. Die Johanneskirche von Telnitz bei Brünn, das von alters her der Abtei Trebitsch gehörte, wird 1324 als Pfarre genannt<sup>15</sup>. Das Patronat der Johanneskirche in Auerschitz gehörte 1253 dem böhmischen Benediktinerkloster Wilimow Bez. Časlau und blieb bei diesem Kloster auch noch, als der Ort später an das Stift Welehrad kam<sup>16</sup>. Im Jahre 1169 schenkte König Wladislaw den Ort Swittawka Bez. Boskowitz dem Kloster Hradisch, das damals vermutlich die dortige Johanneskirche schon errichtet hatte<sup>17</sup>. Die Johanneskirche von Mähr. Weißkirchen geht wahrscheinlich auf eine Zelle zurück, die von Angehörigen des Benediktinerstiftes Raigern errichtet wurde, das von Herzog Friedrich von Olmütz das Gebiet um Weißkirchen zur Besiedlung geschenkt erhalten hatte<sup>18</sup>. In Altstadt Bez. Ung. Hradisch bestand sehr früh eine Benediktinerpropstei, die 1043 von einem Ritter Eppo bestiftet wurde<sup>19</sup>. Sluschowitz, dessen Johannespfarre 1386 erwähnt wird, gehörte 1261 zum Kloster Wisowitz Bez. Holleschau<sup>20</sup>.

Doch nicht nur Benediktiner-, sondern auch andere Klöster gründeten Johanneskirchen. Das damals wohl schon den Prämonstratensern übergebene Kloster Seelau gründete den 1226 erwähnten Ort Jungbřisch Bez. Humpoletz, dessen Johanneskirche in der Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut wurde<sup>21</sup>. Groß-Chyschka gehört seit dem 12. Jahrhundert zu Strahow, die Johanneskirche wird allerdings erst 1384 erwähnt<sup>22</sup>. In der Nähe befand sich eine Johanneskapelle auf einem Berge in der Nähe einer Quelle, die von Josef II. aufgehoben wurde<sup>23</sup>. Die Johanneskirchen in Klappay Bez. Raudnitz<sup>24</sup>, das bis 1336 im Besitz des Klosters Tepl war, und in Neumarkt, 1233 zuerst erwähnt<sup>25</sup>, waren Gründungen der

<sup>7</sup> Handbuch 253.

<sup>8</sup> Frind II 191.

<sup>9</sup> Frind I 283.

<sup>10</sup> Top. XXVIII 50; So. XIII 208.

<sup>11</sup> So. I 168.

<sup>12</sup> Frind I 316.

<sup>13</sup> Frind I 270.

<sup>14</sup> WB III 178 f.; Prokop 146.

<sup>15</sup> WB I 438.

<sup>16</sup> WB II 117; WM II 2, 189.

<sup>17</sup> WM V 711; Prokop 134.

<sup>18</sup> WM I 1 ff.; WM V 152.

<sup>19</sup> WO I 208 f.

<sup>20</sup> WO III 427.

<sup>21</sup> Neuwirth 263 ff.

<sup>22</sup> So. X 125 f.

<sup>23</sup> So. X 125.

<sup>24</sup> Frind I 339.

<sup>25</sup> RB II 1160.

Prämonstratenserabtei Tepl. Vom Kloster Mühlhausen wurde um 1200 die Johannespropstei in Theusing gegründet<sup>26</sup>.

Auch in Mähren war neben den Benediktinern eine Reihe anderer Klöster an der Gründung von Johanneskirchen beteiligt. Markgraf Otto schenkte 1190 die vermutlich von einem Prämonstratensermönch des Klosters Bruck errichtete Kapelle St. Johannes Bapt. in Roketnice Bez. Prerau diesem Kloster, die bereits 1220 als Pfarre genannt wird<sup>27</sup>. Die erst 1350 genannte Johanneskirche in Knieždub Bez. Göding (= Priestereiche) dürfte auf eine Einsiedelei des Klosters Welehrad zurückgehen, das 1248 in diesem Gebiet eine Auwaldung geschenkt erhalten hatte<sup>28</sup>. Dieses Kloster besaß auch Dorf und Pfarre St. Johannes Bapt. in Uhřitz Bez. Gaya<sup>29</sup>. Aus einer Einsiedelei des Klosters Mariakron ist wahrscheinlich die Johanneskirche in Tattenitz Bez. Hohenstadt hervorgegangen (1350); schon 1276 hatte das Stift das halbe Dorf geschenkt erhalten<sup>30</sup>. Dem Nonnenkloster in Kanitz gehörten die Johannespatronate in Waltrowitz Bez. Znaim (1243)<sup>31</sup>, Wostitz Bez. Nikolsburg (1276)<sup>32</sup> und Polehraditz Bez. Auspitz (1387)<sup>33</sup>. Unter dem Patronat desselben Klosters wird 1350 auch die Wehrkirche in Gurdau Bez. Auspitz genannt, die als Nebenpatron die hl. Katharina trägt<sup>34</sup>. Die Patronate der Johanneskirchen in Iglau (1200)<sup>35</sup>, Urbau Bez. Znaim (1222)<sup>36</sup>, Neplachowitz Bez. Troppau (1257)<sup>37</sup> und Austerlitz (1288)<sup>38</sup> gehörten dem Deutschen Ritterorden.

Eine besondere Pflege erfuhr das Johannespatrozinium durch den Johanniterorden. Bei der Johanneskirche in Großbor bei Horažďowitz (1384) soll sich ein Frauenkloster befunden haben, das von den Hussiten zerstört wurde<sup>39</sup>. Elbeinitz befand sich schon 1186 im Besitz der Johanniter<sup>40</sup>. Manetin kam bereits 1169 an die Johanniter, denen es seine Johanneskirche verdankt<sup>41</sup>. Die Johanneskirche unter dem Petřin in Prag wurde 1183 von Herzogin Elisabeth den Johannitern geschenkt<sup>42</sup>. Proboscht Bez. Leitmeritz war 1180 im Besitz der Johanniter<sup>43</sup>. Schon 1183 war der Johanniterorden nach Gröbnik im ehemals Preuß.-Schlesien gekommen und hatte dort 1293 eine Kommende und wohl gleichzeitig die Johanneskirche errichtet, die allerdings erst 1586 urkundlich erwähnt wird<sup>44</sup>. Wahrscheinlich hat ein Angehöriger dieses Ordens auch die Johanneskapelle in Hoschitz schon 1182 erbaut, die Graf von Raußitz dem Orden schenkte, wenn auch ein Pfarrer erst 1405 erwähnt wird<sup>45</sup>. Seit 1279 unterhielt der Orden in Leobschütz eine Kommende, deshalb sind die nahe gelegenen Johanneskirchen in Zauditz (1238)<sup>46</sup> und Hultschin (1392)<sup>47</sup> als seine Gründungen

<sup>26</sup> Top. L 509.

<sup>27</sup> WB III 246; WM III 495.

<sup>28</sup> WO II 318; WM IV 396.

<sup>29</sup> WB IV 58; WM II 1, 205.

<sup>30</sup> WO II 464.

<sup>31</sup> WB II 156.

<sup>32</sup> WB I 386; WM II 1, 410.

<sup>33</sup> WB IV 67.

<sup>34</sup> WB II 124.

<sup>35</sup> WB III 15 f.

<sup>36</sup> WB IV 177.

<sup>37</sup> WO IV 229.

<sup>38</sup> WB III 470 f.

<sup>39</sup> So. VIII 180.

<sup>40</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 329.

<sup>41</sup> Schwarz: Volkstum I 126; Top. XXXVII 96.

<sup>42</sup> Frind II 200, Anm. 1.

<sup>43</sup> Frind II 309.

<sup>44</sup> WO V 312 f.

<sup>45</sup> WO II 272.

<sup>46</sup> WO V 290.

<sup>47</sup> WO V 259.

zu betrachten. Schon 1222 gehörte ihm auch das Patronat der Johanneskirche in Pribitz Bez. Ausspitz<sup>48</sup>.

Die Johanneskirchen anderer geistlicher Stellen sind gering an Zahl. Dem Prager Bischof scheint nur die in Flöhau Bez. Podersam gehört zu haben<sup>49</sup>. Zahlreicher sind die des Bischofs von Olmütz. Im Vorhof der Domkirche wurde 1262 von Domdechant Bartholomäus und einem Martinek von Příklad eine Johanneskirche erbaut<sup>50</sup>. Für die Johanneskirche in Saitz Bez. Ausspitz setzt sich 1267 Bischof Bruno ein<sup>51</sup>. Auf bischöflichem Grund standen auch die Johanneskirchen in Altendorf Bez. Prerau (1353)<sup>52</sup>, Döschen bei Jamnitz (1376)<sup>53</sup>, Dražowitz Bez. Wischau (1382)<sup>54</sup> und Bilowitz Bez. Ung. Hradisch (1366)<sup>55</sup>. Auch von Kollegiatstiften gingen einige Johanneskirchen aus, so die in Liebshausen Bez. Bilin, um 1200 erbaut, von Wyschehrad<sup>56</sup>, in Lissa, dessen Gebiet 1052 Břetislav an Altbunzlau schenkt<sup>57</sup>, und in Slatina, dessen Patronat trotz des Verkaufs des Ortes beim Kollegiatstift Leitmeritz verbleibt<sup>58</sup>.

Zahlreich sind daneben die Johanneskirchen, welche von weltlichen Herren gegründet wurden. So manche von ihnen mögen ihre Entstehung ebenfalls klösterlicher Initiative verdanken. Denn die Abteien sandten ihre Mönche gewiß nicht immer nur auf ihre eigenen Güter, da ihnen ja die Seelsorge des flachen Landes oblag. Die Äbte mögen dabei die stille Hoffnung gehegt haben, schließlich in den Besitz der Patronate solcher Kirchen zu kommen, was gewiß oft genug, wenn auch nicht immer, der Fall war.

An die Spitze stelle ich jene Johanneskirchen, die noch vor 1200 gegründet wurden, also wohl noch als Grundpatrozinien anzusehen sind: Bestwin bei Chotěboř, nach Sommer 1137 bestanden<sup>59</sup>, Chudenitz bei Klattau (1352), angeblich um 1200 vom Grundherrn gegründet<sup>60</sup>, Howořowitz bei Brandeis/Elbe (1384) mit Apsis aus dem 12. Jahrhundert<sup>61</sup>, Markl bei Neuhaus, romanischer Bau mit Apsis<sup>62</sup>, Münchschlag bei Neuhaus, ursprünglich romanischer Bau<sup>63</sup>, Nachod, jetzt Friedhofskirche, im 12. Jahrhundert Pfarre<sup>64</sup>, Podskali bei Chrast/Chrudim mit Apsis aus 12. Jahrhundert<sup>65</sup>, Prag an der Furt, im 12. Jahrhundert erbaut<sup>66</sup>, Prawonin bei Ledeč, Rundkapelle aus 12. Jahrhundert<sup>67</sup>, Unter-Chabern bei Prag, romanischer Bau aus 12. Jahrhundert<sup>68</sup>, Weißkirchen bei Bogkowitz (1385)<sup>69</sup>, romanischer Bau, Wratzowitz bei Wlaschim (1350), romanisch<sup>70</sup>, Zborow bei Klattau, romanisch<sup>71</sup>.

Die übrigen Johanneskirchen sind erst im 13. oder 14. Jahrhundert quellenmäßig belegt, wenn auch einige davon auf eine frühere Zeit zurückgehen mögen. Aber sie beweisen, daß der Johanneskult auch nach der Kirchenreform-

<sup>48</sup> WB II 235 f.

<sup>49</sup> Frind I 57.

<sup>50</sup> WO I 157; Prokop 89.

<sup>51</sup> WB II 193.

<sup>52</sup> RB II 108.

<sup>53</sup> WB III 326.

<sup>54</sup> WB III 486.

<sup>55</sup> WO II 215.

<sup>56</sup> Neuwirth 170.

<sup>57</sup> So. II 60 f.

<sup>58</sup> Frind I 134.

<sup>59</sup> So. XI 279.

<sup>60</sup> Top. VII 19 f.

<sup>61</sup> So. XII 308; Neu-

wirth 162.

<sup>62</sup> Top. XIV 332 f.

<sup>63</sup> Top. XIV 334.

<sup>64</sup> Top. XXXVI 182.

<sup>65</sup> Top. XI 178.

<sup>66</sup> Neuwirth 153 f.

<sup>67</sup> Neuwirth 271.

<sup>68</sup> Top. Karlin 202.

<sup>69</sup> So. XIII 133; Neu-

wirth 155.

<sup>70</sup> Top. XXVI 228.

<sup>71</sup> Top. VII 240.

bewegung gepflegt wurde, wie bereits daraus ersichtlich war, daß auch die Reformklöster der Prämonstratenser und Zisterzienser einige ihrer Kirchen Johannes Bapt. weihten.

In Böhmen handelt es sich um folgende Kirchen: Bistrau Bez. Polička, (14. Jahrhundert)<sup>72</sup>, Boharna Bez. Königgrätz (1384)<sup>73</sup>, Breienthal Bez. Polička (1350)<sup>74</sup>, Břeskovitz Bez. Přestitz (1384)<sup>75</sup>, Brenn Bez. Böhm. Leipa, vor der Reformation bestanden<sup>76</sup>, Budweis mit Nebenpatron St. Prokop<sup>77</sup>, 13. Jahrhundert, Čischkau Bez. Pilsen (1384)<sup>78</sup>, Cwrčowitz Bez. Brandeis/Elbe (1309)<sup>79</sup>, Dekau Bez. Podersam (1384)<sup>80</sup>, Dohalička Bez. Königgrätz (1384)<sup>81</sup>, Elbogen, Begräbniskirche, ältestes baugeschichtliches Datum 1511<sup>82</sup>, Elschtin Bez. Prachatitz (1384)<sup>83</sup>, Haid Bez. Tachau, Spitalkapelle<sup>84</sup>, Hertin Bez. Trautenau (1414)<sup>85</sup>, Hodina Bez. Kralowitz, Kapelle im 16. Jahrhundert bestanden<sup>86</sup>, Holohlau Bez. Köninginhof (1380)<sup>87</sup>, Hořelitz Bez. Kladno (1384)<sup>88</sup>, Hospozin Bez. Kralup (1384)<sup>89</sup>, Hvozď Bez. Rakonitz (1384)<sup>90</sup>, Jankau Bez. Selčan (1350)<sup>91</sup>, Janowitz Bez. Klattau, frühgotisch<sup>92</sup>, Jeseney Bez. Semil, Schloßkapelle<sup>93</sup>, St. Johann bei Kuttenberg „uralt“<sup>94</sup>, Kalischt Bez. Leitomischl (1386)<sup>95</sup>, Kardaschřečitz Bez. Wittingau (1384)<sup>96</sup>, Kluk Bez. Časlau (1384)<sup>97</sup>, Kolin, ehemalige Friedhofskapelle, Bau um 1300<sup>98</sup>, Köninginhof (1360)<sup>99</sup>, Koschetitz Bez. Leděč (1384)<sup>100</sup>, Kostelzen Bez. Mies, 1356 vom Pfarrer erbaut<sup>101</sup>, Křeřtowitz Bez. Pisek, in einsamer Lage „Johann in der Wüste“, Glocke 1555<sup>102</sup>, Křižlitz Bez. Starkenbach 15. Jahrhundert<sup>103</sup>, Krpp Bez. Melnik, gotisch<sup>104</sup>, Kuttenplan (1384)<sup>105</sup>, Kwětow Bez. Mühlhausen, im 16. Jahrhundert verödet<sup>106</sup>, Leitmeritz in der Vorstadt Dubina (1411)<sup>107</sup>, Lomnitz Bez. Wittingau (1335)<sup>108</sup>, Maiersgrün Bez. Marienbad, gotische Anlage<sup>109</sup>, Mauth bei Pilsen, gotische Anlage<sup>110</sup>, Mlazow Bez. Klattau (1384)<sup>111</sup>, Mnich bei Tabor (1384)<sup>112</sup>, Mscheno Bez. Melnik, aufgehoben<sup>113</sup>, Nautonitz Bez. Smichow (1384)<sup>114</sup>, Netolitz Bez. Prachatitz, Kapelle aus dem 14. Jahrhundert, aufgehoben<sup>115</sup>, Neuhaus<sup>116</sup> aus der Übergangszeit, Nieder-Soor (1384)<sup>117</sup>, Nudwojowitz Bez. Turnau (1384), frühgotisch<sup>118</sup>, Obřistwi Bez. Melnik (1384)<sup>119</sup>, Paschtk Bez. Blatna (1413)<sup>120</sup>, Přibram, Überreste einer

<sup>72</sup> Top. XXII 12.

<sup>73</sup> So. IV 35.

<sup>74</sup> Top. XXII 45.

<sup>75</sup> So. VII 232.

<sup>76</sup> So. II 261.

<sup>77</sup> Top. VIII 38.

<sup>78</sup> So. VI 68.

<sup>79</sup> So. XII 253.

<sup>80</sup> So. XIII 36.

<sup>81</sup> Top. XIX 61.

<sup>82</sup> Top. XXIII 120.

<sup>83</sup> So. VII 192.

<sup>84</sup> So. VI 157.

<sup>85</sup> So. IV 233.

<sup>86</sup> Top. XXXVII 23.

<sup>87</sup> So. IV 57.

<sup>88</sup> So. XIII 234.

<sup>89</sup> So. XII 211.

<sup>90</sup> So. XIII 292.

<sup>91</sup> Top. III 30.

<sup>92</sup> Top. VII 51.

<sup>93</sup> So. II 340.

<sup>94</sup> So. XI 360.

<sup>95</sup> So. XI 97.

<sup>96</sup> Top. X 46.

<sup>97</sup> So. XI 33.

<sup>98</sup> So. XII 222.

<sup>99</sup> So. IV 98 f.

<sup>100</sup> So. XI 118.

<sup>101</sup> Top. XXX 154.

<sup>102</sup> So. VIII 431.

<sup>103</sup> So. III 177.

<sup>104</sup> Top. VI 70 f.

<sup>105</sup> So. VI 228 f.

<sup>106</sup> Top. V 99 f.

<sup>107</sup> So. I 3 ff.

<sup>108</sup> So. IX 92.

<sup>109</sup> Top. L 156 f.

<sup>110</sup> Top. IX 52.

<sup>111</sup> Top. VII 52.

<sup>112</sup> So. X 264.

<sup>113</sup> Top. VI 170.

<sup>114</sup> So. XIII 178.

<sup>115</sup> Top. XXXVIII 174.

<sup>116</sup> Top. XIV 150.

<sup>117</sup> So. IV 125.

<sup>118</sup> So. II 367; Neuwirth 234 f.

<sup>119</sup> So. XII 284.

<sup>120</sup> So. VIII 27.

Spitalskapelle<sup>121</sup>, Peraletz Bez. Hohenmauth (1321)<sup>121a</sup>, Podsadek (1359)<sup>122</sup>, Podčepitz Bez. Selčan (1352)<sup>123</sup>, Pozdeň Bez. Schlan (1289)<sup>124</sup>, Přebyslau Bez. Chotěboř (1366)<sup>125</sup>, Reischitz bei Jungbunzlau (1384)<sup>126</sup>, Reschwitz Bez. Luditz (1384)<sup>127</sup>, Rudig Bez. Podersam (1384)<sup>128</sup>, Saaz (1390)<sup>129</sup>, Sablat Bez. Prachatitz (1359)<sup>130</sup>, Scheiben-Radisch<sup>131</sup>, Semin Bez. Pardubitz (1390)<sup>132</sup>, Senoschat Bez. Humpoletz (1384)<sup>133</sup>, Skorkow Bez. Brandeis/Elbe (14. Jahrhundert)<sup>134</sup>, Skramnik bei Schwarzkosteletz (1384)<sup>135</sup>, Slawoňonow bei Opotschno (1384)<sup>136</sup>, Smrdow Bez. Časlau (1384)<sup>137</sup>, Slonitz bei Reichenau (1359)<sup>138</sup>, Sonnberg Bez. Kaplitz (1332)<sup>139</sup>, Steben Bez. Podersam (1384)<sup>140</sup>, Strahl Bez. Strakonitz<sup>140a</sup>, Strakonitz, Hospital (1274)<sup>141</sup>, Swoischitz Bez. Schüttenhofen (1360)<sup>142</sup>, Swratka Bez. Chrudim (1350)<sup>143</sup>, Tehow bei Wlašim (1384)<sup>144</sup>, Thomigsdorf Bez. Landskron (1412)<sup>145</sup>, Tuklat Bez. Böhm. Brod (1384)<sup>146</sup>, Tuněchod Bez. Chrudim (1350)<sup>147</sup>, Unterhbit Bez. Píbram (1352)<sup>148</sup>, Unterkralowitz Bez. Ledec (1384)<sup>149</sup>, Waltsch Bez. Luditz (1384)<sup>150</sup>, Wichstadt Bez. Senftenberg, Ort 1357 Zollstätte<sup>151</sup>, Wlkow bei Chlumetz (1384)<sup>152</sup>, Wojenitz bei Rokytzan (1384)<sup>153</sup>, Wořech bei Schlan (1384)<sup>154</sup>, Wrana Bez. Schlan (1361)<sup>155</sup> und Wschegau bei Chrudim (1384)<sup>156</sup>.

Johanneskirchen weltlicher Herren befinden sich in Mähren in folgenden Orten: Aujezd bei Sternberg (1296)<sup>157</sup>, Bilkau Bez. Datschitz (1371)<sup>158</sup>, Böhm. Rudoletz (1343)<sup>159</sup>, Čechy Bez. Prerau (1359)<sup>160</sup>, Černowitz bei Brünn (1286)<sup>161</sup>, Charwath Bez. Olmütz (1365)<sup>162</sup>, Daubrawitz bei Blansko (1358)<sup>163</sup>, Drahan Bez. Proßnitz (1309)<sup>164</sup>, Großbittesch (1240)<sup>165</sup>, Groß-Ullersdorf (1350)<sup>166</sup>, Groß-Wisternitz Bez. Olmütz (1283)<sup>167</sup>, Jeedl Bez. Hohenstadt (1447)<sup>168</sup>, Krönau bei Mähr. Trübau (1485)<sup>169</sup>, Großmaisnitz Bez. Znaim (13. Jahrhundert)<sup>170</sup>, Gundrum Bez. Wischau (1347)<sup>171</sup>, Lipnik Bez. Mähr. Kromau (1348)<sup>172</sup>, Lukov Bez. Znaim (1235)<sup>173</sup>, Morkowitz Bez. Chrudim (1389)<sup>174</sup>, Namiest Bez. Trebitsch (1345)<sup>175</sup>, Nikles Bez. Mähr. Schönberg (1350)<sup>176</sup>, Olschan Bez. Wischau

<sup>121</sup> Top. XIII 158.

<sup>121a</sup> Top. XVI 165.

<sup>122</sup> So. X 213 f.

<sup>123</sup> Top. III 86.

<sup>124</sup> So. XIII 99.

<sup>125</sup> So. XI 166 f.

<sup>126</sup> So. II 42.

<sup>127</sup> So. XV 168.

<sup>128</sup> So. XIV 285.

<sup>129</sup> So. XIV 4 ff.

<sup>130</sup> Top. XXXVIII 323.

<sup>131</sup> So. VI 288.

<sup>132</sup> So. V 288.

<sup>133</sup> So. XI 128.

<sup>134</sup> Top. Karlin 320.

<sup>135</sup> So. XII 190.

<sup>136</sup> So. IV 366.

<sup>137</sup> So. XI 222.

<sup>138</sup> Frind II 302.

<sup>139</sup> Top. XLII 415.

<sup>140</sup> So. XIV 283.

<sup>140a</sup> Top. XLII 415.

<sup>141</sup> So. XIV 283.

<sup>142</sup> Top. XII 143.

<sup>143</sup> Top. XI 205.

<sup>144</sup> So. XII 192.

<sup>145</sup> So. V 154.

<sup>146</sup> So. XII 207.

<sup>147</sup> Top. Pardubitz 209.

<sup>148</sup> Top. XIII 41.

<sup>149</sup> So. XI 95.

<sup>150</sup> So. XV 172.

<sup>151</sup> Schwarz: Volkstum  
II 299.

<sup>152</sup> So. III 49.

<sup>153</sup> Top. IX 168.

<sup>154</sup> So. XIII 242.

<sup>155</sup> UR 124.

<sup>156</sup> So. V 31.

<sup>157</sup> WO I 422.

<sup>158</sup> WB III 263; Prokop  
314.

<sup>159</sup> WB III 278; WM VI  
394.

<sup>160</sup> WO II 379 f.

<sup>161</sup> WB II 380.

<sup>162</sup> WM V 776.

<sup>163</sup> WB II 326; WM II 2  
236.

<sup>164</sup> WO II 18.

<sup>165</sup> WB III 362; Prokop  
306.

<sup>166</sup> WO IV 171.

<sup>167</sup> WO V 4.

<sup>168</sup> WO II 124.

<sup>169</sup> WO II 433.

<sup>170</sup> WB IV 152 f.

<sup>171</sup> WB III 488.

<sup>172</sup> WB III 256.

<sup>173</sup> WB III 239.

<sup>174</sup> WO II 276.

<sup>175</sup> WB III 357.

<sup>176</sup> WO IV 55.

(1386)<sup>177</sup>, Popowitz bei Eibenschitz (1353)<sup>178</sup>, Rottigl Bez. Mähr. Kromau (1190)<sup>179</sup>, Schwabenitz Bez. Wischau (13. Jahrhundert; 1672 St. Wenzel, seit 1718 St. Michael)<sup>180</sup>, Seitendorf Bez. Neutitschein (1437; Apsis)<sup>181</sup>, Strižau Bez. Iglau (1360)<sup>182</sup>, Aujezd Bez. Ung. Brod (1414)<sup>183</sup>, Urbanau Bez. Datschitz (1355)<sup>184</sup>, Určitz Bez. Proßnitz (1428)<sup>185</sup>, Wischenau bei Mähr. Kromau (1253)<sup>186</sup>, Žerawitz Bez. Prerau (1373)<sup>187</sup>. Die meisten der genannten Kirchen sind gewiß wesentlich älter als ihr Erwähnungsdatum, auch mag die Gründung mancher dieser Johanneskirchen auf die Anregung geistlicher Stellen zurückgehen.

Das Gotteshaus in Kapellen bei Hohenfurth trägt das Doppelpatrozinium Johann und Paul (1376)<sup>188</sup>, eine Vereinigung des vorchristlichen Bußpredigers und des christlichen Heidenapostels.

Im Jahre 1231 kamen die Minoriten nach Brünn. Ihre Stiftskirche wurde 1257 zu Ehren von Johannes Bapt. und Johannes Evangelist geweiht<sup>189</sup>. Sie haben sich damit nicht nur zu einem kämpferischen, aktiven, sondern auch zu einem besinnlichen, kontemplativen, mystischen Christentum bekannt.

Das Patrozinium des Evangelisten ist sonst selten anzutreffen. Die älteste Kirche, die ihm in Böhmen geweiht wurde, ist die aus der Zeit Adalberts stammende Rotunde auf dem Wyschehrad, auf die allerdings 1258 das Patrozinium St. Stephan von Zlichow übertragen wurde<sup>190</sup>. In Prag stiftete Elisabeth, die Gemahlin Herzog Friedrichs, eine Kirche zu St. Johannes Evangelist<sup>191</sup> zur Erinnerung an den Sieg Friedrichs über Soběslaw II. In Bojisch gründete er selbst aus demselben Anlaß eine Kirche zu Ehren des Evangelisten Johannes<sup>192</sup>. Das von den Hussiten zerstörte Zisterzienserkloster Grünberg stiftete vermutlich die Kirche mit dem Patrozinium des Evangelisten in Blowitz Bez. Pilsen (1383), dem der Ort früher gehörte<sup>193</sup>. Eine dem Evangelisten geweihte Kirche in Přeboram stiftete der Prager Erzbischof; sie besteht nicht mehr<sup>194</sup>. Landesfürstlichen Vögten verdankt die Johanneskirche in Schönau Bez. Braunau ihre Entstehung (1384)<sup>195</sup>. Die Spitalkirche in Schwihau Bez. Klattau stand im 14. Jahrhundert unter dem Patronat der Herren von Schwihau<sup>196</sup>.

Die Burgkapelle St. Johannes Evangelist in Nikolsburg wurde 1380 von den Brüdern Johann und Georg von Liechtenstein erbaut<sup>197</sup>.

## VI.

St. Michael hatte Luzifer besiegt. Aber damit war der Kampf gegen diesen nicht beendet. Er erneuert sich, sooft ein Mensch stirbt. St. Michael entreißt die Seele des Verstorbenen dem stets bereiten Zugriff Luzifers und geleitet sie ins

<sup>177</sup> WM V 417 f.

<sup>178</sup> WB II 26; WM II 2, 401 f.

<sup>179</sup> RB I 185.

<sup>180</sup> WO II 265.

<sup>181</sup> WO III 162.

<sup>182</sup> WB III 49.

<sup>183</sup> WO III 310.

<sup>184</sup> WB III 126; WM VI 497.

<sup>185</sup> WO II 35 ff.

<sup>186</sup> WB IV 249.

<sup>187</sup> WO II 168; WM IV 161.

<sup>188</sup> Top. XLII 254.

<sup>189</sup> WB I 103; Prokop 321.

<sup>190</sup> RB 81.

<sup>191</sup> Neuwirth 136.

<sup>192</sup> RB II 175.

<sup>193</sup> So. VI 96 f.

<sup>194</sup> So. XVI 214.

<sup>195</sup> Lippert: Kolonisation des Braunauer Ländchens 346.

<sup>196</sup> Top. VII 214.

<sup>197</sup> Prokop 466.

Paradies. So wurde der Fürst der Engel zum Totenpatron und Schutzheiligen von Begräbniskapellen. Als solche sind aber wohl nur anzusehen, die entweder auf Friedhöfen standen, so wie die Michaelskirche in Klattau<sup>1</sup> und in Altstadt Bez. Ung. Hradisch<sup>2</sup>. Auch St. Michael in Pilsnetz, welche 1266 als Filiale von St. Laurenz erwähnt wird<sup>3</sup>, kann als solche betrachtet werden. Die 1266 als Tochterkirche von St. Laurenz in Pilsnetz erwähnte Michaelskirche Tětin könnte ebenfalls dem Totenengel geweiht sein, wenn es stimmt, daß sie von der Mörderin der hl. Ludmilla zur Sühne erbaut wurde<sup>4</sup>. Hierher gehört jedenfalls auch die Tochterkirche des Brüner Doms, die 1230 Markgraf Přemysl den Dominikanern übergibt<sup>5</sup>. Die Predigermönche pflegten besonders den von Cluny ausgehenden Armenseelenkult. So waren die Kirche des Minoritenklosters in Horažďowitz (1330)<sup>6</sup>, des Franziskanerklosters in Kaaden (1240)<sup>7</sup> und des Dominikanerklosters in Leitmeritz<sup>8</sup> St. Michael geweiht. Königin Elisabeth schenkte den Dominikanerinnen in Prag 1330 eine Michaelskirche<sup>9</sup>. Auch von anderen Klöstern wurde der Armenseelenkult übernommen: Tepl gründete Tüppelsgrün (1273)<sup>10</sup>, Unter-Sandau (1317)<sup>11</sup>, Pfaß Bez. Kralowitz (1384)<sup>12</sup>, die Johanniter Oberkaunitz Bez. Mähr. Kromau (1248)<sup>13</sup>, Welehrad Boidensdorf Bez. Freudenthal (1285)<sup>14</sup>, Sazawa Michowitz Bez. Ledec<sup>15</sup>. Die kämpferische und sieghafte Haltung St. Michaels brachte es mit sich, daß man sich seinem Schutz nicht nur in geistlichen Dingen anvertraute, sondern ihn auch im Kampf gegen diesseitige Feinde als Helfer anrief. So wurde er zu einem Ritterheiligen, dem Landesfürsten und Adelige Kirchen weihten. Diese sind in Böhmen: Brüx (1273)<sup>16</sup>, Bullendorf Bez. Friedland (1346)<sup>17</sup>, Flöhau Bez. Podersam (1384)<sup>18</sup>, Jistebnitz Bez. Tabor (1384)<sup>19</sup>, Koschow Bez. Laun (1370)<sup>20</sup>, Krems Bez. Krumau (1384)<sup>21</sup>, Krouna Bez. Hohenmauth<sup>22</sup>, Licibořitz Bez. Chrudim (1350)<sup>23</sup>, Metzling bei Ronsperg (1384)<sup>24</sup>, Michelsberg Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>25</sup>, Gebirgsneudorf Bez. Brüx (1384)<sup>26</sup>, Ober-Baumgarten (1359)<sup>27</sup>, Ober-Haid (1252)<sup>28</sup>, Patzau Bez. Pilgram (1366)<sup>29</sup>, Platten Bez. Komotau (1384)<sup>30</sup>, Podol bei Prag<sup>31</sup>, Prag apud Pauperum vicum (1115)<sup>32</sup>, Přebram (1384)<sup>33</sup>, Pürles Bez. Luditz (1384)<sup>34</sup>, Neu-Rohlau (1286)<sup>35</sup>, Saaz (1390)<sup>36</sup>, Schlackenwerth (1384)<sup>37</sup>, Schönborn Bez. Tettschen (1384)<sup>38</sup>, Soběschin Bez. Kuttenberg (Turm romanisch)<sup>39</sup>, Stěpanowitz Bez. Klattau (1352)<sup>40</sup>, Trojowitz Bez. Chrudim (1350)<sup>41</sup>, Tuschwitz bei Komotau

<sup>1</sup> Top. VII 106.

<sup>2</sup> WO II 203.

<sup>3</sup> So. XIV 142; RB II 201.

<sup>4</sup> So. VI 26.

<sup>5</sup> WB I 53.

<sup>6</sup> So. VIII 173.

<sup>7</sup> Frind II 291.

<sup>8</sup> Frind II 274.

<sup>9</sup> Frind II 281.

<sup>10</sup> Schwarz: Volkstum I 96.

<sup>11</sup> Top. I 557; RB III 151.

<sup>12</sup> So. VI 321.

<sup>13</sup> WB IV 294 f.

<sup>14</sup> WO IV 241.

<sup>15</sup> Neuwirth 138.

<sup>16</sup> RB II 330.

<sup>17</sup> So. II 315.

<sup>18</sup> So. XIV 262.

<sup>19</sup> So. X 68 f.

<sup>20</sup> Top. II 16 ff.

<sup>21</sup> So. IX 269.

<sup>22</sup> Top. XVI 70.

<sup>23</sup> So. V 267.

<sup>24</sup> So. VII 147.

<sup>25</sup> So. II 395.

<sup>26</sup> So. XIV 129.

<sup>27</sup> Top. XIV 339.

<sup>28</sup> Top. XLII 313.

<sup>29</sup> So. X 191.

<sup>30</sup> So. XIV 339.

<sup>31</sup> Top. XXVII 145.

<sup>32</sup> RB I 81.

<sup>33</sup> So. XI 284.

<sup>34</sup> So. XV 218.

<sup>35</sup> Frind II 264.

<sup>36</sup> Schlesinger: Urkundenbuch v. Saaz. MVGDB 11 (1873) 7.

<sup>37</sup> So. XV 95.

<sup>38</sup> So. I 238.

<sup>39</sup> Neuwirth 161.

<sup>40</sup> Top. VII 216.

<sup>41</sup> Top. XI 208.

(1384)<sup>42</sup>, Wteln Bez. Brüx (1384)<sup>43</sup>, Oberzahoří Bez. Pisek (1351)<sup>44</sup>, und Heraletz Bez. Humpoletz, Schloßkapelle<sup>45</sup>.

In Mähren gehören dazu folgende Michaelskirchen: Grosse Bez. Jägerndorf (1309)<sup>46</sup>, Klantendorf Bez. Neutitschein (1510)<sup>47</sup>, Kozlowitz Bez. Mistek (1294)<sup>48</sup>, Löschna Bez. Wall. Meseritsch (1385)<sup>49</sup>, Ottaslawitz (1330)<sup>50</sup>, Raigersdorf bei Mähr.-Schönberg (1350)<sup>51</sup>, Rostein Bez. Proßnitz (1381)<sup>52</sup>, Scharditz Bez. Gaya (1284)<sup>53</sup>, Schelletau Bez. Datschitz (1303)<sup>54</sup>, Sedlnitz Bez. Neutitschein (1437)<sup>55</sup>, Wrchoslawitz Bez. Prerau (1350)<sup>56</sup>, Znaim (1103 erbaut)<sup>57</sup>, Olmütz (königliche Kapelle 1136, 1230 von Wenzel I. den Dominikanern zur Errichtung eines Klosters geschenkt)<sup>58</sup>.

Von geringerer Bedeutung für unser Gebiet sind die beiden letzten Grundpatrozinien, die wir zu behandeln haben: St. Andreas, der Bruder des hl. Petrus, und St. Stephan, der Erzmärtyrer, da der Symbolgehalt ihrer Patronate nur gering ist.

Der hl. Andreas war besonders bei den Benediktinern beliebt, da Gregor d. Gr. als erster Papst dem Orden angehörte. Das um 1100 gegründete Benediktinerkloster Postelberg war den hll. Aposteln, insbesondere dem hl. Andreas, geweiht, dessen Andreaskirche noch 1384 vorhanden war, später aber durch eine Marienkirche abgelöst wurde<sup>59</sup>. Die Prager Andreaskirche wurde vom Abt von Ostrow erbaut und 1165 geweiht<sup>60</sup>. Die 1267 geweihte Andreaskirche von Alt-Kolin wurde vom Kloster Sedletz gegründet<sup>61</sup>. Das Gericht in Münchberg, dem späteren Vojnův Městec, wurde 1293 von König Wenzel dem Kloster Saar übergeben, das wohl schon vorher die dortige Andreaskirche gegründet hatte<sup>62</sup>. Die Andreaskirche von Řepin Bez. Melnik wurde vom Deutschen Ritterorden gegründet, dem der Ort schon 1236 gehörte; im 19. Jahrhundert wurde an ihrer Stelle die Kirche Maria Victoria erbaut<sup>63</sup>. Demselben Orden gehörte auch die Andreaskirche in Frauenthal Bez. Deutschbrod, die er 1270 dem dortigen Nonnenkloster als Stiftskirche abtrat<sup>64</sup>.

Wahrscheinlich klösterlichen Ursprungs waren auch die mährischen Andreaskirchen in Eiwanowitz bei Brünn (1446; Ort schon 1183 mit Spital im Besitz der Johanniter)<sup>65</sup>, Poppitz Bez. Znaim (1346; Ort seit 1291 bei Kloster Kanitz)<sup>66</sup>, Schnobolin Bez. Olmütz (1364; Ort seit 1131 im Besitz der Propstei Kostel)<sup>67</sup> und Stangendorf bei Zwittau (1559; wahrscheinlich bald nach 1260 von Kloster Leitomischl gestiftet)<sup>68</sup>.

Auch Landesfürst und Adel beteiligten sich an der Gründung von Andreas-

<sup>42</sup> So. XIV 188.

<sup>43</sup> So. II 118.

<sup>44</sup> So. VIII 65.

<sup>45</sup> So. XI 134.

<sup>46</sup> WO IV 328.

<sup>47</sup> WO III 223.

<sup>48</sup> WO III 49.

<sup>49</sup> WO III 85; WM I 285.

<sup>50</sup> WM V 686.

<sup>51</sup> WO IV 178.

<sup>52</sup> WO II 40 ff.

<sup>53</sup> WB IV 46 f.

<sup>54</sup> WB III 387.

<sup>55</sup> WO III 60.

<sup>56</sup> WO II 285.

<sup>57</sup> WB IV 106 f.; Prokop 122 Anm.

<sup>58</sup> WM V 56; Prokop 85.

<sup>59</sup> Frind I 268 f.

<sup>60</sup> Neuwirth 136; RB I 621.

<sup>61</sup> So. XII 230 f.; Top. I 85 f.

<sup>62</sup> Schwarz: Volkstum I 220.

<sup>63</sup> So. II 88, 92; Frind II 249; Top. VI 186.

<sup>64</sup> So. XI 178.

<sup>65</sup> WO II 271.

<sup>66</sup> WB II 127.

<sup>67</sup> WM V 516.

<sup>68</sup> WO III 21 f.

kirchen. In Böhmen: Blatna, Schloßkapelle wahrscheinlich aus 14. Jahrhundert<sup>69</sup>, Chlistowitz Bez. Kuttenberg (1402 von Berka von Lipa erbaut)<sup>70</sup>, Hlawatetz Bez. Tabor (1384)<sup>71</sup>, Hohenbruck Bez. Königgrätz (1384)<sup>72</sup>, Kolowrat bei Řičan<sup>73</sup>, Krasch Bez. Kralowitz (1384; Turm und Schiff aus dem 12. Jahrhundert)<sup>74</sup>, Kugelwaid Bez. Krumau (1495 zu der 100jährigen Andreaskirche von den Rosenbergnern ein Eremitenklster gestiftet)<sup>75</sup>, Mühlhausen Bez. Kralup („altes Gebäude“)<sup>76</sup>, Radobitz Bez. Pisek (1384)<sup>77</sup>, Reichenau bei Krumau<sup>78</sup> (1363), Semelkowitz Bez. Melnik<sup>79</sup>, Tremles Bez. Neuhaus, Friedhofskapelle mit romanischer Apsis<sup>80</sup>, Swěty Bez. Königgrätz, gotische Anlage<sup>81</sup>.

In Mähren: Bruck (1190; vor 1220 vom Kloster als Pfarre Maria Himmelfahrt geändert)<sup>82</sup>, Groß-Glockersdorf Bez. Troppau (1550)<sup>83</sup>, Hochwald Bez. Mistek, Burgkapelle vor 1234 erbaut<sup>84</sup>, Hotzendorf Bez. Neutitschein (1437)<sup>85</sup>, Olmütz, Spitalskirche (1374 von Bürgerschaft erbaut)<sup>86</sup>, Partschendorf Bez. Neutitschein (1437)<sup>87</sup>, Pawlowitz (1355)<sup>88</sup>, Raubanin Bez. Mähr. Trübau (1480; mit romanischem Fenster)<sup>89</sup>.

Dem Erzmärtyrer St. Stephan waren anfänglich Kirchen geweiht, die im religiösen Leben eine besondere Rolle spielten. So gründete Herzog Spitihněw schon 1045 die Kollegiatskirche von Leitmeritz zu Ehren des Erzmärtyrers<sup>90</sup>. Das auf Betreiben des ersten Olmützer Bischofs Johann, der selbst Benediktinermönch aus Břewnow war, von Herzog Otto I. und seiner Gemahlin Euphemia aus Ungarn gegründete Kloster Hradisch wurde dem hl. Stephan geweiht. Bei der Wahl des Heiligen mögen allerdings auch die Beziehungen Euphemias zu Ungarn und dem hl. Stephan von Ungarn mitgespielt haben, der wohl erst 1083 kanonisiert wurde, aber im Jahre 1000 die Königskrone aus der Hand des Papstes in Empfang nehmen konnte und schon zu Lebzeiten im Ruf der Heiligkeit stand<sup>91</sup>. Das Patrozinium der gewiß sehr alten und vielleicht bewußt als Gegenstück zur Wyschehrader Kollegiatskirche zu Peter und Paul gegründeten Stephanskirche in Slichow wurde auf Anordnung des Landesherrn 1257 auf die Rundkirche des Johannes Ev. von Wyschehrad übertragen<sup>92</sup>. Die schon 1167 als Sitz eines Archidiakonates erwähnte Stephanskirche in Kaufim weist eine Krypta aus romanischer Zeit auf<sup>93</sup>.

In der Zeit der Kirchenreform erlebte das Stephanspatrozinium eine Wiederbelebung. Klöster gründeten Stephanskirchen: Ostrow in Pcher Bez. Schlan<sup>94</sup>, der Deutsche Ritterorden in Rybnik bei Prag<sup>95</sup>, die Johanniter in Grusbach Bez. Znaim<sup>96</sup> und das Altbunzlauer Kapitel in Malspitz Bez. Nikolsburg<sup>97</sup>. Der

<sup>69</sup> So. VIII 94 f.

<sup>70</sup> So. XI 45.

<sup>71</sup> So. X 22.

<sup>72</sup> So. IV 370 ff.

<sup>73</sup> So. XII 198.

<sup>74</sup> Top. XXXVII 73.

<sup>75</sup> So. IX 267.

<sup>76</sup> So. XII 154.

<sup>77</sup> So. VIII 36.

<sup>78</sup> So. IX 247.

<sup>79</sup> So. XII 284.

<sup>80</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 336.

<sup>81</sup> Top. XIX 212.

<sup>82</sup> WB III 389.

<sup>83</sup> WO V 50.

<sup>84</sup> WO III 153; Prokop 445.

<sup>85</sup> WO III 153; Prokop 427.

<sup>86</sup> WO I 305.

<sup>87</sup> WO III 54.

<sup>88</sup> WO II 211; WM V 570.

<sup>89</sup> WO II 441 f.

<sup>90</sup> RB I 51.

<sup>91</sup> WO I 325 ff.

<sup>92</sup> RB I 56, III 577; Neuwirth 138.

<sup>93</sup> Top. I 31 ff.

<sup>94</sup> RB II 483.

<sup>95</sup> So. XII 355.

<sup>96</sup> WB II 143.

<sup>97</sup> WB I 389; WM II 1, 411.

Adel folgte nach: Černilow Bez. Königgrätz<sup>98</sup>, Kosolup Bez. Mies (1366)<sup>99</sup>, Malin Bez. Kuttenberg (1306)<sup>100</sup>, Mauth Bez. Rokytzan<sup>101</sup>, Ober-Bukovsko (1354)<sup>102</sup>, Skřiwan Bez. Rakonitz (1384)<sup>103</sup>, Tiechnitz bei Pisek (1384)<sup>104</sup> und Groß-Třebeschow Bez. Nachod (1355)<sup>105</sup>.

## VII.

Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß um 1100, in den böhmischen Ländern um 50 Jahre später, durch die cluniazensische Klosterreform auf allen Gebieten des kirchlichen, religiösen und politischen Lebens und auch auf dem der Patrozinienwahl eine tiefgreifende Änderung hervorgehoben wurde. Die Reform wurde von den Klöstern getragen, die einen besonderen Heiligenkult betrieben: nicht nur der Märtyrer, sondern auch der asketisch lebende Mönch konnte die Seligkeit des Himmels erringen und als Heiliger angerufen, wirksame Hilfe leisten. Ein von Cluny und den Reformklöstern besonders verehrter Heiliger war deshalb der vorbildliche Mönch und Abt Egidius, dessen Kultzentrum St. Gilles bald ein beliebter Wallfahrtsort wurde. Aus einer vornehmen griechischen Familie stammend, lebte er lange Zeit als Einsiedler in einem Walde Südfrankreichs, bevor er Gründer und erster Abt des Benediktinerklosters St. Gilles wurde. Insbesondere der Prämonstratenserorden pflegte seinen Kult, der in den böhmischen Ländern durch Heinrich Zdik, Bischof von Olmütz, eingeführt wurde, der auf einer Pilgerfahrt ins Heilige Land selbst in den Orden eingetreten war und nach seiner Rückkehr mit Unterstützung Herzog Wladislaws das Kloster Strahow bei Prag gründete und die Benediktinerklöster Seelau, Leitomischl in Böhmen und Hradisch bei Olmütz den Prämonstratensern übergab. Ungefähr gleichzeitig wurde von Gertrud, der Gemahlin Wladislaws II. und Tochter des hl. Leopold von Österreich, das Prämonstratensernonnenstift in Doxan gegründet<sup>1</sup>. Im Jahre 1184 gründete Georg von Milevsko das Prämonstratenserstift in Mühlhausen<sup>2</sup> und 1193 kam noch das von Hroznata gestiftete und von ihm und Herzog Břetislaw reich begabte Prämonstratenserkloster Tepl hinzu<sup>3</sup>. Da die Prämonstratenser sich meist an abgelegenen Orten niederließen, wählten sie gerne den hl. Egidius als Patron für ihre Siedlungen, der sie als Eremitenheiliger vor den Dämonen der Wildnis schützen sollte. So weihte das Tepler Kloster die Pfarrkirche ihres Ortes dem hl. Egidius gewiß lange vor 1300, als Tepl zur Stadt erhoben wurde, obwohl die Pfarre erst 1384 genannt wird; denn Egidius war, wie sich immer wieder zeigt, kein städtischer Heiliger<sup>4</sup>. Ebenso weihten die Mühlhauser Prämonstratenser die Pfarrkirche ihres Ortes dem hl. Egidius, die schon 1185 erbaut wurde. Als 1327 Mühlhausen Stadt wurde, wurde die Pfarrkirche der Stadt dem hl. Bartholomäus geweiht und die Egidiuskirche fast dem Verfall preisgegeben<sup>5</sup>. Die Doxaner Prämonstratensernonnen

<sup>98</sup> Top. XIX 5.

<sup>99</sup> Top. XXX 152.

<sup>100</sup> So. XII 352.

<sup>101</sup> So. XVI 261.

<sup>102</sup> Top. X 9.

<sup>103</sup> So. XIII 285.

<sup>104</sup> So. VIII 68.

<sup>105</sup> Top. XXXVI 26.

<sup>1</sup> Top. IV 80 f.

<sup>2</sup> Top. V 122.

<sup>3</sup> Top. L 378 f., 381.

<sup>4</sup> So. VI 258.

<sup>5</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 325.

gründeten die Egidiuskirche in Dolanek Bez. Raudnitz<sup>6</sup>. Der Ort Miroitz Bez. Pisek wird 1254 den österreichischen Prämonstratensern in Schlegel geschenkt, die die Kirche stiften<sup>7</sup>.

Zahlreicher sind die prämonstratensischen Egidiuskirchen in Mähren. Als das von Heinrich Zdik den Prämonstratensern übergebene Kloster Leitomischl durch den Schiedsspruch von 1256 freie Hand für seine Kirchen links der Zwittau bis zur Wasserscheide erhalten hatte, konnte es nicht nur die schon angelegten Egidiuskirchen behalten, sondern auch an Neugründungen in diesem Gebiet gehen. Wahrscheinlich schon um 1260 hatte es das Egidikirchlein von Zwittau gegründet, das nach der Stadterhebung Zwittaus durch Bischof Bruno der Marienpfarrkirche weichen mußte und zur Friedhofskirche herabsank<sup>8</sup>. Weitere Kirchengründungen der Leitomischler Prämonstratenser waren die Egidiuskirchen in Schmole, Mähr. Aussee und Deutsch Hause, die zwar in spiritualibus dem Olmützer Bischof unterstanden, doch war Leitomischl der Nutznießer der reichen Bestiftungen dieser Kirchen<sup>9</sup>.

Das Prämonstratenserkloster Hradisch bei Olmütz gründete vor 1215, als die Leute von Lusnitz Anspruch auf das Gebiet von Hof erhoben, zum Schutze seiner Besetzung die Egidiuskirche in Hof, obwohl diese erst 1319 mit einem Pfarrer und Kaplan genannt wird<sup>10</sup>. Beziehungen zu Hradisch hatten ferner die Egidiuskirchen in Pohořelitz bei Napajedl<sup>11</sup> und in Hoschitz bei Zdounek<sup>12</sup>. Das dritte mährische Prämonstratenserkloster in Bruck bei Znaim gründete die Pfarre in Lugau, die 1244 erwähnt wird<sup>13</sup>. Das Patronat der Egidiuskirche in Unter-Tannowitz gehört zur Prämonstratensernonnenabtei Kanitz<sup>14</sup>.

Auch Zisterzienser, die mit den Prämonstratensern eine Gebetsgemeinschaft verband, weihten Kirchen dem hl. Egidius. Die Pfarre Kraschowitz bei Manetin gehört zur Zisterzienserabtei Plaß<sup>15</sup>. Das Zisterzienserstift Smilheim in Wisowitz in Mähren gründete die Egidiuskirchen in Chropin<sup>16</sup> Bez. Kremsier und in Lösch<sup>17</sup> bei Brünn. Die Egidiuskirche in Střelitz bei Brünn wurde wahrscheinlich von der von Markgraf Johann 1375 gestifteten Königsfelder Kartause gegründet<sup>18</sup>. Das Benediktinerkloster St. Georg in Prag gründete die Egidiuspfarren in Nebužel und Lužec (1384)<sup>19</sup>. Die Benediktinerabtei Trebitsch in Mähren errichtete in Kumrowitz<sup>20</sup> bei Brünn eine Propstei zu Ehren des hl. Egidius, die 1195 zuerst erwähnt wird, als der Brünner Herzog Spitihněw einen von Herzog Wratislaw (1130?) verliehenen Zehent zurückerstattete.

Die 1238 in Prag erwähnte Egidiuskirche dürfte eine bischöfliche Gründung sein, da sie Bischof Johann IV. zur Kollegiatkirche bestimmt<sup>21</sup>.

<sup>6</sup> Top. IV 65.

<sup>7</sup> RB II 15; So. VIII 31.

<sup>8</sup> WO III 5; Berger 186 f.

<sup>9</sup> WO IV 84 f.; WO IV 18 ff.; WO II 60 ff.

<sup>10</sup> WO V 99; Berger 249.

<sup>11</sup> WO III 391; WM IV 285.

<sup>12</sup> WO II 331; WM IV 232.

<sup>13</sup> WB IV 199; WM III 211.

<sup>14</sup> WB II 70 f.; WM II 1, 277.

<sup>15</sup> So. VI 348.

<sup>16</sup> WO V 182.

<sup>17</sup> WB I 403.

<sup>18</sup> WB I 237.

<sup>19</sup> Frind I 106; So. XIII 127.

<sup>20</sup> WB I 215; Prokop 174.

<sup>21</sup> Schaller III 195 f; Frind II 174 ff.

Das Patronat der Egidikirche in Görkau gehörte 1361 dem Deutschen Ritterorden<sup>22</sup>; Tremles wird 1376 von der Gemahlin Heinrichs II. von Neuhaus dem Deutschen Orden geschenkt, der möglicherweise die Egidiuskirche des Ortes gründete<sup>23</sup>.

Die Verehrung des hl. Egidius war unterdessen insbesondere auf dem Lande so gestiegen, daß er als einziger Nichtmartyrer unter die 14 Nothelfer aufgenommen und als Fürbitter für die Sünder verehrt wurde. Die Bauern beteten zu ihm um Schutz für ihr Vieh. So wurde der hl. Egidius zur Zeit der Hochblüte seines Kultes im 14. und 15. Jahrhundert allgemein, unabhängig von der Klosterreform, als Volkshheiliger verehrt.

Bei den Egidiuskirchen weltlicher Herren ist es deshalb schwierig zu entscheiden, ob die Wahl des Heiligen von der Reform bestimmt wurde, da das Gründungsdatum der Kirche meist nicht bekannt ist und diese erst im 14. Jahrhundert erwähnt wird.

Unter dem Einfluß der Reform dürfte St. Egid in Bösig gegründet worden sein, dessen Schloß schon 1121 von Deutschen gegründet und dann von Wladislaw I. erobert wurde. Sie war die Mutterkirche von 3 Filialen und wurde 1399 dem Stift Karlshof inkorporiert<sup>24</sup>. Die Egidiuskirche in Nimburg hat wohl schon längere Zeit bestanden, bevor Ottokar II. die Stadt in einer Wildnis gründete<sup>25</sup>. Die Egidiuskirche der Goldschmiede in Prag wurde zwar schon 1293 mit einem Pfarrer erwähnt, aber erst unter Karl IV. vollendet, der sie mit Reliquien und Geräten beschenkte<sup>26</sup>. Er war 1360 auch Patron der Egidikirche in Krč Bez. Pisek<sup>27</sup>.

Von den grundherrlichen Kirchen ist die älteste die von Řečkow, die zwar erst 1384 genannt wird, aber den Bauelementen nach aus romanischer Zeit stammt<sup>28</sup>. Die Egidiuskirche in Schwihau bestand wohl schon lange vor der Errichtung von St. Wenzel, an die sie die Pfarrrechte verlor<sup>29</sup>. St. Egid von Deutsch Reichenau wurde 1261 geweiht und von Agnes, der Witwe nach Pilgrim von Rosenberg, an das Zisterzienserstift Hohenfurth verschenkt<sup>30</sup>. An dasselbe Stift kam 1279 die Egidiuskirche in Unter-Haid, deren Pfarrer 1261 genannt wird<sup>31</sup>.

Die übrigen grundherrlichen Egidiuskirchen werden alle erst in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts erwähnt: Aujezd bei Chlumetz (1384)<sup>32</sup>, Budislawitz Bez. Blatna (1384)<sup>33</sup>, Chwalkowitz bei Nachod (1304 erbaut)<sup>34</sup>, Heřman-Městec (Ort Anfang des 14. Jahrhunderts gegründet)<sup>35</sup>, Klum Bez. Luditz (1393)<sup>36</sup>, Kohljanowitz (1384)<sup>37</sup>, Libeř bei Prag (1381)<sup>38</sup>, Libin Bez. Luditz (1336)<sup>39</sup>, Hochlibin Bez. Podersam (1336; heute St. Blasius)<sup>40</sup>, Libitz Bez. Chotěboř (1384)<sup>41</sup>,

<sup>22</sup> Frind II 200.

<sup>23</sup> Top. XIV 370.

<sup>24</sup> RB II 701.

<sup>25</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 189.

<sup>26</sup> Schaller III 44; Neuwirth 415.

<sup>27</sup> Lippert: Landbesitz 40.

<sup>28</sup> Top. IV 188 f.

<sup>29</sup> Top. VII 211.

<sup>30</sup> Top. XLII 32.

<sup>31</sup> RB II 128; Top. XLII 614.

<sup>32</sup> So. III 48.

<sup>33</sup> So. VIII 160.

<sup>34</sup> So. IV 288.

<sup>35</sup> Schwarz: Volkstum II 293.

<sup>36</sup> So. XV 204.

<sup>37</sup> So. XX 41.

<sup>38</sup> Top. XXVIII 102.

<sup>39</sup> So. XV 187.

<sup>40</sup> So. XIII 29.

<sup>41</sup> So. XI 257.

Markwatitz bei Kost (1384)<sup>42</sup>, Melnitz Bez. Bischofteinitz (1375)<sup>43</sup>, Mladějow Bez. Jičín (1384)<sup>44</sup>, Nassaberg (1350)<sup>45</sup>, Klein-Pardubitz<sup>46</sup>, Řepitz Bez. Strakonitz (1384; heute Maria Magdalena)<sup>47</sup>, Schamers (1359)<sup>48</sup>, Stobořitz Bez. Klattau (1352)<sup>49</sup>, Třebnitz Bez. Bischofteinitz (1384)<sup>50</sup>, Winařitz Bez. Laun (1365)<sup>51</sup>, Wiska bei Hořowitz (1384)<sup>52</sup>, Wittingau (1367 erbaut)<sup>53</sup>, Wlašim (1384)<sup>54</sup>.

Auch in Mähren wählten Landesfürsten und Grundherren unter dem Einfluß der Reform den hl. Egidius als Patron ihrer Kirchen und verschenkten sie teilweise an Klöster. Die vom Landesherrn gestiftete Kirche in Prozměřitz übertrug 1226 Ottokar I. dem Prämonstratenserstift Bruck<sup>55</sup> und die Egidikirche in Mähr. Budwitz schenkte König Wenzel dem Zisterziensernonnenstift in Tischnowitz<sup>56</sup>. Mähr. Budwitz muß wohl eine uralte kirchliche Siedlung gewesen sein, da neben der Egidikirche ein alter Karner steht, ein steinerner, gewölbter, zweigeschoßiger Rundbau, der im 17. Jahrhundert zu einer Michaelskapelle umgestaltet wurde. Der Bau war gewiß von Haus aus eine dem hl. Michael geweihte Begräbniskapelle. Die landesfürstliche Egidiuskirche in Mautnitz Bez. Auspitz schenkte 1298 König Wenzel dem 1239 von dem reichen Brünnener Bürger Ulrich Schwarz gestifteten Dominikanerinnenkloster in Brünn<sup>57</sup>.

Von den grundherrlichen Kirchen in Mähren dürften die in Aschmeritz<sup>58</sup> und Koberřitz<sup>59</sup> noch unter dem Einfluß der Kirchenreform stehen, da sie beide romanische Bauelemente aufweisen, die auf eine Entstehung im 12. Jahrhundert hindeuten. In Aschmeritz stand früher eine Burg, zu der wohl die Kirche gehörte. In Krönau Bez. Mähr. Trübau wirkte 1279 an der Egidikirche ein Pfarrer Peregrin; das Patronat gehörte dem Gutsherren von Krönau, wechselte aber öfter den Besitzer, bis es 1684 an die Abtei Hradisch kam<sup>60</sup>.

Die übrigen grundherrlichen Egidiuskirchen werden erst im 14. Jahrhundert genannt: die von Zbraslau Bez. Großmeseritsch wurde von ihrem Besitzer 1318 der Zisterziensernonnenabtei von Oslawan geschenkt<sup>61</sup>. Die Kirche von Mrakotin Bez. Datschitz wurde bis 1469 Egidikirche genannt, später aber St. Propop, dem ersten Abt des Klosters Sazawa, geweiht<sup>62</sup>, was möglicherweise ein Zugeständnis an die nationalistischen Tendenzen der Utraquisten war, welche auf die Pfarre anscheinend sonst keinen Einfluß gewinnen konnten. In Bogenau wird 1390 ein Pfarrer erwähnt<sup>63</sup>. Die Egidiuskirche in Heraltitz steht am alten Friedhof des Ortes und wird 1366 zuerst genannt<sup>64</sup>. In Hartwikowitz steht die Kirche außerhalb des Ortes auf dem ummauerten Friedhof; 1376 war einer der Gutsherren selbst Pfarrer<sup>65</sup>. Die Egidiuspfarre in Oberlatein Bez. Datschitz wird 1385 zum erstenmal in der Landtafel erwähnt<sup>66</sup>. In Joslowitz wird 1325 ein Pfarrer

<sup>42</sup> So. II 357.

<sup>43</sup> Lippert: Landbesitz 198.

<sup>44</sup> So. II 389.

<sup>45</sup> Top. XI 173.

<sup>46</sup> So. V 53.

<sup>47</sup> So. VIII 113.

<sup>48</sup> Top. XIV 27.

<sup>49</sup> Top. VII 211.

<sup>50</sup> So. VII 179.

<sup>51</sup> Top. II 93.

<sup>52</sup> So. XVI 275.

<sup>53</sup> Top. X 71 f.

<sup>54</sup> So. XII 56 f.

<sup>55</sup> WB IV 244.

<sup>56</sup> WB III 220.

<sup>57</sup> WB IV 62.

<sup>58</sup> WB IV 340.

<sup>59</sup> WB III 490.

<sup>60</sup> WO I 306 ff.; WM V 130.

<sup>61</sup> WB II 36.

<sup>62</sup> WB III 109.

<sup>63</sup> WB II 279.

<sup>64</sup> WB III 399.

<sup>65</sup> WB III 368.

<sup>66</sup> WB III 345.

Walther genannt<sup>67</sup>. Die Stifterin der Egidikirche in Studnitz Bez. Wischau war die Witwe nach Hartlieb von Boskowitz, welche 1342 die Kirche zum Seelenheil ihres verstorbenen Gemahls reich begabte<sup>68</sup>. Die Egidiuspfarre in Bystritz Bez. Holleschau<sup>69</sup> wurde 1312 und die in Pawlowitz bei Prerau 1350<sup>70</sup> erwähnt.

Ein weiterer Heiliger, dessen Verehrung vor allem vom Kloster Cluny gefördert wurde, ist der Apostel Jakob d. Ä. Obwohl die Legende von der Missionierung Spaniens durch den Apostel und seiner Beisetzung in Santiago de Compostella historisch nicht bestätigt werden kann, wurde Santiago das Ziel zahlreicher Wallfahrten zu den vermeintlichen Reliquien des Heiligen. Deshalb entwickelte sich Jakob bald zu einem Pilgerpatron und schließlich zum Beschützer aller Reisenden. Doch läßt sich in den böhmischen Ländern kein Beispiel für dieses Pilgerpatronat St. Jakobs feststellen; hier wurde sein Kult von den Kirchenreformern eingeführt, die ihm zu Ehren Klöster errichteten und ihm Kirchen weihten. Vor allem waren es Zisterzienser und auch Benediktiner, die seine Verehrung pflegten.

Das 1143 von einem Miroslaw zu Ehren der hll. Philipp und Jakob gestiftete Zisterzienserkloster Sedletz wurde von Mönchen aus dem bayrischen Waldsassen besetzt und gründete seinerseits wieder das St. Jakobskloster in Nepomuk<sup>71</sup>. Die um 1147 von Hermann von Ralska gestiftete St. Jakobsabtei in Münchengrätz wurde von Zisterziensern aus Pfaß besetzt<sup>72</sup>. Die Jakobskirche in Nieder-Langenuau Bez. Hohenelbe soll 1500 mit einem Zisterzienserkloster erbaut worden sein<sup>73</sup>. St. Jakob in Bruch Bez. Brüx gehörte 1341 zum Stift Ossegg<sup>74</sup>, das auch die Jakobskirche von Skyrl Bez. Komotau<sup>75</sup> gestiftet und den Bau der 1226 geweihten Friedhofskapelle zu St. Jakob in Schlackenwerth beeinflusst hat<sup>76</sup>. Dem Stift Pfaß haben die Jakobskirchen von Ledec bei Pilsen<sup>77</sup> und Žebnitz Bez. Kralowitz<sup>78</sup> ihre Entstehung zu verdanken. Die Jakobskirche in Kuttenberg, die von einer frommen Maria auf Sedletz Grund erbaut wurde, wurde 1165 geweiht<sup>79</sup>. St. Jakob bei Časlau verdankt ebenfalls Zisterziensern seine Entstehung<sup>80</sup>. In Mähren wurde sonderbarerweise nur vom Zisterzienserstift Saar eine Jakobskirche in Alt-Pleßna Bez. Wagstadt gegründet<sup>81</sup>.

Prämonstratensische Gründungen waren die Jakobskirchen von Stankau Bez. Bischofteinitz von Chotěschau<sup>82</sup>, Srbetz von Doxan<sup>83</sup>, Owčar (1367) von Strahow<sup>84</sup> und Jiřitz Bez. Humpoletz<sup>85</sup>, Iglau<sup>86</sup> und Kněžitz Bez. Iglau mit Propstei von Seelau<sup>87</sup>.

Die Benediktiner standen den Reformorden nicht nach: Chyjitz Bez. Jičín wurde noch vor 1200 von Břewnow errichtet<sup>88</sup>, Přelauč vor 1261 von Opato-

<sup>67</sup> WB II 149.

<sup>68</sup> WB III 469.

<sup>69</sup> WO III 268.

<sup>70</sup> WO V 192.

<sup>71</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 326.

<sup>72</sup> Frind I 296.

<sup>73</sup> So. III 192.

<sup>74</sup> Schwarz: Volkstum I 187.

<sup>75</sup> So. XIV 84 f.

<sup>76</sup> Neuwirth 217; Frind I 327.

<sup>77</sup> So. VI 345; Frind II 208.

<sup>78</sup> So. VI 318.

<sup>79</sup> Neuwirth 156.

<sup>80</sup> WO XI 332.

<sup>81</sup> WO III 229.

<sup>82</sup> RB II 304.

<sup>83</sup> RB II 333.

<sup>84</sup> Top. I 99; Neuwirth 234.

<sup>85</sup> Neuwirth 263.

<sup>86</sup> WB III 15 f.; Prokop 310.

<sup>87</sup> WB III 27; WM VI 384.

<sup>88</sup> Neuwirth 160.

witz<sup>89</sup>, Taus von Ostrow<sup>90</sup>, Řisut Bez. Schlan von den Benediktinerinnen der Barmherzigkeit Gottes in Prag<sup>91</sup> und Čižkowitz Bez. Leitmeritz<sup>92</sup> und Želenitz Bez. Schlan<sup>93</sup> von St. Georg in Prag.

Auch andere Orden waren an der Errichtung von Jakobskirchen beteiligt. Die Patronate von Witschin Bez. Tepl und Neumarkt Bez. Plan gehörten bis 1233 den Deutschen Rittern<sup>94</sup>. In Mähren besaßen sie die Jakobskirchen in Austerlitz (1243)<sup>95</sup> und Bitischka (1266)<sup>96</sup>. Im Jahre 1180 erwarb der Johanniterorden Schwaden Bez. Aussig<sup>97</sup>, dessen Kirche er wohl gründete, und besaß seit dem 12. Jahrhundert Pírnitz Bez. Iglau mit dem Patronat der dortigen Jakobskirche<sup>98</sup>. Die Jakobskirche von Teltsch wurde 1273 wahrscheinlich von den Tempelherren erbaut, welche in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts den Ort besaßen<sup>99</sup>. Die Burgruine auf dem Schloßberg von Moldauthein soll ebenfalls von den Templern stammen; dann könnte auch die Jakobskirche von Moldauthein (1384) eine Templergründung sein<sup>100</sup>. Dem Domkapitel von Wyschehrad gehörte im 11. Jahrhundert Prachatitz (1359)<sup>101</sup>, dessen Jakobskirche es wohl gegründet hat, und 1253 die Jakobskirche von Wolframitz mit dem Gut<sup>102</sup>. Dem Melniker Domstift gehörten die Jakobskirchen in Hostiwitz Bez. Kladno<sup>103</sup> und Hříwítz Bez. Laun<sup>104</sup>. In Leitmeritz erbaute Bischof Johann II. eine Jakobskirche für die Franziskaner<sup>105</sup>, 1310 inkorporierte Bischof Johann IV. seine Jakobskirche von Píbram der Kollegiatkirche St. Egid in Prag<sup>106</sup>. Vor 1205 war die Jakobskirche von Taus klösterlicher Besitz<sup>107</sup>.

Auch die Jakobskirchen weltlicher Herren hatten vielfach Beziehungen zu klösterlichen oder anderen geistlichen Stellen, wie aus zahlreichen Schenkungen hervorgeht: Albert von Srobnitz schenkte vor 1369 seine Jakobskirche in Bareschau dem Stift Hohenfurth<sup>108</sup>. Das Patronat der von Ottokar II. gegründeten Jakobskirche in Beraun übertrug Wenzel IV. an die Chorherren von Karlstein<sup>109</sup>. Smil von Lichtenburg schenkte seine Jakobskirche in Chotěboř dem Zisterzienserstift Saar in Mähren<sup>110</sup>. St. Jakob in Jilowitz Bez. Wittingau wird 1270 von Witiko an Hohenfurth übertragen<sup>111</sup>. Jaromir mit seiner Jakobskirche wird vom Landesfürsten an den Erzbischof übertragen<sup>112</sup>. Die landesfürstliche Kirche von Jičín wird später den Jesuiten übergeben, welche St. Jakob durch St. Ignatius ersetzen, während Albrecht von Wallenstein eine neue Jakobskirche nach den Plänen von Santiago de Compostella erbauen ließ<sup>113</sup>. 1258 übertrug Witiko von Krumau das Patronat der Jakobskirche von Kirchschatz an das österreichische Stift Schlägl<sup>114</sup>. Die Kirche von Rudig schenkte 1227 Kojata von Brüx dem

<sup>89</sup> So. IV 55.

<sup>90</sup> Neuwirth 138.

<sup>91</sup> So. XIII 71; Frind II 188.

<sup>92</sup> So. I 86.

<sup>93</sup> So. XIII 69.

<sup>94</sup> Top. L 575.

<sup>95</sup> WB III 477.

<sup>96</sup> WB III 64.

<sup>97</sup> Frind I 388 f.

<sup>98</sup> WB III 32.

<sup>99</sup> WB III 108; WM VI 514.

<sup>100</sup> RB II 1094.

<sup>101</sup> Top. XXXVIII 206 f.

<sup>102</sup> WB IV 315; Prokop 308.

<sup>103</sup> RB II 183.

<sup>104</sup> Top. II 10; Frind I 117.

<sup>105</sup> Frind II 287.

<sup>106</sup> Top. XIII 104; Frind II 175.

<sup>107</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 252.

<sup>108</sup> So. IX 108.

<sup>109</sup> So. XVI 5; Schwarz: Volkstum I 55 f.

<sup>110</sup> Frind II 219.

<sup>111</sup> Pangerl 550.

<sup>112</sup> Frind II 70, 320.

<sup>113</sup> So. III 133.

<sup>114</sup> So. IX 249.

Kloster Zderas bei Prag<sup>115</sup>. Schwaz Bez. Dux wurde 1405 von Ctibor von Krsin dem Kloster der Beschützerinnen vom hl. Grab geschenkt<sup>116</sup>. Die romanische Jakobskirche in Slawětín übertrugen die Hasenburger an das Stift Postelberg<sup>117</sup> und Böhm. Trübau wurde von Wenzel II. an Königsaal geschenkt<sup>118</sup>.

So manche der zuletzt genannten Jakobspatrosinien mögen schon nicht mehr in die eigentliche Reformzeit gehören. Ähnlich wie der Egidiuskult wuchs auch die Verehrung des hl. Jakob im Spätmittelalter an, so daß wir ihn als Volksheiligen bezeichnen können. Die Tatsache, daß sich sein Kultzentrum in Spanien befand, das lange Zeit Schauplatz von Kämpfen gegen die Mauren war, führte dazu, daß man ihn auch als Schlachtenhelfer im Kampf gegen Ungläubige verehrte. So kam es, daß ihn Landesherr und Adel gerne auf die Altäre erhoben, und daß er vor allem in aus Burgflecken hervorgewachsenen Städten als Kirchenpatron erscheint. So sind auch die Jakobskirchen, die im Besitz der weltlichen Herren blieben, besonders zahlreich: Deutsch Beneschau, eine aus einem Burgflecken entstandene Stadt, Kirche 1306—1332 erbaut<sup>119</sup>, Borin bei Dauba (1367)<sup>120</sup>, Buchau Bez. Luditz<sup>121</sup>, Čižowa Bez. Reichenau (1408)<sup>122</sup>, Falkenau (1318)<sup>123</sup>, Herrndorf Bez. Rakonitz (1384)<sup>124</sup>, Kadlin Bez. Melnik (1380)<sup>125</sup>, Böhm. Kamnitz (1352)<sup>126</sup>, Kassejowitz Bez. Blatna (1384)<sup>127</sup>, Kopidlno Bez. Jičín (1361)<sup>128</sup>, Kozmitz Bez. Beneschau (1384)<sup>129</sup>, Kratenau Bez. Königgrätz (1384)<sup>130</sup>, Libisch Bez. Melnik (1384)<sup>131</sup>, Liditz Bez. Kladno (1377)<sup>132</sup>, Oberliebich Bez. Böhm. Leipa (1386)<sup>133</sup>, Malenitz (1406)<sup>134</sup>, Polička (1300)<sup>135</sup>, Pračow (1350, wahrscheinlich für Minoritenkloster erbaut)<sup>136</sup>, Prag (1233 mit Minoritenkloster)<sup>137</sup>, Předsław (1352)<sup>138</sup>, Rothkosteletz (1362)<sup>139</sup>, Ruppersdorf Bez. Braunau (1386)<sup>140</sup>, Saaz (1378)<sup>141</sup>, Sluschtitz Bez. Böhm. Brod (1350)<sup>142</sup>, Stračow Bez. Königgrätz (1384; Bau aus romanischer Zeit)<sup>143</sup>. In Mähren wurden von weltlichen Herren die Jakobskirchen gegründet in: Jakobau bei Mähr. Budwitz (1230; Erbauung der Kirche 1160—70)<sup>144</sup>, Leipnik (1238)<sup>145</sup>, Fratting (1251 Patronat an Kloster Geras in Österreich übertragen)<sup>146</sup>, Jeschow Bez. Littau (1320)<sup>147</sup>, Raschau Bez. Tischnowitz (1341)<sup>148</sup>, Nußlau Bez. Auspitz (1347)<sup>149</sup>, Drahanowitz Bez. Olmütz (1349)<sup>150</sup>, Roketnitz (1353)<sup>151</sup>, Tečowitz

<sup>115</sup> Neuwirth 225 ff.

<sup>116</sup> So. I 123, 126; Frind I 333 ff.

<sup>117</sup> Top. II 78; So. XIII 83; Frind II 185.

<sup>118</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 254.

<sup>119</sup> Top. XLII 24 f.; RB III 733.

<sup>120</sup> So. II 156.

<sup>121</sup> So. XV 152.

<sup>122</sup> So. VIII 22.

<sup>123</sup> Schwarz: Volkstum I 114.

<sup>124</sup> So. XIII 292; RB III 698.

<sup>125</sup> Frind I 132.

<sup>126</sup> So. I 255.

<sup>127</sup> So. VIII 149 f.

<sup>128</sup> So. III 95.

<sup>129</sup> Top. XXXV 144.

<sup>130</sup> Top. XIX 149.

<sup>131</sup> So. XII 285; Top. VI 4 ff.

<sup>132</sup> Lippert: Landbesitz 41.

<sup>133</sup> Lippert: Landbesitz 176.

<sup>134</sup> So.

<sup>135</sup> Top. XXII 71.

<sup>136</sup> Top. XI 181.

<sup>137</sup> Frind II 284.

<sup>138</sup> Top. VII 187.

<sup>139</sup> Top. XXXVI 205; Schwarz: Volkstum I 347.

<sup>140</sup> So. IV 182; Lippert: Braunauer Ländchen.

<sup>141</sup> So. XIV 4 ff.

<sup>142</sup> Lippert: Landbesitz 45.

<sup>143</sup> Top. XIX 225 f.

<sup>144</sup> WB III 237; Prokop 125.

<sup>145</sup> WO V 126.

<sup>146</sup> WB III 329.

<sup>147</sup> WO II 149; WM IV 315.

<sup>148</sup> WB II 381; WM II 2, 136.

<sup>149</sup> WB II 226; WM II 2, 425.

<sup>150</sup> WO II 386.

<sup>151</sup> WM I 416.

bei Napajedl (1356)<sup>152</sup>, Daletschin bei Neustadt i. M. (1358)<sup>153</sup>, Domaželitz Bez. Prerau (1371)<sup>154</sup>, Altstadt Bez. Wagstadt (1391)<sup>155</sup>, Sponau Bez. Mähr. Weißkirchen (1408)<sup>156</sup>, Boskowitz (1415; um 1250 erbaut)<sup>157</sup> und Komnia bei Ung. Brod (1448)<sup>158</sup>.

Von zahlreichen Jakobskirchen wissen wir nicht, ob sie von geistlichen oder weltlichen Herren gegründet worden sind: Hochaujezd bei Opočno (Bau aus dem 12. Jahrhundert)<sup>159</sup>, Bučina Bez. Hohenmauth (1375)<sup>160</sup>, Budweis (1309)<sup>161</sup>, Chroustowitz bei Hohenmauth (1350)<sup>162</sup>, Großschwojen Bez. Beneschau (Bau aus dem 13. Jahrhundert)<sup>163</sup>, Čechtitz Bez. Ledec<sup>164</sup>, Černčitz bei Neustadt/M. (1384)<sup>165</sup>, Domaschin Bez. Beneschau (1384)<sup>166</sup>, Böhm. Domaschlag bei Weseritz (1384)<sup>167</sup>, Eipel Bez. Trautenau (1384)<sup>168</sup>, Eisenbrod Bez. Semil (1384)<sup>169</sup>, Frohnau Bez. Falkenau (1384)<sup>170</sup>, Heřmanitz Bez. Leitomischl (1384)<sup>171</sup>, Hostau (1384)<sup>172</sup>, Neuschloß bei Postelberg (1350)<sup>173</sup>, St. Jakob bei Zaboř (1165 geweiht)<sup>174</sup>, Kaunitz Bez. Böhm. Brod (1384)<sup>175</sup>, Ketzelsdorf Bez. Leitomischl (1547)<sup>176</sup>, Kladrau (1396)<sup>177</sup>, Klattau (14. Jahrhundert)<sup>178</sup>, Kolinetz Bez. Klattau (aus romanischer Zeit)<sup>178a</sup>, Kosteletz bei Nachod (1384)<sup>179</sup>, Kralup (1360)<sup>180</sup>, Křeč Bez. Pilgram (1384)<sup>181</sup>, Kundratitz Bez. Schüttenhofen (1384)<sup>182</sup>, Laucha Bez. Kaaden (1384)<sup>183</sup>, Ober-Lohma Bez. Eger (14. Jahrhundert)<sup>184</sup>, Großlosenitz bei Přebyslau (1384)<sup>185</sup>, Melnik (Jakob und Barbara im Rathaus, 1398 geweiht)<sup>186</sup>, Mezyles bei Časlau (1384)<sup>187</sup>, Minitz bei Mühlhausen (1352)<sup>188</sup>, Mileschau Bez. Mühlhausen (14. Jahrhundert)<sup>189</sup>, Nebielau Bez. Pilsen (1384)<sup>190</sup>, Netschetin bei Manetin (1384)<sup>191</sup>, Ponikla Bez. Starkenbach (1384)<sup>192</sup>, Popowitz Bez. Beneschau (14. Jahrhundert)<sup>193</sup>, Předměřitz bei Brandeis/Elbe (1384)<sup>194</sup>, Přepěř Bez. Jičín (1384)<sup>195</sup>, Ranna Bez. Chrudim (1350)<sup>196</sup>, Ratenitz Bez. Poděbrad (1384)<sup>197</sup>, Rowny Bez. Chotěboř (romanischer Bau aus dem 12. Jahrhundert)<sup>198</sup>, Sedlitz bei Pisek (1384)<sup>199</sup>, Soutitz bei Wlašim (aus romanischer Periode)<sup>200</sup>, Tachlowitz Bez. Kladno (1384)<sup>201</sup>, Rothtrèmeschna Bez. Neupaka (1384)<sup>202</sup>, Ujezd Drahonův bei Rokytzan (gotisch)<sup>203</sup>, Wettel Bez. Raudnitz

152 WO V 230.

153 WB II 249.

154 WO III 277.

155 WO III 237.

156 WO III 205.

157 WO II 357; Prokop 316.

158 WO III 333.

159 Neuwirth 160.

160 So. V 194.

161 RB II 157.

162 Top. XVI 33.

163 Top. XXXV 88.

164 Schwarz: Volkstum I 84.

165 So. IV 209.

166 Top. XXXV 64.

167 So. VI 285.

168 So. IV 231.

169 So. II 359.

170 So. XV 30 f.

171 So. V 195.

172 So. VII 184; RB III 698.

173 Top. XVI 16.

174 RB I 138.

175 So. XII 246.

176 So. V 188.

177 Top. XXX 95.

178 Top. VII 105.

178a Top. VI 139.

179 So. IV 233.

180 So. XIV 183.

181 So. X 284.

182 So. XII 159.

183 So. XIV 191.

184 So. XV 331.

185 So. XI 169.

186 So. II 97.

187 So. XI 113.

188 So. XIII 154.

189 So. VI 72.

190 So. VI 84.

191 So. VI 298.

192 So. III 175.

193 Top. XXXV 221.

194 So. XII 269.

195 So. II 218.

196 Top. XI 182.

197 So. XII 237.

198 Top. XXIV 152.

199 So. VIII 23.

200 Top. XXXV 256; Neuwirth 161.

201 So. XIII 234.

202 So. III 243.

203 Top. IX 60.

(1334; romanischer Turm)<sup>204</sup>, Wetzwalde Bez. Reichenberg (1384)<sup>205</sup>, Wekanetz bei Caslau (1384)<sup>206</sup>, Zaup bei Neu-Bydžow (1384)<sup>207</sup> und Zitolib bei Laun (1384)<sup>208</sup>.

In Mähren sind folgende Jakobskirchen unbekannter Herkunft: Olmütz (1213; Nonnenstift des Augustinerordens)<sup>209</sup>, Kirhau (1253)<sup>210</sup>, Roschtin bei Zdounek (1261)<sup>211</sup>, Großaujezd bei Leipnik (1296)<sup>212</sup>, Lesnitz Bez. Hohenstadt (1350)<sup>213</sup>, Nieder-Mohrau Bez. Römerstadt (1350)<sup>214</sup>, Wolfsdorf Bez. Neutitschein (1373)<sup>215</sup>, Selletitz Bez. Znaim (1392)<sup>216</sup>, Neu-Türnau (1406)<sup>217</sup>, Čučitz Bez. Trebitsch (1477)<sup>218</sup> und Gundersdorf Bez. Bärn (1450)<sup>219</sup>.

Von den Aposteln wurde neben St. Jakob d. Ä. auch der hl. Bartholomäus von den Reformern in den böhmischen Ländern eingeführt. Er kommt sehr häufig in Gesellschaft der hll. Egidius und Jakob vor. So gründete das Münchengrätzer Jakobskloster der Zisterzienser die Bartholomäuskirche in Bakow<sup>220</sup>, die 1384 als Pfarre erwähnt wird. Die Stiftskirche des Zisterzienserklosters Hohenfurth, die von Wok von Rosenberg 1259 gegründet wurde, war dem hl. Bartholomäus geweiht<sup>221</sup>. St. Bartholomäus in Böhm. Neustadt (1384)<sup>222</sup> gehörte zu Plaß. Neben den Zisterziensern waren es insbesondere die Prämonstratenser, welche den Kult des hl. Bartholomäus pflegten. Das Stift Mühlhausen gründete nach der Erhebung Mühlhausens zur Stadt die Pfarrkirche St. Bartholomäus<sup>223</sup>, was sich in Rakonitz wiederholt, wo ebenfalls der Egidiuskirche eine Bartholomäuskirche folgt<sup>224</sup>. Dem Mühlhausener Stift gehörte auch St. Bartholomäus in Pröles bei Petschau; obwohl erst 1354 erwähnt, weisen romanische Bauelemente die Kirche ins 12. Jahrhundert zurück<sup>225</sup>. Das „Klausurackerl“ in Purschau Bez. Tachau macht es wahrscheinlich, daß die St. Bartholomäuskirche des Ortes aus einer klösterlichen Einsiedelei hervorging<sup>226</sup>. Holetitz Bez. Saaz (1384)<sup>227</sup> stand unter dem Patronat des Klosters Strahow, Kondratz bei Wlašim, aus romanischer Zeit stammend, unter dem von Seelau<sup>228</sup>. St. Bartholomäus von Lagau Bez. Krumau durfte 1313 vom Grundherrn nur mit Einwilligung des österreichischen Stiftes Schlägel<sup>229</sup> gebaut werden. Den Templern verdanken wahrscheinlich die Bartholomäuskirchen von Kunětitz Bez. Pardubitz (1376)<sup>230</sup> und Pistau Bez. Marienbad (1359)<sup>231</sup> ihre Entstehung. Der Bau von St. Bartholomäus auf dem Ringplatz in Pilsen wurde 1292 vom Deutschen Ritterorden begonnen<sup>232</sup>. Unter dem Einfluß des Benediktinerinnenklosters St. Georg in Prag standen St. Bartholomäus in Podmok (Ort seit 1305 bei St. Georg)<sup>233</sup> und Schi-

<sup>204</sup> Top. IV 197.

<sup>205</sup> So. II 287.

<sup>206</sup> So. XI 295.

<sup>207</sup> So. XII 264.

<sup>208</sup> Top. II 100.

<sup>209</sup> WO V 89 ff.

<sup>210</sup> WB III 235.

<sup>211</sup> WM IV 403.

<sup>212</sup> WO V 136.

<sup>213</sup> WO IV 78 f.

<sup>214</sup> WO IV 112.

<sup>215</sup> WO III 327.

<sup>216</sup> WB IV 260.

<sup>217</sup> WO II 471 ff.

<sup>218</sup> WB I 259.

<sup>219</sup> WO V 51.

<sup>220</sup> Frind I 301.

<sup>221</sup> Top. XLII 125, 133.

<sup>222</sup> So. XI 245.

<sup>223</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 325.

<sup>224</sup> So. III 8.

<sup>225</sup> Top. L 310 f.

<sup>226</sup> So. VI 204 f.

<sup>227</sup> So. XIII 18.

<sup>228</sup> Top. XXXV 101.

<sup>229</sup> Mardetschläger, Fr. S.: Gesch. d. Rittergutes u. d. Pfarrei Lagau. MVGD 20 (1882) 332 ff.

<sup>230</sup> So. V 71 ff.

<sup>231</sup> Top. L 292.

<sup>232</sup> Neuwirth 407.

<sup>233</sup> So. III 75.

rowitz, das 1299 zu St. Georg gehörte<sup>234</sup>. In Friedberg Bez. Kaplitz wurde 1277 St. Bartholomäus von der Augustinerabtei Ostrow<sup>235</sup>, in Heřmanitz Bez. Časlav vom Stift Wilimov gegründet<sup>236</sup>. In Mähren hat insbesondere die Benediktinerabtei Trebitsch den Bartholomäuskult gepflegt, so in Wiese Bez. Iglau (1367)<sup>237</sup>, Koněšchin bei Namiest (1377)<sup>238</sup> und Radotin bei Mähr. Weißkirchen (1381)<sup>239</sup>; das Benediktinernonnenkloster in Pustoměř stiftete die Kirche in Želč (1394)<sup>240</sup>. Bobruwka Bez. Neustadt i. M. (1393)<sup>241</sup> und Dirschel (1483)<sup>242</sup> erhielten ihre Bartholomäuskirchen von den Johannitern, und die in Brüßau wurde von den Leitomischler Prämonstratensern erbaut (1295)<sup>243</sup>.

Auch auf bischöflichem Boden entstanden Bartholomäuskirchen: Bilan Bez. Böhm. Brod (1384)<sup>244</sup>, Key (Bau aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, von Bischof Johann II. gegründet)<sup>245</sup>, Schaboglück Bez. Saaz (1384; gehört zum Domkapitel St. Veit)<sup>246</sup>, Stěpanow (1384)<sup>247</sup> und in Mähren Knispel (1560)<sup>248</sup>, das von alters her zum bischöflichen Kammergut Stolzmutz gehört.

Unter den weltlichen Gründern von Bartholomäuskirchen ist der Landesfürst nur mit vier Kirchen beteiligt: mit Kolin (um 1250 gegründet und 1325 an Kloster Sedletz verschenkt)<sup>249</sup>, der Schloßkapelle in Točnik Bez. Klattau, welche Wenzel IV. zusammen mit dem Schloß erbaute<sup>250</sup>, und Schebetein bei Brünn, dessen Kirche dem Patronat der landesfürstlichen Burg in Eichhorn gehörte<sup>251</sup>. 1293 wird die Bartholomäuskirche in Hirschberg von St. Egid in Bösig als selbständige Pfarre losgelöst<sup>252</sup>.

Bei den grundherrlichen Bartholomäuskirchen besteht wieder die Schwierigkeit zu entscheiden, ob sie der Reformzeit oder dem späten Mittelalter angehören. Denn wie Egidius und Jakob wurde im späteren Mittelalter auch Bartholomäus ein so beliebter Patron, daß er, auch losgelöst von den Reformern, auf die Altäre erhoben wurde.

Die noch aus romanischer Zeit stammenden Kirchen sind wohl auch unter dem Einfluß der Reform entstanden. Leider kennen wir ihre Gründer nicht: Černousek (1311)<sup>253</sup>, Dřevčitz (1352)<sup>254</sup>, Hněwkowitz bei Kralowitz (1384)<sup>255</sup> stehen vielleicht unter dem Einfluß von Stift Plaß, Lanžau Bez. Neupaka<sup>256</sup> und Čerwena vielleicht unter dem Einfluß Mühlhausens<sup>257</sup>. Auf grundherrlichem Boden entstanden folgende Kirchen: Amschelberg Bez. Selčan (1350)<sup>258</sup>, Bergles bei Buchau (1384)<sup>259</sup>, Běschin Bez. Klattau (1370)<sup>260</sup>, Bistrei Bez. Neustadt a. d. M. (1384)<sup>261</sup>, Boharna Bez. Königgrätz (1384)<sup>262</sup>, Diwischau (um 1300)<sup>263</sup>, Grottau

<sup>234</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 183.

<sup>235</sup> Top. XLII 56.

<sup>236</sup> So. XI 289.

<sup>237</sup> WB III 194 f.; WM VI 615.

<sup>238</sup> WB II 375.

<sup>239</sup> WB III 190; WM VI 252.

<sup>240</sup> WB III 469.

<sup>241</sup> WB III 68.

<sup>242</sup> WO V 226.

<sup>243</sup> WO III 11; Prokop 305.

<sup>244</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 413.

<sup>245</sup> Top. XXVIII 225.

<sup>246</sup> Frind I 120.

<sup>247</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 320.

<sup>248</sup> WO V 253.

<sup>249</sup> Top. I 50.

<sup>250</sup> So. XVI 313 f.

<sup>251</sup> WB I 234; WM II 1, 298.

<sup>252</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 304.

<sup>253</sup> Top. IV 59 f.

<sup>254</sup> Top. XVIII 188.

<sup>255</sup> Neuwirth 126.

<sup>256</sup> Neuwirth 162.

<sup>257</sup> Top. V 65.

<sup>258</sup> Top. III 1.

<sup>259</sup> So. XV 161.

<sup>260</sup> Top. VII 6.

<sup>261</sup> So. IV 365.

<sup>262</sup> Top. XIX 3.

<sup>263</sup> So. XII 42 f.

Bez. Reichenberg (1268)<sup>264</sup>, Hostoun (1384)<sup>265</sup>, Kočí bei Chrudim (1379 gegr.)<sup>266</sup>, Königseck Bez. Neuhaus (13. Jahrhundert)<sup>267</sup>, Groß-Kostomlat bei Nimburg (1384)<sup>268</sup>, Pardubitz (1295 Priorat der Cyriaken, eines Reformordens)<sup>269</sup>, Pilgram (Schloßkapelle)<sup>270</sup>, Rumberg (1370)<sup>271</sup>, Groß-Schönau (1346 Kapelle)<sup>272</sup>, Skur Bez. Schlan (1377)<sup>273</sup>, Smilnitz bei Schlan (1386)<sup>274</sup>, Strana Bez. Kamenitz (1406)<sup>275</sup>. In Mähren: Mödlau Bez. Nikolsburg (1211)<sup>276</sup>, Wažan Bez. Wischau (1287)<sup>277</sup>, Hlinsko bei Leipnik (1304)<sup>278</sup>, Krumsin Bez. Proßnitz (1348)<sup>279</sup>, Hohenstadt (1350)<sup>280</sup>, Krepitz Bez. Auspitz (1350)<sup>281</sup>, Kromau (1355; „zum heiligsten Leibe Christi und Bartholomäus“)<sup>282</sup>, Ratkau Bez. Troppau (1360)<sup>283</sup>, Bohuslawitz (1362)<sup>284</sup>, Oppatau Bez. Trebitsch (1364)<sup>285</sup>, Rzimitz Bez. Littau (1365)<sup>286</sup>, Zborowitz Bez. Kremsier (1374)<sup>287</sup>, Chwalkowitz bei Jamnitz (1389)<sup>288</sup>, Bodenstadt (1395)<sup>289</sup>, Wesely (1395)<sup>290</sup>, Wrahowitz Bez. Proßnitz (1397)<sup>291</sup>, Lispitz Bez. Mähr. Budwitz (1400)<sup>292</sup>, Klenowitz bei Kojetein (1408)<sup>293</sup>, Stramberg (1437)<sup>294</sup>, Březnitz Bez. Ung. Hradisch (1437)<sup>295</sup>, Bilawsko Bez. Holleschau (1447)<sup>296</sup>, Deutsch Krawarn (1454)<sup>297</sup>, und Napajedl (1517)<sup>298</sup>.

Nur das Erwähnungsdatum der Bartholomäuskirchen ist bekannt in Beichor Bez. Kolin (1359)<sup>299</sup>, Bitowan bei Nassaberg (1350)<sup>300</sup>, Brada Bez. Jičín (1384)<sup>301</sup>, Bukol Bez. Kralup (1384)<sup>302</sup>, Chmelischen Bez. Podersam (1384)<sup>303</sup>, Chodowitz Bez. Neupaka (1384)<sup>304</sup>, Chraschtan Bez. Moldauthein (1370)<sup>305</sup>, Dobrawitz bei Jungbunzlau (1371)<sup>306</sup>, Držkow Bez. Semil (1384)<sup>307</sup>, Hruschowan Bez. Komotau (1384)<sup>308</sup>, Jecčowitz bei Raudnitz (1359)<sup>309</sup>, Kwaschonowitz Bez. Strakonitz (1384)<sup>310</sup>, Ledec an der Sazawa (14. Jahrhundert Pfarre)<sup>311</sup>, Libsitz bei Mühlhausen (1384)<sup>312</sup>, Luže Bez. Hohenmauth (1350)<sup>313</sup>, Mladočow Bez. Leitomischl (14. Jahrhundert)<sup>314</sup>, Mladoschowitz Bez. Wittingau (1367)<sup>315</sup>, Mochow bei Böhm. Brod (1352)<sup>316</sup>, Muttersdorf Bez. Bischofteinitz (1384)<sup>317</sup>, Netschenitz bei Laun (1384)<sup>318</sup>, Oschelin Bez. Mies (1516)<sup>319</sup>, Otradow bei

<sup>264</sup> So. II 283.

<sup>265</sup> So. XIII 191.

<sup>266</sup> Top. XI 135.

<sup>267</sup> Top. XIV 316.

<sup>268</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 191.

<sup>269</sup> RB II 1201.

<sup>270</sup> So. X 148 f.

<sup>271</sup> LE II 27.

<sup>272</sup> So. I 217.

<sup>273</sup> Lippert: Landbesitz 13.

<sup>274</sup> Top. II 88 f.

<sup>275</sup> Lippert: Landbesitz 190.

<sup>276</sup> WB I 374; WM II 2, 422.

<sup>277</sup> WB II 502.

<sup>278</sup> WO V 158.

<sup>279</sup> WM V 632.

<sup>280</sup> WO IV 69 ff.; WM V 354.

<sup>281</sup> WB II 240; WM II 2, 419 f.

<sup>282</sup> WB I 277 f.

<sup>283</sup> WB III 129.

<sup>284</sup> WM V 290.

<sup>285</sup> WB III 393; WM VI 347.

<sup>286</sup> WO III 292; WM IV 129.

<sup>287</sup> WM IV 505.

<sup>288</sup> WO II 329; WM IV 179.

<sup>289</sup> WO III 186; WM I 89.

<sup>290</sup> WO II 311 f.; WM IV 461 f.

<sup>291</sup> WM V 529 f.

<sup>292</sup> WB IV 299; WM III 69.

<sup>293</sup> WO V 79; WM V 760.

<sup>294</sup> WO III 167; WM I 343.

<sup>295</sup> WO III 387.

<sup>296</sup> WO III 265.

<sup>297</sup> WO V 278.

<sup>298</sup> WO III 382.

<sup>299</sup> Top. I 13.

<sup>300</sup> Top. XI 1.

<sup>301</sup> So. III 119.

<sup>302</sup> So. XII 294.

<sup>303</sup> So. XIV 283.

<sup>304</sup> So. III 287.

<sup>305</sup> So. 55 f.

<sup>306</sup> So. II 41.

<sup>307</sup> So. II 337 f.

<sup>308</sup> So. XIV 168.

<sup>309</sup> Top. IV 117.

<sup>310</sup> So. VIII 107.

<sup>311</sup> [fehlt!]

<sup>312</sup> [fehlt!]

<sup>313</sup> [fehlt!]

<sup>314</sup> [fehlt!]

<sup>315</sup> Top. X 42.

<sup>316</sup> Top. XXIV 107.

<sup>317</sup> So. VII 151.

<sup>318</sup> So. XIV 76.

<sup>319</sup> So. VI 235.

Wlašim (1350)<sup>320</sup>, Petzka bei Jičín (1384)<sup>321</sup>, Popowiček bei Auřinowes (1384)<sup>322</sup>, Alt-Ratibořitz Bez. Tabor (1384)<sup>323</sup>, Poschna bei Tabor (mittelalterliche Pfarre)<sup>324</sup>, Schirmdorf Bez. Leitomischl (1547)<sup>325</sup>, Sezemitz Bez. Pardubitz (1384)<sup>326</sup>, Solopisk bei Časlau (1384)<sup>327</sup>, Strenitz Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>328</sup>, Tisch Bez. Krumau (1310 geweiht)<sup>329</sup>, Třebul bei Kolin (gotisch)<sup>330</sup>, Wirschin (14. Jahrhundert Pfarre)<sup>331</sup>, Winterberg (13. Jahrhundert)<sup>332</sup>, Okřesanetz Bez. Časlau (1384)<sup>333</sup>, Wolduch Bez. Rokytzan (gotisch)<sup>334</sup>, Wscheraditz Bez. Hořowitz (1384)<sup>335</sup> und Zales bei Nachod (1367)<sup>336</sup>. In Mähren: Rossoch Bez. Neustadt i. M. (1285)<sup>337</sup>, Odrau (1373)<sup>338</sup>, Zdiarna Bez. Boskowitz (1418)<sup>339</sup>, Stauding Bez. Wagstadt (1561)<sup>340</sup> und Friedland Bez. Römerstadt (1580)<sup>341</sup>.

Kein Patrozinium, dessen Kult von den Reformklöstern gepflegt wurde, hat eine weitere Verbreitung in allen Volksschichten gefunden als das des hl. Nikolaus. Seine zahlreichen Sonderpatrone haben dazu beigetragen, daß er von geistlichen und weltlichen Stellen in gleicher Weise verehrt wurde. Die ersten Nikolauskirchen erscheinen in Deutschland schon bald nach der Vermählung Kaiser Ottos II. mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu. Doch erst als 1080 durch die Übertragung der Reliquien des Heiligen nach Bari in Unteritalien ein Kulturzentrum geschaffen worden war, das bald zu einer Station für die zur See ins Hl. Land reisenden Pilger und Kreuzzugsheere wurde, begann er in europäischen Ländern heimisch zu werden. Als Bischof war er der Heilige der Geistlichkeit, und selbst der Papst hatte während des Investiturstreites seine Hilfe angerufen und ihm zum Dank für den Sieg im Oratorium St. Nicolai im Lateran ein Denkmal gesetzt.

In den böhmischen Ländern gibt es sechs bischöfliche Nikolauskirchen: in Beneschau erbaute Tobias von Bechyně eine Nikolauskirche als Begräbniskirche des 1246 gegründeten Minoritenklosters, die 1257 unter dem Titel Maria Himmelfahrt vollendet wurde<sup>342</sup>. Die Kirche in Žerčitz Bez. Jungbunzlau ist ebenfalls bischöflichen Ursprungs<sup>343</sup>. In Mähren wurden vier Nikolauskirchen vom Bischof gegründet: Brunn (1231 geweiht)<sup>344</sup>, Heinzendorf bei Zwittau (1270 von Bischof Bruno gestiftet)<sup>345</sup>, Hennersdorf (1490; Ort 1245 von Bischof Bruno gegründet)<sup>346</sup> und Alt-Moletein (1583; Ort gehört seit alters her zum Gut Müglitz der Olmützer Kirche)<sup>347</sup>.

Zahlreicher sind die klösterlichen Gründungen: Zisterzienserstiftungen waren Kozojed bei Plaß (1384; zu Plaß)<sup>348</sup>, Kreuzberg bei Přibislau (Filiale des Zisterzienserklosters Saar i. M.)<sup>349</sup>, Oslawan (Pfarrkirche des Ortes vom Kloster gegründet)<sup>350</sup>, St. Nikolai bei Časlau (1367; von Sedletz)<sup>351</sup>; die Prämonstratenser

<sup>320</sup> Top. XVI 162.

<sup>321</sup> So. III 151.

<sup>322</sup> So. XII 201.

<sup>323</sup> So. X 293.

<sup>324</sup> So. X 185.

<sup>325</sup> So. V 186 f.

<sup>326</sup> Frind I 265.

<sup>327</sup> So. XI 51 f.

<sup>328</sup> So. II 82.

<sup>329</sup> Schwarz: Volkstum I 412.

<sup>330</sup> Top. I 117.

<sup>331</sup> Top. XXXVII 269.

<sup>332</sup> Top. XXXVIII 387.

<sup>333</sup> So. XI 30.

<sup>334</sup> Top. XI 169.

<sup>335</sup> So. XVI 285.

<sup>336</sup> So. IV 232.

<sup>337</sup> WB II 299.

<sup>338</sup> WO III 182.

<sup>339</sup> WO II 376.

<sup>340</sup> WO III 240.

<sup>341</sup> WO III 114.

<sup>342</sup> So. XVI 90 f.

<sup>343</sup> So. II 42.

<sup>344</sup> Prokop 309.

<sup>345</sup> WO III 17.

<sup>346</sup> WO IV 331.

<sup>347</sup> WO IV 29.

<sup>348</sup> So. VI 321.

<sup>349</sup> So. IX 171.

<sup>350</sup> WB II 14.

<sup>351</sup> So. XI 331.

stifteten die Nikolauskirchen in Liquitz Bez. Dux (Ort 1240 von Ossegg gekauft)<sup>352</sup>, Simmersdorf bei Iglau (1304 von Seelau dotiert)<sup>354</sup>, Pausram Bez. Nikolsburg (1276 bei Kanitz)<sup>355</sup>, Groß-Waltersdorf Bez. Bärn (1274 Pfarrrechte der Kirche von Kloster Hradisch gegenüber dem Bischof von Olmütz gewährleistet)<sup>356</sup>; zu Benediktinerklöstern gehören Schewětín Bez. Wittingau (1356; 1228 Ort bei St. Georg in Prag)<sup>357</sup>, Hannsdorf (1350; Ort seit 1325 bei Kloster Kamenz)<sup>358</sup> und Briesau (1412; bei Trebitsch)<sup>359</sup>. Dem Deutschen Ritterorden gehörten die Nikolauskirchen in Humpoletz (1233 an Seelau verkauft)<sup>360</sup>, Niklasdorf Bez. Kaaden (1401)<sup>361</sup>, Trauschkowitz Bez. Komotau (1383)<sup>362</sup> und Triebtsch Bez. Leitmeritz (1437)<sup>363</sup>. Zum Kloster Zderas gehörte Großmeseritsch in Mähren (1317)<sup>364</sup>. Zahlreiche Landesfürsten und Grundherren übertrugen ihre Nikolauskirchen an Klöster: Dobřan an Kloster Maria Magdalena in Dobřan 1259<sup>365</sup>, Dreihäuser Bez. Elbogen an den Kreuzherrenorden 1253<sup>366</sup>, Kamaik Bez. Leitmeritz 1285 an Mühlhausen<sup>367</sup>, Poletitz Bez. Krumau 1263 an Goldenkron<sup>368</sup>, Prachowa 1271 an Chotieschau<sup>369</sup>, Prag Kleinseite 1283 an Karlstein<sup>370</sup>, Rosenberg, 1246 erbaut, 1271 an Hohenfurth<sup>371</sup>, Strobnitz Bez. Kaplitz 1287 an Hohenfurth<sup>372</sup>, Stolan Bez. Chrudim 1287 an Opatowitz<sup>373</sup>. In Mähren: Znaim 1190 an Klosterbruck<sup>374</sup>, Deutsch Kinitz Bez. Brünn an Tischnowitz 1259<sup>375</sup>, Bosenitz bei Brünn 1322 an Maria Saal<sup>376</sup>, Troppau an die Johanniter 1364, welche den Titel in Johann Bapt. ändern<sup>377</sup>, und Jägerndorf an den Deutschen Ritterorden<sup>378</sup>.

Das Zusammengehen weltlicher und geistlicher Stellen zeigt insbesondere die Nikolauskirche am Altstädter Ring in Prag, in der die Gerichtseide abgelegt wurden — St. Nikolaus wurde auch als Schützer des Eides verehrt —, die von einem Prager Bürger aus dem Hause der Wolframs auf Strahower Grund gestiftet und von Strahower Mönchen administriert wurde, welche von Wolfram präsentiert wurden<sup>378a</sup>. Die Nikolauskirche von Podwinetz bei Jungbunzlau, im Übergangsstil erbaut, stand unter dem Einfluß von Münchengrätz<sup>379</sup> und die in Podworow, Ende des 12. Jahrhunderts erbaut, unter dem Einfluß von Plaß, obwohl beide grundherrliche Stiftungen waren<sup>380</sup>.

Weitere Nikolauskirchen weltlicher Herren waren: Aubotschen bei Neugedein (1384)<sup>381</sup>, Bergreichenstein, wahrscheinlich um 1330 von einem reichen Bergmann erbaut<sup>382</sup>, Bohuslawitz Bez. Neustadt a. d. M. (1384)<sup>383</sup>, Borek bei Prag (1384)<sup>384</sup>,

<sup>352</sup> Frind I 326.

<sup>353</sup> [fehlt!]

<sup>354</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 391.

<sup>355</sup> WB II 112; WM II 2, 192.

<sup>356</sup> WO V 68; Berger 279.

<sup>357</sup> Top. X 51.

<sup>358</sup> WO IV 51 f.

<sup>359</sup> WO IV 306.

<sup>360</sup> Neuwirth 263.

<sup>361</sup> Frind I 200.

<sup>362</sup> So. XIV 142.

<sup>363</sup> Frind II 250.

<sup>364</sup> WB III 57; Prokop 307.

<sup>365</sup> Top. XXX 39.

<sup>366</sup> Top. XLIII 55.

<sup>367</sup> RB II.

<sup>368</sup> So. IX 264.

<sup>369</sup> Frind I 342.

<sup>370</sup> Schaller II 15.

<sup>371</sup> Top. XLII 372.

<sup>372</sup> Top. XLII 425 f.

<sup>373</sup> Top. XI 202 f.

<sup>374</sup> WB IV 88.

<sup>375</sup> WB I 303.

<sup>376</sup> WB III 483.

<sup>377</sup> WO IV 209.

<sup>378</sup> WO IV 356.

<sup>378a</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 141.

<sup>379</sup> Neuwirth 229 ff.

<sup>380</sup> Top. XXXVII 216; Neuwirth 219 ff.

<sup>381</sup> So. VII 218.

<sup>382</sup> Top. XII 36 ff.

<sup>383</sup> So. IV 219.

<sup>384</sup> So. XVI 296.

Branna Bez. Starckenbach (1384)<sup>385</sup>, Brennporitschen Bez. Pilsen (1384)<sup>386</sup>, Brims bei Wartenberg (1384)<sup>387</sup>, Brodetz Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>388</sup>, Brůx (1200)<sup>389</sup>, Budweis (1265)<sup>390</sup>, Častrow Bez. Kamenitz (1396)<sup>391</sup>, Choteč (1384)<sup>392</sup>, Deschenitz Bez. Klattau (1384)<sup>393</sup>, Domislitz bei Blowitz (1384; nach Schaller St. Wenzel)<sup>394</sup>, Dürchel Bez. Dauba (1363)<sup>395</sup>, Eule bei Prag<sup>396</sup>, Nieder-Georgenthal (1409)<sup>397</sup>, Girsetz bei Horažďowitz (1384)<sup>398</sup>, Göttersdorf Bez. Komotau (1384)<sup>399</sup>, Holtschitz bei Saaz (1384)<sup>400</sup>, Hollezrieb Bez. Mies (1367)<sup>401</sup>, Hruschitz bei Prag (2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, später St. Wenzel)<sup>402</sup>, Neuknin bei Příbram<sup>403</sup>, Königgrätz (von Hussiten zerstört)<sup>404</sup>, Langendorf bei Časlau (1347)<sup>405</sup>, Lažist Bez. Prachatitz (vor 1360)<sup>406</sup>, Launken Bez. Raudnitz (14. Jahrhundert)<sup>407</sup>, Lauterbach Bez. Leitomischl (1350)<sup>408</sup>, Nieder-Lichwe Bez. Landskron<sup>409</sup>, Liebenthal Bez. Landskron (1350)<sup>410</sup>, Liskowitz bei Dux (1384)<sup>411</sup>, Lomnitz bei Jičín<sup>412</sup>, Lub Bez. Klattau (1352)<sup>413</sup>, Merklin Bez. Přestitz (1384)<sup>414</sup>, Michelsdorf Bez. Landskron<sup>415</sup>, Miedschin bei Kuttenberg (1409)<sup>416</sup>, Nechwalitz (romanisch)<sup>417</sup>, Nedwěditz Bez. Soběslau (1384)<sup>418</sup>, Neugedein (1384)<sup>419</sup>, Oemau Bez. Krumau (1359)<sup>420</sup>, Neupaka (1384)<sup>421</sup>, Pernharz Bez. Mies (1360)<sup>422</sup>, Pilsen (1406 von einem Bürger auf eigenem Weinberg erbaut)<sup>423</sup>, Podskálí Bez. Budweis (1381)<sup>424</sup>, Pomeisl Bez. Podersam (1384)<sup>425</sup>, Ober-Prausnitz bei Arnau (1384)<sup>426</sup>, Proseč Bez. Hohenmauth (1350)<sup>427</sup>, Prostibor Bez. Mies (13. Jahrhundert)<sup>428</sup>, Radobil (1358)<sup>429</sup>, Rwačow Bez. Chrudim (1350)<sup>430</sup>, Saaz (1384)<sup>431</sup>, Schittwa Bez. Bischofteinitz (von Hussiten zerstört)<sup>432</sup>, Schöbritz Bez. Aussig (14. Jahrhundert)<sup>433</sup>, Seltch Bez. Saaz (1409)<sup>434</sup>, Sepekau Bez. Mühlhausen (1321 erbaut)<sup>435</sup>, Skuhrow bei Habern (1384)<sup>436</sup>, Slabetz bei Schlan (1384)<sup>437</sup>, Sloupnitz Bez. Leitomischl (15. Jahrhundert bestanden)<sup>438</sup>, Slowenitz bei Wlašim (frühgotisch)<sup>439</sup>, Suchenthal Bez. Wittingau (1362 gegründet)<sup>440</sup>, Swietly (1384)<sup>441</sup>, Altswojanow Bez. Polička (1350)<sup>442</sup>, Wartenberg (1384; später Sigmund)<sup>443</sup>, Watzau Bez. Strakonitz (1384)<sup>444</sup>, Weißkirch (früher Heinrichsdorf an sächsischer

<sup>385</sup> So. III 173.

<sup>386</sup> So. VI 91.

<sup>387</sup> So. II 247.

<sup>388</sup> So. II 77.

<sup>389</sup> RB II 1085.

<sup>390</sup> Top. VIII 20.

<sup>391</sup> So. X 209.

<sup>392</sup> So. III 153.

<sup>393</sup> Top. VII 36.

<sup>394</sup> So. VI 96.

<sup>395</sup> So. I 319.

<sup>396</sup> Čihák: Paměti.

<sup>397</sup> Frind I 122 Anm. 1.

<sup>398</sup> So. XVI 277.

<sup>399</sup> So. XIV 186.

<sup>400</sup> So. XIV 128.

<sup>401</sup> Top. XXX 73.

<sup>402</sup> Neuwirth 166.

<sup>403</sup> Top. XIII 53.

<sup>404</sup> Top. XIX 68 ff.

<sup>405</sup> UR 145.

<sup>406</sup> Top. XXXVIII 150.

<sup>407</sup> Top. IV 131.

<sup>408</sup> So. V 189.

<sup>409</sup> So. V 159.

<sup>410</sup> So. V 160.

<sup>411</sup> So. III 303.

<sup>412</sup> So. VIII 156.

<sup>413</sup> Top. VII 148 ff.

<sup>414</sup> So. VII 254.

<sup>415</sup> So. V 164.

<sup>416</sup> So. VII 263.

<sup>417</sup> Top. III 67.

<sup>418</sup> So. IX 91.

<sup>419</sup> So. VII 112.

<sup>420</sup> Top. XLII 321.

<sup>421</sup> So. III 137.

<sup>422</sup> Top. XXX 277.

<sup>423</sup> So. VI 10 ff.

<sup>424</sup> UR 46.

<sup>425</sup> So. XIV 271.

<sup>426</sup> So. III 222.

<sup>427</sup> Top. XVI 170.

<sup>428</sup> Top. XXX 286.

<sup>429</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>430</sup> Top. XI 191.

<sup>431</sup> So. XIV 4 ff.

<sup>432</sup> So. VII 140.

<sup>433</sup> Müller, R.: Kunstgeschichtliches a. d. Bezirk Aussig. MVGD B 35 (1897) 376.

<sup>434</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>435</sup> Top. V 153 ff.

<sup>436</sup> So. XI 231.

<sup>437</sup> So. XIII 17.

<sup>438</sup> So. V 183.

<sup>439</sup> Top. VIII 118.

<sup>440</sup> Top. X 84.

<sup>441</sup> So. II 242.

<sup>442</sup> Top. XII 124.

<sup>443</sup> So. II 245 f.

<sup>444</sup> So. VIII 321.

Grenze, 1384)<sup>445</sup>, Groß-Werscheditz Bez. Luditz (1384)<sup>446</sup>, Widitz bei Malschau (1384)<sup>447</sup>, Wießen Bez. Podersam (1357)<sup>448</sup>, Willomitz Bez. Kaaden (1384)<sup>449</sup>, Worasitz Bez. Laun (1356)<sup>450</sup>, Wotitz bei Prag (1384)<sup>451</sup>, Teletz Bez. Laun (1358)<sup>452</sup>, Tissa Bez. Tachau (1384)<sup>453</sup>, Tinischt bei Leitmeritz (1361 erbaut)<sup>454</sup>, Trřitz bei Nachod („altes Gebäude“)<sup>455</sup>, Tschernoschin (1384; nach Brand 1614 St. Georg)<sup>456</sup>, Turnau (1384)<sup>457</sup>, Zittau (1244 Franziskanerkloster, später Peter und Paul)<sup>458</sup> und Žiželowes Bez. Königinhof (1366)<sup>459</sup>.

In Mähren: Bladensdorf Bez. Mähr.-Schönberg (1350)<sup>460</sup>, Gewitsch (1354)<sup>461</sup>, Ujezd bei Klobouk (1261)<sup>462</sup>, Horka (1281)<sup>463</sup>, Seitendorf bei Bennisch (1288)<sup>464</sup>, Lobenstein Bez. Jägerndorf (1289)<sup>465</sup>, Deblin Bez. Tischnowitz (1294)<sup>466</sup>, Poremba Bez. Freistadt (1300)<sup>467</sup>, Schüttbořitz Bez. Ausspitz (1317)<sup>468</sup>, Seitendorf bei Wagstadt (1337)<sup>469</sup>, Schönwald Bez. Hohenstadt (1351)<sup>470</sup>, Malenowitz Bez. Friedek (1356)<sup>471</sup>, Jaispitz Bez. Znaim (1373; nach Abtragung St. Josef aufgebaut)<sup>472</sup>, Turnitz bei Lundenburg (1384)<sup>473</sup>, Topolan Bez. Olmütz (1388)<sup>474</sup>, Rudelzau Bez. Bärn (1408)<sup>475</sup>, Reichenau Bez. Mähr. Trřubau (1486)<sup>476</sup>, Bartelsdorf Bez. Mähr.-Schönberg (1499)<sup>477</sup>, Wagstadt (1440)<sup>478</sup>, Freistadt (1480)<sup>479</sup> und wahrscheinlich auch die Kirche von Lichten bei Bennisch<sup>480</sup>, deren Alter zwar unbekannt ist, doch weist die reiche Bestiftung auf eine mittelalterliche Gründung.

Die Kirche in Hochwessely Bez. Neubydřow (1361)<sup>481</sup> ist dem hl. Nikolaus von Tolentino geweiht, der 1305 starb und dessen Heiligsprechungsprozeß bereits 1325 begann.

Schließlich sei noch des Apostelpaares Philipp und Jakob d. J. gedacht, dessen Patrozinium wohl auch von den Reformern in die böhmischen Länder gebracht wurde, wenn es sich auch nicht annähernd der Beliebtheit der andern Reformpatrozinien erfreute. Das 1143 von Miroslaw gestiftete und von Zisterziensern aus Waldsassen besetzte Kloster in Sedletz war Philipp und Jakob geweiht<sup>482</sup>. In Smichow wurde die Kirche zu St. Philipp und Jakob in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut<sup>483</sup>. Die übrigen Kirchen werden erst im 14. Jahrhundert erwähnt: Frauenthal (1360; wahrscheinlich vom Kloster Goldenkron gegründet)<sup>484</sup>, Hradek bei Časlau (1384; heute aufgehoben)<sup>485</sup>, Huschitz Bez. Prachatitz (1360)<sup>486</sup>, Trhowkamenitz bei Nassaberg (1350)<sup>487</sup>,

445 So. II 287.

446 So. XV 234.

447 So. XI 96.

448 Lippert: Landbesitz 41.

449 Lippert: Sozialgeschichte II 351.

450 Top. II 96.

451 So. XII 201.

452 Top. II 91.

453 So. VI 205.

454 So. VI 342.

455 So. XIII 289.

456 Top. XXX 337.

457 So. II 374 ff.

458 Frind II 289.

459 So. VI 61.

460 WO IV 132 f.

461 WO II 416 ff.

462 WO III 367.

463 WM V 127.

464 WO IV 246.

465 WO IV 379.

466 WB I 300.

467 WO III 234.

468 WB IV 70.

469 WO III 247.

470 WO V 66; WM V 156.

471 WO III 388.

472 WB IV 275.

473 WB I 196.

474 WB III 466.

475 WO V 63.

476 WO II 462.

477 WO IV 156.

478 WO III 216.

479 WO III 432.

480 WO IV 376.

481 So. III 294.

482 So.

483 Neuwirth 155.

484 Top. XXXVIII 42 f.

485 So. XI 99.

486 Top. XXXVIII 52.

487 Top. XI 128.

Katowitz Bez. Strakonitz (1384)<sup>488</sup>, Langendorf Bez. Schüttenhofen (1368)<sup>489</sup>, Lhota dlouhá bei Rokytzan (1350)<sup>490</sup>, Lukawitz Bez. Senftenberg (1705 neu erbaut; frühere Kirche älteste der Herrschaft)<sup>491</sup>, Předbořitz (1305 Ort im Besitz von St. Georg Prag)<sup>492</sup>, Rostok Bez. Starkenbach (1384)<sup>493</sup>, Sorowitz bei Tabor („altes Gebäude“)<sup>494</sup>, Těchonitz Bez. Klattau (1360)<sup>495</sup>, Troskowitz Bez. Turnau (durch Blitzschlag zerstört)<sup>496</sup>, Woldřichow Bez. Tabor<sup>497</sup>, und Wschen Bez. Turnau (1384)<sup>498</sup>. In Mähren: Kodau Bez. Mähr. Kromau (1235)<sup>499</sup>, Fulnek (1293; seit 1389 Dreifaltigkeit)<sup>500</sup>, Zlin (1446)<sup>501</sup> und Cetkowitz Bez. Mähr.-Trübau (1625; Ort seit 1078 bei Stift Hradisch)<sup>502</sup>. Die Kirchen in Hödnitz Bez. Znaim (1281)<sup>503</sup> und Wöllenz bei Iglau (1450)<sup>504</sup> sind bürgerliche Stiftungen.

Eine Steigerung bedeutet es, wenn die Reformer ihre Kirchen nicht einem, sondern allen Heiligen weihten. Solche Kirchen tauchen schon im 12. Jahrhundert auf: Bestowitz Bez. Hohenmauth mit romanischem Grundriß<sup>505</sup>, Olbramowitz Bez. Selčan (1350)<sup>506</sup> stammt als romanischer Bau aus dem 12. Jahrhundert, Třebesitz Bez. Beneschau ist romanischen Ursprungs<sup>507</sup> und Žumberg Bez. Chrudim (1350)<sup>508</sup> besitzt eine halbkreisförmige Apsis.

Das Stift Tepl erbaute sich die nicht mehr bestehende Allerheiligenkapelle 1248 neben dem Tor der Klosterbefestigung<sup>509</sup> und von Tepl wurde wahrscheinlich auch die Kirche von Punnau Bez. Plan (1492)<sup>510</sup> errichtet. In der Nähe des Stiftes Kladrau stand eine Allerheiligenkapelle (1233)<sup>511</sup>. Unterbučitz Bez. Časlau (1384)<sup>512</sup> gehörte zu Wilimow, Hermsdorf (1384)<sup>513</sup> zu Braunau und Libotschan Bez. Saaz stand 1389 unter dem Patronat des Stiftes Postelberg<sup>514</sup>. Das Kloster Sedletz erbaute sich eine Allerheiligenbegräbniskapelle mit Karner<sup>515</sup>. Auřinowes bei Prag gehörte im 13. Jahrhundert dem Templerorden<sup>516</sup>, das Patronat von Sliwenetz Bez. Smichow gehörte 1257 den Kreuzherren<sup>517</sup> und das von Zdětín Bez. Jungbunzlau den Johannitern<sup>518</sup>. Neben dem Dom in Prag wurde 1263 eine Allerheiligenkapelle erbaut<sup>519</sup>. Schaab Bez. Podersam war im Besitz des Domstiftes von St. Veit<sup>520</sup> und Lišnitz bei Königsaal eine Präbende von St. Veit<sup>521</sup>. Wolin war im 14. Jahrhundert eine bischöfliche Stadt<sup>522</sup> und deshalb wurde wohl auch die Allerheiligenkirche vom Bischof errichtet. Eine bischöfliche Gründung war auch Rožnau<sup>523</sup> bei Wall. Meseritsch. Auch Landesfürst und Adel ließen ihre Kirchen allen Heiligen weihen. Die Schloßkapelle von Lischna bei Hohenmauth<sup>524</sup> und die Schloßkirche in Pürglitz<sup>525</sup> waren

<sup>488</sup> So. VIII 133.

<sup>489</sup> So. VIII 254.

<sup>490</sup> Top. IX 34.

<sup>491</sup> So. IV 294.

<sup>492</sup> So. VIII 60.

<sup>493</sup> So. III 174.

<sup>494</sup> So. X 212.

<sup>495</sup> Top. VII 224.

<sup>496</sup> So. II 372.

<sup>497</sup> So. X 97.

<sup>498</sup> So. II 219.

<sup>499</sup> WB IV 345.

<sup>500</sup> WO IV 195.

<sup>501</sup> WO III 399.

<sup>502</sup> WO II 363.

<sup>503</sup> WB IV 146.

<sup>504</sup> WB III 45.

<sup>505</sup> Top. XVI 1.

<sup>506</sup> Top. III 80.

<sup>507</sup> Top. XXXV 272.

<sup>508</sup> Top. XI 221.

<sup>509</sup> Top. L.

<sup>510</sup> So. VI 221.

<sup>511</sup> RB I 382.

<sup>512</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 211.

<sup>513</sup> So. IV 182.

<sup>514</sup> Frind I 271.

<sup>515</sup> So.

<sup>516</sup> So. XI 193; Frind II 233.

<sup>517</sup> So. XVI 33.

<sup>518</sup> Frind II 200.

<sup>519</sup> Schaller I 329.

<sup>520</sup> Frind I 307.

<sup>521</sup> Frind I 116; So. XVI 43.

<sup>522</sup> So. VIII 308.

<sup>523</sup> WO III 87.

<sup>524</sup> So. XVI 104.

<sup>525</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 345.

landesfürstliche Gründungen. Mohelno Bez. Trebitsch schenkte Markgraf Přemysl 1234 dem Nonnenstift Oslawan<sup>526</sup>. Die übrigen Allerheiligenkirchen sind grundherrliche Gründungen oder unbekannter Herkunft: Hronow Bez. Nachod (1359)<sup>527</sup>, Kamenitz bei Tabor<sup>528</sup>, Kbell bei Prag (1380)<sup>529</sup>, Kolin<sup>530</sup>, Kowařow (1356)<sup>531</sup>, Kožel bei Prag (1384)<sup>532</sup>, Kunemil Bez. Časlau (1365)<sup>533</sup>, Kuttenberg (angeblich 1237 von Bergleuten gegründet)<sup>534</sup>, Leitmeritz (1235)<sup>535</sup>, Libochowitz Bez. Raudnitz (1382)<sup>536</sup>, Luttau Bez. Wittingau (1359)<sup>537</sup>, Malkowitz Bez. Schlan (1384)<sup>538</sup>, Mies (1362)<sup>539</sup>, Nezwiestitz Bez. Pilsen (1384)<sup>540</sup>, Polin Bez. Klattau (1384)<sup>541</sup>, Probluz Bez. Königgrätz (1384)<sup>542</sup>, Radoschowitz bei Wlašim (1357)<sup>543</sup>, bürgerliche Gründung; heute St. Veit), Rannay Bez. Laun (1384)<sup>544</sup>, Rešihlavy Bez. Rokytzan (1384)<sup>545</sup>, Roketnitz bei Grulich (1361)<sup>546</sup>, Stadthöfen Bez. Luditz<sup>547</sup>, Steinkirchen bei Hohenfurth (1290)<sup>548</sup>, Sudoměřitz Bez. Mühlhausen (1384)<sup>549</sup>, Wetzlau Bez. Rakonitz (1380)<sup>550</sup>, Wolleschek bei Prag (1384)<sup>551</sup>, Dürnholz Bez. Nikolsburg (1181?)<sup>552</sup>, Altreich bei Teltsch (1247)<sup>553</sup>, Bisenz Bez. Ung. Hradisch (1235; heute St. Nepomuk)<sup>554</sup>, Brünn (1260; bürgerlicher Stifter)<sup>555</sup>, Přeskatsch Bez. Mähr. Kromau (1279; vor 1200 erbaut)<sup>556</sup>, Aujezd Bez. Tischnowitz (1308)<sup>557</sup>, Großurhau bei Brünn (1317)<sup>558</sup>, Raitz bei Blansko (1350)<sup>559</sup>, Dobroměřitz Bez. Prerau (1353)<sup>560</sup>, Millotitz Bez. Gaya (1360)<sup>561</sup>, Allerheiligen Bez. Hohenstadt (1369)<sup>562</sup>, Hradschowitz Bez. Ung. Brod (1385)<sup>563</sup>, Přemyslowitz Bez. Littau (1386)<sup>564</sup>, Dobročkowitz Bez. Wischau (1409; besteht nicht mehr)<sup>565</sup> und Botenwald Bez. Neutitschein (1434)<sup>566</sup>.

## VIII.

Die Kirchenreform des 12. und 13. Jahrhunderts führte zu einer Intensivierung der Frömmigkeit der Gemeinschaft der Gläubigen und schließlich zu einer Steigerung des Lebensgefühls, der Hingabe und Opferbereitschaft. Aus diesem Geist religiöser Erneuerung entstand der Wunsch nach Befreiung der heiligen Stätten, an denen der Heiland gelebt und gelitten hatte und gestorben war. Der Aufruf zum Kampf gegen die Ungläubigen erscholl über ganz Europa. Neben den Mönch, der mit den geistlichen Waffen des Gebetes kämpfte, trat der Ritter,

<sup>526</sup> WB III 377 f.

<sup>527</sup> Top. XXXVI 42.

<sup>528</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 336.

<sup>529</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>530</sup> Top. I 77.

<sup>531</sup> Top. V 94.

<sup>532</sup> Top. XV 271.

<sup>533</sup> So. XV 206.

<sup>534</sup> So. XI 375 ff.

<sup>535</sup> So. I 3 ff.

<sup>536</sup> So. I 37 f.

<sup>537</sup> Top. X 37.

<sup>538</sup> So. XIII 17.

<sup>539</sup> Karl Beer, MVGD B 51 (1913) 146.

<sup>540</sup> So. VI 84.

<sup>541</sup> So. VII 216.

<sup>542</sup> So. IV 43.

<sup>543</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>544</sup> So. XIV 60.

<sup>545</sup> Top. IX 140.

<sup>546</sup> So. IV 270.

<sup>547</sup> So. IV 206.

<sup>548</sup> RB II 655.

<sup>549</sup> So. X 34.

<sup>550</sup> Lippert: Landbesitz 190.

<sup>551</sup> So. XII 185.

<sup>552</sup> WB II 67.

<sup>553</sup> WB III 400.

<sup>554</sup> WO II 45.

<sup>555</sup> WB I 454.

<sup>556</sup> WB IV 279; Prokop 125.

<sup>557</sup> WB I 290.

<sup>558</sup> WB I 454.

<sup>559</sup> WB II 326.

<sup>560</sup> WO II 268.

<sup>561</sup> WO II 402 ff.

<sup>562</sup> WO IV 14 f.

<sup>563</sup> WO III 332.

<sup>564</sup> WO II 402 ff.

<sup>565</sup> WO II 184.

<sup>566</sup> WO III 219.

der die Zielsetzungen der Geistlichkeit mit dem Schwerte unterstützte. Die Entwicklung verlief gleichsam zweigeleisig: neben den geistlichen Stand tritt nun gleichberechtigt der Ritterstand, der sich seine eigenen Schutzheiligen, seine eigenen Standespatrone wählt, die wieder von den Reformklöstern übernommen werden, deren Gebete den Ritter auf dem Kreuzzug begleiteten. Im Orient lernten die Ritter orientalische Soldatenheilige kennen, die sie im Kampf gegen die Ungläubigen um Hilfe anflehten.

Der typische Ritterheilige ist St. Georg, der allerdings schon jahrhundertlang vor den Kreuzzügen, wohl von Regensburg her, in den böhmischen Ländern verehrt wurde. Wratlaw I. erbaute um 922 auf dem Hradschin in Prag eine Georgskirche, zu der 973 die Přemyslidische Prinzessin Milada, Schwester Boleslaws II., die in Regensburg erzogen worden war, für die Erziehung der weiblichen Jugend das erste Kloster des Landes, ein Nonnenstift nach der Regel des hl. Benedikt, stiftete<sup>1</sup>. Weitere Pertinenzpatrozinien von St. Georg in Regensburg dürften die Kirchen in Libitz Bez. Poděbrad, die 973 von Bischof Adalbert geweiht wurde und später St. Adalbert hieß<sup>2</sup>, die romanische Rotunde in Radeschin Bez. Selčan<sup>3</sup>, vielleicht auch die romanischen Kirchen in Klattau<sup>4</sup> und Lhota prostřední bei Hohenmauth<sup>5</sup> sein. Bezeichnend für St. Georg als Ritterheiligen sind vor allem die zahlreichen Schloßkirchen und -kapellen, die ihm geweiht sind. Die Ortsnamen Hradek Bez. Königgrätz (1384)<sup>6</sup>, Hradeschin Bez. Böhm. Brod (1384)<sup>7</sup> und Hradzen Bez. Mies (1384)<sup>8</sup> weisen auf Burganlagen hin. Weitere dem hl. Georg geweihte Schloßkirchen sind Krumau (1400)<sup>9</sup>, Lhotitz Bez. Unterkralowitz (Burgruine)<sup>10</sup>, Neuhaus (1338)<sup>11</sup>, Petschau (alte Burg)<sup>12</sup>, Tetschen (Gauburg)<sup>13</sup> und Teltsch in Mähren (1350)<sup>14</sup>. Zahlreiche weltliche Herren schenkten ihre Georgskirchen an Klöster: St. Georg bei Hohenmauth (1308)<sup>15</sup> und in Adlerkosteltz an Zderas bei Prag<sup>16</sup>, in Nakl Bez. Littau an das Stift Hradisch<sup>17</sup>, in Ung. Hradisch an die Abtei Welehrad<sup>18</sup>, in Littau den ritterlichen Kreuzherren zum hl. Geist<sup>19</sup>, in Sternberg an die Propstei der regulierten Chorherren, die den Titel in Maria Verkündigung änderten<sup>20</sup>, in Olschy Bez. Tischenowitz dem Nonnenstift Doubrawnik<sup>21</sup>, Klösterliche Gründungen sind die Georgskirchen in Dobraken Bez. Mies<sup>22</sup>, Hloubětín bei Prag<sup>23</sup> und Hradsko, die der Deutsche Ritterorden stiftete<sup>24</sup>. Die Zisterzienser von Plass gründeten Kosteletz (1319)<sup>25</sup>, die von Königsaal Wran<sup>26</sup> und die von Saar Kobyly (1269)<sup>27</sup>, die Prämonstratenser von Bruck Rausenbruck Bez. Znaim (1190)<sup>28</sup>, die Benedik-

<sup>1</sup> Schaller II 321 f.

<sup>2</sup> So. III 74.

<sup>3</sup> Top. XXIV 142.

<sup>4</sup> Top. VII 105 f.

<sup>5</sup> Top. XVI 58.

<sup>6</sup> Top. XIX 37.

<sup>7</sup> So. XII 206.

<sup>8</sup> Top. XXX 80.

<sup>9</sup> UR 11.

<sup>10</sup> So. XII 129.

<sup>11</sup> Engel, Hans-Ulrich:

Burgen und Schlösser in Böhmen 103.

<sup>12</sup> Top. L 230.

<sup>13</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 349.

<sup>14</sup> Prokop 374, 468.

<sup>15</sup> So. IV 313.

<sup>16</sup> So. IV 328.

<sup>17</sup> WM V 415 f.

<sup>18</sup> WO II 202.

<sup>19</sup> WM V 175; Prokop 261.

<sup>20</sup> WO II 44 ff.; Prokop 235 f.

<sup>21</sup> WB II 373.

<sup>22</sup> So. VI 40.

<sup>23</sup> So. XII 314.

<sup>24</sup> Neuwirth 201, Anmerkung 3.

<sup>25</sup> RB II 199.

<sup>26</sup> So. XVI 44.

<sup>27</sup> WB IV 42.

<sup>28</sup> WB IV 164.

tiner von Braunau in Merzdorf<sup>29</sup>, von Kladrau die Propstei von Pfraumberg (1306)<sup>30</sup>, von Wilimow Leipertitz (1278)<sup>31</sup> und durch den Mönch Jurik von Raigern St. Georg in Bölten (1499)<sup>32</sup>. Auch das Patronat von Kanina Bez. Melnik war in geistlichen Händen<sup>33</sup>. In Mähren gründete der Bischof 3 Georgskirchen: Braunsberg (1305)<sup>34</sup>, Tikowitz bei Brünn (1325)<sup>35</sup> und wahrscheinlich auch Girsig Bez. Römerstadt, heute St. Michael geweiht<sup>36</sup>.

Auch der hl. Georg wurde im späten Mittelalter zu einem Volksheligen, der von allen Ständen verehrt wurde. Bei diesen Kirchen ist es deshalb schwer, das Motiv der Patrozinienwahl festzustellen. Zu diesen Kirchen gehören: Božejow Bez. Tabor (1384)<sup>37</sup>, Bukowa Bez. Píbram (1316)<sup>38</sup>, Burgholz Bez. Budweis (14. Jahrhundert)<sup>39</sup>, St. Georg bei Chrudim (1350)<sup>40</sup>, Dobern bei Reichstadt (1396)<sup>41</sup>, Drosau Bez. Klattau (1384)<sup>42</sup>, Dušniky Bez. Píbram (1321)<sup>43</sup>, Güntersdorf Bez. Tetschen (14. oder 15. Jahrhundert)<sup>44</sup>, Hennersdorf bei Starkenbach (1398)<sup>45</sup>, Hloubětín bei Prag (1365)<sup>46</sup>, Hněwčowes Bez. Neupaka<sup>47</sup>, Hühnerwasser (1275)<sup>48</sup>, Jasena bei Königgrätz (1384)<sup>49</sup>, Jewan bei Schwarzkosteletz (1384)<sup>50</sup>, Jungfernteinitz (1393)<sup>51</sup>, Königgrätz (Dominikanerkloster von Königinwitwe Elisabeth gestiftet)<sup>52</sup>, Kauřim (1295)<sup>53</sup>, Kreibitz (1406)<sup>54</sup>, Kunwald Bez. Senftenberg (1384)<sup>55</sup>, Laubendorf bei Mies (1350)<sup>56</sup>, Liebstadt Bez. Semil (1384)<sup>57</sup>, Großloschan Bez. Kolin (1355)<sup>58</sup>, Loučna Hůra bei Neubydžow (1384)<sup>59</sup>, Lukowa bei Manetin (14. Jahrhundert)<sup>60</sup>, Luschetz bei Chlumetz (1384)<sup>61</sup>, Malesitz bei Pilsen (1384)<sup>62</sup>, Pertoltitz Bez. Ledec (1591)<sup>63</sup>, Pflanzen Bez. Kaplitz (1359)<sup>64</sup>, Přinitz bei Kopidlno (1384)<sup>65</sup>, Přeslawitz bei Großskal (1384)<sup>66</sup>, Radhoscht Bez. Hohenmauth (1350)<sup>67</sup>, Radim (1356)<sup>68</sup>, Rothwasser Bez. Landskron (1384)<sup>69</sup>, Schlaggenwald (1380)<sup>70</sup>, Semlowitz Bez. Bischofteinitz (1384)<sup>71</sup>, Slawostitz Bez. Jičín (1384)<sup>72</sup>, Tanau bei Zditz (1384)<sup>73</sup>, Triebitz Bez. Landskron (1384)<sup>74</sup>, Turtsch bei Maschau (1384)<sup>75</sup>, Udasin bei Böhm. Brod (14. Jahrhundert)<sup>76</sup>, Wapno bei Chlumetz (1384)<sup>77</sup>, Wěžna bei Tabor (1354)<sup>78</sup> und Woletitz bei Hohenmauth (1350)<sup>79</sup>. In Mähren gehören dazu: Laubias Bez.

<sup>29</sup> Lippert: Kolonisation des Braunauer Ländchens 346.

<sup>30</sup> Frind II 190 f.

<sup>31</sup> WB IV 327.

<sup>32</sup> WO V 139; WM I 24.

<sup>33</sup> So. II 92.

<sup>34</sup> WO III 110 f.

<sup>35</sup> WB I 443.

<sup>36</sup> WO IV 106.

<sup>37</sup> So. X 175.

<sup>38</sup> So. VII 256; RB III 136.

<sup>39</sup> Top. VIII 114.

<sup>40</sup> Top. XI 126.

<sup>41</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>42</sup> Top. VII 40.

<sup>43</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 418.

<sup>44</sup> So. I 303.

<sup>45</sup> So. III 174.

<sup>46</sup> So. XII 314.

<sup>47</sup> So. III 258.

<sup>48</sup> RB II 348.

<sup>49</sup> So. IV 58.

<sup>50</sup> So. XII 182.

<sup>51</sup> Top. II 14 f.

<sup>52</sup> Frind II 282.

<sup>53</sup> RB II 722.

<sup>54</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 349.

<sup>55</sup> So. IV 281.

<sup>56</sup> Top. XXX 61.

<sup>57</sup> So. III 140.

<sup>58</sup> Top. I 94.

<sup>59</sup> So. III 302.

<sup>60</sup> Top. XXXVII 93.

<sup>61</sup> So. III 48 f.

<sup>62</sup> So. VI 372.

<sup>63</sup> So. XI 98 f.

<sup>64</sup> Top. XLII 325.

<sup>65</sup> So. III 102.

<sup>66</sup> So. II 367.

<sup>67</sup> Top. XVI 173.

<sup>68</sup> UR 96.

<sup>69</sup> So. V 161.

<sup>70</sup> Top. XLIII 246 f.

<sup>71</sup> So. VII 178.

<sup>72</sup> So. III 98.

<sup>73</sup> So. XVI 297 ff.

<sup>74</sup> So. V 154.

<sup>75</sup> Frind II 247.

<sup>76</sup> Top. XXIV 212.

<sup>77</sup> So. III 47.

<sup>78</sup> So. X 294 f.

<sup>79</sup> Top. XVI 223 f.

Wagstadt (1276)<sup>80</sup>, Borstendorf bei Blansko (1494)<sup>81</sup>, Morawičan Bez. Hohenstadt (1360)<sup>82</sup>, Hafnerluden bei Jamnitz (1372; später mit Katharina als NP)<sup>83</sup>, Mähr. Pruß Bez. Wischau (1392)<sup>84</sup>, Tschebin bei Tischnowitz (1397)<sup>85</sup>, Lobnig Bez. Römerstadt (1350)<sup>86</sup>, Thröm Bez. Troppau (1454)<sup>87</sup> und Schiltern Bez. Znaim (1498)<sup>88</sup>.

Im Orient lernten die Kreuzritter auch eine Reihe von heiligen Jungfrauen kennen, deren Kult sie übernahmen, da er ihrem Ideal des ritterlichen Frauendienstes entsprach. Sie wählten sich vor allem solche weibliche Heilige, die adeliger Abkunft waren und durch das Schwert den Tod gefunden hatten, weshalb sie auch in der bildenden Kunst mit dem Schwert abgebildet wurden. Als Schwester des hl. Georg wurde St. Margarethe angesehen. Sie erscheint als Patronin der Schloßkapelle bei Prag (1384)<sup>89</sup> und in Königswart<sup>90</sup>, das als Suburbium der 1278 genannten Burg entstand. Besonders häufig wurden der hl. Margarethe Klöster geweiht, so das Zisterzienserkloster bei Nepomuk, von dem nur noch Spuren vorhanden sind<sup>91</sup>, und die 1159 von Vrbata gegründete Propstei von Břewnow in Podlažitz<sup>92</sup>. Kurz vorher wurden, wohl von Margarethe, die ursprünglichen Patrone Alexis und Bonifaz im Stift Břewnow verdrängt, das von Bischof Adalbert gegründet und den beiden Heiligen geweiht worden war, da er deren Reliquien aus dem Kloster Alexis und Bonifaz in Rom, in der er in den Benediktinerorden eingetreten war, mitgebracht hatte<sup>93</sup>. In Tuschkau Dorf, das 1186 zum Stift Kladrau gehörte, gründete dieses Stift eine Propstei zu Ehren der hl. Margarethe<sup>94</sup>. Das 1220 von Theobald von Riesenburg gegründete Dominikanerkloster in Pilsen wurde der hl. Margarethe geweiht mit Nebenpatron Hl. Geist<sup>95</sup>. In dem 1356 von Bischof Johann II. von Leitomischl gegründeten Kloster der Augustiner Chorherren wurde 3 Jahre später die hl. Margaretha durch Hl. Kreuz ersetzt<sup>96</sup>, da der Stifter vom französischen König eine Kreuzpartikel geschenkt erhielt. Klösterliche Gründungen waren die Margarethenkirchen in Břežan (Ort 1290 von Kloster Sedletz gekauft)<sup>97</sup>, Oberplan (1384; von Goldenkron)<sup>98</sup>, Wysočan bei Neugedein (1343 bei Ossegg)<sup>99</sup>. Die mährischen Margarethenkirchen sind fast durchweg klösterliche Gründungen oder von weltlichen Herren an Klöster verschenkt: Lodenitz (1220 bei Stift Bruck)<sup>100</sup>, Prittlich (1218 von Welehrad erbaut)<sup>101</sup>, Brenditz (1220 vom Znaimer Kastellan Emeram gestiftet und an Kloster Bruck übertragen)<sup>102</sup>, Zhoř (1339)<sup>103</sup> und Troubek (1350)<sup>104</sup> gehörten zu Trebitsch. Die Margarethenkirchen in Mönitz (1269)<sup>105</sup>

<sup>80</sup> WO III 243 f.

<sup>81</sup> WB II 254; WM II 1, 246; Prokop 126.

<sup>82</sup> WO IV 32 ff.

<sup>83</sup> WB III 339.

<sup>84</sup> WB III 446; WM II 1, 157.

<sup>85</sup> WB I 136.

<sup>86</sup> WO V 113.

<sup>87</sup> WO V 288.

<sup>88</sup> WB IV 204.

<sup>89</sup> So. XII 198.

<sup>90</sup> Top. L 20, 25, 27.

<sup>91</sup> So. VII 33.

<sup>92</sup> Top. XI 174; Frind I 267.

<sup>93</sup> RB I 33.

<sup>94</sup> Top. XXX 355; Frind I 266. Lippert: Sozialgeschichte II 323.

<sup>95</sup> Frind II 279.

<sup>96</sup> Frind II 311.

<sup>97</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 195.

<sup>98</sup> So. IX 253.

<sup>99</sup> So. III 9; Lippert: Sozialgeschichte II 410.

<sup>100</sup> RB 695; WB IV 331; Prokop 81.

<sup>101</sup> WB II 190.

<sup>102</sup> WB IV 127.

<sup>103</sup> WB III 197.

<sup>104</sup> WM V 762.

<sup>105</sup> WB II 221.

und in Jarmeritz (1325)<sup>106</sup> wurden vom Landesfürsten an die Nonnenabtei Alt-Brünn, bzw. an Sedletz verschenkt. Die ältesten Margarethenkirchen dürften die in Topolan Bez. Wischau (1160—1170 erbaut)<sup>107</sup>, in Lutschitz bei Habern<sup>108</sup>, mit der ein Beinhaus verbunden ist, und in Aubenitz bei Selčan (1350)<sup>109</sup> sein, deren Turm und Schiff aus romanischer Zeit stammt. Im späten Mittelalter nahm die Verehrung der hl. Margarethe in allen Schichten so zu, daß sie auch unter die 14 Nothelfer aufgenommen wurde. Deshalb läßt sich bei später erwähnten Kirchen nicht feststellen, ob sie noch aus der Ritterzeit stammen oder einer späteren Zeit angehören: Diese Kirchen sind: Borowa Bez. Polička (1350)<sup>110</sup>, Chomle Bez. Rokytzan (1346)<sup>111</sup>, Dürre Bez. Deutschbrod (von Bergleuten erbaut und von Hussiten zerstört)<sup>112</sup>, Goltschenikau Bez. Časlau (1395)<sup>113</sup>, Königstadt Bez. Poděbrad (1384)<sup>114</sup>, Oresetitz bei Časlau (1384)<sup>115</sup>, Malsching Bez. Kaplitz (1384)<sup>116</sup>, Radenin bei Hroby (1384)<sup>117</sup>, Semonitz Bez. Königinhof<sup>118</sup>, Skytal Bez. Podersam<sup>119</sup>, Sukdol bei Malschau (1384)<sup>120</sup>, Vitějitz bei Prachaticz (1369)<sup>121</sup>, Welperschitz Bez. Mies (1378)<sup>122</sup>, Winteritz bei Saaz (1384)<sup>123</sup>, Oberbobrau Bez. Neustadt i. M. (1338)<sup>124</sup>, Mähr. Kinitz Bez. Tischnowitz (1460; 1366 erbaut)<sup>125</sup>.

Der Kult der hl. Katharina wurde direkt, noch bevor er nach Deutschland kam, von ihrem Kultzentrum am Berge Sinai in die böhmischen Länder übertragen. Sie war königlicher Abkunft und hatte ihre Gefängniswärter zum Christentum bekehrt und war aus einer Disputation mit 50 Philosophen siegreich hervorgegangen, bevor sie durch das Schwert das Martyrium erlitt und ihr Leichnam von Engeln auf den Berg Sinai getragen wurde, wo der Heiligen ein Kloster errichtet wurde. Itha, die Mutter Leopolds III., des Heiligen, von Österreich, und Itha, die Gemahlin Herzog Lutolds von Znaim, nahmen 1096 an einem Pilgerzug ins Hl. Land teil, wobei sie wahrscheinlich auch das Katharinenheiligtum auf dem Berge Sinai besuchten. In den Jahren 1106—1111 baute nun Herzog Luitpold von Znaim zusammen mit seiner Gemahlin Itha, wohl auf Anregung von deren Mutter, in der Vorburg von Znaim eine Katharinenkapelle als Rundbau, deren Wände 1134 mit Fresken bemalt wurden, welche u. a. eine Art Ahnengallerie der Přemysliden darstellen<sup>126</sup>.

Die Überzeugung, daß Katharina aus königlichem Blute stamme, veranlaßte besonders den Adel, ihr seine Schloßkapelle zu weihen.

Die im Mittelalter bestehende Schloßkapelle St. Katharina in Jaispitz Bez. Znaim wurde von den Hussiten zerstört und nach 1649 von dem neuen Besitzer Feldmarschall Ludwig Rattwitz zu Ehren des hl. Ludwig neu aufgebaut<sup>127</sup>. Die Schloßkapelle von Tetin wurde im 12. Jahrhundert erbaut und war die Grabstätte der hl. Ludmilla, bevor sie nach Prag überführt wurde<sup>128</sup>. Die Schloß-

<sup>106</sup> WB III 206.

<sup>107</sup> Prokop 125.

<sup>108</sup> So. XI 231.

<sup>109</sup> Top. III 9.

<sup>110</sup> Top. XXII 42.

<sup>111</sup> Top. IX 24.

<sup>112</sup> So. XI 191.

<sup>113</sup> So. XI 294.

<sup>114</sup> So. III 85.

<sup>115</sup> So. XI 37.

<sup>116</sup> Top. XXXXII 295.

<sup>117</sup> So. X 284.

<sup>118</sup> So. IV 64.

<sup>119</sup> So. XV 173.

<sup>120</sup> So. XI 46.

<sup>121</sup> Top. XXXVIII 403.

<sup>122</sup> Top. XXX 363.

<sup>123</sup> So. XIV 242.

<sup>124</sup> WB III 67.

<sup>125</sup> WB I 285.

<sup>126</sup> WB IV 86; Prokop 194 f.

<sup>127</sup> WB IV 273.

<sup>128</sup> So. XVI 26.

kapelle in der Burg Fürstenberg bei Polička wurde von Přemysl Ottokar gestiftet<sup>129</sup>. Die Schloßkapelle in Warwaschau Bez. Pisek ist eine Gründung des Malteserordens<sup>130</sup> und der Deutsche Ritterorden gründete in Komotau nach 1252 die Kommende St. Katharina<sup>131</sup>. Die Johanniter gründeten die Katharinenkirchen in Mutienitz Bez. Göding (1367)<sup>132</sup>, in Babitz bei Hultschin (1582)<sup>133</sup> und Katharein Bez. Troppau (1394)<sup>134</sup>.

Im späteren Mittelalter wurde die hl. Katharina von allen Ständen verehrt und auch von Klöstern auf den Altar erhoben. Für Bergleute wurden die Katharinenkirchen in Goldenöls Bez. Trautenau<sup>135</sup>, Katharinenberg bei Komotau<sup>136</sup> und Silberberg Bez. Klattau erbaut<sup>137</sup>. Klösterliche Gründungen waren St. Katharina bei Kuttenberg (1307 von Sedletz erbaut)<sup>138</sup>, St. Katharina bei Pfraumberg<sup>139</sup>, Kautz Bez. Dux<sup>140</sup>. Das Katharinenkloster für Nonnen der Augustinereremiten in Prag gründete 1355 Karl IV.<sup>141</sup>, und die Klosterkirche der Dominikanerinnen in Olmütz war ebenfalls St. Katharina geweiht (1287)<sup>142</sup>.

In Mähren dürften die Katharinenkirchen in Greifendorf bei Zwittau (1270)<sup>143</sup>, Keltsh bei Mähr.-Weißkirchen (1425)<sup>144</sup> und Roßwald bei Jägerndorf (1425)<sup>145</sup> bischöfliche Gründungen sein.

Die übrigen Katharinenkirchen dürften kaum aus ritterlicher Zeit stammen: Alt-Sattel bei Pfraumberg (1414)<sup>146</sup>, Unterbautzen bei Kost<sup>147</sup>, Boreslau bei Teplitz (1384)<sup>148</sup>, Deutschbrod (Spitalkirche)<sup>149</sup>, Bürgstein bei Haida (1327)<sup>150</sup>, Chotetz bei Prag<sup>151</sup>, Chrast (gotisch)<sup>152</sup>, Dehlau Bez. Kaaden (1409)<sup>153</sup>, Espenthor Bez. Karlsbad (1384)<sup>154</sup>, Hartmanitz Bez. Schüttenhofen (15. Jahrhundert)<sup>155</sup>, Heinzendorf Bez. Polička (1350)<sup>156</sup>, Hochstadt bei Semil (1384)<sup>157</sup>, Höritz (1375)<sup>158</sup>, Jenikau bei Unterkralowitz (1395)<sup>159</sup>, Jungbuch Bez. Trautenau (1384)<sup>160</sup>, St. Katharina bei Polička (14. Jahrhundert)<sup>161</sup>, Katherinaberg Bez. Deutschbrod („uralte Kirche“ auf einem Berge)<sup>162</sup>, Knöschitz Bez. Podersam (1384)<sup>163</sup>, Kornhaus Bez. Schlan (1398)<sup>164</sup>, Kostomlat Bez. Raudnitz (1341)<sup>165</sup>, Lastiborž Bez. Semil (1384)<sup>166</sup>, Lažischt bei Prachatitz (1257)<sup>167</sup>, Mlada bei Neubenatek (13. Jahrhundert)<sup>168</sup>, Meřitz bei Opotschna (1384)<sup>169</sup>, Nedwěditz Bez. Tabor (1384)<sup>170</sup>, Neudorf Bez. Kamenitz/E.<sup>171</sup>, Ober-Haid Bez. Prachatitz

<sup>129</sup> Schwarz: Volkstum II 267.

<sup>130</sup> So. VIII 35.

<sup>131</sup> Neuwirth 258.

<sup>132</sup> WB IV 44.

<sup>133</sup> WO V 306.

<sup>134</sup> WO IV 225 ff.

<sup>135</sup> So. IV 135.

<sup>136</sup> So. XI 165.

<sup>137</sup> So. VII 42 f.

<sup>138</sup> Neuwirth 149.

<sup>139</sup> So. VI 170.

<sup>140</sup> Frind I 134.

<sup>141</sup> Schaller IV 28 f.

<sup>142</sup> WM V 82.

<sup>143</sup> WO III 14.

<sup>144</sup> WO III 337.

<sup>145</sup> WO IV 345; Berger 104.

<sup>146</sup> UR 75; So. VI 162.

<sup>147</sup> So. II 387.

<sup>148</sup> So. I 180.

<sup>149</sup> So. XI 186.

<sup>150</sup> So. I 291.

<sup>151</sup> So. III 227.

<sup>152</sup> Top. XXVIII 18.

<sup>153</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 189.

<sup>154</sup> So. XV 159.

<sup>155</sup> Top. XII 24.

<sup>156</sup> Top. XXII 52.

<sup>157</sup> So. II 349.

<sup>158</sup> So. IX 178 f.

<sup>159</sup> So. XI 101.

<sup>160</sup> So. III 211.

<sup>161</sup> Top. XXII 55.

<sup>162</sup> So. XI 165.

<sup>163</sup> So. XIV 249.

<sup>164</sup> So. XIII 43.

<sup>165</sup> Lippert: Landbesitz 30.

<sup>166</sup> So. II 218.

<sup>167</sup> RB II 57.

<sup>168</sup> So. II 72.

<sup>169</sup> So. IV 367.

<sup>170</sup> So. I 108 f.

<sup>171</sup> So. X 97.

(14. Jahrhundert, heute St. Veit)<sup>172</sup>, Rosenberg (1376)<sup>173</sup>, Roveň Bez. Pardubitz<sup>174</sup>, Schönfeld (1404)<sup>175</sup>, Wallern (1373)<sup>176</sup>, Welwarn bei Schlan (1384)<sup>177</sup>, Wischnowa Bez. Příbram (1352)<sup>178</sup>, Wobora Bez. Laun (1363)<sup>179</sup> und Wysnowa bei Dobříš (1384)<sup>180</sup>. In Mähren: Benisch (1288 an Stift Hradisch)<sup>181</sup>, Schepankowitz bei Hultschin (1330 an St. Clara-Nonnenstift in Troppau)<sup>182</sup>, Prusinowitz (1386)<sup>183</sup>, Willimau Bez. Littau (1390)<sup>184</sup>, Borschitz Bez. Ung. Hradisch (1412)<sup>185</sup>, Altstadt Bez. Mähr.-Trübau (1482)<sup>186</sup>, Stachenwald Bez. Neutitschein (1337)<sup>187</sup>, Reschen Bez. Römerstadt (1350)<sup>188</sup>, Jokelsdorf Bez. Hohenstadt (1350; heute Maria Himmelfahrt)<sup>189</sup>, Milbes bei Bautsch (1408)<sup>190</sup>, Zubří Bez. Neustadt i. M. (1453)<sup>191</sup>, Zauchtel (1337; heute Dreifaltigkeit)<sup>192</sup>, Zossen bei Benisch (1478)<sup>193</sup> und Königsberg Bez. Wagstadt (1487)<sup>194</sup>.

Die dritte orientalische Heilige, die von den Rittern verehrt wurde, ist die hl. Barbara, die als Tochter eines vornehmen Heiden von ihrem Vater in einem Turm gefangen gehalten wurde und durch das Schwert das Martyrium erlitt. Die Schloßkapelle von Grafenstein Bez. Reichenberg, die 1569 wiederhergestellt wurde, war ihr geweiht<sup>195</sup>. Auch die Burgkapelle in Buchlowitz Bez. Ung. Hradisch war ihr geweiht<sup>196</sup>. St. Barbara in Schakwitz Bez. Znaim verdankt dem Malteserorden<sup>197</sup> und die St. Barbarakapelle in Troppau den Johannitern<sup>198</sup> ihre Entstehung. Die Barbarakirche in Welspitz bei Austerlitz schenkte 1235 Stephan von Medlow dem Nonnenstift Daubrawnik<sup>199</sup>. St. Barbara von Klostergrab wurde 1212 vom Abt von Ossegg geweiht<sup>200</sup>. 1224 gründete Ottokar I. eine Barbarakapelle in Prag<sup>201</sup>.

Die übrigen Barbarakirchen scheinen nicht mehr der Ritterzeit anzugehören: Bohnau Bez. Polička (1350)<sup>202</sup>, Debř Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>203</sup>, Kuttenberg (Anfang des 14. Jahrhunderts begonnen)<sup>204</sup>, Manetin<sup>205</sup>, Meinetschlag (14. Jahrhundert, heute Bartholomäus)<sup>206</sup>, Nabin bei Welwarn (1384)<sup>207</sup>, und Ringelshain bei Deutsch Gabel<sup>208</sup>. Noch zwei königliche Frauen wurden insbesondere vom Adel als Heilige verehrt: die hl. Elisabeth von Thüringen und die hl. Kunigunde, Gattin Kaiser Heinrichs II. In Beneschau bei Prag wurde im 13. Jahrhundert ein Spital mit Kirche zu Ehren der hl. Elisabeth anlässlich der Stadterweiterung gegründet<sup>209</sup>. In Blažejow stifteten die Deutschen Ritter eine Elisabethkirche<sup>210</sup>.

<sup>172</sup> Top. XXXVIII 193.

<sup>173</sup> Top. XLII 398.

<sup>174</sup> So. V 82.

<sup>175</sup> So. XV 267.

<sup>176</sup> Schwarz: Volkstum II 380.

<sup>177</sup> So. XIII 115 f.;

Schwarz: Volkstum I 53.

<sup>178</sup> Top. XIII 183.

<sup>179</sup> Top. II 94.

<sup>180</sup> So. XVI 231.

<sup>181</sup> Was WO V 265 von Beneschau gesagt wird, gilt für Benisch.

<sup>182</sup> WO V 292.

<sup>183</sup> WO III 288; WM I

68 f.

<sup>184</sup> WO I 383; WM V 228.

<sup>185</sup> WO III 213; WM IV

344.

<sup>186</sup> WO II 456.

<sup>187</sup> WO III 193.

<sup>188</sup> WO IV 118 f.

<sup>189</sup> WO IV 135 f.

<sup>190</sup> WO V 63.

<sup>191</sup> WO III 95.

<sup>192</sup> WO III 171.

<sup>193</sup> WO IV 393.

<sup>194</sup> WO III 226.

<sup>195</sup> So. II 280.

<sup>196</sup> Prokop 467 f.

<sup>197</sup> WB II 129.

<sup>198</sup> WO IV 216.

<sup>199</sup> WB III 496.

<sup>200</sup> Frind II 214, 314; So. I 152.

<sup>201</sup> Frind II 284.

<sup>202</sup> Top. XXII 37.

<sup>203</sup> So. II 395.

<sup>204</sup> So. XI 375 ff.

<sup>205</sup> So. VI 307.

<sup>206</sup> Top. XLII 299.

<sup>207</sup> So. XIII 117.

<sup>208</sup> So. II 277.

<sup>209</sup> Top. XXXV 39.

<sup>210</sup> Top. XIV 3 f.

Weitere Elisabethkirchen befinden sich in Heiligfeld Bez. Příbram (1352)<sup>211</sup> und in Zwickau (1384)<sup>212</sup>. In Znorow Bez. Göding (1348) ist die Pfarrkirche der hl. Elisabeth geweiht<sup>213</sup>, in Buchlowitz Bez. Ung. Hradisch bestand bis 1398 eine Elisabethkirche, die später dem hl. Martin geweiht wurde<sup>214</sup>.

Von den Kreuzrittern wurde auch der Kult der hl. Maria Magdalena nach Europa gebracht, die nach der Legende aus königlichem Geschlechte stammte und eine Burg besaß. So wurde ihr die Schloßkapelle in Königshof bei Beraun geweiht, wo zur Zeit Karls IV. auch Messe gelesen wurde<sup>215</sup>, Nihoschowitz Bez. Strakonitz, die inzwischen aufgehoben wurde<sup>216</sup>, Rothřeřitz Bez. Pilgram, das angeblich im Besitz der Malteser war<sup>217</sup>, Kirchen zu Ehren Maria Magdalenas stehen weiter in Barzdorf Bez. Braunau (von landesfürstlichen Vögten errichtet)<sup>218</sup>, Bohdanetsch Bez. Pardubitz (1384)<sup>219</sup>, Nusle bei Prag (1131 von Břetislaw erbaut)<sup>220</sup>, Neuhaus (Patronat 1255 an Deutschen Orden)<sup>221</sup>, Pilsen (Hospital, 1322 dem Deutschen Orden übergeben)<sup>222</sup>, Schönlinde Bez. Rumburg (1407 Patrone die Herren von Dauba)<sup>223</sup>, Sobotka Bez. Jičín (1384)<sup>224</sup>, Wrschowitz (von Herzog Soběslaw erbaut; 1384 St. Nikolaus)<sup>225</sup>, Gurein Bez. Tschinowitz (1226 von Ottokar I. erbaut)<sup>226</sup>, Rausnitz Bez. Wischau (1366 landesfürstlicher Besitz)<sup>227</sup>, Fulnek (1293; seit 1601 St. Wenzel)<sup>228</sup>, Schöpkowitz Bez. Mähr. Budwitz (1398)<sup>229</sup> und Poschkau Bez. Mähr. Weißkirchen (1408; heute nach Bodenstadt eingepfarrt)<sup>230</sup>. Auch die Klöster übernahmen den Kult der Maria Magdalena. Eine Reihe von Magdalenenklöstern ist nicht mehr vorhanden, so Dobřeň Bez. Kutteneberg<sup>231</sup>, Saras bei Brüx<sup>232</sup> und das Nonnenstift in Dalleschitz Bez. Mähr. Kromau (1321)<sup>233</sup>. In Prag erbaute der Prediger Militius eine Magdalenenkapelle für das Kloster für gefallene Mädchen, das 1374 den Zisterziensern geschenkt wurde<sup>234</sup>.

Im Jahre 1253 wurde in Böhm. Leipa vom Kloster Plaß eine Magdalenenpropstei erbaut<sup>235</sup> und ungefähr zur selben Zeit entstand eine Magdalenenkapelle in Plaß<sup>236</sup>. Die Magdalenenkirche in Napolis Bez. Neubydžow wurde wahrscheinlich von St. Georg in Prag<sup>237</sup> und die in Staab vom Kloster Chotěschau errichtet<sup>238</sup>. Löwitz bei Hultschin gehörte 1234 dem Kloster Obrowitz, das möglicherweise auch die dortige Magdalenenkirche errichtet hat<sup>239</sup>. Die Hermersdorfer Magdalenenkirche dürfte eine klösterliche Stiftung von Leitomischl sein<sup>240</sup>.

Weitere Magdalenenkirchen stehen in Bielitz bei Beneschau<sup>241</sup>, Batzdorf Bez. Senftenberg (1384)<sup>242</sup>, Bohutin Bez. Příbram (1384)<sup>243</sup>, Kleinbor bei Horažďowitz (1379)<sup>244</sup>, Unter-Cerekwe Bez. Pilgram (1384)<sup>245</sup>, Celakow bei Chrudim

<sup>211</sup> So. XVI 231.

<sup>212</sup> So. II 363.

<sup>213</sup> WO II 316.

<sup>214</sup> WM IV 157.

<sup>215</sup> So. XVI 322.

<sup>216</sup> So. VIII 312.

<sup>217</sup> So. X 135 f.

<sup>218</sup> Lippert: Kolonisation.

<sup>219</sup> So. V 63 f.

<sup>220</sup> RB I 94.

<sup>221</sup> Top. XIV 204.

<sup>222</sup> Neuwirth 407.

<sup>223</sup> LE VI 203.

<sup>224</sup> So. II 388 f.

<sup>225</sup> So. XII 347.

<sup>226</sup> WB I 287.

<sup>227</sup> WB III 500.

<sup>228</sup> WO III 192.

<sup>229</sup> WB III 214.

<sup>230</sup> WO III 185.

<sup>231</sup> So. VI 110 f.

<sup>232</sup> So. XIV 115.

<sup>233</sup> WB III 327.

<sup>234</sup> Frind II 317.

<sup>235</sup> Frind I 294.

<sup>236</sup> So. VI 318.

<sup>237</sup> So. III 45.

<sup>238</sup> Top. XXX 315.

<sup>239</sup> WO V 228 f.

<sup>240</sup> WO III 19.

<sup>241</sup> Top. XXXV 1 f.

<sup>242</sup> So. IV 282.

<sup>243</sup> So. VIII 75.

<sup>244</sup> So. VIII 179.

<sup>245</sup> So. X 159.

(1350)<sup>246</sup>, Čkyn Bez. Prachatitz (1350)<sup>247</sup>, Groß-Geritz bei Jičín (1384)<sup>248</sup>, Gießhübel bei Opotschna (1384)<sup>249</sup>, Hermanitz//Elbe (1384)<sup>250</sup>, Hohlen Bez. Böhm. Leipa (1359)<sup>251</sup>, Kalsching (1293)<sup>252</sup>, Karlsbad<sup>253</sup>, Klomin Bez. Melnik (1375)<sup>254</sup>, Vorderkopanina Bez. Smichow<sup>255</sup>, Lametitz bei Kaaden (1411)<sup>256</sup>, Luschan bei Jičín (1384)<sup>257</sup>, Sankt Mařa Bez. Prachatitz<sup>258</sup>, Račan bei Chrudim (1165 geweiht)<sup>259</sup>, Ringenhain Bez. Friedland (1233 gegründet)<sup>260</sup>, Großritte Bez. Landskron (1350)<sup>261</sup>, Saaz (1384; besteht nicht mehr)<sup>262</sup>, Saubernitz Bez. Aussig (1368)<sup>263</sup>, Semitz Bez. Böhm. Brod (1352)<sup>264</sup>, Skorenitz Bez. Hohenmauth<sup>265</sup>, Stěkna Bez. Strakonitz (1397; seit 1670 St. Nikolaus)<sup>266</sup>, Stupnay bei Jičín (1384)<sup>267</sup>, Teleci Bez. Polička<sup>268</sup>, Wachteldorf Bez. Polička (heute in Ruinen)<sup>269</sup>, Wittingau (außerhalb der Stadt)<sup>270</sup>. Bischöfliche Gründungen waren die Magdalenenkirchen in Böhm.-Brod<sup>271</sup>, in Hotzenplotz Bez. Jägerndorf<sup>272</sup> und in Předměstí Bez. Prerau<sup>273</sup>.

Zu den Ritterpatrozinien gehören zweifellos auch die hl. Drei Könige, deren Reliquien man nach der Eroberung Mailands, an der auch Böhmen teilnahmen, aufgefunden haben wollte und nach Köln schaffen ließ. In Böhmen sind ihnen die Schloßkapellen in Hartenberg bei Falkenau<sup>274</sup> und in Poděbrad<sup>275</sup> geweiht. Die Hartenberger Kapelle soll mit Schloß 1169, also 7 Jahre nach der Eroberung Mailands, erbaut worden sein. Anhangsweise seien noch zwei andere Königspatrozinien erwähnt. 1377 wurde die von Karl IV. aus historisch-politischen Gründen zum Augustinerchorherrenstift in Prag gestiftete Kirche, die als Nachbildung des Aachener Domes gebaut worden war, Karl dem Großen<sup>276</sup> geweiht. 1354 brachte Karl IV. einen Teil der Reliquien des hl. Sigismund, des letzten Königs von Burgund, der 523 von den Franken getötet worden war, nach Prag und veranlaßte seine Verehrung als Landespatron Böhmens. Doch fand seine Aufforderung bei seinen Landsleuten wenig Resonanz<sup>277</sup>. Nur in Sopotnitz Bez. Landskron (1384) wurde dem hl. König eine Kirche geweiht<sup>278</sup>. St. Oswald, dem König von Northumbrien in England, der 642 im Kampf gegen den heidnischen König von Mercien fiel, ist eine Kirche bei Hohenfurth geweiht<sup>279</sup>. Dem hl. Pankratius sind in Böhmen nur zwei Kirchen geweiht: Pankratz bei Prag, das 1107 von Benedikt, dem ersten Propst des Kollegiatstiftes Wyschehrad, gegründet wurde<sup>280</sup>, und Pankraz bei Grafenstein, dessen altes, in die Friedhofsmauer eingemauertes Sakramentshäuschen von hohem Alter zeugt<sup>281</sup>.

<sup>246</sup> Top. XI 5 f.

<sup>247</sup> Top. XXXVIII 26.

<sup>248</sup> So. III 254.

<sup>249</sup> So. IV 364.

<sup>250</sup> So. IV 120.

<sup>251</sup> So. I 318.

<sup>252</sup> RB II 692.

<sup>253</sup> Frind II 264, Anm. 3.

<sup>254</sup> So. XIII 184.

<sup>255</sup> So. XIII 196.

<sup>256</sup> So. XIV 228.

<sup>257</sup> So. III 142.

<sup>258</sup> So. VIII 327.

<sup>259</sup> Neuwirth 149; So. V 38.

<sup>260</sup> So. II 313.

<sup>261</sup> So. V 156.

<sup>262</sup> So. XII.

<sup>263</sup> Frind I 143.

<sup>264</sup> Top. XXIV 158.

<sup>265</sup> Top. XVI 190.

<sup>266</sup> So. VIII 111 f.

<sup>267</sup> So. III 152.

<sup>268</sup> Top. XXII 129.

<sup>269</sup> So. V 209.

<sup>270</sup> So. IX 77.

<sup>271</sup> So. XII 209 ff.

<sup>272</sup> WO IV 319 f.

<sup>273</sup> WO V 195.

<sup>274</sup> So. XV 47, 51 f.

<sup>275</sup> So. III 51 ff.

<sup>276</sup> Frind II 321.

<sup>277</sup> Frind II 108.

<sup>278</sup> So. IV 303.

<sup>279</sup> RB II 463.

<sup>280</sup> So. XII 354.

<sup>281</sup> Top. XVIII 120.

Der hl. Sebastian tritt immer nur als Nebenpatron zu St. Fabian auf, der als Papst den Martyrertod stirbt. Er wurde als Oberst der römischen Palastwache unter Kaiser Diokletian gemartert und stand deshalb als Soldatenmartyrer dem Ritterstand nahe. Die älteste den beiden Heiligen geweihte Kirche ist die in Žiwohouscht bei Neweklau, wo 1141 Wladislaw II. und sein Vetter Wladislaw, Sohn des Herzogs Soběslaw, das Weihnachtsfest feierten<sup>282</sup>. Die St. Fabian- und Sebastianskirche in Röwersdorf Bez. Jägerndorf wurde 1245 im Auftrage des Olmützer Bischofs von Helembert von Turm gegründet<sup>283</sup>. Die Kirche beim Spital in Bischofteinitz wurde von den Hussiten zerstört<sup>284</sup>. Zwei weitere Kirchen stehen in Libotz bei Prag (1384)<sup>285</sup> und Reichstadt (1384)<sup>286</sup>.

Der orientalische hl. Bischof Blasius war in Mähren schon vor den Kreuzzügen bekannt. In Olmütz befand sich eine Blasiuskirche in einem ungefügten vorromanischen Stil, die 1839 abgetragen wurde und vom hl. Methud gegründet worden sein soll, was nicht unwahrscheinlich ist, da ja Methud vor seiner Ankunft in Mähren in Südrußland gewirkt hatte und von dort den Kult des Bischofs von Sebaste eingeführt haben mag<sup>287</sup>. Die böhmischen Blasiuskirchen gehören durchweg zu Klöstern: Branischau Bez. Tepl zu Stift Tepl<sup>288</sup>, Lechova bei Weseritz dem Johanniterorden<sup>289</sup>, Pilsnetz 1272 zu Chotěschau<sup>290</sup> und Planitz Bez. Klattau zu Nepomuk<sup>291</sup>.

Den Pilgerfahrten in das Heilige Land und den Kreuzzügen verdankt das Hl. Kreuzpatrozinium seine besondere Förderung. Auch in den böhmischen Ländern wurden zahlreiche Hl. Kreuzkirchen errichtet. Die ältesten, vor 1200 errichteten sind in Chlistan Bez. Klattau (roman. Turm)<sup>292</sup>, die Schloßkapelle in Friedland, die nach Sommer 1014 erbaut worden sein soll<sup>293</sup>, Kaaden (1183 mit Spital errichtet)<sup>294</sup>, Lewin bei Auscha (im 12. Jahrhundert von Johannitern erbaut)<sup>295</sup>, Neswačil Bez. Beneschau (roman. Bau aus dem 12. Jahrhundert)<sup>296</sup>, Pischely bei Prag (romanischer Bau)<sup>297</sup>, Prag, Bartholomäusgasse (Rundbau als Karner verwendet)<sup>298</sup>, Radonitz Bez. Laun (romanischer Bau)<sup>299</sup>, Sazawa (1070 geweiht)<sup>300</sup>, Třebeschtitz Bez. Kuttenberg (romanisch)<sup>301</sup>, Winar bei Prag (romanisch)<sup>302</sup>, Wrbno Bez. Melnik (Überreste einer Apsis)<sup>303</sup>, Wessely bei Wittingau (aus romanischer Zeit)<sup>304</sup>, um 1200 erbaut<sup>305</sup>.

Die meisten Hl. Kreuzkirchen sind grundherrliche Gründungen: Amonsgrün Bez. Marienbad (heute verschwunden)<sup>306</sup>, Černowitz Bez. Kamenitz/Linde (14. Jahrhundert)<sup>307</sup>, Dauba (1278)<sup>308</sup>, Eidlitz Bez. Komotau (1370)<sup>309</sup>, Gradlitz

<sup>282</sup> So. XVI 102; RB II 1178.

<sup>283</sup> WO IV 342.

<sup>284</sup> So. VII 171.

<sup>285</sup> So. XIII 205.

<sup>286</sup> So. II 259.

<sup>287</sup> WM V 85 f.

<sup>288</sup> Top. L 64.

<sup>289</sup> Frind II 200.

<sup>290</sup> RB II 313.

<sup>291</sup> Top. VII 177 f.

<sup>292</sup> Top. VII 16.

<sup>293</sup> So. II 310 f.

<sup>294</sup> So. XIX 211.

<sup>295</sup> Neuwirth 143.

<sup>296</sup> Top. XXXV 191.

<sup>297</sup> Top. XXVIII 128.

<sup>298</sup> Neuwirth 212.

<sup>299</sup> Top. II 60.

<sup>300</sup> Neuwirth 32.

<sup>301</sup> Neuwirth 162.

<sup>302</sup> Top. XV 353.

<sup>303</sup> Frind II 257; Neuwirth 162.

<sup>304</sup> Top. X 58.

<sup>305</sup> WO II 405; Prokop 127.

<sup>306</sup> Top. L 11 f.

<sup>307</sup> So. IV 256.

<sup>308</sup> Schwarz: Volkstum I 284 f.

<sup>309</sup> So. XIV 140.

bei Trautenau (1378)<sup>310</sup>, Husinetz Bez. Prachatitz (1359)<sup>311</sup>, Böhm. Neustadt (Burg 1313 gegründet)<sup>312</sup>, Oibin bei Zittau (1384)<sup>313</sup>, Prag, am Moldauufer (von Ottokar II. gegründet)<sup>314</sup>, Ronow Bez. Časlau (1307)<sup>315</sup>, Altrožmital (1384)<sup>316</sup>, Sadowa Bez. Königgrätz (Schloßkapelle)<sup>317</sup>, Zliw bei Kopidlno (1384)<sup>318</sup>, Zruč bei Časlau (1334)<sup>319</sup>, Nischburg bei Pürglitz (Schloßkapelle)<sup>320</sup>, Iglau (1221)<sup>321</sup>, Znaim (1222)<sup>322</sup>, Proßnitz (1231)<sup>323</sup>, Mähr. Neustadt (1381)<sup>324</sup>, Daubrawnik Bez. Tischnowitz (1208)<sup>325</sup>, Dubitzko Bez. Hohenstadt (1297)<sup>326</sup>, Uhřinau Bez. Großmeseritsch (1348)<sup>327</sup>, Großseelowitz Bez. Auspitz (1350)<sup>328</sup>, Strany Bez. Ung. Brod (1359)<sup>329</sup> und Landshut Bez. Göding (1384)<sup>330</sup>. Bürgerliche Gründungen waren die Hl. Kreuzkirchen in Huttenberg (1334 mit Spital errichtet)<sup>331</sup> und Schönbach bei Elbogen (1409 erbaut)<sup>332</sup>.

Eine Reihe von Hl. Kreuzkirchen sind klösterliche Gründungen: Chrudim (Patronat Břewnow; heute Friedhofskirche)<sup>333</sup>, Pisek (bei Dominikanerkloster, 1280 gegründet)<sup>334</sup>, Wteln Bez. Brüx (Patronat von Münchengrätz)<sup>335</sup>, Zdib bei Prag (im Besitz der Klosterfrauen St. Augustin in der Neustadt)<sup>336</sup>, Stiegnitz Bez. Mähr. Kromau (1253)<sup>337</sup>, Drasow Bez. Tischnowitz (1259)<sup>338</sup>, Raigern (1330)<sup>339</sup>, Waltsch Bez. Mähr. Kromau (1393; Stift Wilimow)<sup>340</sup> und Leißnitz bei Hultschin (Johanniter)<sup>341</sup>. Vtelno Bez. Melnik (1384; Patronat des Prager Bischofs)<sup>342</sup>, Leitomischl (1360 von Joh. v. Neumarkt errichtet)<sup>343</sup>, Altstařitsch Bez. Mistek (1290; Ort seit 1258 im Besitz des Olmützer Bischofs)<sup>344</sup>, Oratze bei Wischau (1274; bischöfliches Patronat)<sup>345</sup>, Ossek Bez. Mähr. Weißkirchen (1322; seit 1309 Ort im Besitz der Olmützer Kirche)<sup>346</sup> und Stadt Liebau (das Gebiet war in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts aus klösterlichem Besitz in den Besitz des Olmützer Bischofs gekommen)<sup>347</sup>.

Zahlreiche Hl. Kreuzkirchen waren sicher Reliquienpatrozinien, da Pilger und Kreuzfahrer in den Besitz von Partikeln des Kreuzholzes gekommen waren.

Andere Hl. Kreuzkirchen unbekannter Herkunft waren: Břístew bei Rakonitz (14. Jahrhundert)<sup>348</sup>, Černikowitz Bez. Reichenau (14. Jahrhundert)<sup>349</sup>, Chanowitz bei Horažďowitz (1384)<sup>350</sup>, Heiligenkreuz Bez. Bischofteinitz (1384)<sup>351</sup>, Hombitz bei Časlau (1350)<sup>352</sup>, Isbitz bei Kralowitz (1384)<sup>353</sup>, Kobilla Bez. Luditz

<sup>310</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 345.  
<sup>311</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 334; Top. XXXVIII 53.  
<sup>312</sup> Top. XXXVI 1 ff.  
<sup>313</sup> Frind II 331.  
<sup>314</sup> Frind II 301.  
<sup>315</sup> Schwarz: Volkstum I 82.  
<sup>316</sup> So. VIII 151, 156.  
<sup>317</sup> So. III 25.  
<sup>318</sup> So. III 101.  
<sup>319</sup> So. XI 78.  
<sup>320</sup> So. XIII 287 f.  
<sup>321</sup> Prokop 319 f.

<sup>322</sup> WB IV 101.  
<sup>323</sup> WO II 7.  
<sup>324</sup> WO I 419.  
<sup>325</sup> WB II 359, 362.  
<sup>326</sup> WO IV 72 f.  
<sup>327</sup> WB III 201.  
<sup>328</sup> WB II 208.  
<sup>329</sup> WO III 326.  
<sup>330</sup> WB II 179.  
<sup>331</sup> So. XI 375 ff.  
<sup>332</sup> So. XV 61.  
<sup>333</sup> Top. XI 38 ff.  
<sup>334</sup> So. VIII 8 ff.  
<sup>335</sup> Frind I 299.  
<sup>336</sup> So. XII 301.  
<sup>337</sup> Prokop 125.

<sup>338</sup> WB I 333.  
<sup>339</sup> WB I 405.  
<sup>340</sup> WB III 252.  
<sup>341</sup> WO V 320.  
<sup>342</sup> Frind I 57.  
<sup>343</sup> So. V 165 ff.  
<sup>344</sup> WO III 130.  
<sup>345</sup> WB I 465 f.  
<sup>346</sup> WO V 146.  
<sup>347</sup> WO V 55.  
<sup>348</sup> Top. XXIV 30.  
<sup>349</sup> So. IV 256.  
<sup>350</sup> So. VIII 137.  
<sup>351</sup> So. VI 230.  
<sup>352</sup> Top. XI 16.  
<sup>353</sup> So. XI 101.

(1384)<sup>354</sup>, Konarowitz Bez. Kolin (1352)<sup>355</sup>, Kottiken bei Pilsen (1370)<sup>356</sup>, Laukowetz bei Mönchengrätz (1384)<sup>357</sup>, Böhm. Leipa (1389; in der Vorstadt)<sup>358</sup>, Lobes bei Jungbunzlau<sup>359</sup>, Nepřiwetz Bez. Jičín (1384)<sup>360</sup>, Pilsenetz (1266)<sup>361</sup>, Poděbrad (1384)<sup>362</sup>, Pradlo bei Nepomuk (16. Jahrhundert)<sup>363</sup>, Saaz (18. Jahrhundert abgebrannt)<sup>364</sup>, Sachsengrün bei Duppau („alt“)<sup>365</sup>, Schima Bez. Leitmeritz (1364)<sup>366</sup>, Schořow Bez. Časlau (1384; besteht nicht mehr)<sup>367</sup>, Slepotitz Bez. Pardubitz (1400)<sup>368</sup>, Střenitz Bez. Leitomischl (1350)<sup>369</sup>, Tiß Bez. Luditz (1384)<sup>370</sup>, Weißwasser Bez. Mönchengrätz (1386)<sup>371</sup>, Wostružno Bez. Jičín (1384)<sup>372</sup>, Nebowid bei Brünn (1329)<sup>373</sup>, Klobouk (1602)<sup>374</sup>.

## IX.

Dem hl. Martin, der in Westeuropa vielfach als Ritterpatron verehrt wurde, ist in den böhmischen Ländern anscheinend keine einzige Burg- oder Schloßkapelle geweiht. Seine Verehrung galt vor allem dem hl. Bischof, obwohl er aus dem Soldatenstand hervorgegangen war. Ein Teil der Martinskirchen stammt aus dem frühen Mittelalter, so vor allem die, welche noch im romanischen Stil erbaut worden sind. Die älteste von ihnen ist wohl die Rundkapelle auf dem Wyschehrad bei Prag, die noch aus der Zeit Adalberts stammt, allerdings später den hll. Stephan und Gereon geweiht wurde<sup>1</sup>. Weitere Martinskirchen aus romanischer Zeit, deren Gründer unbekannt sind, sind in Janowitz Bez. Selčan<sup>2</sup>, Kreuzkosteletz bei Prag<sup>3</sup>, Kozojed Bez. Böhm. Brod<sup>4</sup>, Měchnějow Bez. Benešchau<sup>5</sup>, Prag<sup>6</sup>, Zožitz bei Selčan<sup>7</sup>, Wscherau Bez. Mies<sup>8</sup>. Die Martinskirche von Kosel Bez. Böhm. Leipa soll eine der ältesten Kirchen des Dekanates gewesen sein<sup>9</sup>. Der Martinskirche in Sosau war die Stiftskirche des Benediktinerstifts untergeordnet, weshalb sie vor dieser entstanden sein wird<sup>10</sup>.

Auch die Cluniazenserreform nahm sich des Martinskultes an und so kommt es wohl, daß in den böhmischen Ländern zahlreiche Martinskirchen klösterlichen Ursprungs sind: die Benediktiner gründeten Benhof Bez. Klattau<sup>11</sup>, Boschiletz Bez. Wittingau<sup>12</sup>, Nitzau Bez. Schüttenhofen<sup>13</sup>, Tochowitz Bez. Blatna<sup>14</sup>, Weberschan bei Postelberg<sup>15</sup> und Trebitsch in Mähren<sup>16</sup>; Zderas stiftete Bernarditz Bez. Mühlhausen<sup>17</sup>; der Kreuzherrenorden Dobřichowitz bei Königsaal<sup>18</sup> und Tursko

<sup>354</sup> So. XV 205.

<sup>355</sup> Top. I 88.

<sup>356</sup> Top. XXX 161.

<sup>357</sup> So. III 219 f.

<sup>358</sup> So. I 320.

<sup>359</sup> So. II 152.

<sup>360</sup> So. II 388.

<sup>361</sup> RB II 201.

<sup>362</sup> So. III 51 ff.

<sup>363</sup> So. VII 34.

<sup>364</sup> So. XIV.

<sup>365</sup> So. XV 151.

<sup>366</sup> So. I 102.

<sup>367</sup> So. XI 31.

<sup>368</sup> So. V 82 f.

<sup>369</sup> So. V 189.

<sup>370</sup> So. XV 185.

<sup>371</sup> So. II 187.

<sup>372</sup> So. III 119.

<sup>373</sup> WB I 223.

<sup>374</sup> WO III 363 ff.

<sup>1</sup> Neuwirth 318 f.

<sup>2</sup> Top. III 36.

<sup>3</sup> Top. XXVIII 75.

<sup>4</sup> Top. XXIV 102.

<sup>5</sup> Top. XXXV 179.

<sup>6</sup> Herzogenberg:  
Prag 232.

<sup>7</sup> Top. III 144.

<sup>8</sup> Top. XXX 368.

<sup>9</sup> Frind I 119.

<sup>10</sup> So. XIII 33.

<sup>11</sup> Top. VII 5.

<sup>12</sup> Top. X 3 f.

<sup>13</sup> Top. XII 89; RB II 971.

<sup>14</sup> So. VIII 71.

<sup>15</sup> So. XIV 71.

<sup>16</sup> WB III 137.

<sup>17</sup> Top. V 62; RB II 761.

<sup>18</sup> So. XV 32.

bei Schlan<sup>19</sup>; die Deutschen Ritter Kreuzendorf Bez. Troppau<sup>20</sup>; die Johanniter Lipan bei Prag<sup>21</sup> und Oberbory Bez. Großmeseritsch<sup>22</sup>; die Zisterzienser Sobiesak Bez. Saaz<sup>23</sup>; die Prämonstratenser Heinrichsgrün Bez. Tepl<sup>24</sup>, Salluschen Bez. Mies<sup>25</sup>, Schattau Bez. Znaim<sup>26</sup>, Gaya<sup>27</sup>, Prahltitz Bez. Nikolsburg<sup>28</sup> und Znaim<sup>29</sup>. Vier mährische Martinskirchen sind bischöfliche Gründungen: Blansko<sup>30</sup>, Satschan Bez. Ausspitz<sup>31</sup>, Biskupitz<sup>32</sup> und Füllstein Bez. Jägerndorf<sup>33</sup>.

Im späten Mittelalter erwähnt werden die wahrscheinlich grundherrlichen Martinskirchen in Unteraujezd Bez. Leitomischl (1350)<sup>34</sup>, Audrnitz Bez. Jičín (1384)<sup>35</sup>, Blisowa Bez. Bischofteinitz (1384)<sup>35a</sup>, Tschausch Bez. Brüx (1364)<sup>35b</sup>, Cerhowitz bei Hořowitz (1275)<sup>36</sup>, Chelčitz Bez. Pisek (1401)<sup>37</sup>, Chrašice bei Chrast (1345)<sup>38</sup>, Chwalenitz Bez. Pilsen (1380)<sup>39</sup>, Dobeschau Bez. Kamenitz (1395)<sup>40</sup>, Draschitz Bez. Jungbunzlau (1390)<sup>41</sup>, Hostitz bei Horažďowitz (1384)<sup>42</sup>, Hrochowteinitz bei Chrudim (1350)<sup>43</sup>, Rothjanowitz Bez. Kuttenberg (1384)<sup>44</sup>, Klentsch bei Neugedein (1384)<sup>45</sup>, Kosmanos Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>46</sup>, Kosteletz/Elbe (gotisch)<sup>47</sup>, Libeznitz bei Prag (1384)<sup>48</sup>, Libun Bez. Semil (1384)<sup>49</sup>, Liditz Bez. Kladno (1384)<sup>50</sup>, Luschtěnitz Bez. Jungbunzlau (1387)<sup>51</sup>, Mlikojed Bez. Brandeis/Elbe (1384)<sup>52</sup>, Mscheno Bez. Melnik (1384)<sup>53</sup>, Münitz Bez. Saaz (1384)<sup>54</sup>, Neudek (1384)<sup>55</sup>, Nischeboch bei Raudnitz (1384)<sup>56</sup>, Petrowitz bei Patzau (1384)<sup>57</sup>, Pilsenetz (1266)<sup>58</sup>, Postupitz Bez. Beneschau (1384)<sup>59</sup>, Přiwětitz Bez. Rokytzan (1359)<sup>60</sup>, Radomischl Bez. Strakonitz (1316)<sup>61</sup>, Rostoklat Bez. Böhm. Brod (1384)<sup>62</sup>, Saaz (1384; besteht nicht mehr)<sup>63</sup>, Selčan (Mitte des 12. Jahrhunderts)<sup>64</sup>, Slatinan Bez. Chrudim (1350)<sup>65</sup>, Obersliwno Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>66</sup>, Solan Bez. Raudnitz (1372)<sup>67</sup>, Stradisch bei Manetin (gotisch)<sup>68</sup>, Střimelitz bei Schwarzkosteletz (1384)<sup>69</sup>, Driesendorf Bez. Budweis (1346)<sup>70</sup>, Swoleňowes Bez. Schlan (1396)<sup>71</sup>, Třebotau bei Prag (1408)<sup>72</sup>, Turkowitz Bez. Časlau (1384)<sup>73</sup>, Widhostitz Bez. Podersam (1384)<sup>74</sup>, Widim Bez. Dauba (1384)<sup>75</sup>, Wolesschna Bez. Rakonitz (1384)<sup>76</sup>, Wolesschnitz bei Semil

<sup>19</sup> So. XIII 165.

<sup>20</sup> WO V 317.

<sup>21</sup> Frind II 200.

<sup>22</sup> WB III 71.

<sup>23</sup> So. XIV 232.

<sup>24</sup> So. XV 68.

<sup>25</sup> So. VII 107.

<sup>26</sup> WB IV 167.

<sup>27</sup> WO II 172 f.

<sup>28</sup> WB I 379.

<sup>29</sup> WB IV 87.

<sup>30</sup> WB II 322.

<sup>31</sup> WB II 213.

<sup>32</sup> WB IV 284.

<sup>33</sup> WO IV 325.

<sup>34</sup> So. V 192.

<sup>35</sup> So. III 101.

<sup>35a</sup> So. VII 195.

<sup>35b</sup> Lippert: Landbesitz 189.

<sup>36</sup> Lippert: Sozialge-

schichte II 352.

<sup>37</sup> So. VIII 396.

<sup>38</sup> Top. XI 27.

<sup>39</sup> So. VI 85.

<sup>40</sup> So. X 200.

<sup>41</sup> So. II 73.

<sup>42</sup> So. VIII 132.

<sup>43</sup> So. V 87.

<sup>44</sup> So. VI 56.

<sup>45</sup> So. VII 119.

<sup>46</sup> So. II 394.

<sup>47</sup> Top. XV 262.

<sup>48</sup> So. XII 307.

<sup>49</sup> So. II 370.

<sup>50</sup> So.

<sup>51</sup> So. I 78.

<sup>52</sup> So. I 21.

<sup>53</sup> So. X 152.

<sup>54</sup> So. XIV 229.

<sup>55</sup> So. XV 79.

<sup>56</sup> So. I 56.

<sup>57</sup> So. XI 76.

<sup>58</sup> RB II 201.

<sup>59</sup> Top. XXXV 244.

<sup>60</sup> Top. IX 73.

<sup>61</sup> So. VII 124 f.; RB III 138.

<sup>62</sup> Top. XXIV 148.

<sup>63</sup> So. XIV 4 ff.

<sup>64</sup> Neuwirth 271.

<sup>65</sup> Top. XI 199.

<sup>66</sup> So. II 87.

<sup>67</sup> So. I 46.

<sup>68</sup> Top. XXXVII 250.

<sup>69</sup> So. XII 191.

<sup>70</sup> Top. VIII 120.

<sup>71</sup> So. XIII 160.

<sup>72</sup> So. XVI 44.

<sup>73</sup> So. XI 311.

<sup>74</sup> So. XIV 275.

<sup>75</sup> So. II 161.

<sup>76</sup> So. XIII 293.

(1384)<sup>77</sup>, Wonschow Bez. Unterkralowitz (1384)<sup>78</sup>, Jungwoschitz Bez. Tabor (1384)<sup>79</sup>, Wusleben Bez. Tachau (1260)<sup>80</sup>, Wischerowitz Bez. Böhm. Brod (1329)<sup>81</sup>, Zamrsk Bez. Hohenmauth (1350)<sup>82</sup>, Zbetschno bei Pürglitz (1330)<sup>83</sup>, Zibohlaw Bez. Kolin (1358)<sup>84</sup>.

Auch der hl. *Mauritius* wurde in den böhmischen Ländern nicht als Ritterheiliger verehrt. Das *Mauritiuspatrozinium* des Olmützer Domes ist ein *Pertinenzpatrozinium* von *Niederaltaich*. Der erste Olmützer Bischof Johannes kam über *Břewnow* aus *Niederaltaich* nach *Olmütz* und gründete dort die *St. Mauritiuskirche*, um auch in der Fremde, in der er sich gegen viel Feindseligkeit zu behaupten hatte, dem Schutzpatron von *Niederaltaich* nahe zu sein<sup>85</sup>. Und wenn Bischof Bruno die Kirche in der bischöflichen Stadt *Kremsier* dem hl. *Mauritius* weihte, so konnte er an den *Olmützer Dom* wie auch an *St. Moritz* in *Lübeck* denken, wo er längere Zeit gewirkt hatte<sup>86</sup>. Auch *St. Mauritius* in *Maurenzen* im Gebiet von *Schüttenhofen* ist ein *Pertinenzpatrozinium* von *Niederaltaich*, das seine Gründung dem hl. *Gunther* aus *Niederaltaich* verdankt<sup>87</sup>. Die zweite *Mauritzkirche* in *Böhmen* in *Řewnitz* Bez. *Königsaal* ist wohl auch eine geistliche Gründung<sup>88</sup>.

Der hl. *Laurentius* stammte zwar nicht aus dem Soldatenstande, aber für die böhmischen Länder bekam er eine besondere Bedeutung als Schlachthelfer, da am 10. August 955, dem Festtage des Heiligen, auf dem *Lechfelde* bei *Augsburg* unter der Führung *Ottos des Großen* und *Bischof Ulrichs* von *Augsburg* die *Ungarn* geschlagen wurden. Dieser Sieg, an dem auch böhmische Truppen beteiligt waren, hatte für die böhmischen Länder eine besondere Bedeutung, da sie zum großen Teil von ungarischen Truppen besetzt waren und nun hoffen konnten, daß die Herrschaft der *Ungarn* über sie nicht von ewiger Dauer sein werde. Die zahlreichen *Schloßkapellen* und *Kirchen des Adels* zeigen, wie sehr der hl. *Laurentius* als Helfer im Kampf verehrt wurde. Die *Schloßkapelle* in *Haid* befand sich im Besitz der *Schwanberge*<sup>89</sup>. Die 1298 in *Hradzen* erwähnte *Schloßkapelle* ist heute demoliert<sup>90</sup>. In *Kozlau* (1384)<sup>91</sup> war eine königliche Burg. Die *Schloßkapelle* von *Lipnitz* Bez. *Deutschbrod* wurde 1357 vom Besitzer zur *Kollegiatkirche* erhoben<sup>92</sup>. *St. Laurentius* in *Petersburg* Bez. *Podersám* war ursprünglich eine *Schloßkapelle*<sup>93</sup>. Die *Laurentiuskirche* in *Pottenstein* gehörte früher zur Burg gleichen Namens<sup>94</sup>. *Ratsch* mit seiner *Lorenzkirche* war ein alter Pfarrort und Burgplatz von *Teplitz*<sup>95</sup>. Die *Schloßkapelle* in *Wobitz* bei *Lobositz* wurde 1785 abgetragen<sup>96</sup>. Adelige Kirchen stehen in *Bedřichowitz* Bez. *Selčan* (1350)<sup>97</sup>, *Chleb* Bez. *Poděbrad*<sup>98</sup>, *Gabel* Bez. *Senftenberg*<sup>99</sup>, *Křiwitz* („uralt“)<sup>100</sup>,

<sup>77</sup> So. II 349.

<sup>78</sup> So. X 139.

<sup>79</sup> So. X 94 f.

<sup>80</sup> RB II 101.

<sup>81</sup> So. XII 246.

<sup>82</sup> Top. XVI 240.

<sup>83</sup> So. XIII 281; RB III 673.

<sup>84</sup> Top. I 130.

<sup>85</sup> WM V 74; Prokop 43.

<sup>86</sup> Prokop 331.

<sup>87</sup> Top. XII.

<sup>88</sup> Frind II 263.

<sup>89</sup> So. VI 157.

<sup>90</sup> So. VII 116; RB II 777.

<sup>91</sup> So. XIII 19 ff.

<sup>92</sup> Frind II 178.

<sup>93</sup> So. XIV 281.

<sup>94</sup> So. IV 302.

<sup>95</sup> So. I 179.

<sup>96</sup> So. V 119.

<sup>97</sup> Top. III 12; So. XII 86.

<sup>98</sup> So. III 72.

<sup>99</sup> Frind I 296.

<sup>100</sup> So. IV 369 f.

Ledenitz Bez. Budweis (1384)<sup>101</sup>, Nachod (1384)<sup>102</sup>, Prtschitz bei Selčan (1352)<sup>103</sup>, Priethal Bez. Krumau (1260)<sup>104</sup>, Řepnik bei Neuhaus (1350)<sup>105</sup>, Starkenbach (1384)<sup>106</sup>, Datschitz (1226)<sup>107</sup>, Göding (1240)<sup>108</sup>, Komein bei Brünn (1330)<sup>109</sup>, Bystřitz Bez. Ung. Brod (1220)<sup>110</sup>, Žeranowitz bei Holleschau (1322)<sup>111</sup>, Plenkowitz Bez. Znaim (1350)<sup>112</sup>, Bodelsdorf Bez. Mähr. Trübau (1366)<sup>113</sup>, Oels Bez. Boskowitz (1369)<sup>114</sup>, Drahotusch Bez. Mähr. Weißkirchen (1371)<sup>115</sup>, Kornitz Bez. Mähr. Trübau (1391)<sup>116</sup>, Laudmer Bez. Mähr. Weißkirchen (1408)<sup>117</sup> und Drnowitz Bez. Boskowitz (1480)<sup>118</sup>.

Auch zahlreiche Klöster pflegten den Laurentzkult. Das Benediktinerkloster Opatowitz, das 1086 zur selbständigen Abtei erhoben wurde, ging aus einer cella Laurentii hervor<sup>119</sup>. St. Laurentius in Domaschow Bez. Brünn wurde von dem Benediktinerkloster Raigern gegründet<sup>120</sup>. Rothhota gehörte zu Trebitsch<sup>121</sup> und Krasensko Bez. Wischau zu Pustoměř<sup>122</sup>. Von den Zisterziensern wurden die Laurentzkirchen in Březina, deren Patronat 1384 zu Münchengrätz gehörte<sup>123</sup>, Chodau, das 1165 vom König an Waldsassen geschenkt wurde, das die Kirche errichtete<sup>124</sup>, Cirkwitz Bez. Kuttenberg (1384; stammt aus dem 12. Jahrhundert)<sup>125</sup>, Klobouk (1298 bei Stift Obrowitz)<sup>126</sup>, Krassonitz Bez. Datschitz (1311 bei Stift Neu-Reisch)<sup>127</sup>, Rečkowitz bei Brünn (1338 bei Stift Saar)<sup>128</sup> gegründet.

Die Laurentzkirchen in Spachendorf bei Benisch<sup>129</sup>, Pyschcz<sup>130</sup> und Stoblowitz Bez. Troppau<sup>131</sup> sind erst in protestantischer Zeit bezeugt, doch da die Orte im Mittelalter zum Stift Welehrad gehörten, dürften auch die Kirchen von diesem Stift gegründet worden sein. Prämonstratensische Gründungen waren die Lorenzkirchen in Habakladrau (1242; bei Tepl)<sup>132</sup>, Patek Bez. Poděbrad (1384; zu Strahow)<sup>133</sup>, Pilsnetz (1239)<sup>134</sup>, Schönthal Bez. Marienbad (1464; zu Mühlhausen)<sup>135</sup>, Selmitz Bez. Pardubitz (zu Sedletz)<sup>136</sup>, Poßnitz (1336; Patronat bei Hradisch)<sup>137</sup>, Stephanau bei Olmütz (Ort 1340 von Hradisch neu angelegt)<sup>138</sup> und Frainspitz (1329 Patronat bei Stift Kanitz)<sup>139</sup>. Die Patronate der Laurentiuskirchen von Křenowitz Bez. Wischau (1222)<sup>140</sup>, Mähr. Kromau (1294)<sup>141</sup> und Hrottowitz Bez. Mähr. Kromau (1330)<sup>142</sup> gehörten dem Deutschen Ritterorden. Für Franziskaner wurde St. Laurentz in Brüx (1240)<sup>143</sup> und für Domini-

<sup>101</sup> So. IX 83.

<sup>102</sup> So. IV 221.

<sup>103</sup> Top. III 90.

<sup>104</sup> RB II 98.

<sup>105</sup> Top. XIV 188.

<sup>106</sup> So. III 170 f.

<sup>107</sup> WB III 264.

<sup>108</sup> WB IV 28.

<sup>109</sup> WB I 240.

<sup>110</sup> WB II 289.

<sup>111</sup> WO III 395.

<sup>112</sup> WB IV 217.

<sup>113</sup> WO III 180.

<sup>114</sup> WB VI 270.

<sup>115</sup> WO V 144.

<sup>116</sup> WO II 430 f.; Prokop 304.

<sup>117</sup> WO III 205.

<sup>118</sup> WB III 433.

<sup>119</sup> So. V 68 f.

<sup>120</sup> WB II 9 f.

<sup>121</sup> WB III 160; Prokop 174.

<sup>122</sup> WB III 435.

<sup>123</sup> So. II 221; Frind I 298.

<sup>124</sup> Top. XLIII 23.

<sup>125</sup> So. XI 331; Neuwirth 162.

<sup>126</sup> WM II 2, 1.

<sup>127</sup> WB III 341 f.

<sup>128</sup> WB I 229; Prokop 305.

<sup>129</sup> WO IV 291.

<sup>130</sup> WO V 286.

<sup>131</sup> WO IV 236.

<sup>132</sup> Top. L 116.

<sup>133</sup> So. III 72.

<sup>134</sup> RB I 452.

<sup>135</sup> Top. L 356.

<sup>136</sup> So. V 62.

<sup>137</sup> WO V 242.

<sup>138</sup> WO II 341.

<sup>139</sup> WB IV 342.

<sup>140</sup> WB III 475 f.

<sup>141</sup> WB I 274.

<sup>142</sup> WB III 233.

<sup>143</sup> Frind II 291.

kaner in Klattau (1300)<sup>144</sup> gebaut. Das 1262 zu Ehren von Maria und Laurentius gestiftete Augustinerkloster in Ostrow wurde im Volksmund Sv. Dobrotivá genannt, nachdem es 1326 vom Prager Domdechant Ulrich die Gebeine der hl. Benigna erhalten hatte<sup>145</sup>. Bischöfliche Gründungen waren die Laurenzkirchen in Mödritz bei Brünn (1222; seit 1662 Gotthardikirche genannt)<sup>146</sup>, Prerau (1324)<sup>147</sup>, Paskau bei Wischau (1578)<sup>148</sup>, Rinaretz Bez. Pilgram (1203 geweiht)<sup>149</sup> und Wřsetz bei Jičín (1384)<sup>150</sup>. Butowitz bei Prag wurde von Wyschehrad gegründet<sup>151</sup>, Schopka Bez. Melnik von den Augustinern<sup>152</sup>. Am Sitz der Kirche Maria und St. Laurenz in Prag wurde eine Kommende der Templer errichtet<sup>153</sup>. Eine Gründung des Stiftes Fulnek war die Kirche von Bielau Bez. Wagstadt<sup>154</sup>.

Keine weiteren Nachrichten sind bekannt über die Laurenzkirchen in Blumenau Bez. Leitomischl<sup>155</sup>, Brandeis/E. (1384; heute aufgehoben)<sup>156</sup>, Neubydžow (1384)<sup>157</sup>, Čachotin Bez. Chotěboř (1549)<sup>158</sup>, Čenčitz Bez. Laun (1371; Turm romanisch)<sup>159</sup>, Tschenkowitz Bez. Landskron<sup>160</sup>, Cerekwitz bei Jičín<sup>161</sup>, Dirna bei Budweis<sup>162</sup>, Gang Bez. Kuttenberg (1492 von Bergleuten erbaut)<sup>163</sup>, Gießhübel Bez. Kaplitz<sup>164</sup>, Gollnetschlag (1496; frühgotisch)<sup>165</sup>, Großdorf bei Prag (1261 erbaut)<sup>166</sup>, Hawran Bez. Brůx (1379)<sup>167</sup>, Herbitz (Filiale von Karbitz)<sup>168</sup>, Hohenmauth (unter Ottokar II. erbaut)<sup>169</sup>, Horatitz Bez. Saaz (1384)<sup>170</sup>, Horosedl Bez. Podersam (1384)<sup>171</sup>, Klobuk Bez. Schlan (1384)<sup>172</sup>, Königsfeld Bez. Landskron<sup>173</sup>, Kostenblat (1375; Filiale von Borislau)<sup>174</sup>, Krasilau Bez. Strakonitz (1384)<sup>175</sup>, Kratzau Bez. Reichenberg (1384)<sup>176</sup>, Kulm (1384)<sup>177</sup>, Kumerau Bez. Luditz (1384)<sup>178</sup>, Lubenz Bez. Luditz (1384)<sup>179</sup>, Lukon bei Buchau (1384)<sup>180</sup>, Melnik (1268 von Ottokar die Kirche dem Augustinerorden geschenkt)<sup>181</sup>, Micholup Bez. Saaz (1384)<sup>182</sup>, Newolitz Bez. Taus (Einsiedelei, aufgehoben)<sup>183</sup>, Okenau bei Klösterle (1363)<sup>184</sup>, Wokrouhlitz Bez. Beneschau (1384)<sup>185</sup>, Großpečitz Bez. Přebíram (1384; von Karl IV. gegründet)<sup>186</sup>, Pischtin Bez. Budweis (teilw. romanisch)<sup>187</sup>, Podletitz Bez. Podersam<sup>188</sup>, Putim bei Pisek (1384)<sup>189</sup>, Řečitz bei Kralup<sup>190</sup>, Ronow bei Přebíslau (1365)<sup>191</sup>, Schitarschen Bez. Bischof-

<sup>144</sup> Frind II 279; Top, VII 101.

<sup>145</sup> Frind II 305.

<sup>146</sup> WB I 396 f.

<sup>147</sup> WO V 171.

<sup>148</sup> WO III 127.

<sup>149</sup> RB II 1156.

<sup>150</sup> So. III 97.

<sup>151</sup> Neuwirth 160.

<sup>152</sup> Frind II 306.

<sup>153</sup> Schaller III 202 ff.

<sup>154</sup> WO III 242.

<sup>155</sup> So. IV 189.

<sup>156</sup> Top. XV 147 f.

<sup>157</sup> So. III 1 ff.; RB I 883.

<sup>158</sup> So. XI 248.

<sup>159</sup> Top. II 3.

<sup>160</sup> So. V 163.

<sup>161</sup> So. III 257.

<sup>162</sup> So. IX 104.

<sup>163</sup> So. XI 294.

<sup>164</sup> So. XI 149.

<sup>165</sup> Top. XXXXII 41.

<sup>166</sup> Top. XV 346.

<sup>167</sup> So. XIV 113.

<sup>168</sup> So. I 212.

<sup>169</sup> Neuwirth 412 f.

<sup>170</sup> So. XIV 219.

<sup>171</sup> So. XIII 35.

<sup>172</sup> Frind II 320; So.

XIII 93.

<sup>173</sup> So. V 154.

<sup>174</sup> So. I 130 f.

<sup>175</sup> So. VIII 301.

<sup>176</sup> So. II 285.

<sup>177</sup> Müller: Kunstgeschichtliches aus dem Bezirk Aussig 380.

<sup>178</sup> So. XV 208.

<sup>179</sup> So. XV 185.

<sup>180</sup> So. XV 163.

<sup>181</sup> RB II 238.

<sup>182</sup> So. XIV 22.

<sup>183</sup> So. VII 130.

<sup>184</sup> Frind I 260, Anm. 4.

<sup>185</sup> Top. XXXV 210; So.

XII 94 f.

<sup>186</sup> Top. XIII 90.

<sup>187</sup> Top. VIII 111.

<sup>188</sup> So. XIV 238.

<sup>189</sup> So. VIII 15.

<sup>190</sup> So. XIV 184.

<sup>191</sup> So. XI 304; Neuwirth 162.

teinitz<sup>192</sup>, Setsch bei Nassaberg (1350)<sup>193</sup>, Seelau Bez. Kaaden (romanisch)<sup>194</sup>, Solislau Bez. Mies (1352)<sup>195</sup>, Straschitz Bez. Rokytzan (1350)<sup>196</sup>, Stupno Bez. Rokytzan (1361)<sup>197</sup>, Swintschau bei Chrudim<sup>198</sup>, Wawřinetz Bez. Kuttenberg (1371)<sup>199</sup>, Wekelsdorf Bez. Braunau<sup>200</sup>, Welim Bez. Kolin (1354)<sup>201</sup>, Wrčen Bez. Přestitz (1371)<sup>202</sup>, Wyschehrad (Kapelle aus dem 13. Jahrhundert)<sup>203</sup>, Zbraslawitz Bez. Kuttenberg (1377)<sup>204</sup>, Zdouny (1314; Ort verschollen)<sup>205</sup>, Žebrak Bez. Hořowitz (1384)<sup>206</sup>, Wrazow Bez. Gaya (1340)<sup>207</sup>, Zöptau (1350)<sup>208</sup>, Böhm. Eisenberg (1350)<sup>209</sup>, Markersdorf Bez. Freudenthal (1350)<sup>210</sup>, Koritschan Bez. Gaya (1357)<sup>211</sup>, Bojkowitz Bez. Ung. Brod (1408)<sup>212</sup>, Grünau Bez. Mähr. Trübau (1486)<sup>213</sup> und Rakschitz Bez. Mähr. Kromau (Ort bereits 1234 erwähnt)<sup>214</sup>. Die bis 1387 bestehende Rathauskapelle in Olmütz war dem hl. Laurentius geweiht<sup>215</sup>. Die Schlaner St. Laurenzkirche gehörte 1359 zum Spital<sup>216</sup>.

## X.

Das Martyrium des hl. Wenzel im Jahre 935 war ein Ereignis, dessen religiöse und politische Bedeutung für die böhmischen Länder kaum überschätzt werden kann. Dadurch war Böhmen in die Gemeinschaft der christlichen Länder des Abendlandes eingetreten und das Geschlecht der Přemysliden, dem Wenzel angehörte, fühlte sich nun in den böhmischen Ländern zur Alleinherrschaft berufen und berechtigt, die rivalisierenden Stammesfürsten zu unterjochen oder wie die Slawnikinger auszurotten. Der Ausgangspunkt des Wenzelskultes war Alt-Bunzlau, wo er von seinem Bruder Boleslaw I. an der Kirchentür von St. Cosmas und Damian durch einen Schwertstreich getötet wurde. In den Jahren 1042—1046 erbaute Břetislaw I. hier dem hl. Wenzel eine Kollegiatkirche mit romanischer Krypta, deren Seitenschiff auf der Evangelienseite von St. Cosmas und Damian in fast unveränderter Form abgeschlossen wird<sup>1</sup>. Dem durch das Schwert gefallenen königlichen Heiligen werden auch Schloßkapellen geweiht: Klingenberg Bez. Pisek (Turm aus dem 12. Jahrhundert)<sup>2</sup>, Kuttenberg (von Wenzel I. erbaut)<sup>3</sup>, Luschan bei Klattau<sup>4</sup>, Bitischka-Eichhorn bei Tischnowitz (von Ottokar I. erbaut)<sup>5</sup>, Wittingau (im Besitz der Wittigonen)<sup>6</sup>, die Doppelkapelle St. Wenzel und Maria Magdalena in Plaß als ehemalige Residenz der böhmischen Könige<sup>7</sup>. Weitere landesfürstliche Wenzelskirchen sind: Brüx (1253 von König Wenzel an das Franziskanerspital in Prag übertragen; da außerhalb der Mauer stehend,

<sup>192</sup> RB II 1156; So. VII 185.

<sup>193</sup> Top. XI 194; Lip-pert: Sozialgeschichte II 393.

<sup>194</sup> Neuwirth 218.

<sup>195</sup> Top. XXX 310.

<sup>196</sup> Top. IX 147.

<sup>197</sup> Top. IX 150.

<sup>198</sup> So. V 30.

<sup>199</sup> So. XII 41.

<sup>200</sup> So. IV 166.

<sup>201</sup> Top. I 118 f.; Lip-

pert: Sozialgeschichte II 412.

<sup>202</sup> So. VII 33.

<sup>203</sup> Neuwirth 235.

<sup>204</sup> So. XI 60 ff.

<sup>205</sup> Top. XII 168.

<sup>206</sup> Schwarz: Volkstum I 57 f.

<sup>207</sup> WO II 160 f.

<sup>208</sup> WO IV 175.

<sup>209</sup> WO IV 159.

<sup>210</sup> WO V 154.

<sup>211</sup> WO II 176 ff.

<sup>212</sup> WO III 406.

<sup>213</sup> WO II 474.

<sup>214</sup> WB I 272 f.

<sup>215</sup> Prokop 475.

<sup>216</sup> So. XIII 51.

<sup>1</sup> Top. XV 8 ff.

<sup>2</sup> Neuwirth 422.

<sup>3</sup> Neuwirth 426.

<sup>4</sup> Top. VII 241.

<sup>5</sup> WM II 1, 288 f.; Prokop 467.

<sup>6</sup> So. IX 77 ff.

<sup>7</sup> Top. XXXVII 204 f.

wohl vor Stadterhebung gegründet)<sup>8</sup>, Budin (1173 noch Johann Bapt.)<sup>9</sup>, Mniſchek bei Prag (1384)<sup>10</sup>, Pilsnetz (1266)<sup>11</sup>, Prag (von Boleslaw dem Frommen erbaut, ſpäter auf romanischen Grundmauern neu aufgebaut)<sup>12</sup>, Proſik bei Prag (romanischer Bau)<sup>13</sup>, Radnitz Bez. Rokytzan (1385; 1336 vom König an die Roſenberge verpfändet, Kirche mit Witikorose)<sup>14</sup>, Saaz (1400; da in der Vorſtadt, wohl vor der Stadterhebung gegründet)<sup>15</sup>, Viertel bei Neugedein (angeblich 1040 zur Erinnerung an einen Sieg über die Deutſchen erbaut)<sup>16</sup>, Wrbschan bei Kolin (urſprünglich romanisch)<sup>17</sup>. Die älteſte Wenzelskapelle in Mähren wurde von Judith, der Witwe Herzog Břetislaws I., 1056 in Znaim erbaut, über welcher 1190 die Konventskirche des Kloſters Bruck zu Ehren Marias mit Nebenpatron Wenzel errichtet wurde<sup>18</sup>. 1074 errichtete der Landesfürſt eine Propſtei zu St. Wenzel in Koſtel<sup>19</sup> und 1086 wurde von Herzog Swatopluk St. Wenzel in Olmütz errichtet<sup>20</sup>. Troppau (ſoll 1298 von Herzog Niklas erbaut worden ſein)<sup>21</sup>, Altraußnitz Bez. Wiſchau (1331)<sup>22</sup>. Viele Wenzelskirchen wurden vom Landesfürſten an Klöſter verſchenkt: Dneſchitz (1384; 1105 an Kladrau)<sup>23</sup>, Elbogen (1240 an die Kreuzherren mit rotem Stern)<sup>24</sup>, Maleschau bei Časlau (an Sedletz)<sup>25</sup>, Neuſtadt bei Haid (1331 an Zderas)<sup>26</sup>, Wanowitz Bez. Boſkowitz (1233 an Leitomischl)<sup>27</sup>, Tiſchnowitz (1239 an Kloſter Tiſchnowitz)<sup>28</sup>, Kirchmyſlau Bez. Datschitz (1253 an Geras in Öſterreich)<sup>29</sup>, Hullein (1261 an Olmützer Biſchof)<sup>30</sup>. Die heutige Wenzelskirche in Tobitschau Bez. Prerau wird 1297 anläßlich einer Beſtiftung durch König Wenzel St. Georg, Stanislaus und Barbara genannt; 1492 feierte ſie die Kirchweihe um St. Georgi und das Kirchenfeſt um St. Wenzeslai; man kann deſhalb annehmen, daß nach der Beſtiftung der Kirche durch König Wenzel das Patrozinium auf deſſen Namenspatron umgeändert wurde<sup>31</sup>.

Auch der königſtreue Adel weihte zahlreiche Kirchen dem hl. Wenzel: Beneſchau (1368 von Heinrich I. von Wlaſchim geſtiftet)<sup>32</sup>, Bubowitz bei Beraun (1384; bis 1333 wahrſcheinlich nach Beraun eingepfarrt)<sup>33</sup>, Bukownik Bez. Schüttenhofen (1360; Bau aus dem 12. Jahrhundert)<sup>34</sup>, Cinowes Bez. Poďěbrad (Johlin Rotlōw)<sup>35</sup>, Chausnik Bez. Tabor (1384)<sup>36</sup>, Chlum Bez. Rakonitz (1356)<sup>36a</sup>, Kleinſchwojen Bez. Beneſchau (1384)<sup>37</sup>, Dobruška bei Opočno (1361)<sup>38</sup>, Drahu bei Wittingau (1353)<sup>39</sup>, Hobſchowitz Bez. Schlan (1384)<sup>40</sup>, Kadow bei Schlüſſel-

<sup>8</sup> Schwarz: Volkstum I 187; RB I 610.

<sup>9</sup> So. I 52 f.

<sup>10</sup> So. XVI 50 f.

<sup>11</sup> RB II 201.

<sup>12</sup> Schaller II 27.

<sup>13</sup> Top. XV 309.

<sup>14</sup> Top. XI 76; Lippert: Sozialgeſchichte II 316.

<sup>15</sup> So. XIV 4 ff.

<sup>16</sup> So. VII 116.

<sup>17</sup> Top. I 123.

<sup>18</sup> WB IV 132; Prokop 64.

<sup>19</sup> WB II 165.

<sup>20</sup> WM V 70 ff.; Prokop 141.

<sup>21</sup> WO IV 184.

<sup>22</sup> WB III 497.

<sup>23</sup> Frind I 266, Anm. 3; RB I 89.

<sup>24</sup> Top. XLII 106 f.

<sup>25</sup> So. IX 39.

<sup>26</sup> So. VI 160; RB III 698.

<sup>27</sup> WO II 437 f.

<sup>28</sup> WB I 312.

<sup>29</sup> WB III 116.

<sup>30</sup> WO II 130.

<sup>31</sup> WO V 88.

<sup>32</sup> Klimesch, J. M.: Die

Herren v. Michelsberg als Beſitzer von Wlaſchim. MVGDB 22 (1884) 354.

<sup>33</sup> Lippert: Sozialgeſchichte II 238.

<sup>34</sup> Top. XII 14.

<sup>35</sup> Lippert: Landbeſitz 33.

<sup>36</sup> So. X 277 f.

<sup>36a</sup> So. XVI 111.

<sup>37</sup> So. XVI 89.

<sup>38</sup> So. IV 360.

<sup>39</sup> Top. X 20.

<sup>40</sup> So. XIII 56.

burg (1384)<sup>41</sup>, Konojed bei Schwarzkosteletz (1384)<sup>42</sup>, Křenowitz (1227—36 erbaut)<sup>43</sup>, Křesein Bez. Raudnitz (1362)<sup>44</sup>, Nieder-Krupai Bez. Münchengrätz (bis 1293 Filiale von Bösig)<sup>45</sup>, Kydlin Bez. Klattau (romanische Bauelemente)<sup>46</sup>, Lischau Bez. Budweis (1367)<sup>47</sup>, Nĕmčitz Bez. Prachatitz (romanischer Bau; später St. Nikolaus)<sup>48</sup>, Neuhaus (1399)<sup>49</sup>, Plan Bez. Tabor (1384)<sup>50</sup>, Rossitz bei Pardubitz (1398)<sup>51</sup>, Schluckenau<sup>52</sup>, Schüttenhofen (1233)<sup>53</sup>, Senftenberg (1384)<sup>54</sup>, Stochow Bez. Schlan (1384)<sup>55</sup>, Strakonitz (1290)<sup>56</sup>, Swietla bei Časlau (1359)<sup>57</sup>, Třiblitz Bez. Leitmeritz (1370)<sup>58</sup>, Welleschin (1285)<sup>59</sup>, Wotitz bei Prag (1384)<sup>60</sup>, Zdanitz bei Pardubitz (1395)<sup>61</sup>, Treskowitz Bez. Nikolsburg (1250)<sup>62</sup>, Nikolsburg (1181)<sup>63</sup>, Morbes bei Brünn (1289)<sup>64</sup>, Mähr. Ostrau (1297)<sup>65</sup>, Ohrosim Bez. Proßnitz (1350)<sup>66</sup>, Pröding Bez. Trebitsch (1366)<sup>67</sup>, Ratschitz Bez. Wischau (1368)<sup>68</sup>, Alttitschein (1370)<sup>69</sup>, Stannern Bez. Iglau (1349)<sup>70</sup>, Nezamislitz (1353)<sup>71</sup>, Ruditz Bez. Boskowitz (1390)<sup>72</sup>, Obřan bei Brünn (1395)<sup>73</sup>, Unter-Bojanowitz Bez. Göding (1398)<sup>74</sup> und Lukowan Bez. Brünn (1542; romanisch)<sup>75</sup>. Zahlreich sind die Wenzelskirchen, die von Klöstern gegründet worden sind: Berg Bez. Bischofteinitz (1384; zum Augustinerkloster Stockau)<sup>76</sup>, Braunau (Stift, vom Abt von Břewnow gegründet)<sup>77</sup>, Černochow (1384; gehörte ursprünglich zum Kloster Mühlhausen)<sup>78</sup>, Chotěschau (Stiftskirche des Prämonstratensernonnenklosters, 1200 gestiftet)<sup>79</sup>, Chotusitz Bez. Časlau (1384; Propstei von Sedletz)<sup>80</sup>, Heřman Bez. Chotěboř (1384; Patronat bei Wilimow)<sup>81</sup>, Hoduschin (1342; gehört zu Mühlhausen)<sup>82</sup>, Kmetnowes bei Doxan (1331; Patronat bei Augustinerchorherren Raudnitz)<sup>83</sup>, Lipenz Bez. Saaz (1368; Patronat bei Postelberg)<sup>84</sup>, Lobositz (1248; Ort ursprünglich bei Strahow)<sup>85</sup>, Lukawetz bei Časlau (1384; Johanniter)<sup>86</sup>, Stankowitz Bez. Saaz (1384; zu Strahow)<sup>87</sup>, Weißwasser Bez. Münchengrätz (Augustinerkloster, 1340 gegründet)<sup>88</sup>, Welisch (Propstei von Ostrow)<sup>89</sup>, Wenzelsdorf bei Brůx (gehört zu einer Kreuzherrenkommende)<sup>90</sup>, Wischezahn bei Saaz (1384; Patronat gehört zu Ostrow)<sup>91</sup>, Kladrub Bez.

<sup>41</sup> So. VIII 147.

<sup>42</sup> So. XII 183.

<sup>43</sup> Neuwirth 215.

<sup>44</sup> Top. IV 127 f.

<sup>45</sup> RB II 701.

<sup>46</sup> Top. VII 146 f.

<sup>47</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>48</sup> Top. XXXVIII 131 f.

<sup>49</sup> So. X 238.

<sup>50</sup> So. X 23.

<sup>51</sup> Top. XI 185.

<sup>52</sup> So. I 272.

<sup>53</sup> Piendl, Max: Böhmen und die Grafen von Bogen. BohJb 3 (1962) 147.

<sup>54</sup> So. IV 277.

<sup>55</sup> So. XIII 71.

<sup>56</sup> So. VIII 119 ff.

<sup>57</sup> So. XI 210; Frind II 200, Anm. 1.

<sup>58</sup> Frind I 121.

<sup>59</sup> Klimesch: Die Herren v. Michelsberg 362.

<sup>60</sup> So. XVI 134.

<sup>61</sup> So. V 67.

<sup>62</sup> WB II 74.

<sup>63</sup> WB II 47.

<sup>64</sup> WB I 219.

<sup>65</sup> WO III 120.

<sup>66</sup> WO II 39 f.

<sup>67</sup> WB III 398.

<sup>68</sup> WB III 234.

<sup>69</sup> WO III 150.

<sup>70</sup> WB III 38.

<sup>71</sup> WM V 572.

<sup>72</sup> WO III 418.

<sup>73</sup> WB I 326.

<sup>74</sup> WB IV 31.

<sup>75</sup> WB I 25; Prokop 126.

<sup>76</sup> So. VII 179.

<sup>77</sup> So. IV 169; RB II 54.

<sup>78</sup> Top. II 4.

<sup>79</sup> So. VI 110.

<sup>80</sup> So. XI 319.

<sup>81</sup> So. XI 307.

<sup>82</sup> Top. V 73.

<sup>83</sup> Frind II 320.

<sup>84</sup> Frind II 185.

<sup>85</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 179 f.; Frind I 275 f.

<sup>86</sup> Frind II 200.

<sup>87</sup> So. XIV 19.

<sup>88</sup> Frind II 310.

<sup>89</sup> Frind II 191.

<sup>90</sup> So. XIV 88.

<sup>91</sup> So. XIV 55.

Chotěboř (Ort bis 1295 bei Kloster Leitomischl)<sup>92</sup>, Schwarzkirchen Bez. Brünn (bei Raigern, mit NP Johannes Bapt., da vielleicht aus einer Johanneszelle hervorgegangen)<sup>93</sup>, Groß Pohlom Bez. Wagstadt (1276 bei Hradisch)<sup>94</sup>, Dukowan<sup>95</sup> und Unterdubnian Bez. Mähr. Kromau (1281 geweiht, Templerherren)<sup>95a</sup>, Zwola Bez. Neustadtl i. M. (1307 bei Kanitz)<sup>96</sup>, Auspitz (1322; Templerorden war vor seiner Auflösung 1311 hier begütert)<sup>97</sup>, Orlowitz Bez. Wischau (1328; Johanner)<sup>98</sup>, Chlum (1341; Trebitsch)<sup>99</sup>, Vöttau (1346; Alt-Bunzlau)<sup>100</sup>, Großniemtschitz Bez. Auspitz (1392; Welehrad, mit NP Veit)<sup>101</sup>, Bořitz (1405; Welehrad)<sup>102</sup>.

In Böhmen, nicht aber in Mähren, sind einige Wenzelskirchen bischöflichen Ursprungs: Bleiswedel (1384; Ort gehörte schon zur Zeit der Gründung des Bistums zum bischöflichen Gut Raudnitz)<sup>103</sup>, Křečhoř Bez. Kolin (1384; im Besitz des Prager Domkapitels, heute Fronleichnamfest)<sup>104</sup>, Landskron (1344; 1375 schenkt Bischof Albert das Patronat an das Augustinerstift)<sup>105</sup>, Lečitz Bez. Raudnitz (14. Jahrhundert)<sup>106</sup>, Raudnitz (1310 von Bischof Johann von Draschitz erbaut; in der bischöflichen Burg weihte Johann Očko von Wlaschim 1371 eine Kapelle zu Ehren von Maria, Wenzel, Adalbert, Veit und Sigismund)<sup>107</sup> und Samschin bei Jičín (1384; bischöfliches Lehen)<sup>108</sup>.

Von zahlreichen Wenzelskirchen kennen wir nur das Datum der ersten Erwähnung, aber weder Gründungszeit noch Stifter: Bechlin Bez. Raudnitz (1352)<sup>109</sup>, Klein-Bocken Bez. Tetschen (1384)<sup>110</sup>, Branschau Bez. Humpoletz (1384)<sup>111</sup>, Tschachwitz Bez. Kaaden (1384)<sup>112</sup>, Tschelief Bez. Weseritz<sup>113</sup>, Zetoras bei Patzau (1384)<sup>114</sup>, Chlumetz Bez. Neubydžow (1201)<sup>115</sup>, Tschihana (angeblich mit Jahreszahl 1162)<sup>116</sup>, Čista Bez. Kralowitz (14. Jahrhundert)<sup>117</sup>, Čistay bei Rakonitz (1384)<sup>118</sup>, Dobřin Bez. Dauba (1384)<sup>119</sup>, Dobrowitow Bez. Časlau („sehr alt“)<sup>120</sup>, Flöhau Bez. Podersam (heute abgetragen)<sup>121</sup>, Habřina bei Königgrätz (1380)<sup>122</sup>, Hrbokow Bez. Chrudim (1350; romanische Apsis)<sup>123</sup>, Inditz Bez. Kuttenberg (1384)<sup>124</sup>, Jaschkowitz bei Auřinowes (1384)<sup>125</sup>, Jessenik bei Jungbunzlau (Glocke 1495)<sup>126</sup>, Unterjirčan bei Eule (1384; romanische Apsis)<sup>127</sup>, Kallna bei Čista (1384)<sup>128</sup>, Ketzelsdorf bei Königgrätz (1384)<sup>129</sup>, Kowanitz/Elbe (Übergangsstil aus dem 13. Jahrhundert)<sup>130</sup>, Großkozojed Bez. Neubydžow (1384)<sup>131</sup>, Krchleb bei Kuttenberg (1384)<sup>132</sup>, Oberkrutt Bez. Kolin

<sup>92</sup> So. V 58.

<sup>93</sup> WB II 33.

<sup>94</sup> WO III 231.

<sup>95</sup> WB I 267 f.

<sup>95a</sup> WB I 263.

<sup>96</sup> WB II 305.

<sup>97</sup> WB II 99.

<sup>98</sup> WB III 444.

<sup>99</sup> WB III 182.

<sup>100</sup> WB IV 212 f.; WM III 547 f.

<sup>101</sup> WB II 109.

<sup>102</sup> WO II 149.

<sup>103</sup> Frind I 55.

<sup>104</sup> Top. I 90 f.

<sup>105</sup> So. V 139 ff.

<sup>106</sup> Top. IV 132.

<sup>107</sup> Top. IV 183.

<sup>108</sup> So. III 121.

<sup>109</sup> Top. IV 1.

<sup>110</sup> So. I 312.

<sup>111</sup> So. XI 143.

<sup>112</sup> So. XIV 215.

<sup>113</sup> So. VI 283 f.

<sup>114</sup> So. X 193.

<sup>115</sup> RB II 1201.

<sup>116</sup> So. VI 292.

<sup>117</sup> Top. XXXVII 9 f.

<sup>118</sup> So. XIII 25.

<sup>119</sup> So. XI 46.

<sup>120</sup> So. XI 33.

<sup>121</sup> So. XIV 212.

<sup>122</sup> So. IV 63.

<sup>123</sup> Top. XI 19.

<sup>124</sup> So. XI 55.

<sup>125</sup> So. XII 301.

<sup>126</sup> So. II 37.

<sup>127</sup> Top. XXVIII 64.

<sup>128</sup> So. III 228.

<sup>129</sup> So. IV 91.

<sup>130</sup> Neuwirth 234.

<sup>131</sup> So. III 84.

<sup>132</sup> So. XI 352 f.

(1384)<sup>133</sup>, Libouň bei Wlašim (romanische Rotunde)<sup>134</sup>, Lieblitz Bez. Melnik (1384)<sup>135</sup>, Lodenitz bei Beraun (1320)<sup>136</sup>, Mněnik bei Neubydžow (und Stanislaus)<sup>137</sup>, Mokropetz bei Königsaal (1384)<sup>138</sup>, Mutowitz Bez. Rakonitz (1384)<sup>139</sup>, Mzell Bez. Poděbrad (1384)<sup>140</sup>, Načeradetz bei Wlašim (und Adalbert; Schiff und Turm aus dem 12. Jahrhundert)<sup>141</sup>, Nahofetitz Bez. Luditz (1359)<sup>142</sup>, Nasilnitz Bez. Münchengrätz (1384)<sup>143</sup>, Großnehwizd (1384; Bau aus dem 13. Jahrhundert)<sup>144</sup>, Netolitz Bez. Prachatitz (aus dem 12. Jahrhundert)<sup>145</sup>, Neusattel Bez. Wittingau (1359)<sup>146</sup>, Petrowitz bei Janowitz (1384)<sup>147</sup>, Přibislawitz Bez. Časlau<sup>148</sup>, Přistoupin Bez. Böhm. Brod (1384)<sup>149</sup>, Radboř Bez. Kolin (1354)<sup>150</sup>, Raudnig Bez. Aussig (1384)<sup>151</sup>, Reichenau Bez. Kaplitz (1384)<sup>152</sup>, Reitschowes Bez. Saaz (1384)<sup>153</sup>, Retowitz bei Kralowitz<sup>154</sup>, Rodisfort Bez. Karlsbad (1317)<sup>155</sup>, Ruschowan Bez. Leitmeritz (1384)<sup>156</sup>, Scheles Bez. Podersam (1384)<sup>157</sup>, Schinkau bei Klattau (1384)<sup>158</sup>, Schwihau Bez. Klattau (1352)<sup>159</sup>, Seelenz Bez. Deutschbrod (mit Beinhaus)<sup>160</sup>, Straschkow Bez. Raudnitz (1384)<sup>161</sup>, Swojschitz Bez. Kolin (14. Jahrhundert)<sup>162</sup>, Tachau<sup>163</sup>, Tetschen (und Blasius)<sup>164</sup>, Teyn bei Groß-Skal (1384)<sup>165</sup>, Töschen Bez. Dauba (Apsis)<sup>166</sup>, Trpin Bez. Polička (1350)<sup>167</sup>, Watzlawitz bei Beneschau (13. Jahrhundert)<sup>168</sup>, Welelib Bez. Poděbrad (1384)<sup>169</sup>, Wenzelsberg bei Neustadt/Mettau (1389; reiche Bestiftung)<sup>170</sup>, Wranow Bez. Beneschau (1384; ursprünglich romanischer Bau)<sup>171</sup>, Wratislaw (1350; romanischer Bau aus dem 11. Jahrhundert, heute Gasthaus)<sup>172</sup>, Wysoka Bez. Melnik (Apsis)<sup>173</sup>, Žabonos Bez. Kolin (1352; romanischer Bau)<sup>174</sup>, Žitoulitz Bez. Jičín (1370)<sup>175</sup>, Kranowitz bei Hultschin (1300)<sup>176</sup>, Brünn (1303; seit 1783 gesperrt)<sup>177</sup>, Swratka bei Neustadt i. M. (1354)<sup>178</sup>, Großofechau Bez. Ung. Brod (1380)<sup>179</sup>, Jalub Bez. Ung. Hradisch (1405; heute Johannes Bapt., vorher vielleicht noch St. Andreas)<sup>180</sup> und Erbersdorf Bez. Freudenthal<sup>181</sup>.

Weit weniger Kirchen sind dem zweiten böhmischen Märtyrer, dem hl. Adalbert, geweiht. Er war der zweite Bischof von Prag und trat nach seiner Konsekration in das Benediktinerkloster Alexis und Bonifaz in Rom ein. Nach seiner Rückkehr nach Prag gründete er mit den aus Rom mitgebrachten Reliquien das Kloster Břewnow zu Ehren der hll. Alexius und Bonifaz, das aber

<sup>133</sup> Top. I 91.

<sup>134</sup> Top. XXXV 155.

<sup>135</sup> So. II 96.

<sup>136</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 417.

<sup>137</sup> So. III 9.

<sup>138</sup> So. XVI 43.

<sup>139</sup> So. XIII 291.

<sup>140</sup> So. II 27.

<sup>141</sup> Top. XXXV 183 f.

<sup>142</sup> So. XV 177.

<sup>143</sup> So. II 208.

<sup>144</sup> Top. XV 297.

<sup>145</sup> Top. XXXVIII 160 f.

<sup>146</sup> Top. X 44 f.

<sup>147</sup> So. XI 59.

<sup>148</sup> So. XI 31.

<sup>149</sup> So. XII 187.

<sup>150</sup> Top. I 110 f.

<sup>151</sup> So. I 191.

<sup>152</sup> Top. XLII 384.

<sup>153</sup> So. XIV 261.

<sup>154</sup> So. XIII 250.

<sup>155</sup> RB III 144.

<sup>156</sup> So. I 369.

<sup>157</sup> So. XIV 284.

<sup>158</sup> So. VII 261 f.

<sup>159</sup> Top. VII 208 f.

<sup>160</sup> So. XI 155; Lippert: Sozialgeschichte II 393.

<sup>161</sup> So. XIII 127.

<sup>162</sup> Top. I 115.

<sup>163</sup> So. VI 195 f.

<sup>164</sup> So. I 234 ff.

<sup>165</sup> So. II 369 f.

<sup>166</sup> Neuwirth 162.

<sup>167</sup> Top. XXII 136.

<sup>168</sup> Top. XXII 136.

<sup>169</sup> So. II 73.

<sup>170</sup> So. IV 209.

<sup>171</sup> Top. XXXV 304.

<sup>172</sup> Top. XVI 236.

<sup>173</sup> Neuwirth 162.

<sup>174</sup> Top. I 131 f.

<sup>175</sup> So. II 47.

<sup>176</sup> WO V 276.

<sup>177</sup> WB I 177.

<sup>178</sup> WB III 88.

<sup>179</sup> WO III 410.

<sup>180</sup> WO II 282.

<sup>181</sup> WO IV 244.

später das Patrozinium St. Margaretha annahm<sup>182</sup>. Während seiner Abwesenheit in Rom hatten die Přemysliden das Geschlecht der Slawnikinger, dem Adalbert angehörte, völlig ausgerottet. Erschreckt durch die Wildheit seiner Landsleute, blieb er immer nur vorübergehend in Prag und begab sich auf mehrere Missionsreisen, bis er 997 bei den Preußen den Märtyrertod erlitt. Seine Gebeine wurden in Gnesen begraben, von wo sie 1039 von Břetislaw I. nach Prag überführt wurden, wo er für sie eine Kirche bauen ließ, die 20 Jahre später von Herzog Spitihněw zusammen mit der St. Veits-Rotunde niedergerissen und zu Ehren von St. Veit und St. Wenzel wiederaufgebaut wurde, wobei das Patrozinium St. Adalbert verloren ging<sup>183</sup>. Am Řip bei Raudnitz (Georgsberg) wurde im 10. oder 11. Jahrhundert dem hl. Adalbert eine Kirche erbaut, welche 1126 von Soběslaw I. anlässlich seines Sieges über Lothar erneuert, von Bischof Zdik dem Schlachtenhelfer St. Georg geweiht und 1138 dem Kloster Strahow einverleibt wurde<sup>184</sup>. In Sluha bei Brandeis/Elbe soll Boleslaw der Fromme (967—999) dem hl. Adalbert eine Kirche erbaut haben, die 1244 nach Zerstörung von Domdechant Veit neu erbaut wurde und 1384 als Pfarre erwähnt wird<sup>185</sup>. In der königlichen Stadt Eule wird 1384 eine Pfarre St. Adalbert erwähnt, die ursprünglich eine kleine Apsis besaß, also wesentlich älter sein muß<sup>186</sup>. Einer St. Adalbertkirche in Břewnow schenkte Břetislaw I. 1045 Güter<sup>187</sup>. In Aussig befand sich schon 993 eine Zollstätte, deren Pfarrkirche St. Adalbert geweiht war und in der 1186 der Herzog von Böhmen seine Tochter mit dem Sohn des Markgrafen von Meißen vermählte<sup>188</sup>. In dem ehemaligen Burgflecken Zasada, der späteren Vorstadt von Leitmeritz, gründete der Bischof eine Adalbertkirche, deren Patronate er 1332 dem Kloster Raudnitz schenkte<sup>189</sup>. Die St. Adalbert geweihte Pfarrkirche von Braunau wurde 1258 vom Bischof dem St. Wenzelsstift Braunau inkorporiert<sup>190</sup>. Biechor mit seiner 1384 erwähnten Adalbertkirche war im 14. Jahrhundert Lehensgut des Prager Bistums<sup>191</sup>. Podčapel Bez. Leitmeritz wurde von Bischof Adalbert 993 dem Kloster Břewnow zugewiesen, das wohl die 1384 erwähnte Pfarrkirche gründete<sup>192</sup>. St. Adalbert bei Tepl, das sehr frühe Bauformen aufweist, wurde 1589 vom Tepler Abt renoviert<sup>193</sup>. St. Adalbert in Hrusitz Bez. Beneschau bei Prag<sup>194</sup> und Tuklek Bez. Pisek<sup>195</sup> wurden von den Grundherren dem Kloster Ostrow zugewiesen. Elschtin Bez. Prachatitz weist Bauelemente der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts auf<sup>196</sup>. Das Patronat der Pfarrkirche von Kroh Bez. Dauba gehört 1368 dem Grundherrn<sup>197</sup>. Von St. Adalbert in Jurau bei Duppau sind nur noch Spuren vorhanden<sup>198</sup>. In Schwarzkosteletz ist die 1384 erwähnte Schloßkirche dem hl. Adalbert geweiht<sup>199</sup>. St. Adalbert in Strakonitz gehört zum Spital Johann Bapt.<sup>200</sup>. St. Adalbert in Wildschütz bei Pilsen wird

<sup>182</sup> RB I 133.

<sup>183</sup> Schaller.

<sup>184</sup> Neuwirth 141; Top. IV 114 f.

<sup>185</sup> So. XII 313 f.

<sup>186</sup> Top. XXVIII 22.

<sup>187</sup> RB I 44.

<sup>188</sup> Jahnel, C.: Einige Bemerkungen zur Ge-

schichte der Marienkirche in Aussig. MVDGB 47 (1909) 111.

<sup>189</sup> Frind II 319.

<sup>190</sup> RB II 76; Frind II 187.

<sup>191</sup> So. III 97.

<sup>192</sup> Frind I 110.

<sup>193</sup> Top. L 331.

<sup>194</sup> Neuwirth 138.

<sup>195</sup> Neuwirth 138.

<sup>196</sup> Top. XXXVIII 37.

<sup>197</sup> Lippert: Sozialgeschichte.

<sup>198</sup> So. XV 151.

<sup>199</sup> So. XII 181 f.

<sup>200</sup> RB II 1227.

1365 erwähnt<sup>201</sup>. In Mähren wurde nur von Bischof Bruno dem hl. Adalbert eine Kirche in Slawičín Bez. Ung. Brod (1246) gestiftet<sup>201a</sup>.

Etwas zahlreicher sind die Kirchen, die dem dritten böhmischen Landespatron, dem hl. Prokop, geweiht sind. Er war in Chotouň bei Poděbrad geboren, wo die in der 1352 erwähnten Peter- und Paul-Kirche befindliche Prokopkapelle 1816 zur Prokopkirche ausgebaut wurde, und hatte in einer Höhle im Sazawatal eine Johanneszelle gegründet, welche später zum Benediktinerkloster St. Johann Bapt. und Prokop, dessen erster Abt Prokop war, ausgebaut wurde<sup>202</sup>. Er pflegte in seinem Kloster die slawische Liturgie und es mag sein, daß die Wahl des Prokoppatroziniums in einigen Fällen aus nationalen Gründen erfolgte. Nur zwei Prokopkirchen lassen sich als landesfürstliche Gründungen erweisen: Ploscha bei Postelberg, 1186 von Herzog Friedrich den Johannitern übergeben<sup>203</sup>, und Zezelitz bei Chlumetz, das im 11. Jahrhundert im Besitz Břetislavs I. gewesen ist<sup>204</sup>. Drei Kirchen sind grundherrliche Gründungen: Čista bei Jičín (1384)<sup>205</sup>, Přepych Bez. Opočno (1361)<sup>206</sup> und Strakonitz (1243 an die Johanniter übergeben)<sup>207</sup>. Etwas zahlreicher sind die Prokopkirchen, welche von Klöstern gegründet wurden. In Jablonec bei Starkenbach soll im 14. Jahrhundert ein Zisterzienserkloster gewesen sein<sup>208</sup>. Bauschowitz (St. Prokop und Nikolaus) war ein Pfarrdorf von Doxan<sup>209</sup>. In Saaz befand sich eine Propstei des Klosters Postelberg<sup>210</sup>, Zaboř bei Kuttenberg wurde wahrscheinlich im 12. Jahrhundert unter dem Einfluß von Sedletz erbaut<sup>211</sup>. Das Patronat von St. Prokop in Jarošov bei Hohenmauth war im Besitz des Deutschen Ritterordens<sup>212</sup>. Domamil Bez. Mähr. Budwitz (1220) dürfte von der Alt-Bunzlauer Abtei gegründet worden sein<sup>213</sup>. St. Prokop in Stadt Saar 1391 wurde von der Abtei gleichen Namens gestiftet<sup>214</sup>. Das Kloster Welehrad gründete St. Prokop in Wlkosch Bez. Prerau (1394)<sup>215</sup>. Grundherrliche Prokopkirchen Mährens sind in Brünn (1243; Eigentümer der jeweilige Stadtnotar)<sup>216</sup>, Dobřenko bei Mähr. Kromau (1298)<sup>217</sup>, Winau Bez. Znaim (1346)<sup>218</sup>, Lettowitz Bez. Boskowitz (1353)<sup>219</sup>, Studein Bez. Datschitz (1365)<sup>220</sup>, Loschitz Bez. Hohenstadt (1406)<sup>221</sup>, Čechowitz Bez. Olmütz (1423)<sup>222</sup>, Pohorsch Bez. Neutitschein (1440)<sup>223</sup> und Komorau Bez. Troppau (1453)<sup>224</sup>. In Böhmen ist von vielen Prokopkirchen nur das Datum der ersten Erwähnung bekannt: Hrnčiv bei Prag (1384; aus romanischer Stilperiode)<sup>225</sup>, Hořínowes bei Königgrätz (1384)<sup>226</sup>, Alt-Sattel Bez. Tachau (1384)<sup>227</sup>, Anischau Bez. Mies (1384)<sup>228</sup>, Altbydžow (1385)<sup>229</sup>, Černowes bei Raudnitz (romanischer Bau)<sup>230</sup>,

<sup>201</sup> So. III 209.

<sup>201a</sup> WO III 413.

<sup>202</sup> Neuwirth 32.

<sup>203</sup> Frind I 305.

<sup>204</sup> So. III 46.

<sup>205</sup> So. III 227.

<sup>206</sup> So. IV 369.

<sup>207</sup> Neuwirth 255.

<sup>208</sup> So. III 76.

<sup>209</sup> Frind I 281.

<sup>210</sup> Frind I 272.

<sup>211</sup> Neuwirth 149.

<sup>212</sup> Top. XIV 292.

<sup>213</sup> WB III 230.

<sup>214</sup> WB II 396.

<sup>215</sup> WO V 200; WM I 222.

<sup>216</sup> WB I 178.

<sup>217</sup> WB I 282; WM III 315.

<sup>218</sup> WB IV 307.

<sup>219</sup> WB II 246; WM II 2,

89.

<sup>220</sup> WB III 123.

<sup>221</sup> WO IV 26 ff.; WM V 616 f.

<sup>222</sup> WO V 92; WM V 758.

<sup>223</sup> WO III 209; WM I 120.

<sup>224</sup> WO IV 228.

<sup>225</sup> Top. XXVIII 58.

<sup>226</sup> So. IV 61.

<sup>227</sup> So. VIII 58.

<sup>228</sup> Top. XXX 1.

<sup>229</sup> So. III 302.

<sup>230</sup> Top. IV 63; Frind 278.

Čestitz bei Prag (1370)<sup>231</sup>, Klein-Chyschka Bez. Mühlhausen (1365; romanische Apsis)<sup>232</sup>, Hwozdian bei Schlüsselburg (1384)<sup>233</sup>, Křtěnow Bez. Moldauthein (1261)<sup>234</sup>, Kuttenthal bei Brandeis/Elbe (1384)<sup>235</sup>, Leskau Bez. Weseritz (1384)<sup>236</sup>, Letin bei Přestitz (1384)<sup>237</sup>, Libochowitz Bez. Raudnitz (1384)<sup>238</sup>, Liebenau bei Böhm. Aicha (1384)<sup>239</sup>, Mukow Bez. Bilin (1386)<sup>240</sup>, Nadslaw Bez. Jičín (14. Jahrhundert)<sup>241</sup>, Nezditz Bez. Schüttenhofen (1384)<sup>242</sup>, Neudorf bei Jičín (Glocke 1588)<sup>243</sup>, Prag (von Bürgern 1213 erbaut)<sup>244</sup>, Sobschitz bei Jičín (1384)<sup>245</sup>, Středokluk bei Prag (1384)<sup>246</sup>, Swimislitz bei Prag (14. Jahrhundert)<sup>247</sup>, Tehow Bez. Beneschau (14. Jahrhundert)<sup>248</sup>, Wschehrd Bez. Kralowitz (14. Jahrhundert)<sup>249</sup> und Alt-Zedlisch bei Mies (mit NP Udalrich 1384)<sup>250</sup>.

In der hl. *Ludmila* verehrte Böhmen eine Landespatronin, die 921 als Märtyrerin gestorben war. Sie war die Gattin Bořivojs I. Ihr wurde nach dem Tode ihres Sohnes Wratislaw 921 die Vormundschaft und Erziehung ihres Enkels Wenzel übertragen, den sie in christlichem Glauben unterweisen ließ. Dadurch zog sie sich den Haß ihrer Schwiegertochter Drahomira zu, die Heidin war und Ludmila durch gedungene Mörder ermorden ließ. In Tetin bei Beraun, dem Ort ihres Todes, wurde ihr eine Kirche errichtet, die 1387 dem Kapitel Karlstein inkorporiert wurde<sup>251</sup>. Eine Ludmilakirche wurde ihr in Beraun errichtet, die 1266 erwähnt wird<sup>252</sup>. Andere Ludmilakirchen befinden sich im alten Schloß in Melnik<sup>253</sup> und in Chwala bei Prag, die ebenfalls mit dem dortigen Schloß zusammenhängt<sup>254</sup>.

Beziehungen zur přemyslidischen Dynastie dürften z. T. wenigstens der Anlaß gewesen sein, die hl. *Kunigunde* von Luxemburg, Gemahlin Kaiser Heinrichs II., des Heiligen, die auch die Namenspatronin der Gemahlin König Wenzels I. und der zweiten Gattin König Ottokars II. war, auf den Altar zu erheben. St. Kunigund in Passek bei Mähr. Neustadt dürfte eine landesfürstliche Gründung gewesen sein<sup>255</sup>. Der Deutsche Ritterorden, der 1237 in Hosterlitz Bez. Mähr. Kromau von König Wenzel Gründe geschenkt erhielt, weihte die dort noch im romanischen Stil erbaute Kirche der Namenspatronin der Gattin des Königs<sup>256</sup>. Vielleicht bewogen ähnliche Gründe den Templerorden, die Kirche in Czejkowitz Bez. Göding, wo er schon 1246 begütert war, der hl. Kunigunde zu weihen<sup>257</sup>. Schon 1247 bestand in Obrowitz bei Brünn eine Kunigundenkapelle, in der die bei dem Prämonstratenserstift befindlichen pfarrlichen Funktionen ausgeübt wurden und die wahrscheinlich von den Strahower Prämonstratensern gegründet wurde<sup>258</sup>. Die Kunigundenkirche von Polom Bez. Neustadt M. gehörte zum Benediktinerstift Wilimow<sup>259</sup>. Die Kunigundenkirchen in Kurowitz

<sup>231</sup> So. XII 167.

<sup>232</sup> Top. V 78.

<sup>233</sup> So. VIII 148.

<sup>234</sup> So. VIII 424; RB II 128.

<sup>235</sup> So. XII 269.

<sup>236</sup> So. VI 285.

<sup>237</sup> So. VII 238.

<sup>238</sup> So. II 386.

<sup>239</sup> So. II 237.

<sup>240</sup> So. I 120.

<sup>241</sup> So. III 116.

<sup>242</sup> So. VII 232.

<sup>243</sup> So. III 159.

<sup>244</sup> Schaller II 68 ff.

<sup>245</sup> So. III 152.

<sup>246</sup> So. XIII 198.

<sup>247</sup> Top. XV 326.

<sup>248</sup> Top. XXXV.

<sup>249</sup> Top. XXXVII 273.

<sup>250</sup> So. VI 177.

<sup>251</sup> Frind II 177.

<sup>252</sup> RB II 201.

<sup>253</sup> So. II 97.

<sup>254</sup> So. XII 327.

<sup>255</sup> WM V 309.

<sup>256</sup> WB IV 231; Prokop 316.

<sup>257</sup> WB IV 33.

<sup>258</sup> WB IV 33.

<sup>259</sup> Top. XI 178.

Bez. Holleschau (1416)<sup>260</sup>, Wolframs Bez. Iglau (1370; zwischen 1210—1220 erbaut)<sup>261</sup>, Neustadt i. M. (1226)<sup>262</sup>, Wranowitz Bez. Proßnitz (1399)<sup>263</sup>, Bischofteinitz (verfallen)<sup>264</sup>, Königswerth Bez. Falkenau (1384)<sup>265</sup> und Stanětitz bei Neugelein („hohes Alter“)<sup>266</sup> sind wahrscheinlich von adeligen Stiftern errichtet.

Die Kirche in Namiescht Bez. Olmütz (1406) ist Heinrich und Kunigunde geweiht<sup>267</sup>.

## XI.

Jede Kirche ist ein Haus Gottes und dem Dienste Gottes bestimmt. Doch findet sich der Salvatoritel nur in der allerersten Missionszeit. In Böhmen wird erst 1233 von Agnes, der Tochter Ottokars I., in Prag eine Salvatorkirche mit Spital zu Franz Seraph und St. Clara gestiftet<sup>1</sup>. In Prag stiftete ferner der Bürger Nikolaus Rokytzaner ein Jungfrauenkloster der Benediktinerinnen zur Barmherzigkeit Gottes<sup>2</sup>.

Erst im 14. Jahrhundert treten Kirchen mit dem Titel Christi Fronleichnam auf, die durch das im 13. Jahrhundert von Belgien her nach Deutschland eindringende Fronleichnamsfest angeregt wurden. In Eule wurde in der Nähe der Wohnungen der Bergleute eine Fronleichnamskapelle erbaut, in der die Bergleute ihre Andachten verrichteten, bevor sie in die Grube einfuhren<sup>3</sup>. In Kopitz Bez. Brüx wird 1384 eine Fronleichnamskirche erwähnt<sup>4</sup>. In Landek wurde zusammen mit dem Ort eine Fronleichnamskirche gegründet, auf die nach der Zerstörung der Michaelskirche im nahe gelegenen Ostročin der Titel St. Michael übergang<sup>5</sup>. 1359 gründete Wilhelm, Herr auf Lomnitz bei Wittingau, die Schloßkapelle ss. Corporis Christi et bb. Petri et Pauli App., omniumque Sanctorum, deren Titel später auf Wenzel geändert wurde<sup>6</sup>. In Prag wurde 1382 eine Fronleichnamskirche gegründet, die 1791 abgetragen wurde<sup>7</sup>. In Saaz wurde vor 1390 von einem Gerbermeister eine Fronleichnamskirche gestiftet, welche schon 1430 profaniert wurde<sup>8</sup>. In St. Thoma bei Kaplitz gründete Peter von Rosenberg 1361 eine Fronleichnamskirche<sup>9</sup> und in Welhartitz wurde eine solche vom Ortpfarrer erbaut, die heute mit dem Titel Maria Magdalena Friedhofskirche ist<sup>10</sup>. Die Kirche in Mühlfraun Bez. Znaim, deren Patronat teilweise dem Kloster Bruck gehörte (1280), ist dem geißelten Heiland<sup>11</sup>, das von Bischof Johann VI. gestiftete Benediktinerinnenstift in Pustoměř bei Wischau der Kindheit Christi<sup>12</sup>, und die schon genannte Cyrillkapelle in Welehrad dem hl. Abendmahl geweiht<sup>13</sup>. Die mit Knochen geschmückte Kapelle in Malin Bez. Kuttenberg ist der Auferstehung Christi gewidmet<sup>14</sup>. Fünf Kirchen sind Christi Himmelfahrt geweiht:

<sup>260</sup> WO III 290.

<sup>261</sup> WB III 47.

<sup>262</sup> WO II 5 f.

<sup>263</sup> WB II 386.

<sup>264</sup> So. 171.

<sup>265</sup> So. XV 27.

<sup>266</sup> So. VII 118.

<sup>267</sup> WO I 373; WM V 604.

<sup>1</sup> Schaller III 125.

<sup>2</sup> Frind II 187 f.

<sup>3</sup> Čihak 48.

<sup>4</sup> So. XIV 112; Schwarz: Volkstum I 192.

<sup>5</sup> Top. L 146 ff.

<sup>6</sup> Top. X 35.

<sup>7</sup> [fehlt!].

<sup>8</sup> Seifert, A.: Eine vorhussitische Kirche in Saaz. MVGDB

47 (1909) 263 ff.

<sup>9</sup> Top. XLII 409.

<sup>10</sup> Top. XII 158.

<sup>11</sup> WB IV 185 f.

<sup>12</sup> WB III 455.

<sup>13</sup> WO II 240.

<sup>14</sup> So. XII 352.

Borotin bei Sedletz (1386)<sup>15</sup>, Brandeis/Adler (14. Jahrhundert)<sup>16</sup>, Srub bei Choceň (von Königsaal angelegt)<sup>17</sup>, die Schloßkapelle in Nawarow Bez. Starckenbach<sup>18</sup> und Wesely bei Wittingau (1384)<sup>19</sup>. Christi Verklärung sind die Kirchen in Chlum Bez. Königgrätz (1371)<sup>20</sup>, Weiß-Aujezd bei Reichenau (1384)<sup>21</sup>, und Žihobetz Bez. Schüttenhofen (1384)<sup>22</sup> geweiht. Die angeblich unter diesem Titel in Klattau 1331 gegründete Kirche wurde 1527 erneuert und St. Anna geweiht, unter Josef II. aufgehoben<sup>23</sup>.

Das Patrozinium der dritten göttlichen Person ist völlig unpersönlich und abstrakt. Als Tröster der Armen und Kranken ist der Hl. Geist auf das engste mit dem Spitalwesen verknüpft. Dieses Sonderpatrozinium des Hl. Geistes geht von der Hospitalitergemeinschaft zum Hl. Geist aus, welche 1198 zu Montpellier gestiftet wurde<sup>24</sup>. Die älteste Hl. Geistkirche in Böhmen ist die von Rimau Bez. Budweis, die in Gestalt einer Rotunde mit Apsis erbaut ist<sup>25</sup>. Das Hl. Geistspital in Swětla bei Beneschau wird 1287 erwähnt<sup>26</sup>. Die Hl. Geistkapelle bei dem Spital des Kreuzherrenordens mit dem roten Stern in Klattau wurde 1288 gegründet<sup>27</sup>. In Prag wurde von der seligen Agnes ein Hl. Geistspital gegründet<sup>28</sup> und in Königgrätz 1307 von Königinwitwe Elisabeth eine Hl. Geistkirche erbaut<sup>29</sup>. Eine zweite Hl. Geistkirche in Prag wurde vom Bischof von Olmütz nach dem Testament des Prager Bürgers Nikolaus Rokytzaner erbaut, der den Bau bereits 1346 beschlossen hatte<sup>30</sup>. In Komotau befand sich eine Hl. Geistkapelle beim Bürgerspital<sup>31</sup> und ebenfalls im Lamberger Schloß, das aus dem 13. Jahrhundert stammt<sup>32</sup>. Weitere erst im 14. Jahrhundert erwähnte Hl. Geistkirchen waren in Böhm. Aicha (eine Johanniterkommende)<sup>33</sup>, Dobruška bei Opočno (Begräbniskirche mit freistehendem Glockenturm)<sup>34</sup>, Horčička bei Nachod (1359)<sup>35</sup>, Krčín Bez. Neustadt/Mettau (1384)<sup>36</sup>, Liban bei Kopidlno (1341 Stadt)<sup>37</sup>, Nepronitz bei Schlan (1384)<sup>38</sup>, Trnowa bei Königsaal (1384)<sup>39</sup> und Wscherau bei Pilsen (1384)<sup>40</sup>. In Mähren sind nur 4 Kirchen dem Hl. Geist geweiht: Teltsch (1204 erbaut)<sup>41</sup>, die 1267 mit Unterstützung Ottokars II. in Littau errichtete Spitalskirche der Hospitaliter<sup>42</sup>, die vor 1280 von Herzog Niklas in Troppau erbaute Konventskirche der Minoriten<sup>43</sup> und das von den Bürgern von Olmütz gestiftete Spital<sup>44</sup>. Die Verehrung der hlgt. Dreifaltigkeit, des höchsten göttlichen Geheimnisses, setzt eine besondere Reife der Religiosität voraus und beweist, daß das Christentum seine letzte Vertiefung und Verfeinerung des religiösen Gefühls gefunden hatte. Der Dreifaltigkeitstitel tritt erst im 14. Jahrhundert häufiger auf, nachdem im Jahre 1334 das Dreifaltigkeitsfest für die gesamte

<sup>15</sup> So. X 70.

<sup>16</sup> Top. XVI 3 f.

<sup>17</sup> Top. XVI 213 f.

<sup>18</sup> So. II 336 f.

<sup>19</sup> So. IX 85.

<sup>20</sup> So. III 158; Top. XIX 51 f.; Frind II 165.

<sup>21</sup> So. IV 256.

<sup>22</sup> So. VIII 192 b.

<sup>23</sup> Top. VII 114.

<sup>24</sup> Zimmermann 89.

<sup>25</sup> Top. VIII 117.

<sup>26</sup> RB II 1229.

<sup>27</sup> Top. VII 114.

<sup>28</sup> Herzogenberg 162.

<sup>29</sup> Top. XIX 68 f.

<sup>30</sup> Schaller III 102 f.

<sup>31</sup> So. XIV 154.

<sup>32</sup> So. II 276 f.

<sup>33</sup> Frind I 309.

<sup>34</sup> So. IV 360.

<sup>35</sup> Top. XXXVI 35.

<sup>36</sup> So. IV 208.

<sup>37</sup> So. III 100.

<sup>38</sup> So. XIII 56.

<sup>39</sup> So. XVI 48.

<sup>40</sup> So. VI 351.

<sup>41</sup> Prokop 128.

<sup>42</sup> WO I 364.

<sup>43</sup> WO IV 204.

<sup>44</sup> Prokop 237.

Kirche vorgeschrieben wurde. Deshalb müssen wir wohl annehmen, daß die beiden Dreifaltigkeitskirchen in Dobřichow bei Schwarzkosteletz (1384), deren Bau aus dem 12. Jahrhundert stammt und nach Sommer von Wratislaw I. errichtet worden sein soll<sup>45</sup>, und in Paar bei Prachatitz, die Überreste einer Apsis aufweist<sup>46</sup>, ursprünglich einem anderen Patron geweiht waren. Bischöflichen Ursprungs sind die Schloßkapelle in Bischofteinitz<sup>47</sup> und die Dreifaltigkeitskirche in Chejnow Bez. Tabor<sup>48</sup>. Die der hl. Dreifaltigkeit geweihte Konventskirche des Klosters St. Clara in Jungfernteinitz wurde 1321 gestiftet, aber wegen frühen Todes des Stifters nicht vollendet<sup>49</sup>. Die Dreifaltigkeitskirche in Chrast Bez. Chrudim gehörte dem Benediktinerstift Podlažitz<sup>50</sup>. Die ursprüngliche Benediktinerpropstei von Postelberg in Klösterle wurde 1277 in eine Deutschordenskommende umgewandelt<sup>51</sup>. In Sezemitz Bez. Pardubitz wird 1298 ein Dreifaltigkeitskloster der Zisterzienser erwähnt<sup>52</sup>. Das 1371 von Markgraf Johann in Königsfeld bei Brünn gestiftete Kartäuserkloster war der hl. Dreifaltigkeit geweiht<sup>53</sup>. Glomnitz<sup>54</sup> und Frei-Hermersdorf<sup>55</sup> bei Troppau dürften ihre Dreifaltigkeitskirchen dem Zisterzienserkloster Welehrad verdanken, dem die beiden Orte im Mittelalter gehörten. Wladislaw (1358) erhielt seine Kirche von dem Benediktinerstift Trebitsch<sup>56</sup>. Kapsch Bez. Mies (1352) gehörte zum Benediktinerkloster Kladrau<sup>57</sup>. Drahubitz bei Kolin (1352) gehörte zu Alt-Bunzlau<sup>58</sup>.

Doch auch der Adel wählte den Dreifaltigkeitstitel für seine Kirchen. So sind die Schloßkapelle von Neu-Rohatetz bei Turnau<sup>59</sup> und die landesfürstliche Burgkapelle in Brünn<sup>60</sup> der Trinität geweiht. Auch zahlreiche Kirchen, welche zu Burgen gehören, sind der Dreifaltigkeit geweiht, so in Černivsko Bez. Blatna<sup>61</sup>, Hořepník bei Tabor (1384)<sup>62</sup>, Hořowitz (1322)<sup>63</sup> und Zámekau (1384)<sup>64</sup>. Grundherrliche Dreifaltigkeitskirchen stehen ferner in Dublowitz Bez. Selčan (1350)<sup>65</sup>, Hradischt (1359)<sup>66</sup>, Rothlhota Bez. Tabor<sup>67</sup>, Malschitz Bez. Tabor (1373)<sup>68</sup>, Smečno Bez. Schlau (1384)<sup>69</sup>, Bihařowitz Bez. Mähr. Kromau (1349)<sup>70</sup>, Babitz bei Brünn (1349)<sup>71</sup>, Olbersdorf Bez. Jägerndorf (1350)<sup>72</sup>, Zdounek (1368)<sup>73</sup>, Habicht Bez. Olmütz (1363)<sup>74</sup>, Plumenau Bez. Proßnitz (1384; 1672 St. Wenzel)<sup>75</sup>, Mysločowitz Bez. Holleschau (1407)<sup>76</sup> und Děditz Bez. Wischau (1510)<sup>77</sup>. Unbekannten Ursprungs sind die Dreifaltigkeitskirchen in Bohumilitz Bez. Prachatitz (1352)<sup>78</sup>, Chlomek Bez. Melnik<sup>79</sup>, Hammer Bez. Wittingau<sup>80</sup>,

<sup>45</sup> Top. I 19.

<sup>46</sup> Top. XXXV 248.

<sup>47</sup> So. VII 171.

<sup>48</sup> So. X 291.

<sup>49</sup> So. XIII 76 f.

<sup>50</sup> Top. XI 20 f.

<sup>51</sup> Frind II 251.

<sup>52</sup> Schwarz: Volkstum II 294.

<sup>53</sup> WB I 206.

<sup>54</sup> WO IV 217 f.

<sup>55</sup> WO IV 206.

<sup>56</sup> WB III 172.

<sup>57</sup> Top. XXX 88.

<sup>58</sup> Top. I 21.

<sup>59</sup> So. II 357.

<sup>60</sup> Prokop 466.

<sup>61</sup> So. VIII 88.

<sup>62</sup> So. X 131; Schwarz: Volkstum II 228; Lippert: Sozialgeschichte II 336 f.

<sup>63</sup> Schwarz: Volkstum I 57; Frind II 298.

<sup>64</sup> So. VII 45.

<sup>65</sup> Top. III 21.

<sup>66</sup> Frind II 175.

<sup>67</sup> So. X 255.

<sup>68</sup> So. X 24 f.

<sup>69</sup> So. XIII 65 f.

<sup>70</sup> WB IV 280.

<sup>71</sup> WB III 215.

<sup>72</sup> WO IV 114 ff.

<sup>73</sup> WO II 324 ff.

<sup>74</sup> WO V 17.

<sup>75</sup> WO II 31.

<sup>76</sup> WO III 286.

<sup>77</sup> WB III 429 f.

<sup>78</sup> Top. XXXVIII 14.

<sup>79</sup> Top. VI 41.

<sup>80</sup> So. IX 98.

Čiwitz Bez. Kralowitz<sup>81</sup>, Dobříš Bez. Příbram<sup>82</sup>, Jenschowitz Bez. Hohenmauth (1350)<sup>83</sup>, Gesna bei Pilsen (1352 mit NP St. Wenzel)<sup>84</sup>, Kameniček Bez. Chrudim (1350)<sup>85</sup>, Kuttentberg (1417)<sup>86</sup>, Lankow bei Jungbunzlau (1484)<sup>87</sup>, Merkelsdorf Bez. Braunau (1384)<sup>88</sup>, Mešno Bez. Rokytzan (1352)<sup>89</sup>, Mlázowitz Bez. Neupaka (1384)<sup>90</sup>, Pilnikau Bez. Trautenau (1384)<sup>91</sup>, Pochobrad bei Hohenmauth (1350)<sup>92</sup>, Rattau Bez. Mühlhausen (1384)<sup>93</sup>, Ruppertsdorf bei Semil (1384)<sup>94</sup>, Ober-Stěpanitz Bez. Starkenbach (1384)<sup>95</sup>, Strahn Bez. Komotau (1384)<sup>96</sup>, Stranitz bei Brüx (1384)<sup>97</sup>, Sucha bei Sadowa (1350)<sup>98</sup>, Wrcholtowitz Bez. Tabor<sup>99</sup>, Wsche-star Bez. Königgrätz (1384)<sup>100</sup>, Neustift Bez. Datschitz (1396)<sup>101</sup> und Vöttau Bez. Znaim (1403; heute in Ruinen)<sup>102</sup>.

## XII.

Neben den schon früher genannten Aposteln waren es nur noch wenige, denen Kirchen geweiht wurden. Es ist begreiflich, daß es vor allem die Evangelisten waren, denen Kirchen geweiht wurden, ihre Texte wurden bei der hl. Messe verlesen und bildeten die Quelle für das Leben Jesu und seiner Wunder. Vor allem war es der hl. *Matthäus*, dem in Böhmen 21 Kirchen geweiht wurden: Rothaujezd Bez. Selčan (1397)<sup>1</sup>, Ctiboř bei Wlašim (1384; heute Maria Heim-suchung)<sup>2</sup>, Ctíňowes Bez. Raudnitz (romanische Apsis)<sup>3</sup>, Dobroměřitz Bez. Laun (Bau aus dem 13. Jahrhundert)<sup>3a</sup>, Dolan bei Jičín (1384)<sup>4</sup>, Hradek Bez. Bene-schau (1386)<sup>5</sup>, Hradischko bei Jičín (1384)<sup>6</sup>, Hruschitz Bez. Turnau (1383)<sup>7</sup>, Kresitz (im Besitz der Leitmeritzer Kollegiatkirche)<sup>8</sup>, Křischtin Bez. Klattau (1352)<sup>9</sup>, Lipoltitz Bez. Pardubitz (1384)<sup>10</sup>, Malotitz Bez. Kolin (1384)<sup>11</sup>, Michalowitz Bez. Ledec (1384)<sup>12</sup>, Netluk Bez. Leitmeritz (1360)<sup>13</sup>, Rabenstein bei Manetin (1308)<sup>14</sup>, Rattay Bez. Kuttentberg (1343)<sup>15</sup>, Stěpanow Bez. Hohenmauth (1350)<sup>16</sup>, Zabornitz bei Poděbrad<sup>17</sup>, Žihobetz Bez. Schüttenhofen<sup>18</sup>. In Mähren befinden sich nur 3 Matthäuskirchen: Přibislawitz Bez. Trebitsch (1226; heute Maria Geburt)<sup>19</sup>, Dolein Bez. Olmütz (1327)<sup>20</sup>, Großheilendorf Bez. Hohenstadt (1415)<sup>21</sup>. Geringer an Zahl sind die Kirchen, die den Evangelisten *Markus* und *Lukas* geweiht sind. Die älteste scheint die Markuskirche in Markowitz

<sup>81</sup> Top. I 19; So. XII 237.

<sup>82</sup> Top. XIII 33.

<sup>83</sup> Top. XVI 54.

<sup>84</sup> Top. XXX 63; So. VI 129 f.

<sup>85</sup> Top. XI 130.

<sup>86</sup> So. XI 375 ff.

<sup>87</sup> So. II 217.

<sup>88</sup> So. IV 160.

<sup>89</sup> Top. IX 38 f.

<sup>90</sup> So. III 376 f.

<sup>91</sup> So. III 210.

<sup>92</sup> Top. XI 179.

<sup>93</sup> Top. V 150.

<sup>94</sup> So. II 348.

<sup>95</sup> So. III 175.

<sup>96</sup> So. XIV 186.

<sup>97</sup> So. XIV 119.

<sup>98</sup> Top. XIX 210.

<sup>99</sup> So. X 99.

<sup>100</sup> Top. XIX 214.

<sup>101</sup> WB III 347.

<sup>102</sup> WB IV 211.

<sup>1</sup> Top. III 103.

<sup>2</sup> So. XII 63.

<sup>3</sup> Top. IV 57.

<sup>3a</sup> Top. II 7.

<sup>4</sup> So. III 115.

<sup>5</sup> Top. XXXV 78.

<sup>6</sup> So. III 107.

<sup>7</sup> So. II 368.

<sup>8</sup> Frind I 132.

<sup>9</sup> Top. VII 142 f.

<sup>10</sup> So. V 31.

<sup>11</sup> So. XI 25.

<sup>12</sup> So. XI 208.

<sup>13</sup> Frind I 265.

<sup>14</sup> So. VI 309.

<sup>15</sup> So. XII 38 f.

<sup>16</sup> Top. XVI 215 f.

<sup>17</sup> So. III 84.

<sup>18</sup> Top. XII 184.

<sup>19</sup> WB III 163.

<sup>20</sup> WO V 13 ff.

<sup>21</sup> WO IV 75.

bei Časlau zu sein (1350)<sup>22</sup>, die noch eine Apsis hat. Die Markuskirche in Podčepitz bei Wotitz ist aus einer Einsiedelei am Markusberge hervorgegangen<sup>23</sup>. Weitere Markuskirchen stehen in Sehuschitz Bez. Časlau (1384)<sup>24</sup>, Stößer bei Königgrätz (1384)<sup>25</sup>, Těchobus Bez. Pilgram (1384)<sup>26</sup>, Zuscha bei Postelberg (1407)<sup>27</sup>. Wesentlich älter scheinen die Markuskirchen in Mähren zu sein: Die Kirche in Knihnitz wurde von der Witwe Herzog Ottos von Olmütz erbaut und 1190 bestiftet<sup>28</sup>. St. Markus in Střiteř bei Trebitsch wurde um 1200 errichtet<sup>29</sup>. St. Markus in Littau war landesfürstlich<sup>29a</sup> und die in Moschtischt wurde bereits 1160—70 errichtet<sup>29b</sup>. Die Lukaskirchen in Dřinow bei Schlan<sup>30</sup>, in Suchdol bei Přibram (1377)<sup>31</sup> und Swarow Bez. Kladno (1384)<sup>32</sup> waren im Besitz von Bürgern. St. Lukas in Kretschowitz gehörte zur Melniker Kollatur (1398)<sup>33</sup>. In Mähren ist eine Lukaskirche nur in Mislibořitz Bez. Mähr. Kromau (1260)<sup>34</sup> vorhanden.

Häufiger ist das Patrozinium des Apostelpaares Simon und Judas anzutreffen. Die älteste dieser Kirchen ist offenbar die romanische Rotunde in Tejnitz Bez. Beneschau (1384) mit Resten der ehemaligen Burg<sup>35</sup>. Andere den beiden Heiligen geweihte Kirchen sind in Arnoschtowitz bei Wotitz (1352)<sup>36</sup>, Bistřitz bei Beneschau (1384)<sup>37</sup>, Deyschina Bez. Pilsen (1384)<sup>38</sup>, Dolin Bez. Schlan (14. Jahrhundert)<sup>39</sup>, Hraidisch Bez. Saaz („altes Gebäude“)<sup>40</sup>, Leneschitz Bez. Laun (romanischer Bau aus dem 12. Jahrhundert)<sup>41</sup>, Ondřejow Bez. Böhm. Brod (1384; romanischer Bau)<sup>42</sup>, Prag mit Kloster der barmherzigen Brüder (1320 von einem Bürger gestiftet)<sup>43</sup>, Pressern Bez. Saaz (Patron Waldsassen)<sup>44</sup>, Alt-Rognitz Bez. Trautenau (1384)<sup>45</sup>, Rosenthal Bez. Kaplitz (1259 Patronat an Hohenfurth)<sup>46</sup>, Seifersdorf Bez. Deutsch Gabel (1384)<sup>47</sup>, Skalitz bei Soběslau (1384)<sup>48</sup>, Steben Bez. Podersam (1380)<sup>49</sup>, Stebusowes bei Wlašim (1384)<sup>50</sup>, Wegstädtl (1312)<sup>51</sup>, Wischopol Bez. Jičín (1384)<sup>52</sup>, Wititz Bez. Humpoletz (1384)<sup>53</sup>, Deutsch Zlatník Bez. Brüx (1331)<sup>54</sup>.

Vier Kirchen sind dem Apostel Thomas geweiht: Neuern Bez. Klattau (1352)<sup>55</sup>, Prag (1288 von Ottokar I. gestiftet)<sup>56</sup>, Brünn als Konventskirche des von Markgraf Johann Heinrich gestifteten Augustinerklosters, vom Generalprior der Augustiner, Thomas von Augsburg, erbaut und 1356 geweiht<sup>57</sup>, und in der bischöflichen Stadt Katscher (1362)<sup>58</sup>.

<sup>22</sup> Top. XI 153.

<sup>23</sup> So. XVI 169.

<sup>24</sup> So. XI 318.

<sup>25</sup> So. IV 35.

<sup>26</sup> So. X 122.

<sup>27</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>28</sup> WO II 366 f.

<sup>29</sup> WB III 156.

<sup>29a</sup> WM V 175.

<sup>29b</sup> WB III 56; Prokop 126.

<sup>30</sup> Lippert: Landbesitz 39.

<sup>31</sup> Top. XIII 175.

<sup>32</sup> Lippert: Landbesitz.

<sup>33</sup> So. XVI 100; Frind I 156.

<sup>34</sup> WB III 244.

<sup>35</sup> Top. XXXV 275 ff.

<sup>36</sup> Top. III 4.

<sup>37</sup> So. XIV 102.

<sup>38</sup> So. VI 40 f.

<sup>39</sup> So. XIII 109.

<sup>40</sup> So. XIV 71.

<sup>41</sup> Top. II 48 f.

<sup>42</sup> So. XII 114; Top. XXIV 113.

<sup>43</sup> Schaller III 112 f.

<sup>44</sup> Frind I 287.

<sup>45</sup> So. IV 92.

<sup>46</sup> So. IX 162.

<sup>47</sup> So. II 277.

<sup>48</sup> So. IX 91.

<sup>49</sup> So. I 190.

<sup>50</sup> So. XII 48.

<sup>51</sup> Schwarz: Volkstum I 250.

<sup>52</sup> So. II 387

<sup>53</sup> So. XII 186.

<sup>54</sup> So. XIV 120; RB III 703.

<sup>55</sup> Top. VII 163.

<sup>56</sup> Schaller II 36 ff.

<sup>57</sup> Prokop 417.

<sup>58</sup> WO V 212.

Der Apostel Matthias ist mit 5 Kirchen vertreten. Bechin Bez. Mühlhausen war ursprünglich ein romanischer Bau<sup>59</sup>. Die Prager Matthiaskirche wurde 1784 gesperrt und abgetragen<sup>60</sup>. Pritschapl Bez. Komotau (1364) war eine der ältesten Kirchen des Kaadener Dekanates<sup>61</sup>. In Scharka bei Prag wurde die Kirche 1170 angeblich an der Stelle einer bereits von Boleslaw II. errichteten Kirche erbaut, wo ihm auf der Jagd der hl. Matthias erschienen war<sup>62</sup>. Die Kirche in Horčitz Bez. Přestitz wird 1384 genannt<sup>63</sup>.

Die letzten biblischen Personen, denen Kirchen geweiht wurden, sind Anna, Josef und die Unschuldigen Kinder. Den letzteren wurde von einem Prager Bürger eine Kapelle erbaut (1391), die aber bald darauf mit der Kirche Philipp und Jakob zusammengeführt und 1786 gesperrt wurde<sup>64</sup>. Dem hl. Josef wurden die Kirchen in Dubenetz Bez. Königinhof (1384)<sup>65</sup>, Hohenfurth (1347 von Peter v. Rosenberg gegründet und 1371 in St. Elisabeth umbenannt)<sup>66</sup>, Starkstadt Bez. Braunau (1321)<sup>67</sup> und Welisch bei Wlašim (1384)<sup>68</sup>.

Der hl. Anna sind zwei Klöster geweiht: das 1293 vom Propst von Wyschehrad am Aujezd in Prag gestiftete Dominikanerinnenkloster<sup>69</sup> und in Laun das vom Stadtrichter gestiftete Kloster der Magdalenitinnen<sup>70</sup>. Der Adel verehrte die hl. Anna und widmete ihr Schloßkapellen, wie die in Kost bei Jičín (1355)<sup>71</sup> und in Werměřitz Bez. Přeborn<sup>72</sup>. Weseličko Bez. Mühlhausen war ursprünglich eine Hauskapelle<sup>73</sup>. Weitere Annakirchen stehen in Altenbuch Bez. Trautenau (1369)<sup>74</sup>, Bischofteinitz (nach Zerstörung durch Hussiten 1501 wieder aufgebaut)<sup>75</sup>, Chotzenitz bei Kolin (1352)<sup>76</sup>, Gablonz (1384)<sup>77</sup>, Höflitz bei Bensen (1384)<sup>78</sup>, Wüstkamenitz Bez. Hohenmauth (1350; angeblich von Bergleuten erbaut)<sup>79</sup>, Langenau Bez. Böhm. Leipa (1406)<sup>80</sup>, Pfefferschlag Bez. Prachatitz (1351)<sup>81</sup>, Kríma Bez. Komotau (1281)<sup>82</sup>, Böhm. Rothmühl (1474)<sup>83</sup>, Smrček Bez. Chrudim (1350)<sup>84</sup>, Sworetz bei Böhm. Brod (1410)<sup>85</sup>, Wernstadt Bez. Tetschen (1384)<sup>86</sup>, Stebusowes bei Wlašim (14. Jahrhundert)<sup>87</sup>, Zettlitz bei Elbogen (1286)<sup>88</sup>. Auch Mähren weist zwei Klöster auf, welche St. Anna geweiht sind. Das St. Anna-Nonnenkloster in Brünn sollte ursprünglich Maria und Elisabeth gewidmet werden, wurde aber von Katharina, Witwe nach Thas von Lomnitz, 1317 der Mutter Mariens geweiht<sup>89</sup>. Das Klarissinenkloster in Troppau erhielt um 1300 den Titel St. Anna und Allerheiligen<sup>90</sup>. Schon um 1200 wurde die Annakapelle des Olmützer Domes geweiht<sup>91</sup>. Die ursprüngliche Anna-, heute

<sup>59</sup> Top. V 3 f.; RB III 138.

<sup>60</sup> Schaller II 89.

<sup>61</sup> Frind I 317.

<sup>62</sup> So. XIII 190.

<sup>63</sup> So. VII 249.

<sup>64</sup> Schaller III 683.

<sup>65</sup> So. IV 89.

<sup>66</sup> Top. XLII 130.

<sup>67</sup> So. IV 194.

<sup>68</sup> So. XII 60.

<sup>69</sup> Frind II 281.

<sup>70</sup> Frind I 316; RB III 717.

<sup>71</sup> So. II 385 f.

<sup>72</sup> So. XVI 220.

<sup>73</sup> So. X 48.

<sup>74</sup> So. IV 125.

<sup>75</sup> So. VII 171.

<sup>76</sup> Top. I 15.

<sup>77</sup> So. II 332.

<sup>78</sup> So. I 305.

<sup>79</sup> Top. XVI 60.

<sup>80</sup> So. I 292; Lippert: Landbesitz 176.

<sup>81</sup> Top. XXXVIII 199.

<sup>82</sup> So. XIV 158; Frind II 246.

<sup>83</sup> Heimatjahrbuch Ostsudetenland IX 405.

<sup>84</sup> Top. XI 201.

<sup>85</sup> So. XII 203 ff.

<sup>86</sup> Frind.

<sup>87</sup> Top. XXXV 309.

<sup>88</sup> Frind II 264.

<sup>89</sup> WB I 166.

<sup>90</sup> WO IV 210.

<sup>91</sup> Prokop 128.

Marienkirche von Zároschitz wurde vor 1314 vom Stift Welehrad erbaut<sup>92</sup>. Die St. Annakirche von Mähr. Altstadt (1350) wurde wahrscheinlich schon im 13. Jahrhundert von der Zisterzienserabtei Kamenz angelegt, in deren Besitz sich dieses Bergbauggebiet damals befand<sup>93</sup>. St. Anna in Hochstein Bez. Hohenstadt gehörte den Herren von Sternberg<sup>94</sup> und in Iritz Bez. Mähr. Budwitz (1387) dem Nonnenstift in Znaim<sup>95</sup>.

### XIII.

Schließlich sei jener heiligen Ordens- und Klostergründer, Bischöfe und Äbte gedacht, denen ein besonderes historisches Interesse galt und die meistens auch nur mit einer oder zwei Kirchen vertreten sind mit Ausnahme des hl. Gallus, dem zahlreiche Gotteshäuser geweiht wurden, die meistens sehr alt sind, aus romanischer Zeit stammen und vielleicht z. T. noch auf ältere Holzkirchen zurückgehen. Der hl. Gallus galt als der Bezwingen der Wildnis, der sich selbst wilde Tiere dienstbar machte, und wurde in jener christlichen Frühzeit des Christentums in den böhmischen Ländern gewählt, als sich die Mönche vielfach noch einer bedrohlichen Wildnis und wilden Tieren gegenübersehen, gegen die sie der hl. Gallus schützen sollte. Die älteste Galluskirche war wohl die in Kostelec Bez. Chrudim, die bereits 1086 erwähnt wird<sup>1</sup>. Die Kirche in Poříč Bez. Beneschau hat eine Krypta aus dem 12. Jahrhundert und ist wahrscheinlich von den Benediktinern des Stiftes Sazawa gegründet worden<sup>2</sup>. Die Galluskirche in Drahelčitz Bez. Kladno schenkt Herzog Friedrich schon 1186 an das Kloster Kladrau<sup>3</sup>. Romanische Bauelemente weisen die Kirchen in Čečelitz Bez. Melnik (1384)<sup>4</sup>, Počedlitz Bez. Laun (1356)<sup>5</sup>, Radměřitz Bez. Selčan (1352)<sup>6</sup>, Skwrňow Bez. Kolin (1384)<sup>7</sup>, Wondřichowitz bei Selčan (1350)<sup>8</sup> auf. Weitere Galluskirchen sind: Atschau Bez. Kaaden (1356)<sup>9</sup>, Brdloch Bez. Laun (1355)<sup>10</sup>, Čejtitz Bez. Strakonitz (mit Ruinen, angeblich eines Klosters)<sup>11</sup>, Chotěschau bei Beneschau (1384)<sup>12</sup>, Königsaal (1298)<sup>13</sup>, Neweklau (1384)<sup>14</sup>, Podwek Bez. Kuttenberg (1384)<sup>15</sup>, Prag (unter Wenzel I. vom königlichen Münzmeister Bernhard gestiftet)<sup>16</sup>, Račinowes Bez. Raudnitz (1371)<sup>17</sup>, Radaun Bez. Melnik (im Besitz des Deutschen Ordens)<sup>18</sup>, Reichenau Bez. Kaplitz (1261)<sup>19</sup>, Rožďalowitz Bez. Jičín (1384)<sup>20</sup>, Schebiřow Bez. Tabor (1416)<sup>21</sup>, Skalsko bei Eule (1384)<sup>22</sup>, Oberstakor Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>23</sup>, Stolmiř Bez. Böhm. Brod (1395)<sup>24</sup>, Střezměř Bez. Klattau (1384)<sup>25</sup>,

<sup>92</sup> WB IV 73; WM II 2, 563.

<sup>93</sup> WO IV 46 f.; WM V 336.

<sup>94</sup> WO IV 77; WM V 354.

<sup>95</sup> WB IV 325.

<sup>1</sup> Top. XI 149.

<sup>2</sup> Neuwirth 167.

<sup>3</sup> RB I 176.

<sup>4</sup> Top. VI 13.

<sup>5</sup> Top. II 57 f.; Frind I 57.

<sup>6</sup> Top. III 100 f.

<sup>7</sup> Top. I 113.

<sup>8</sup> Top. III 151.

<sup>9</sup> Lippert: Landbesitz; Frind I 260, Anm. 4.

<sup>10</sup> Top. II 1; Frind II 320.

<sup>11</sup> So. VIII 112.

<sup>12</sup> So. XII 98 f.; Top. XXXV 84.

<sup>13</sup> RB II 778.

<sup>14</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 352; So. XVI 99.

<sup>15</sup> So. XII 39.

<sup>16</sup> Neuwirth 233.

<sup>17</sup> Top. IV 154.

<sup>18</sup> Frind I 123.

<sup>19</sup> Pangerl 566.

<sup>20</sup> So. II 47.

<sup>21</sup> So. X 100.

<sup>22</sup> So. II 149.

<sup>23</sup> So. II 395 f.

<sup>24</sup> So. XII 194.

<sup>25</sup> So. XVI 158.

Teplejšowice Bez. Beneschau (14. Jahrhundert)<sup>26</sup>, Tuchlowitz Bez. Schlan<sup>27</sup>, Tuhan Bez. Dauba (1417)<sup>28</sup>, Wykaň Bez. Böhm. Brod (15. Jahrhundert)<sup>29</sup>, Wollepschitz Bez. Brüx (1384)<sup>30</sup>, Wotrub Bez. Schlan (1384)<sup>31</sup>, Wrbitz Bez. Poděbrad (1384)<sup>32</sup>, Zdanitz Bez. Kolin (1384)<sup>33</sup>. In Mähren sind nur 3 Kirchen dem hl. Gallus geweiht: Oswětman (1365)<sup>34</sup>, Dřewohostitz (1373)<sup>35</sup> und Ottnitz (1378)<sup>36</sup>.

Auch der hl. Leonhard gründete ein Kloster in einem Waldstück bei Limoges, das er mit einem Esel umreiten konnte. Zuerst wird eine Leonhardskirche in Prag erwähnt (1170)<sup>36a</sup>; andere Leonhardskirchen stehen in Bergreichenstein (1360)<sup>37</sup>, Großčekau Bez. Budweis (1350)<sup>38</sup>, Citow Bez. Melnik mit romanischen Bauelementen<sup>39</sup>, Kohlheim Bez. Klattau aus dem 15. Jahrhundert<sup>40</sup>, Sangerberg Bez. Marienbad (1357)<sup>41</sup>, Tiergarten bei Karlsbad (Dorf und Kirchen heute in Ruinen)<sup>42</sup>, Udritsch bei Buchau (1384)<sup>43</sup>, Woslow Bez. Pisek (1384)<sup>44</sup> und Unter-Wulldau Bez. Krumau (1384)<sup>45</sup>.

In Mähren sind dem hl. Leonhard die beiden Kirchen in Gdossau Bez. Mähr. Budwitz (1342)<sup>46</sup> und in Nebotein Bez. Olmütz (1394)<sup>47</sup> geweiht.

In Blowitz stand eine St. M a n g kirche, die dem Gefährten der hll. Kolumban und Gallus geweiht war<sup>48</sup>, der in Füssen ein Benediktinerkloster gegründet hatte.

Dem ältesten Ordensgründer, dem hl. Benedikt, sind vier Kirchen geweiht: in Heřmanitz Bez. Časlau<sup>48a</sup>, Prag, die von Ottokar dem I. 1224 den Deutschen Rittern geschenkt<sup>49</sup>, von den Hussiten niedergebrannt, von Strahow als St. Norbert wieder errichtet und 1792 abgetragen wurde, in Altbunzlau<sup>50</sup> und in Weißkirch Bez. Jägerndorf (1262)<sup>51</sup>. Der Begründer des Zisterzienserordens St. B e r n h a r d ist ebenfalls mit drei Kirchen vertreten: Hlawitz Bez. Turnau (1384)<sup>52</sup>, Prag, von Karl IV. den Zisterziensern geschenkt<sup>53</sup>, und Rissut bei Bilin (1330)<sup>54</sup>. Der hl. D o m i n i c u s wurde auf den Altar der Kirche in Strunkowitz Bez. Strakonitz erhoben (1367)<sup>55</sup>. Der hl. F r a n z Seraph, der Begründer des Minoriten-, Tertiärer- und Klarissinnenordens ist mit 6 Kirchen vertreten: Chotzen (1350)<sup>56</sup>, Kamenitz bei Prag (1384)<sup>57</sup>, Altknin Bez. Přeborn (1380)<sup>58</sup>, Kowan Bez. Münchengrätz (1384)<sup>59</sup>, Munker Bez. Leitmeritz (1379)<sup>60</sup>, Prag Kloster Franz, Klara, Agnes von Agnes erbaut<sup>61</sup>, Untersliwno Bez. Jungbunzlau (1384)<sup>62</sup>, Staremisto Bez. Jičín (1459)<sup>63</sup> und Teinitz bei Jungbunzlau (1384)<sup>64</sup>. Dem

<sup>26</sup> Top. XXXV 272.

<sup>27</sup> So. XIII 72.

<sup>28</sup> Frind I 55.

<sup>29</sup> Top. XXIV 225.

<sup>30</sup> So. I 121.

<sup>31</sup> So. XII 49.

<sup>32</sup> So. III 75.

<sup>33</sup> Top. I 133.

<sup>34</sup> WO IV 157.

<sup>35</sup> WB III 320.

<sup>36</sup> WO II 195 f.; WM IV 296.

<sup>36a</sup> Schaller III 80 f.; Neuwirth 338.

<sup>37</sup> Top. XII 28.

<sup>38</sup> Top. VIII 47.

<sup>39</sup> Top. VI 4.

<sup>40</sup> Top. VII 135.

<sup>41</sup> Top. L 339.

<sup>42</sup> Frind II 264, Anm. 3.

<sup>43</sup> So. XV 188.

<sup>44</sup> So. VIII 63.

<sup>45</sup> Schwarz: Volkstum I 412.

<sup>46</sup> WB III 336.

<sup>47</sup> WM V 132.

<sup>48</sup> So. VI 96 f.

<sup>48a</sup> RB II 539.

<sup>49</sup> Schaller I 333.

<sup>50</sup> So. XII 272 ff.

<sup>51</sup> WO IV 391.

<sup>52</sup> Frind I 298.

<sup>53</sup> Schaller III 159.

<sup>54</sup> So. I 70; RB III 648.

<sup>55</sup> So. VIII 386.

<sup>56</sup> Top. XIV 27 f.

<sup>57</sup> So. XII 155 f.

<sup>58</sup> So. XVI 246.

<sup>59</sup> So. II 135.

<sup>60</sup> Lippert: Landbesitz 176.

<sup>61</sup> Frind II 284.

<sup>62</sup> So. II 88.

<sup>63</sup> So. III 120.

<sup>64</sup> So. II 41.

franziskanischen Heiligen, Bonaventura, erbaute Joh. v. Michalowitz 1353 ein Minoritenkloster in Jungbunzlau<sup>65</sup>. Anton dem Eremiten sind zwei Kirchen geweiht: in Abtsdorf Bez. Leitomischl (1364)<sup>66</sup> und Reichenberg (1411)<sup>67</sup>. Das am 7. 7. 1375 vom Prager Erzbischof gestiftete Hospital für Kleriker ist Anton und Elisabeth geweiht<sup>68</sup>. Auch Anton von Padua ist eine Kirche geweiht in Mileschau Bez. Leitmeritz (1384)<sup>69</sup>. Unter den hll. Bischöfen ist vor allem der hl. Ambrosius zu erwähnen, dem zu Ehren Wenzel I. 1232 das Franziskanerkloster vor dem Pulverturm stiftete<sup>70</sup>, und Karl IV. das Kloster Podskal bei Emaus gründete, das den mailändischen Ritus zugunsten der zahlreichen lombardischen Handelsleute in Prag pflegen sollte<sup>71</sup>. Dem hl. Bonifaz ist die Kirche von Třebesitz bei Časlau geweiht. Der hl. Briccius, der Nachfolger St. Martins auf dem Bischofsthron von Tour, ist mit einer Kirche in Dobew bei Protiwin vertreten<sup>72</sup>. Dem hl. Dionys, Bischof von Paris, weiht Ulrich v. Neuhaus 1292 eine Kapelle<sup>73</sup> und errichtet 1385 Pribislaw von Radetz eine Kirche in Chomutitz<sup>74</sup>. In Rohozna Bez. Polička steht eine Kirche des hl. Erasmus (1350), des Bischofs von Antiochien, der den Märtyrertod starb<sup>75</sup>. Dem hl. Erhard, Bischof von Regensburg, ist die Kirche in Dotterwies Bez. Elbogen (1352) geweiht<sup>76</sup>. Besonderer Verehrung erfreute sich der hl. Gotthard, Bischof von Hildesheim, dem nicht weniger als 13 Kirchen geweiht sind: Böhm. Brod (12. Jahrhundert)<sup>77</sup>, Brozan Bez. Raudnitz (romanischer Bau)<sup>78</sup>, Chvojno Bez. Pardubitz (1370)<sup>79</sup>, Hořitz Bez. Neupaka<sup>80</sup>, Hruschowan Bez. Leitmeritz (1271)<sup>81</sup>, Kulm (uralte Zollstätte auf dem Weg über das Erzgebirge)<sup>82</sup>, Potěch Bez. Časlau (1384)<sup>83</sup>, Schehun bei Chlumetz (1384)<sup>84</sup>, Schlan (1331)<sup>85</sup>, Stiegnitz Bez. Mähr. Kromau<sup>86</sup>, Budischau Bez. Trebitsch (1414; nach 1662 Maria Himmelfahrt)<sup>90</sup>, Busau Bez. Littau (1380)<sup>91</sup> und Potschenitz bei Kremsier (15. Jahrhundert)<sup>92</sup>. Dem Würzburger Bischof ist St. Kilian bei Smichow geweiht<sup>88</sup>, es soll gleichzeitig mit Ostrow gegründet worden sein. St. Maximilian, dem Bischof von Passau, der als Märtyrer starb, ist die Kirche in Kriesdorf Bez. Deutsch Gabel geweiht<sup>84</sup>. Bei der Kirche St. Lazarus in Prag wird 1353 ein Hospital erwähnt, das wahrscheinlich von Zderas gegründet wurde<sup>95</sup>. Die Herren von Neuhaus erbauten in dem ihnen gehörenden Marktort Deschna bei Tabor dem Bischof von Bamberg und „Pommernapostel“ St. Otto eine Kirche<sup>96</sup>. Dem Bischof von Reims St. Palmatus erbaute Karl IV. in Budnian bei

<sup>65</sup> So. II 8.

<sup>66</sup> So. V 86.

<sup>67</sup> So. II 294; Frind II 308.

<sup>68</sup> Frind II 106.

<sup>69</sup> So. I 108.

<sup>70</sup> Schaller IV 161.

<sup>71</sup> Frind II 190.

<sup>72</sup> So. XI 332.

<sup>73</sup> RB II 699.

<sup>74</sup> So. III 291.

<sup>75</sup> Top. XXII 107.

<sup>76</sup> Top. XLIII 45.

<sup>77</sup> Top. XXIV 13.

<sup>78</sup> Neuwirth 162;

Frind I 152 f.

<sup>79</sup> So. V 75.

<sup>80</sup> So. III 267.

<sup>81</sup> Frind I 342.

<sup>82</sup> So. I 210.

<sup>83</sup> So. XI 31 f.

<sup>84</sup> So. III 48.

<sup>85</sup> Lippert: Sozialgeschichte II 227; RB III 671.

<sup>86</sup> WB IV 251.

<sup>87</sup> [fehlt!]

<sup>88</sup> [fehlt!]

<sup>89</sup> [fehlt!]

<sup>90</sup> WB III 74.

<sup>91</sup> WO IV 22 f.

<sup>92</sup> WO II 292.

<sup>93</sup> So. XVI 64.

<sup>94</sup> So. II 284.

<sup>95</sup> Neuwirth 335; Schaller IV 152.

<sup>96</sup> So. X 261.

Beraun eine Kirche und schenkte ihr die aus Trier mitgebrachten Reliquien<sup>97</sup>. Einem anderen Bischof von Reims, St. Remigius, wird in Großčakowitz bei Prag eine Kirche erbaut, die sich 1294 im Besitz der Templer befindet<sup>98</sup>. Der polnische Bischof Stanislaus von Krakau, der ermordet wurde, wurde in Böhmen und Mähren durch Errichtung von Kirchen geehrt: Končitz bei Chlumetz<sup>99</sup>, Großmořin bei Beraun (14. Jahrhundert)<sup>100</sup>, Meronitz Bez. Bilin (1384)<sup>101</sup>, Sendračitz Bez. Königinhof (1384)<sup>102</sup>, Lochowitz Bez. Hořowitz, (später St. Andreas)<sup>103</sup> Smidar Bez. Neubydžow (1332)<sup>104</sup>, Jamnitz (1511 Kapelle)<sup>105</sup>, Bolatitz Bez. Troppau<sup>106</sup>, Boschowitz Bez. Auspitz (1365)<sup>107</sup>, Kunststadt Bez. Boskowitz (1406)<sup>108</sup>, Ossik Bez. Tischnowitz (1407)<sup>109</sup> und Pytin bei Ung. Brod (1449)<sup>110</sup>. Die Kirche in Neucerekwe Bez. Pilgram ist dem Bischof und Märtyrer Thomas von Cantanaria gewidmet<sup>111</sup>. Dem hl. Wolfgang, dem Bischof von Regensburg, waren die böhmischen Länder zu besonderem Dank verpflichtet, da erst durch seinen Verzicht auf die bischöflichen Rechte in Böhmen der Weg für die Gründung des Prager Bistums frei wurde. Ihm wurde in Duppau eine Kirche (1408) geweiht<sup>112</sup>. Die ehemaligen Kirchen in Elbogen<sup>113</sup>, Haid<sup>114</sup> und Tachau<sup>115</sup> bestehen heute nicht mehr. Der Wolfgangskirche in Gnadlersdorf Bez. Znaim, welche 1483—1487 von Klosterbruck erbaut wurde, gingen zwei kleinere Wolfgangskapellen voraus, deren älteste 1200 Rutger von Gnadlersdorf dem Kloster geschenkt hatte<sup>116</sup>. Der Name des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg, der einen wesentlichen Anteil an dem Sieg über die Ungarn auf dem Lechfeld hatte, taucht schon als Taufname des zweiten Sohnes Boleslaws III. († 1037) und später noch öfter in der Přemyslidenfamilie auf. Ihm ist die Kirche in Tracht Bez. Auspitz (1301) geweiht<sup>117</sup>.

#### XIV.

Eine besondere Rolle in den böhmischen Ländern spielte die Reliquienverehrung und nicht selten wurde die Patrozinienwahl durch den Besitz von Reliquien bestimmt. So verdankt der Prager Dom sein Patrozinium den Reliquien des hl. Veit, welche Herzog Wenzel von König Heinrich erhalten hatte. Bischof Adalbert weihte das Kloster Břewnow den hll. Alexis und Bonifaz, deren Reliquien er aus Rom mitgebracht hatte. Schon vor Karl IV., der ein leidenschaftlicher Sammler von Reliquien war und diese aus allen Ländern Europas zusammentrug, bestanden in Böhmen zahlreiche private Reliquiensammlungen. So waren in der Sammlung des Prager Rechtsgelehrten Andreas folgende Heilige vertreten: Jakob der Kleinere, Apostel Thomas, Jungfrau Oliva, Jungfrau

<sup>97</sup> So. XVI 24.

<sup>98</sup> Frind II 233; Lipert: Sozialgeschichte II 414.

<sup>99</sup> So. III 47.

<sup>100</sup> So. XVI 25.

<sup>101</sup> So. I 71.

<sup>102</sup> So. VI 61.

<sup>103</sup> So. IV 31.

<sup>104</sup> RB III 731.

<sup>105</sup> WM III 269 f.

<sup>106</sup> WO V 267 f.

<sup>107</sup> WB IV 77.

<sup>108</sup> WB II 361.

<sup>109</sup> WB II 352.

<sup>110</sup> WM IV 427.

<sup>111</sup> Schwarz: Volkstum II 226.

<sup>112</sup> So. XV 149.

<sup>113</sup> Top. XXIII 120.

<sup>114</sup> So. VI 157.

<sup>115</sup> So. VII 995 f.

<sup>116</sup> WB IV 182.

<sup>117</sup> WB II 133.

Beatrix, Juliana, Clara, Innozenz, Egidius, Colman, Marina, Gotthard, Gertrud, Erhard, Sixtus, Alexius, Antonia, Magnus, Fabian, Walpurgis, Christina, Cecilia, Joseph und Hippolyt, Wenzel, Ludmilla, Georg, Severin, Kunigunde, Silvester, Maternus, Priska, Gallus, Hedwig, Eustach, eine der 11000 Jungfrauen, Philipp, Jakob, Blasius, Margarethe, Martin, Adalbert, Scholastika, Prokop, Johannes Ev., Johann Bapt., Christophorus, Emmeram, Wolfgang, Benedikt, Jakob Major, Dorothea, Nikolaus, Valentin, Maximilian, Mauritius, Candida, Benigna u. a.<sup>1</sup>. Königin Elisabeth besaß einen unversehrten Körper der 11 000 Jungfrauen<sup>2</sup> und eine Kristallvase mit Öl, das aus den Gebeinen der hl. Katharina ausgeflossen war<sup>3</sup>. Die Zahl der in den böhmischen Ländern verwahrten Reliquien war so groß, daß man es sich leisten konnte, in einer Kirche nicht nur die Reliquie des Titelheiligen, sondern daneben oft Dutzende von anderen Reliquien niederzulegen. So wurden in den Altar der Johanneskirche in Zderas folgende Reliquien eingeschlossen: hl. Kreuz, Maria, Johannes Bapt. Andreas, Johannes Ev., Jakob, Bartholomäus, Philipp und Jakob, Stephan, Laurentius, Apollinar, Stanislaus, Innozenz, Panthaleon, Cosmas und Damian, Christophorus, Magnus, Wenzel, Vitalis, Valentin, Eustach, Martin, Nikolaus, Gregor, Prokop, Ulrich, Benedikt, Maria Magdalena, Margaretha, Katharina, Agnes, Anastasia, Elisabeth, Kunigunde, Gertrud, Ursula u. a.<sup>4</sup>. Ebenso zahlreich sind die Reliquien, welche in den Altären der Johanneskapelle bei der Kirche von Přebaz<sup>5</sup>, der Laurenzkirche in Rinaretz<sup>6</sup> und der Andreaskirche in Řepin<sup>7</sup> niedergelegt sind. Wir müssen annehmen, daß die meisten Kirchen einen reichen Reliquienschatz enthielten, über den wohl nur die Lokalforschung Auskunft geben könnte. Einige weniger bekannte Heilige verdanken es wohl nur ihren Reliquien, wenn sie auf die Altäre erhoben wurden. Das mag für den hl. Apollinar gelten, dessen Gebeine von Kaiser Barbarossa nach Deutschland gebracht worden sein sollen und nun in Remagen liegen. Ihm sind die Kirchen in Bischofteinitz (1251)<sup>8</sup>, Chlen bei Schwarzkostelez (1384)<sup>9</sup>, Modlan bei Mariaschein<sup>10</sup>, und Sadska<sup>11</sup> geweiht, die 1115 von Herzog Bořivoj II. gegründet und als Kollegiatstift 1362 von Karl IV. zu St. Apollinar in Prag verlegt wurde, und die Schloßkapelle in Žebrak<sup>12</sup>. Der hl. Augustinus ist mit einer Kapelle in Hotkowitz, die 1245 König Wenzel I. dem Domkapitel Wyschehrad schenkte<sup>13</sup>, einer Kirche in Luschitz (1384)<sup>14</sup> und einem Dominikanerkloster in Mies vertreten, das 1252 von den Herren von Schwanberg errichtet, später Maria Magdalena geweiht und 1785 aufgehoben wurde<sup>15</sup>. An der Tür von St. Cosmas und Damian in Altbunzlau wurde 935 der hl. Wenzel ermordet<sup>16</sup>. St. Cosmas und Damian in Prag (1159) soll vom hl. Wenzel gestiftet worden sein<sup>17</sup>. In Lissa wurde von den Augustiner Chorherren eine Kapelle zu Ehren des hl. Desiderius er-

<sup>1</sup> RB III 672 ff.

<sup>2</sup> RB III 785.

<sup>3</sup> RB III 786.

<sup>4</sup> RB II 428.

<sup>5</sup> RB II 235.

<sup>6</sup> RB II 1155 f.

<sup>7</sup> RB III.

<sup>8</sup> So. VII 171.

<sup>9</sup> So. IV 330.

<sup>10</sup> So. I 203.

<sup>11</sup> Neuwirth 53; So. III 63 ff.; Frind II 323.

<sup>12</sup> So. XVI 308, 314.

<sup>13</sup> So. XII 158.

<sup>14</sup> So. I 72.

<sup>15</sup> Frind II 288.

<sup>16</sup> Top. XV 12.

<sup>17</sup> Neuwirth 136; RB II 1159.

baut<sup>18</sup>. Die Kapelle St. Dorothea in Prag war mit einem Residenzhaus des Klosters Břewnow verbunden (1278)<sup>19</sup>. Disman, dem Schächer zur Rechten Christi, war die Kirche in Zirnow geweiht<sup>20</sup>. St. Florian war der Patron der Schloßkapelle in Litochowitz bei Wolin<sup>21</sup> und der sogenannten böhmischen Kirche in Kaplitz<sup>22</sup>. Die Kirche St. Hippolyt, der Kerkermeister des hl. Laurentius, der ihn bekehrte, widmete Wenzel I. dem Hospital St. Franz in Prag<sup>23</sup>. Den 11 000 Jungfrauen war die Kirche in Swin geweiht, deren Pfarrer 1389 genannt wird<sup>24</sup>. In Prag bestand 1368 eine Kirche zu St. Kastulus<sup>25</sup>. St. Lucia ist mit einer Kirche in Jeżow bei Unterkralowitz vertreten<sup>26</sup>. Das Kloster in Doxan<sup>27</sup> und das Hospital in Aussig<sup>27a</sup> waren den hll. Maternus, Candidus und Laurenz geweiht. Der hl. Otmar aus St. Gallen ist der Patron der Kirche von Gastorf Bez. Dauba<sup>28</sup>. In Kienberg bestand eine Kirche des hl. Theobald — der eine zeitlang in Luxemburg als Einsiedler lebte —, die später St. Ulrich geweiht wurde<sup>29</sup>. Dem hl. Valentin, dessen Gebeine in Passau ruhen, von wo sich sein Kult ausbreitete, ist die Schloßkapelle in Pawinow bei Schüttenhofen geweiht<sup>30</sup>. Die Prager Valentinskirche schenkte 1257 der grundherrliche Stifter dem Kreuzherrenorden mit dem roten Stern<sup>31</sup>. Die Kirche St. Valentin in Weißkirchlitz bei Teplitz bestand im 15. Jahrhundert<sup>32</sup>.

## XV.

### *Verzeichnis der Heiligen*

(Die erste Zahl bezieht sich auf Böhmen, die zweite auf Mähren-Schlesien)

Adalbert 19 — 1	Benedikt 3 — 1
Alexius und Bonifaz 1 — 0	Bernhard 3 — 0
Allerheiligen 48 — 17	Blasius 4 — 1
Ambrosius 2 — 0	Bonaventura 1 — 0
Andreas 26 — 13	Bonifaz 1 — 0
Anna 19 — 17	Briccius 1 — 0
Anton Er. 2 — 0	Christi Fronleibnam 8 — 0
Anton von Padua 1 — 0	Christi Auferstehung 1 — 0
Apollinar 6 — 0	Christi Himmelfahrt 1 — 0
Augustinus 3 — 0	Christi Verklärung 4 — 0
Barbara 11 — 5	Christophorus 1 — 0
Barmherzigkeit Gottes 1 — 0	Clemens 13 — 5
Bartholomäus 74 — 35	Cosmas und Damian 2 — 0

<sup>18</sup> Frind I 126, Anm. 1; II 322 f.

<sup>19</sup> Frind II 307 f.

<sup>20</sup> Top. VIII 57.

<sup>21</sup> So. VIII 312.

<sup>22</sup> So. IX 142 f.

<sup>23</sup> Frind II 257.

<sup>24</sup> UR 9.

<sup>25</sup> Schaller III 121.

<sup>26</sup> So. XI 97.

<sup>27</sup> Frind I 278.

<sup>27a</sup> Frind II 262.

<sup>28</sup> So. I 380 f.

<sup>29</sup> Top. XLII 280.

<sup>30</sup> So. VIII 313.

<sup>31</sup> Frind II 263.

<sup>32</sup> So. I 178 f.

Cyrill und Method 1 — 0  
 Desiderius 1 — 0  
 Dionysius 2 — 0  
 Disman 1 — 0  
 Dominicus 1 — 0  
 Dorothea 1 — 0  
 Dreifaltigkeit 46 — 16  
 Egidius 43 — 28  
 Eligius 1 — 0  
 Elisabeth 4 — 3  
 Erasmus 1 — 0  
 Erhard 1 — 0  
 Fabian und Sebastian 4 — 1  
 Florian 2 — 0  
 Franz Seraph 9 — 0  
 Gallus 33 — 3  
 Hl. Geist 17 — 4  
 Georg 77 — 23  
 Gotthard 9 — 4  
 Heinrich 1 — 1  
 Helena 1 — 0  
 Hieronymus 2 — 0  
 Hippolyt 1 — 1  
 Jakob 119 — 45  
 Jodocus 1 — 1  
 Johann Bapt. 143 — 60  
 Johann Ev. 7 — 1  
 Johann und Paul 1 — 0  
 Josef 4 — 0  
 Judas 2 — 0  
 11 000 Jungfrauen 1 — 0  
 Karl der Große 1 — 0  
 Kastulus 1 — 0  
 Katharina 53 — 22  
 Kilian 1 — 0  
 3 Könige 2 — 0  
 Hl. Kreuz 61 — 22  
 Kunigunde 3 — 8  
 Lambert 0 — 1  
 Laurenz 104 — 43  
 Lazarus 1 — 0  
 Leonhard 10 — 2  
 Lukas 4 — 1  
 Lucia 1 — 0  
 Ludmilla 4 — 0  
 Mang 1 — 0  
 Margaretha 27 — 10  
 Maria 268 — 126  
 Maria Magdalena 50 — 11  
 Markus 6 — 4  
 Martin 82 — 36  
 Maternus 1 — 0  
 Matthias 5 — 0  
 Mathäus 19 — 3  
 Mauritius 19 — 3  
 Maximilian 1 — 0  
 Michael 45 — 19  
 Nikolaus 108 — 35  
 Otmar 1 — 0  
 Otto 1 — 0  
 Palmatius 1 — 0  
 Pankraz 2 — 0  
 Panthaleon 1 — 0  
 Paul 3 — 0  
 Peter und Paul 146 — 60  
 Philipp und Jakob 18 — 4  
 Prokop 39 — 13  
 Remigius 1 — 0  
 Sigismund 2 — 0  
 Simon und Juda 20 — 0  
 Stanislaus 6 — 0  
 Stephan 15 — 3  
 Theobald 1  
 Thomas v. Canterbury 0 — 1  
 Thomas 2 — 2  
 Unschuldige Kindlein 1 — 0  
 Ursula 2 — 0  
 Udalrich 0 — 1  
 Urban 0 — 2  
 Valentin 0 — 3  
 Veit 27 — 3  
 Vinzenz 1 — 0  
 Wenzel 101 — 49  
 Wilhelm 1 — 0  
 Wolfgang 4 — 1

## BENÜTZTE LITERATUR UND ABKÜRZUNGEN

- Berger, Karl: Die Besiedlung des deutschen Nordmährens im 13. und 14. Jahrhundert. Neudruck nach der 1933 in Brünn erschienenen Erstausgabe. Wolfratshausen o. J.
- Boháč, Zdeněk: K otázce využití zasvěcení kostelů v oboru historické geografie [Zur Frage der Heranziehung der Kirchenwidmungen im Bereich der historischen Geographie]. ČSCH 16 (1968) 571—585.
- CB = Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae. Hrsg. von G. Friedrich. Bd. 1 und 2. Prag 1907, 1912.
- Čihák, Leopold: Paměti kral. horního města Jilového a jeho zlatých dolů [Erinnerungen an die königl. Bergstadt Eule u. ihre Goldgruben]. Eule 1898.
- Dorn, Johann: Beiträge zur Patrozinienforschung. In: Archiv für Kulturgeschichte. Bd. 13. Leipzig 1907, S. 1—4.
- Frind, Anton: Kirchengeschichte Böhmens. 4 Bde. Prag 1864/1878.
- Großmähren. Katalog der Ausstellung „Großmähren und die christliche Mission bei den Slawen“. Wien 1966.
- Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Bd. 1. Stuttgart 1966.
- Horčíčka, Adalbert: Kunstgeschichtliche Nachrichten über die Kirchen in Aussig. MVGDB 34 (1896) 404—407.
- Klimesch, Adalbert: Die Herren von Michelsberg als Besitzer von Wlaschim. MVGDB 22 (1884) 125—220, 330—372; 23 (1885) 105—138.
- Lang, G.: Gunther, der Eremit, in Geschichte, Sage und Kult. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens. Bd. 59, H. 1.
- LE = Libri erectionum. Hrsg. von Cl. Borovy. 5 Bde. Prag 1875—1883.
- Lippert, Julius: Bürgerlicher Landbesitz im 14. Jahrhundert. MVGDB 40 (1902) 1 ff., 169 ff.
- Lippert, Julius: Deutsche Grundherren in Orten um Kuttenberg. MVGDB 40 (1902) 46 ff.
- Lippert, Julius: Sozial-Geschichte Böhmens in vorhussitischer Zeit. 2 Bde. Wien-Prag-Leipzig 1896, 1898.
- MVGDB = Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag 1862 ff.
- Neuwirth, Josef: Geschichte der christlichen Kunst in Böhmen bis zum Aussterben der Přemysliden. Prag 1888.
- Pangerl, M.: Die Wittigonen. Archiv für österreichische Geschichte 51 (1873) 561—576.
- Prokop, A.: Die Markgrafschaft Mähren in kunstgeschichtlicher Beziehung. Wien 1904.
- RB = Regesta diplomatica necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae Bd. I—III von K. J. Erben. Bd. IV von J. Emler. Prag 1855 ff.
- Schaller, Jaroslav: Beschreibung der königlichen Haupt- und Residenzstadt Prag. 4 Bde. Prag 1794 ff.
- Schwarz, Ernst: Volkstumsgeschichte der Sudetenländer. 2 Bde. München 1966 (Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte 3 u. 4).
- Seifert, Adolf: Eine verschollene vorhussitische Kirche in Saaz. MVGDB 42 (1904) 458 ff.
- Sigl, Karl: Das gotische Kirchlein in Tschetschowitz. MVGDB 6 (1868) 166 ff.
- So. = Sommer, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen statistisch-topographisch dargestellt. 16 Bde. Prag 1833 ff.
- Štěpánek, Miroslav: Patrocinia a středověké cesty [Patrozinien und mittelalterliche Wege]. ČSCH 16 (1968) 551—570.

- Top. = Hlávka, Josef: Topographie der historischen und Kunstdenkmale Böhmens. 50 Bde. Prag 1897 ff.
- UR = Schubert, Anton: Urkunden-Regesten aus den ehemaligen Archiven der von Kaiser Josef II. aufgehobenen Klöster Böhmens. Innsbruck 1901.
- Urban, Michel: Geschichte von Burg und Stadt Theusing. MVGDB 40 (1902) 105 ff.
- Urban, Michel: Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Königswart. MVGDB 19 (1881) 24 ff.
- WB = Wolny, Gregor: Kirchliche Topographie von Mähren. II. Abteilung: Diözese Brünn. 4 Bde. Brünn 1857 ff.
- WM = Wolny, Gregor: Die Markgrafschaft Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert. 6 Bde. Brünn 1835 ff.
- WO = Wolny, Gregor: Kirchliche Topographie von Mähren. I. Abteilung: Diözese Olmütz. 5 Bde. Brünn 1857 ff.
- Winter, E.: Tausend Jahre Geisteskampf im Sudetenraum. Fotodruck München 1955.
- Zender, Matthias: Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde. Düsseldorf 1959.
- Zimmermann, Gerd: Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter, dargestellt an Beispielen aus dem alten Bistum Würzburg. Würzburger Diözesangeschichtsblätter 20/21 (1958/59).